



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
WIEN  
Vienna University of Technology

## **DIPLOMARBEIT**

### **Schlossanlage Weitra und Meierhof**

-

### **Bauen im Bestand des Meierhofes**

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades  
eines Diplom-Ingenieurs unter der Leitung  
von

Ao.Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn.Caroline Jäger-Klein

E 251/1

Institut für Architekturgeschichte und Bauforschung

eingereicht an der Technischen Universität Wien

Fakultät für Architektur und Raumplanung

Von

Stefan Mraz  
Matr. Nr. 0725319  
Pernerstorfergasse 14/16  
1100 Wien

Wien, am

In den beiden ersten Teilen meiner Diplomarbeit werde ich die Baugeschichte des Schlosses Weitra im Waldviertel, von seinen Anfängen als Teil einer mittelalterlichen Wehranlage über seine Funktion als Herrschersitz für verschiedene Besitzer bis zu seinem gegenwärtigen Erscheinungsbild als Renaissanceschloss im Besitz der Familie Fürstenberg zusammenfassend erläutern. Der Wandel des Schlosses in seinem Aussehen als auch in seiner Funktion im Laufe der Jahrhunderte bilden die wesentlichen Eckpunkte dieses Kapitels.

Im dritten Teil wird mittels einer planlichen Bestandsaufnahme des Schlosses und des Meierhofs die gesamte Anlage in ihrem Ist- Zustand dokumentiert, eine Funktionsanalyse der Renaissance-Anlage zeigt die momentanen Nutzungen und Potentiale, auch eine Fotodokumentation der einzelnen Geschosse liefert einen Überblick über das Schloss.

Im vierten und fünften Kapitel wird der alte Meierhof am Fuße des Schlosses, welcher durch jahrelangen Leerstand nicht mehr den heutigen Anforderung entspricht, in zwei Entwürfen einer neuen Nutzung zugeführt. Der erste Entwurf schafft 53 Wohneinheiten nach den Richtlinien der Wohnbauförderung des Landes Niederösterreichs, der zweite konträre Entwurf schafft großzügigere Wohneinheiten, als freier Entwurf werden 42 neue Wohneinheiten entstehen, wobei die Form gleich und der alte Meierhof bei beiden Entwürfen wieder wiederhergestellt wird.

In the first two parts of my thesis I will discuss the architectural history of the castle Weitra at Waldviertel, explaining his beginnings from a part of a medieval fortification to his function as a seat of power for various owners until his current appearance as a Renaissance castle in the possession of the Fürstenberg family collectively. The changes of the castle in its appearance and in its function throughout the ages are the key points of this chapter.

In the third chapter I want to describe the uses and the inventory of the castle and of the Meierhof documented in its actual state, a functional analysis of the Renaissance complex shows the current uses and potentials, a photo documentation of the individual floors provides an overview of the castle.

In the fourth and fifth chapter, the old Meierhof at the foot of the castle, which is fed by years of vacancy no longer meets today's requirements, will be rebuild in two designs for a new use. The first design provides 53 residential units according to the guidelines of housing subsidies of Lower Austria, the second contrasting design provides generous accommodation units as a freelance design, which will create 42 new residential units, the shape of the old Meierhof is restored in both designs again .



## VORWORT

Ein wichtiger Beweggrund für das Schreiben meiner Diplomarbeit über das Schloss Weitra im Waldviertel war und ist die familiäre Vorbelastung, wenn man es überhaupt so nennen darf. Doch als einziger gebürtiger Wiener, dessen gesamte Verwandtschaft im Waldviertel beheimatet ist, und der dahingehend fast jeden Sommer in diesem nördlichen Teil Niederösterreichs verbracht hat, doch irgendwie offensichtlich. Und schon seit meiner Kindheit faszinierten mich die Geschichten und Sagen der Burgen und Schlösser in diesem Teil Österreichs. Im Jahre 2011, als ich das erste Mal zu Besuch im Schlossmuseum war und die vielen Exponate bestaunte, vertiefte sich mein Interesse an der Geschichte dieses Schlosses. Meine Faszination darüber ließ mich nicht mehr los und daher war für mich das Renaissanceschloss als Thema meiner Diplomarbeit schon sehr bald klar.

Auch während meines Studiums besuchte ich mit Begeisterung beinahe jede Vorlesung und Übung, welche sich mit dem Thema Baugeschichte auseinandersetzte. Und nach Absolvierung eines Entwerfens in dieser Sparte war für mich der Schritt nur allzu logisch, auch meine Diplomarbeit dahingehend anzusiedeln.

Daher entschloss ich mich, das Schloss Weitra, welches ich schon seit Jahren oftmals besuchte, als Forschungsobjekt auszuwählen, um noch mehr über die Geschichte, seine Umbauten und seine Besitzer zu erfahren.

Mein ganz persönliches Dankeschön gilt meinen Eltern, die mich während meines Studiums als auch beim Schreiben meiner Diplomarbeit mit allen Ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützen, an mich glauben und immer für mich da sind.

Ebenfalls meiner Freundin Viktoria, für Ihre Ermutigungen, wenn die Motivation mal im Sinken begriffen war und auch für Ihre Ablenkungen, wenn sich mein Leben nur mehr um die Diplomarbeit zu drehen schien, um den Kopf mal wieder frei zu bekommen.

Ebenfalls ein herzliches Dankeschön an meine Betreuerin, Professorin Caroline Jäger-Klein, für Ihre Hinweise, Ideen und guten Ratschläge. Auch meinem Zweitbetreuer, Professor Helmut Schramm, für seine Hilfestellungen im Bezug auf den Entwurfsteil meiner Diplomarbeit, ein Dankeschön.

Ein großer Dank geht natürlich, bei einem Thema über ein reales historisches Objekt, wie in meinem Fall dem Schloss Weitra, an den Besitzer des Schlosses, Seine Durchlaucht Johannes Prinz zu Fürstenberg, Inhaber der Landgräflichen Linie Fürstenberg-Weitra, welcher mich von Anfang an bei meiner Diplomarbeit sehr unterstützt hat und viele Ratschläge und wichtige Informationen für mich hatte. Natürlich auch ein Dank dem Grafen Johannes Hartig.

Nicht unerwähnt sollte bei meinen Danksagungen der Archivar des Schlosses Weitra, Hofrat Dr. Wolfgang Katzenschlager, sein. Seine Hinweise über fast jedes Buch, in welchem das Schloss erwähnt wird sowie die Einblicke in das Archiv waren unverzichtbar für meine Diplomarbeit.

Zu guter Letzt noch erwähnenswert das Planarchiv der Stadt Weitra sowie das Bundesdenkmalamt Niederösterreich und das Archiv des Bundesdenkmalamtes in Wien, welche mir auch die Möglichkeit zur Planeinsichtnahme und zur Recherche gaben.

## EINLEITUNG

Vorhandene Bausubstanz, sei sie von historischer Bedeutung oder aber auch einfach gegeben, stellt für die Arbeit des Architekten schon heute als auch in Zukunft ein immer größer werdendes Betätigungsfeld dar. Eine Auseinandersetzung damit ist die Grundlage für eine erfolgreiche Adaptierung, einer Umnutzung und für bauliche Ergänzungen.

Meine Diplomarbeit setzt sich genau mit diesem Phänomen auseinander. Hoch über der Stadt Weitra im Waldviertel situiert liegt das Schloss der Stadt, und dies schon seit über 800 Jahren. In den beiden ersten Teilen meiner Diplomarbeit werde ich die Baugeschichte des Schlosses Weitra im Waldviertel, von seinen Anfängen als Teil einer mittelalterlichen Wehranlage über seine Funktion als Herrschersitz für verschiedene Besitzer bis zu seinem gegenwärtigen Erscheinungsbild als Renaissanceschloss im Besitz der Familie Fürstenberg zusammenfassend erläutern. Der Wandel des Schlosses sowohl in seinem Aussehen als auch in seiner Funktion im Laufe der Jahrhunderte bilden die wesentlichen Eckpunkte dieses Kapitels.

Folgende gedruckte Werke waren mir bei meinen Recherchen über die geschichtliche Entwicklung des Schlosses eine große Hilfe und bilden die Grundlage des wissenschaftlichen Wissens dieser Arbeit.

Zuallererst zwei Nachschlagewerke der Niederösterreichischen Landesausstellungen, einerseits

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung: „Die Kuenringer- Das Werden des Landes Niederösterreich“, der Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums Neue Folge Nr. 110, Wien 1981, 1.Auflage.

und andererseits

Eltz Erwein H., Strohmeyer Arno, „Die Fürstenberger: 800 Jahre Herrschaft und Kultur in Mitteleuropa“, Korneuburg 1994, 1.Auflage.

Diese beiden Bücher, sowohl mit ihren Abbildungen als auch ihren zahlreichen thematisch weit gefächerten Beiträgen der einzelnen Autoren waren für meine Recherchen von großer Bedeutung.

Drittens eine Dissertation von Herbert Knittler aus dem Jahre 1965, welche die „Beiträge der Geschichte der Herrschaft Weitra von 1581 bis 1755“ zur Erlangung des Doktorgrades an der philosophischen Fakultät der Universität Wien zum Thema hatte. Diese Dissertation durchleuchtete sehr gut die Erbverhältnisse der Besitzer des Schlosses Weitra sowie die wirtschaftlichen und ökonomischen Entwicklungen der Grafschaft Weitra.

Die Publikation von Wolfgang Katzenschlager, welcher auch Archivar des Schlosses Weitra ist, sowie Herbert Knittler, welcher die oben genannte Dissertation verfasste, „Historisches Weitra- Ansichten aus sechs Jahrhunderten, Weitra 2009“ waren ein wahrer Fundus an historischen Abbildungen sowohl des

Schlosses als auch der Stadt Weitra. Auch der Meierhof wurde mit dokumentiert, was mir im späteren Verlauf der Diplomarbeit sehr zugute gekommen ist. Aber nicht nur die Abbildungen, auch die textlichen Beschreibungen waren für meine geschichtliche Aufarbeitung von wichtiger Bedeutung.

Schlussendlich, als fünfte Quelle, möchte ich hier in der Einleitung noch das Buch, beziehungsweise den Band von Pongratz Walter und Seebach Gerhard, „Burgen und Schlösser Litschau-Zwettl-Ottenschlag-Weitra 1971“ erwähnen, welcher für meine Recherche über die Geschichte eine nicht unerhebliche Rolle gespielt hat.

Im dritten Teil der vorliegenden Arbeit wird mittels einer planlichen Bestandsaufnahme des Schlosses und des Meierhofs die gesamte Anlage in ihrem Ist- Zustand dokumentiert, eine Funktionsanalyse der Renaissance-Anlage zeigt die momentanen Nutzungen und Potentiale, auch eine Fotodokumentation der einzelnen Geschosse liefert einen Überblick über das Schloss. Mehrere Quellen und Archive erlaubten es mir, detaillierte Pläne über das Schloss und seine umliegenden Gebäude zu erstellen. Als unverzichtbare Quelle für meine planlichen Recherchen stellte sich der Schlossherr, Seine Durchlaucht Johannes Prinz zu Fürstenberg, heraus, welcher mir ohne Bedenken jedweden Plan zur Verfügung stellte, von welchem er Kenntnis besitzt. Seine Weitervermittlung an den Archivar des Schlosses, Hofrat Dr. Wolfgang Katzenschlager, entpuppte sich dann zu einer wahren Fundgrube an Planunterlagen, da mir

mit ihm der Zugang zum Schlossarchiv gestattet wurde, diese Unterlagen waren sowohl spannend als auch eine große Unterstützung für meine Diplomarbeit. Neben diesen privaten Quellen möchte ich besonders die bereits vorher erwähnte Dissertation von Herbert Knittler aus dem Jahre 1965 hervorheben, da sich in deren Anhang auch Grundrisse und Schnitte des Schlosses befanden, welche als Unterlage für die Bestandsaufnahme eine große Rolle spielten.

Natürlich war bei einem so alten Objekt wie dem Schloss Weitra, welches wie auch der Meierhof und die umliegenden Gebäude unter Denkmalschutz steht, und dies seit dem Jahre 1939, meine Anfragen an das Bundesdenkmalamt bezüglich Einsichtnahme in deren vorhandenes Planmaterial ein weiterer wichtiger Schritt zur vollständigen Dokumentation des gesamten Areals. Hier möchte ich vor allem das Archiv des Bundesdenkmalamtes in Wien in Bezug auf alte Grundrisse, aber auch das Bundesdenkmalamt in Niederösterreich, wo sich die alten Korrespondenzen und Schriftverkehre sowie Bescheide befinden, erwähnen.

Im vierten und fünften Kapitel dieser Arbeit wird der alte Meierhof am Fuße des Schlosses, welcher nur noch in kleinem Maßstab genützt wird, in zwei Entwürfen einer neuen Funktion zugeführt. Das Schloss sowie das gesamte Ensemble inklusive dem Meierhof steht seit dem Jahre 1939 unter Denkmalschutz, meine Entwurfsüberlegungen sollen Möglichkeiten und Potentiale aufzeigen, um der alten Struktur des Meierhofes eine neue

Nutzung zuzuführen. Der erste Entwurf schafft 53 Wohneinheiten nach den Richtlinien der Wohnbauförderung des Landes Niederösterreichs, der zweite konträre Entwurf schafft großzügigere Wohneinheiten, als freier Entwurf werden 42 neue Wohneinheiten entstehen. Bei beiden Entwürfen ist das Bestreben, die alte Kubatur des nicht mehr vorhandenen Teils des Meierhofes als Entwurfsgrundlage weiterzuführen.

Ich möchte mit meiner Arbeit darlegen, dass trotz einer historischen Bausubstanz die Möglichkeit besteht, eine positive Veränderung herbeizuführen, die es ermöglicht, auch alte Strukturen in der heutigen Zeit einer neuen Verwendung zuzuführen, ohne die Geschichte der Anlage zu verleugnen. Deswegen wird in einem ersten Teil dieser Diplomarbeit Wert auf die geschichtliche Rekonstruktion gelegt, mit einer genauen Dokumentation und einer Analyse des Ist-Zustandes im Anschluss. Danach werden dem jetzigen Besitzer zwei Möglichkeiten aufgezeigt, um dem alten Wirtschaftsgebäude, welches momentan nur in kleinem Maßstab genützt wird, durch Um- und Zubauten eine moderne Nutzung zuzuführen, mit einer teilweisen geschichtlichen Rekonstruktion des ehemaligen Zustandes beziehungsweise Form. Diese beiden Entwürfe sind als Studien angelegt, um Möglichkeiten und Potentiale aufzuzeigen.

Vorwort

Einleitung

1. Die Gemeinde Weitra Seite 02

2. Die Geschichte der Burg Weitra Seite 04

3. Bestandsaufnahme und-dokumentation der Burg Weitra und des Meierhofes Seite 32

4. Wohnen am Schlossberg- Gefördertes Wohnen Seite 70

5. Wohnen am Schlossberg- Freies Wohnen Seite 92

Schlussbemerkung/ Zusammenfassung Seite 116

Quellenverzeichnis

Anhang

## 1. DIE GEMEINDE WEITRA

### SIEDLUNGSGEBIET

Fast an der Grenze zur Tschechischen Republik, im nordwestlichen Teil des Waldviertels gelegen, befindet sich die Gemeinde Weitra. Im Tal der Lainsitz gehört diese zum politischen Bezirk Gmünd. Dieser ist einer von sechs Bezirken des Waldviertels, neben Gmünd gibt es noch die politischen Bezirke Waidhofen an der Thaya, Horn, Zwettl, Melk und Krems-Land. Nachbargemeinden der Gemeinde Weitra sind Unserfrau-Altweitra im Norden, Großdietmanns im Nordosten, Schweiggers-Waldenstein im Osten, Großschönau im Südosten, Bad Großpertholz im Süden, St. Martin im Südwesten sowie Moorbad Harbach im Westen (siehe Abbildung 1 auf Seite 3).

52,23 Quadratkilometer umfasst die Fläche der Stadt Weitra, wobei ca. 40% dieser Fläche bewaldet sind. Die Stadt besitzt mehrere Katastralgemeinden, Brühl mit den beiden Orten Oberbrühl und Unterbrühl, Großwolfers, Oberwindhag, Reinprechts, Spital, St. Wolfgang, Sulz, Waltersschlag, Wetzles und Tiefenbach. Am Stichtag des 1. Jänner 2013 hatte die Stadt Weitra 2723 Einwohner. Davon sind 96,1 % der Bevölkerung römisch-katholisch und 1,3 % evangelisch. Andere Religionsgemeinschaften kommen nicht über 0,5 % hinaus. Ohne religiöses Bekenntnis sind 1,8 % der Bevölkerung. Erwähnen muss man aber, dass die Bevölkerungszahlen rückläufig sind, laut Statistik Austria leb-

ten im Jahre 1869 noch 4092 Einwohner in der Gemeinde Weitra.

Die Stadt Weitra liegt geografisch eng an der Staatsgrenze, daher dauert eine Autofahrt von Wien nach Weitra auch ca. 2 ¼ Stunden. Der Zugverkehr aus Wien endet im Bahnhof Gmünd, danach erfolgt eine Weiterreise entweder mit der Schmalspurbahn oder mit dem Bus bis nach Weitra. Insgesamt sollte man dafür ca. drei Stunden Fahrzeit kalkulieren. (siehe Abbildung 2 Seite 3).

Mit Hilfe der Abbildung 3 (siehe Seite 3) möchte ich einen Überblick über die momentane Ortsstruktur der Stadt Weitra grafisch darstellen. Der grün eingefärbte Bereich beinhaltet den historischen Ortskern der Stadt innerhalb der Burgmauer, welche zum überwiegenden Teil noch erhalten ist. Auf der höchsten Erhebung eines nach Norden abfallenden Granitfelsens sitzt das Renaissanceschloss Weitra im Süden des grünen Bereiches. Im Norden bildet die alte Stadtkirche an den Ufern der Lainsitz den Gegenpol zum Schloss. Die gelb eingefärbten Bereiche markieren die neueren Bebauungen, ein Großteil davon Einfamilienhäuser. Bei den Ausfahrtstraßen Richtung St. Martin, Zwettl und Gmünd befinden sich dann auch noch die Industriegebiete der Stadt sowie eine Kaserne des Österreichischen Bundesheeres, diese Gebiete bzw. Flächen sind rot hervorgehoben.

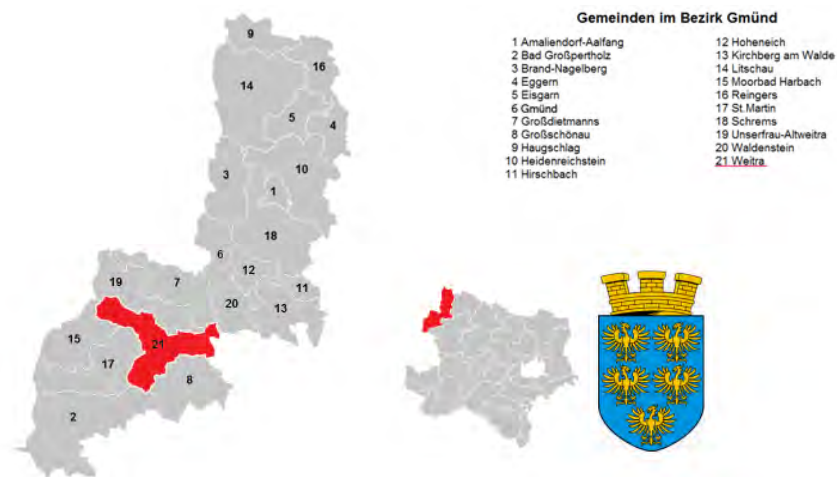


Abb. 1: Übersichtskarte der Gemeinden im Bezirk Gmünd in Niederösterreich

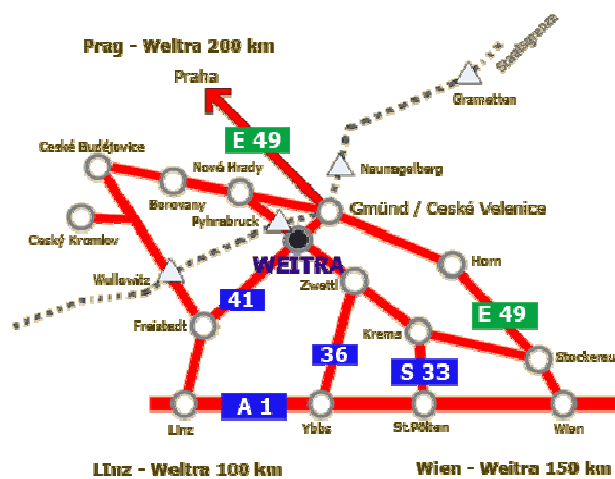


Abb. 2: Verkehrsspinne Weitra



Abb. 3: Ortsstruktur Weitra (grün=Historischer Stadtkern, gelb=jüngere Bebauungen, rot=Industriezonen)



## 2. DIE GESCHICHTE DER BURG WEITRA

### ANFÄNGE DER BESIEDELUNG

Im Laufe des 12. Jahrhunderts kam es auf dem jetzigen Gebiet der Stadt Weitra zu den ersten Besiedelungen. Die Anfänge der Stadt-siedlung Weitra lassen sich zwischen den Jahren 1201 und 1208 nachweisen.

„Her Hadmar auh gebowen hat Weitra daz hōvs vnt auh die stat“<sup>1</sup>

Dieses Zitat Hadmar II. von Kuenring aus dem Zwettler Stifterbuch vom Beginn des 13. Jahrhunderts als Gründer von Burg und Stadt Weitra belegt die urkundlichen Nachrichten bezüglich des Zeitpunktes der Gründung. Das Geschlecht der Kuenringer schaffte es, aus dem unberührten Landstrich voller Wälder und Sümpfe eine bewohnbare Fläche zu kultivieren und schuf durch Rodung einen von österreichischen Marktgrafen unabhängigen „*districtus Witrensis*“. Für den Namen des Ortes gibt es mehrere Theorien, wobei die wahrscheinlichste Variante als Ursprung die slawische Namensform (Vitra=Flechtreis) aufweist.



Abb. 4: Die ältesten Wappen der Kuenringer (Bärenhaut)

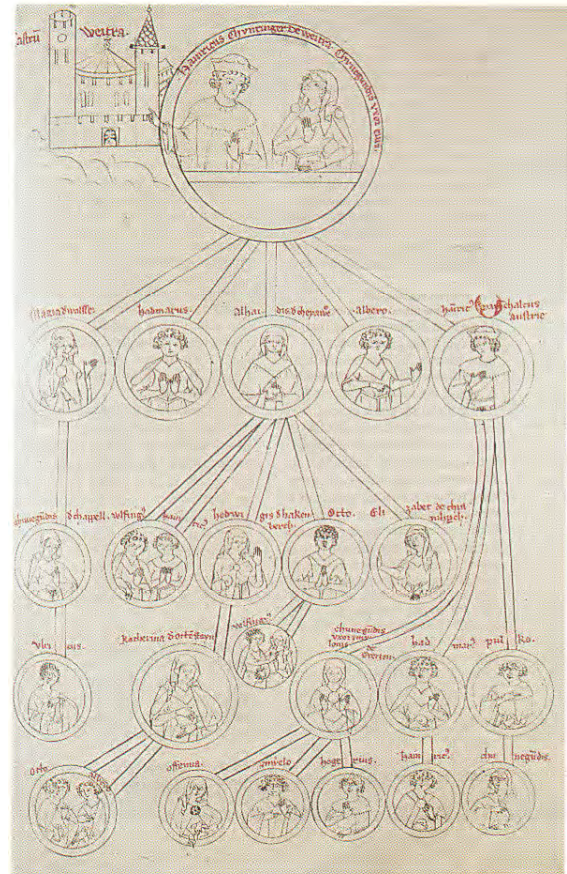


Abb. 5: Liber fundatorum Zwetlensis monasterii (Bärenhaut)

### DIE BURGENANLAGE DER KUENRINGER

Die Burgstadt Weitra, gebaut zwischen 1203 und 1208, war der Hauptsitz der Kuenringer in diesem Gebiet. Es existieren zwar ältere urkundliche Erwähnungen, diese beziehen sich aber auf die Stadt Alt-Weitra, welche Mitte des 12. Jahrhunderts von den Kuenringern erbaut wurde. Die dortige Peterskirche war der Mittelpunkt der Urfarre von Weitra. Früher existierte neben dieser Kirche auch ein Wehrbau, welcher aber heute nicht mehr vorhanden ist.

Er verlor in dem Augenblick seine Funktion, als wie schon oben erwähnt Anfang des 13. Jahrhunderts die Burgstadt Weitra 3 km

<sup>1</sup> Wolfgang KATZENSCHLAGER/ Herbert KNITTLER, „Historisches Weitra- Ansichten aus sechs Jahrhunderten“, Weitra (2009), Seite 7



Abb. 6: Ausschnitt aus der Bärenhaut:  
„Castrum Weitra“

südwestlich errichtet wurde, denn ab diesem Zeitpunkt wurde sowohl die herrschaftliche Verwaltung des Bezirkes als auch der kirchliche Sitz dorthin verlegt.

Die Liber fundatorum Zwetlensis manasterii (Bärenhaut), welche Abbildung 5 darstellt, stammt aus dem Stifterbuch des Zisterzienserklosters Zwettl. Auf dieser erkennt man den ganzseitigen Stammbaum der Linie Kuenring-Weitra. Der Ausschnitt, zur besseren Sichtbarkeit in Abbildung 6 nochmals vergrößert, widmet sich der ersten bekannten zeitgenössische Darstellung der Burgenanlage der Kuenringer, dem schematisiert dargestellte „Castrum Weitra“.

Es zeigt „Die Burg Weitra aus dem „Liber fundatorum“ des Zisterzienserstiftes Zwettl (Bärenhaut) aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts. Westturm, Palas und Ost- bzw. Kapellenturm sind gesicherte Teile der damaligen Burgenanlage. Die Personen neben der Burg werden mit „Hainricus Chuenringer de Weitra“ und „Chunegundis uxor eius“ bezeichnet, es handelt sich dabei wahrscheinlich um Heinrich IV. den Älteren von Kuenring-Weitra (t 1293) und seine



Abb. 7: Fotografie Ausstellung Schloss Weitra:  
Holzmodell der alten Burgenanlage

Frau Kunigunde (t 1302).“<sup>2</sup>

Zum Vergleich ein Holzmodell der alten Burgenanlage, welches in der Dauerausstellung des Schlosses Weitra über dessen Geschichte ein wichtiger Bestandteil ist. Dieses orientiert sich natürlich stark an der überlieferten Abbildung.

Der Lageplan der Kuenringerburg, welcher auf Abbildung 8, einer Fotografie ebenfalls aus der Dauerausstellung des Schlosses Weitra, zu sehen ist, beschreibt die Lage der alten Burg und die möglichen Terrassierungen.



Abb. 8: Fotografie Ausstellung Schloss Weitra: Lageplan der Kuenringerburg (1588)

<sup>2</sup> Wolfgang KATZENSCHLAGER/ Herbert KNITTLER, „Historisches Weitra- ...“, Seite 14

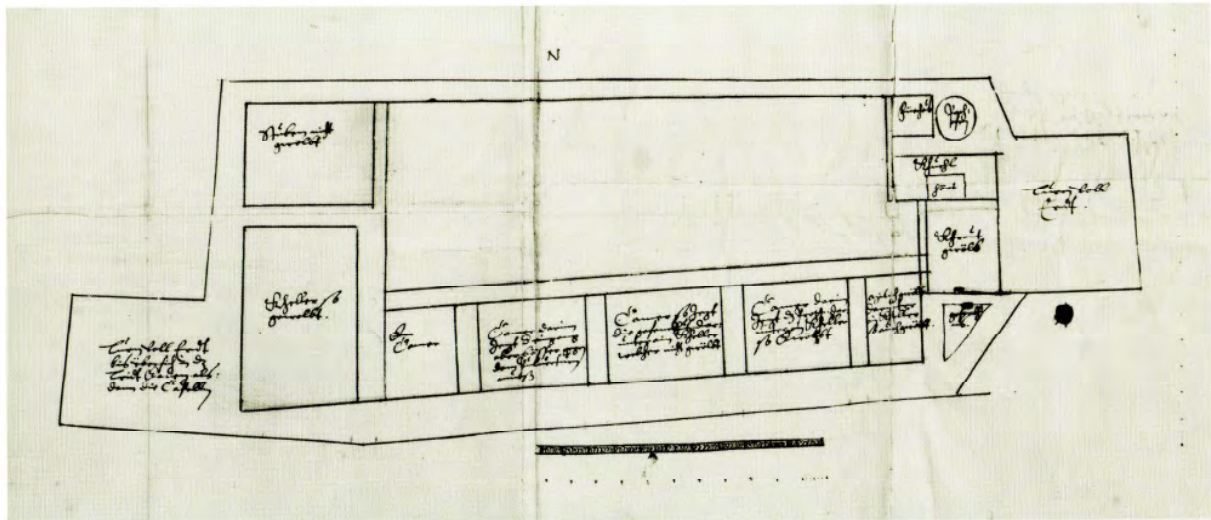


Abb. 9: Grundriss der Burgenanlage der Kuenringer

Der Grundriss der Burgenanlage der Kuenringer aus dem Mittelalter war in seiner Form bestimmt durch die natürlichen Begebenheit des Felsens, auf welchem sie errichtet wurde. Mithilfe der Abbildungen 8 und 9 lässt sich die ursprüngliche Form sehr gut erahnen, auch eine Art von Grundriss war zur damaligen Zeit für die Burg schon vorhanden.

Zwischen zwei Türmen im Westen und im Osten der Anlage erstreckt sich die alte Burg. Das Hauptgebäude im Norden (auf der Abbildung die untere Seite. Anmerkung: das N auf der Zeichnung bezieht sich nicht auf die Ausrichtung nach Norden sondern bezeichnet den sogenannten Notus=Südwind) bestand aus drei Flügeln, einem länglichen Nordflügel mit den Unterkünften, einem breiteren Ostflügel mit vorgebautem Eckturm und ein Westflügel mit ebenfalls vorgelagertem Turm. Der fast rechteckige Hof wird im Süden durch eine Mauer begrenzt. Vermutlich besaß die Burg zwei Wohngeschosse und war an mehreren Stellen unterkellert. Der Kapellenturm im Osten beherbergte auch die dem Hl. Georg geweihte Schlosskapelle. Im Erdgeschoss der Burg waren zur damaligen Zeit die Vorratskammern und die Küche untergebracht, im Obergeschoss waren die Schlafräume sowie ein Saal im Nordtrakt situiert. Der Burgeingang wurde durch ein

Vorwerk geschützt und am Fuße des Berges im Osten der Burg befanden sich die Wirtschaftsgebäude der Kuenringer Burg. Diese waren mit der Burg auch durch den gemeinsamen umfassenden Mauerring verbunden.

Der Verfasser der „Bärenhaut“ bezeichnete die von Hadmar II. errichtete Burg als „castrum in Weitra fortissimum (eine sehr feste Burg in Weitra)“<sup>3</sup>. Der Grund dafür war einerseits die ausgezeichnete Lage sowie die respektable Stärke der Befestigung, welche für damalige Verhältnisse schon beträchtliche Ausmaße annahm.

<sup>3</sup> Wolfgang KATZENSCHLAGER/ Herbert KNITTLER „Historisches Weitra-...“, Seite 15



## DIE BEDEUTUNG DER BURGSCHAFT WEITRA FÜR DIE KUENRINGER

Die neu gegründete Stadt Weitra war von immenser Bedeutung für das Geschlecht der Kuenringer. Hadmar II hatte vor, die Stadt als das administrative, kirchliche, wirtschaftliche und strategische Zentrum der Region zu etablieren. Durch die Konzeption der Stadt, im Süden als administratives Zentrum die Burg, auf der einen Seite als Residenz, auf der anderen Seite als Verwaltungszentrum der Stadt und der Region, im Norden die Pfarrkirche als Zentrum der kirchlichen Belange und zwischen diesen beiden Zentren die sogenannte Bürgersiedlung, wurde dies deutlich. Die Bürgersiedlung war als Handelszentrum und für Gewerbeansiedlungen gedacht. Der Dreiecksplatz bot für Märkte reichlich Platz und war darüber hinaus, dies war die vierte Funktion der Stadt, als strategisches Zentrum auch groß und geräumig genug für Truppenkonzentrationen innerhalb der Stadtmauern.

Der Distrikt der Stadt Weitra, der „*districtus Witrensis*“, hatte im Besitz der Kuenringer eine beträchtliche Ausdehnung. Er bestand aus den Besitztümern der Kuenringer aber er umfasste auch solche Gebiete, die nicht den Kuenringer an sich unterstanden, aber in ihre Gerichtsbarkeit fielen, wie zum Beispiel die Besitzungen der Stiefern-Arnsteiner im Bereich um Wurmbrand. Knapp vor seinem Tod vermachte Hadmar II. ein Drittel seiner Eigengüter und seine Dienstleute seiner Tochter Gisela.

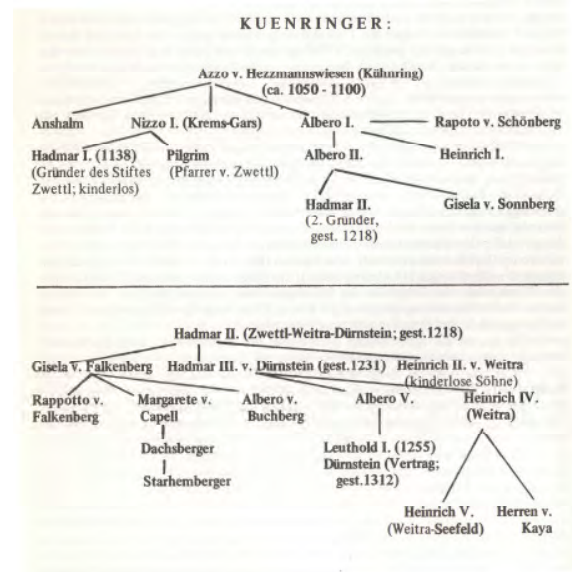


Abb. 10: Stammbäume der Kuenringer

Hadmars II. Sohn Heinrich II. erbte dagegen die Herrschaftsbereiche Weitra und Zwettl. Heinrich II. wurde 1228 von Herzog Leopold VI. zum Marschall in Österreich ernannt.

## DER KONFLIKT ZWISCHEN DEM HAUSE BABENBERG UND KUENRING

Der erste Konflikt begann kurz nach dem Tod des Herzogs Leopold VI. Die Babenbergerischen Ministeralien unter der Führung der Kuenringer Heinrich II. und Hadmar III. wollten mehr Rechte und erhoben sich gegen den jungen Herzog Friedrich II. den Streitbaren, um ihre früheren Vorrechte wiederzuerlangen.

Seit 1156, durch das „*privilegium minus*“, wurden die Kuenringer in immer engerer Bindung zu dem Herzogtum der Babenberger gezwungen. Doch der junge Herzog schlug den

Aufstand nieder und während dieses Konfliktes wurde die Burg Weitra auch nach längerer Belagerung durch den Herzog eingenommen. Nach der Niederschlagung des Aufstandes behandelte der junge Herzog die unterlegenen Gegner milde. Heinrich II. blieb im Besitz der Marschallwürde, welche auch bis zum Regierungsantritt der Habsburger mit den Kuenringern erblich verbunden war.

## DER KONFLIKT ZWISCHEN DEM HAUSE HABSBURG UND KUENRING

Kaum war der vorherige Konflikt beigelegt gab es schon die nächsten territorialen Auseinandersetzungen. Nach dem Tode der Söhne Heinrichs II., die beide ohne Nachfahren geblieben waren, teilten die Vettern um das Jahre 1255 die Besitzungen der Kuenringer in die Linien Dürnstein und Weitra-Seefeld. In der kriegerischen Auseinandersetzung des habsburgerischen Königs Rudolf I. und dem König von Böhmen, Przemisl Ottokar II., konnte sich Heinrich V. von Kuenring, seit 1274 Marschall von Österreich, nicht zwischen den beiden Parteien entscheiden. Er präferierte die Seite des Königs von Böhmen, doch dieser unterlag dem Habsburger in der Schlacht.

Seine eigene Verschwörung 1278, die Heinrich der V. von Kuenring gemeinsam mit dem Wiener Bürger Baltram vor dem Freithof durchführen wollte, wurde vom König Rudolf I. im Keim erstickt. Nach dieser Niederlage floh der unterlegene Heinrich V. auf sein Schloss

Weitra. Von dort aus erholte er sich von der Schmach der erlittenen Niederlage. Danach kämpfte er in der Schlacht von Dürnkrut Seite an Seite mit seinem königlichen Schwiegervater Ottokar II. gegen die Habsburger. Doch diese nahm nicht den von ihm erhofften Verlauf, sie erlitten gegen die Habsburger eine Niederlage. Daher flüchteten die beiden Kuenringer Heinrich V. und sein Vater Heinrich IV. auf die Festung Weitra zurück, dort mussten sie sich aber nach langwieriger Belagerung Stephan von Maissau geschlagen geben. Als Folge ihres Aufbegehrens gegen den deutsch-römischen König wurden beide Kuenringer in die Verbannung nach Böhmen geschickt.

Der habsburgerische König Rudolf I. enteignete ihre gesamten Weitraer Besitzungen und überantwortete diese seinen beiden Söhnen im Jahre 1282. 10 Jahre später wurde, auf Wunsch von der Gemahlin des Herzogs Albrechts I., die Burg Weitra an Leuthold v. Kuenring auf vier Jahre verliehen. Nach drei Jahren, 1295, kam es aber im Herbst zu einem großen Adelsaufstand mit dem Kuenringer Leuthold an der Spitze, da das Gerücht eines Ablebens des Herzoges die Runde machte. Doch die Revolte misslang und in Folge dessen, als Bestrafung für sein öffentliches Aufbegehren, musste sich der Kuenringer dem Herzog unterwerfen und ihm die Burgstadt Weitra wieder übergeben. In weiterer Folge wurde die Burgstadt durch verschiedene ländliche Burggrafen verwaltet. Dies war der Schlusspunkt der Herrschaft der Kuenringer im oberen Waldviertel.

## DIE HERRSCHAFT DER HABSBURGER IM OBEREN WALDVIERTEL

Der Wechsel zur Herrschaft der Habsburger bedeutete für die Stadt als auch für das Schloss Weitra große Freiheiten und Privilegien, was zur damaligen Zeit keine Selbstverständlichkeit war. Im Jahre 1312 bekam die Stadt Weitra das Stadtrecht verliehen, welches dadurch das älteste bekannte Stadtrecht in Österreich ist. Viele Vorteile und Vergünstigungen wurden so der Stadt zugegen. Ein Absatz dieses Stadtrechts verfügte, dass die Straße, die früher an der Stadt vorbeiführte, mit dem Stadtrecht nun durch die Stadt zu führen habe.

Weitra gewann immer mehr an Bedeutung in der Region, ein merkbare Zeichen war die erhöhte Frequenz an österreichischen Landesherren, die sich nun immer öfter in der Burg aufhielten.

Ein geschichtliches Beispiel stammt aus dem Jahre 1353, wo „Herzog Albrecht II. mit seinem Sohn Rudolf und 700 Reitern auf der Burg weilte, wo König Karl IV., der auf seiner Hochzeitsreise nach Ungarn begriffen war, die Fürsten versammelt hatte.“<sup>4</sup>

Mit einer starken Befestigung, bestehend aus einer Reihe von Türmen und einer starken Mauer bildete die Bürgersiedlung mit der Burg eine gemeinsam sehr wehrhafte Verteidigungsanlage. Diese Einheit von Burg und Stadt trotzte im Laufe der Jahrhunderte etlichen

Angriffen und Belagerungen, 1332 belagerten die Böhmen, 1426 und 1431 die Hussiten, 1486 die Ungarn, 1618 sowie 1634 Böhmen und Kroaten und 1645 auch die Schweden die Stadt sowie die dazugehörige Burg. Doch auch innerhalb des Landes rumorte es und als Konsequenz daraus wurde die Stadt beziehungsweise die Burg auch 1596 durch aufständische Bauern belagert. Doch die Burg trotzte so gut wie allen Belagerungen, da sowohl die Lage als auch die Anordnung der Befestigungen eine Eroberung sehr schwierig machten.

Auf Grund dieser politisch instabilen Lage wechselten die Besitzer der Burg in regelmäßigen Abständen, die Burg galt als Spielwerk der verschiedensten Mächte. Den Anfang machten von 1376 bis 1429 die Herren von Maissau, welchen als Lehensinhaber die Burg als auch die Herrschaft anvertraut wurde. Doch nachdem sie des Einverständnisses mit den Hussiten angeklagt wurden verloren sie 1429 endgültig die Lehensansprüche der Stadt. Kaiser Maximilian verpfändete 1508 die Herrschaft um den Betrag von 26.000fl. an Laslav von Prag, Freiherr zu Windhag. Doch schon 1552 löste sie Kaiser Ferdinand I. wieder ein, um sie im gleichen Jahr wieder zu verpfänden. Schlussendlich schenkte Kaiser Rudolf II. Burg und Herrschaft als Belohnung für treue Dienste an seinen obersten Kämmerer Wolf Rumpf, Freiherr zu Wiellroß. Diese Schenkung bedeutete eine Umwandlung der Herrschaft in ein adeliges Landgut, für die Bürger der Stadt Weitra bedeutete dies beträchtliche Einbußen ihrer Privilegien, die sie vorher durch das Stadtrecht erhalten hatten.

---

<sup>4</sup> Walter PONGRATZ/ Gerhard SEEBACH, „Burgen und Schlösser Litschau-Zwettl-Ottenschlag-Weitra“, Wien (1971), Seite 50



Abb.11: Freiherr Wolf Rumpf zum Wielroß,  
Stich von Wolfgang Kilian

## FREIHERR WOLF RUMPF ZUM WIELROSS

Das folgende Unterkapitel beschreibt den Einfluss des Freiherrn Wolf Rumpf zum Wielroß in der Entwicklung des Schlosses Weitra. Den Schwerpunkt bildet hier der Neubau des Schlosses, welcher durch ihn veranlasst wurde. Ein detaillierter Lebenslauf des Freiherrn wird im Anhang der Diplomarbeit behandelt.

Freiherr Wolf Rumpf zum Wielroß war Ende des 16. Jahrhunderts der Oberstkämmerer am Kaiserhofe zu Wien und in dieser Stellung mehreren Kaisern zu Diensten.

„An der Spitze des >>Oberstkämmerertabes<< stand der Oberstkämmerer, der nach dem Obersthofmeister den zweiten Rang bei Hof einnahm. Der Oberstkämmerer hatte zwei große Aufgabenbereiche: die Verwaltung der

kaiserlichen Kunstsammlungen und die Aufsicht über den Hofzutritt.“<sup>5</sup>

Im Jahre 1580 erhielt er als Gnadengeld für seine Verdienste 40.000 Gulden, die in Raten ausgezahlt werden sollten.

Doch schon 1581 bekam er statt des Geldes die Herrschaft Weitra zugeschrieben. Diese war zu der damaligen Zeit eine der größten und stärksten Herrschaften unterhalb der Enns. Der Kaiser behielt sich ein Vorkaufsrecht, auf dieses verzichtete er aber schon 1592, zu diesem Zeitpunkt übertrug er dem Freiherrn die Herrschaft Weitra als erbliches und freies Eigen. Da die Burganlage Weitra nicht mehr den Ansprüchen der damaligen Zeit entsprach entschloss sich Rumpf schon kurz nach Erhalt dieser, umfangreiche Um- und Neubauten zu planen und zu verwirklichen.

Für diese Maßnahmen wurde der kaiserliche Baumeister Pietro Ferrabosco beauftragt. Seine Aufgabengebiete waren die Planung und auch die Durchführung aller erforderlichen Maßnahmen in Weitra, des Weiteren wurde auch ein Haus in Wien in Auftrag gegeben. Nach den Anweisungen des Baumeisters wurden zuerst die Wirtschaftsgebäude, der Meierhof, errichtet. Zu diesem gehörten sowohl die Wirtschaftsgebäude, verschiedene Ställe für Nutztiere als auch eine Wagenhütte. Dies geschah in den Jahren 1584 und 1585. Gleichzeitig began-

<sup>5</sup> Martina WINKELHOFER, „Der Alltag des Kaisers- Franz Joseph und sein Hof“, Innsbruck Wien, 2010, Seite 71f

nen auch die Vorbereitungen für den Neubau des Schlosses. Durch schriftliche Aufzeichnungen lässt sich die Planung der Bauarbeiten unter Baumeister Ferabosco verfolgen, sie gewähren Einblicke in die Abläufe auf der Baustelle.

*„Verzaichnus auf der röm. Ksl. Mt. [...] pau-  
maister, herrn Petter Ferabosco etc., auf baitte  
gebeu, als das schloß Weyttra und das hauß zu  
Wienn, vom lāssten Aprillis des 84.jarß“<sup>6</sup>*

*„Verzaichnus, wie herr Ferabosco, als er den  
6.September anno 84. alhie zu Weittra gewest,  
ferrer im gepeü fortzufaren bevolchen hat“<sup>7</sup>*

*„Verzaichnuß, wasen herr Ferabsosco, khaiserli-  
cher paumeister, den 18.Novembber 84. verrer  
am gepeu verrichten bevohlen hatt“<sup>8</sup>*

Doch Rumpf beschwerte sich immer wieder, dass ihm der Bau zu lange dauerte. Auch äußerte er Bedenken über die Zweckmäßigkeit der Entwürfe des Baumeisters. Ob Rumpf die Fertigstellung des Schlosses noch erlebt hatte, lässt sich leider aufgrund der nicht vorhandenen Quellen nicht feststellen.

Aufgrund der Vogtobrigkeit waren die Bürger der Stadt Weitra auch immer wieder dazu aufgefordert, auf der Baustelle ihren Dienst zu versehen. Als die Bürger sich mit dem Argument weigerten, ohnedies Robotgeld an die Herrschaft von Rumpf abzuliefern, holte sich der

Freiherr Hilfe vom Kaiser. Der Kaiser befahl, dass die Untertanen den Wünschen von Rumpf Folge zu leisten hätten. Dies ist ein weiterer Beleg für die guten Beziehungen zwischen dem Kaiser und seinem Oberstkämmerer.

Doch auch von anderer Seite gab es Einschränkungen für die Bürger der Stadt Weitra zu ertragen. Rumpf war ein strenger Katholik. Dies war die Grundlage seiner guten Beziehungen zum spanischen Königshaus. Somit stand er auf der Seite der Gegenreformation. Deswegen versuchte er mit vielen Gesetzen, Geldstrafen und dergleichen die protestantischen Bürger wieder zur katholischen Religion zu führen. Dies ging sogar soweit, dass er um eine kaiserliche Refomationskommision für Weitra bat. Im Jahre 1587 kam diese dann nach Weitra, unter der Führung von Melchior Khlesl, dem ehemaligen Dompropst zu Wien. Unter Androhung von kaiserlichen und erzherzoglichen Strafen wurde den Bürgern der katholische Glaube ans Herz gelegt. Nach vier Tagen gaben Bürgermeister, Richter, Rat und Bürgerschaft eine Erklärung ab, künftig treu katholisch zu bleiben und der Glaubenslehre der katholischen Kirche zu gehorchen.

Im Großen und Ganzen hatte sich Rumpf mit seiner Politik durchgesetzt und Weitra als eine der ersten Städte in Österreich unterhalb der Enns wieder rekatholisiert.

---

<sup>6</sup> Erwein H. ELTZ/ Arno STROHMEYER, „Die Fürstenberger- 800 Jahre Herrschaft und Kultur im Mitteleuropa, Korneuburg (1994), Seite 239

<sup>7</sup> Erwein H. ELTZ/ Arno STROHMEYER, „Die Fürstenberger-...“, Seite 239

<sup>8</sup> Erwein H. ELTZ/ Arno STROHMEYER, „Die Fürstenberger-...“, Seite 239



## NEUBAU SCHLOSS WEITRA

Als 1584-85 die Bauarbeiten für das Schloss und für den Meierhof in Angriff genommen wurden, war die Größe des Bauvorhabens noch nicht wirklich genau abzuschätzen. Die ersten Pläne der gesamten Anlage stammten vom kaiserlichen Baumeister Pietro Ferabosco, den eigentlichen Schlossbau leitete dann allerdings mit ziemlich großer Wahrscheinlichkeit Meister Anton Muys, der auch das Linzer Schloss gebaut hatte.

Am Anfang war das Bestreben der beiden Baumeister, den Grundriss der neuen Schlossanlage an den der alten Burg anzupassen beziehungsweise diese als Vorbild zu sehen. Ein Problem war dabei nur die veränderte Dimension, da der Neubau im Vergleich zur alten Burg fast die doppelte Größe haben sollte. Daher erwies sich dieses Bestreben am Anfang als nicht so leicht durchführbar.

Neben dem im Zitat erwähnten Meister Jacob wurde noch ein Meister Andreas, von Beruf Dachdecker, erwähnt. Georg Schwarzmann war zu der damaligen Zeit der Verwalter der Herrschaft und damit auch des Schlosses.

*„Abriß so maister Jacob nachgerissen“-  
„Schwarzmann aigner Abriß des Weyttrachischen Sch. Pey vom 9. Aprillis des 88J.“<sup>9</sup>*

<sup>9</sup> Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, „Die Kuenringer- Das Werden des Landes Niederösterreich“, Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums, Wien (1981), 1. Auflage, Seite 635

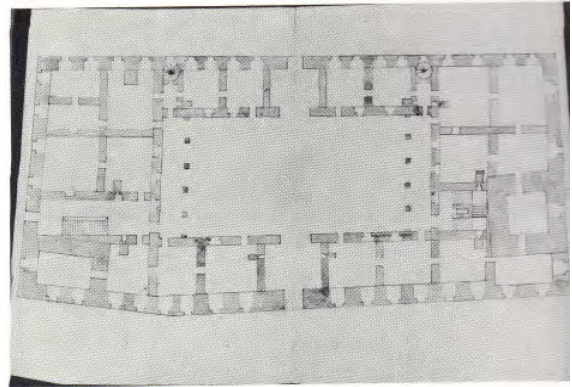


Abb.12: Detaillierter Plan des Renaissanceschlusses  
Massstab etwa 1:140  
Original aus Papier, 62cm x 40,5cm  
9. April 1588

Schon die erste Variante vom 9. April 1588 kam dem Endentwurf sehr nahe und berücksichtigte trotzdem den alten Burggrundriss. Das Herzstück dieses Entwurfes war der zentral gelegene, rechteckige Hof. Auf den beiden kürzeren Querseiten fünf Arkaden als Erschließungsgänge. Daran anschließend die beiden breiteren Trakte inklusive der innen gelegenen Stiegenhäuser. Die Südseite und die Nordseite wurden im Verhältnis zu den beiden Quertrakten eher schmal geplant. Die Flucht der Nordfront, wie in der Abbildung ersichtlich, entsprach noch der Front der mittelalterlichen Burg und beinhaltete daher auch noch den gleichen Knick. Ein weiteres Argument der Baumeister für den Knick in der Fassade war der Versuch, die beiden bestehenden Türme in den neuen Entwurf zu integrieren, um Kosten zu sparen und um die bestehenden Fundamente nutzen zu können, da dies zu der damaligen Zeit, aufgrund der nachträglichen Setzung des Bodens, sehr praktisch gewesen. Bei einem Neubau müsste man die nachträgliche Setzung mehr beachten als bei diesem Vorentwurf.

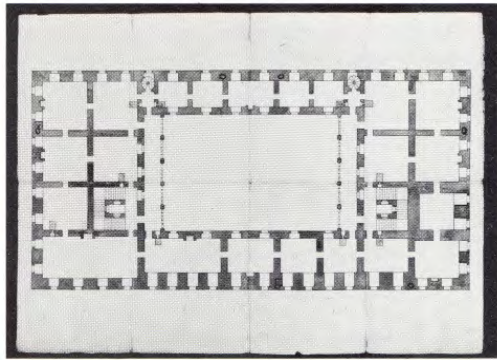


Abb.13: Detaillierter Plan des Renaissanceschlusses  
 Massstab etwa 1:160  
 Original aus Papier, 55cm x 39cm  
 Oktober 1588

Doch am Ende der Entwurfsphase setzte sich der geradlinige Entwurf ohne Bezüge zur alten Burg durch, wie der erhaltene Plan vom Oktober 1588 zeigt.

*„Neuer Abriß über das Schloßgepeu zu Weitra so dem Herrn NN (Wolf Rumpf?) im Octobri anni 88 auf Weitra geschickte“<sup>10</sup>*

Dieser Entwurf vom Oktober 1588 illustriert im Großen und Ganzen den tatsächlich realisierten Grundriss, vor allem die Ästhetik und das Aussehen hatten schlussendlich großen Anteil daran, dass dieser Entwurf verwirklicht wurde. Die Flucht im Norden zur Stadt hin wurde begradigt. Auch die beiden Türme wurden in diesem Entwurf nicht mehr berücksichtigt, diese hätten nur die rechtwinkligen Grundrisse der Zimmer gestört. Die Reste der beiden Türme findet man allerdings in den Fundamenten der Kellergeschosse der Burg.

Mit Hilfe einer Überlagerung sind die Unterschiede zwischen dem Grundriss der alten Burg und dem des Neubaus sehr gut ersichtlich. Die Gemeinsamkeiten wie auch die Unterschiede in Bezug auf die Grundrissgestaltung lassen sich hierbei in einfacher Weise illustrieren.

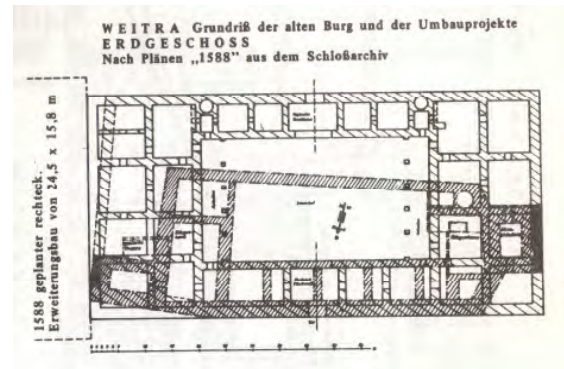


Abb.14: Grundriss der alten Burg und der neuen Schlossanlage im Vergleich

Der Plan zeigt eine deutliche Symmetrisierung der Anlage. Das Areal wurde planiert und mit Hilfe aufwendiger Substruktionen im Südteil durch zwei Kellergeschosse entstand auf dem vorher zu schmal gewesenen Plateau dann doch das neue Schloss, welches auch in der heutigen Form noch immer die Stadt Weitra dominiert.

Abbildung 15 ist ein Entwurf der Nordfront, welcher wahrscheinlich von Ferabosco selber entworfen worden ist. Sehr schön zu erkennen sind schon hier die Regelmäßigkeit der Fenstergliederungen sowie der markante Turm, welcher die Front dominiert, aber bei dieser Fassadengestaltung noch aufgesetzt ausgeführt wurde.

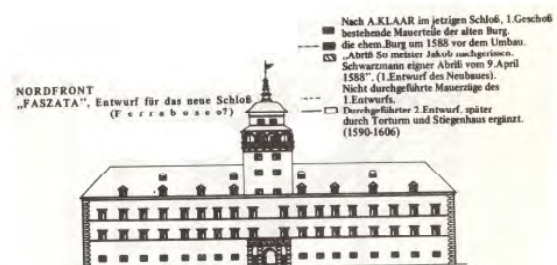


Abb.:15: Nordfront Faszata (ev. Ferabosco)

<sup>10</sup> Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, „Die Kuenringer- ...“, Seite 636

## BAUMEISTER PIETRO FERABOSCO

Pietro Ferabosco (andere gängige Schreibweisen des Namens sind Farabosco, Feraboschi und Ferrabosco) war ein aus Italien stammender Architekt, Festungsbaumeister und Maler.

Geboren wurde er entweder im Jahre 1512 oder 1513 in Laino bei Como, Nachweise seines Wirkens bis in das Jahr 1588, ebenfalls in Laino bei Como.

Ab 1542 trat er in den Dienst der Habsburger ein, seine Arbeitsaufgaben waren zu dieser Zeit vor allem in Österreich und Oberungarn situiert. Zwei Jahre später schloss er sich der Armee an und diente fünf Jahre als Soldat und Kriegsmaler, hauptsächlich in Ungarn. Zur gleichen Zeit begann sein Wirken als Architekt, als er während seiner Militärzeit auch schon an Schlossbauten in Pressburg, Kaiser-Ebersdorf und an diversen Befestigungen in Kroatien beschäftigt war. In Pressburg, dem heutigen Bratislava, wird er als Oberbaumeister des Schlosses von 1550-1562 genannt.

1551 war er am Hof von Wien tätig, wo er dem Kaiser Ferdinand I. als Hofmaler zur Verfügung stand. Seine Aufträge waren das Ausmalen mehrerer Räume in der Hofburg, 1553 erbaute er Teile des Schweizertores, welches auch von ihm ausgemalt wurde. Von 1552-1555 weilte Ferabosco in Prag, um dort beim Bau des Belvederes nach dem Tode von Paolo Stella die Oberleitung innezuhaben. Des Weiteren schuf er dort 1554 am Hradschin einen Teil der Schlossbauten. Sein Einfluss auf den Entwurf

und auf die Dekoration lässt sich heutzutage nicht mehr genau feststellen. Des Weiteren erhielt er im Jahre 1554 eine Instruktion für den Umbau des Prager Schlosses. Dieser Auftrag zum Umbau beschäftigte Ferabosco auch in den Jahren 1567,70 und 77. In diesen Jahren weilte Ferabosco deswegen auch in Prag.

1556 wurde er als „kaiserlicher Baumeister“ benannt, in diesem Jahr baute er mit Francesco Pozzo in Tyrnau. Für seine Verdienste als Baumeister und Architekt, unter anderem war Ferabosco auch zuständig für die schwierige Donaubefestigung Wiens, wurde ihm die Reichsritterschaft verliehen (= „Ferabosco di Lagno“). Dies war im Jahre 1556. Doch schien Ferabosco mit seiner Stellung als auch mit seinem Gehalt eher unzufrieden, dies wird dadurch belegt, als er sich 1558 in einem auf Italienisch verfasstem Bittgesuch an den Kaiser unter Darlegung seiner Laufbahn über sein zu geringes Gehalt beklagte. Dieses wurde dann später auch tatsächlich erhöht und auch in eine Pension umgewandelt.

Von 1558 bis 1561 war er für einen Umbeziehungsweise Zubau des Schlosses Kaiserebersdorf zuständig, diese weitläufige barockisierte Schlossanlage wurde umfassend erweitert.

In den Jahren 1562 und 63 war er in Raab und Pressburg an einem Brückenkopf, des Weiteren ist er im selben Jahre als Baumeister des Jesuitenkollegiums zu Wien tätig. Des Öfteren wurde er immer wieder bei Festungsbauten eingesetzt. 1567 ging er über Prag nach Freiberg

in Sachsen, wo er den Bau des Schlosses Freundschein zu leiten beauftragt wurde, und nach Gotha, um dort die Schleifungen der Befestigungen zu überwachen.

Ab 1569 war er als leitender Architekt neben Hans Bürger am Schloss Neugebäude in Wien tätig. In den Jahren 1566-87 erbaute er dann das Schloss Butschowitz in Mähren, dieses beinhaltete auch einen prächtigen 3-geschossigen Arkadenhof und einen Tritonbrunnen, welcher wahrscheinlich auch von Ferabosco herrührte.

Danach nahm Ferabosco einen Auftrag als Baumeister in Wien an und war dort am Bau des Ernestinischen Baus der Hofburg, der heutigen Amalienburg, beteiligt. Dieser bedeutende Spätrenaissancebau zählte um 1600 zu den Hauptwerken der Architektur in Wien. Er erscheint aber auch um diese Zeit in Graz und 1582 bei der Schlusssteinlegung des Clarissenklosters in Wien, dessen Planer er dementsprechend gewesen sein müsste.

Im Jahre 1582 wird Ferabosco von den Arbeiten an der Hofburg entlassen und diese werden an seinen Nachfolger Johann Gargioli weitergegeben. Im gleichen Jahr scheint er aber auch als beteiligter Baumeister am Arsenal in Wien auf.

Im Jahre 1584 wurde an den Bauarbeiten am Meierhof des Schlosses Weitra begonnen, auch bei diesem Bauvorhaben hatte Ferabosco als kaiserlicher Baumeister die Bauleitung. Bereits in diesem Jahr lagen die Pläne des gesamten Bauvorhabens, sprich die des Schlossneubaus und des Meierhofes, vor. Fera-

bosco wird aber nur in diesem Jahre als Baumeister genannt. Die Durchführung des Schlossneubaus lag dann wahrscheinlich in anderen Händen, wie schon vorher dargelegt.

Die letzte Erwähnung Feraboscoss datierte aus dem Jahre 1588, wo er ein Entlassungsgesuch an Erzherzog Ernst richtete, und zwar am 26.6. In diesem gibt er interessanterweise sein Alter mit 67 Jahren an, was wiederum seinen vermutlichen Geburtsjahren widerspricht. Laut seinem Schreiben wäre er erst 1521 geboren und nicht 1512 oder 1513. Sein genaues Todesjahr bleibt offen.

## DAS GESCHLECHT DER FÜRSTENBERGER

Im folgenden Kapitel möchte ich versuchen, in groben Zügen die Geschichte des Geschlechts der Fürstenberger zu skizzieren, von den Anfängen Ihres Wirkens bis in die heutige Zeit, als aktuelle Besitzer des Schlosses von Weitra.

Zum besseren Verständnis der Familiengeschichte und dem Einfluss, welche die Familie der Fürstenberger im Laufe der Jahrzehnte hatte, befindet sich auf Seite 23 der Diplomarbeit eine Landkarte, welche das Territorium der Familie Fürstenberg darstellt. Wichtig in dieser Hinsicht sind die vielen Verstreungen der Familiensitze, aufgeteilt auf große Teile des heutigen Deutschlands und Österreichs.

Daran anschließend wird auf Seite 24 eine detaillierte Landkarte der Herrschaft Weitra abgebildet, auf welcher man den Einfluss der Familie Fürstenberg und die verschiedenen Abhängigkeiten und deren geschichtliche Entwicklung erkennen kann.

Rechterhand möchte ich zu Beginn der Beschreibung der Geschichte der Familie Fürstenberg eine Abbildung eines großen Stammbaumes darstellen, welcher sich mit einem erheblichen Teil der Geschichte des Hauses Fürstenberg befasst, insgesamt wird ein Zeitraum von 750 Jahren dargestellt.



Abb.16: Stammbaum der Fürstenberger ca. 1853/54  
Pastellmalerei auf Karton 2,93x1,64m

Dieser große Stammbaum des Hauses Fürstenberg umfaßt [!] einen Zeitraum von rund 750 Jahren. Ein unbekannter Zeichner läßt [!] ihn aus einer alten fürstenbergischen Burgenlandschaft herauswachsen. Rechts unten ist das seit 1516 im Besitz der Familie befindliche Schloß [!] Heiligenberg mit dem Bodensee und den Alpen zu sehen, links sieht man, im Donautal liegend, die Burgen Wildenstein und Werenwag. Der Stammbaum beginnt mit dem ältesten nachweisbaren Ahnen, mit Egino IV. (dem Bärtigen) Graf von Urach, und seiner Gemahlin Agnes. 23 Generationen später endet die Darstellung mit den unverheirateten Kindern des Fürsten Karl Egon III. (1820-1892), Karl Egon IV. Fürst zu Fürstenberg (1852-1896) und Amalie, Prinzessin zu Fürstenberg (1848-1918). Dies ermöglicht die Datierung, denn Karl Egon II. starb 1854 und Karl Egon IV. vermählte sich 1881. Da in den beiden oberen Ecken die Wappen Fürstenberg und Baden größer festgehalten sind, dürften Karl Egon II. und seine Gemahlin, Fürstin Amalie, Prinzessin von Baden, die Auftraggeber gewesen sein. Der Stammbaum ist eingefafßt [!] von einer großen Anzahl von Wappen der angeheirateten Geschlechter.<sup>11</sup>

<sup>11</sup> Erwein H. ELTZ/ Arno STROHMEYER, „Die Fürstenberger-...“, Seite 395f

Das Haus Fürstenberg ist eines der ältesten deutschen Geschlechter. Das Haus führte die Linien über die Uracher und Achalmer Grafen bis zum Grafen Unruoch zurück, welcher ein enger Vertrauter von Karl dem Großen gewesen war. Im Verlauf der Jahrhunderte wurden große Besitzungen erworben, vor allem im deutschen und schwäbischen Raum.

Seit 1250 nannte sich der Graf Heinrich von Urach nach seinem Wohnort „von Fürstenberg“. In den darauffolgenden Jahrhunderten wuchs das Geschlecht der Fürstenberger, es gab immer mehr Linien und Verzweigungen mit den verschiedensten Adelshäusern in ganz Europa.

Als der Besitzer des Schlosses Weitra, Wolf Rumpf zu Wielroß im Jahre 1605 überraschend starb, war dessen Witwe Maria noch in einem heiratsfähigen Alter, und das Erbe lastete zur damaligen Zeit schwer auf ihren Schultern. Deswegen heiratete sie, nur ein Jahr nach dem Tode ihres Gatten, am 22. Oktober 1606 den Grafen Friedrich von Fürstenberg-Heiligenberg. Pikanterweise war dieser Rumpf in dem Posten des Obersten Hofmeisters nachgefolgt. Der Graf stammte aus einer Linie der Fürstenberger, die sich 1559 von der Hauptlinie abgesplittet hatte, deswegen der Doppelname.

Der Graf war in erster Ehe mit Gräfin Elisabeth von Sulz vermählt gewesen, er brachte drei Töchter und vier Söhne in die Ehe mit. Die erste Ehe von Maria von Arco war kinderlos geblieben. Aus diesem Grund hatte sie dann am 28. August 1607 ihrem Gatten sowie ihren Stieföhnen die Herrschaft Weitra geschenkt und übergeben. Ihr Gatte, der Graf, bestätigte die

Annahme der Herrschaft durch öffentliche Dankbezeugung. Doch schon kurze Zeit später, am 8. September, verstarb die Gräfin, nachdem sie in der Schlosskapelle zu Weitra ohnmächtig zusammengebrochen war.

Nachdem die Gräfin überraschend gestorben war, wurde die damals übliche Huldigung durch die Untertanen der Stadt Weitra und den umliegenden Gemeinden erst später, ohne die Gräfin, nur vor dem Herrn abgeleistet. Dies war ein Novum, da normalerweise auch die Person, die das Erbe weiterschenkte, anwesend sein musste, damit die Schenkung eine Gültigkeit besaß. Schon nach kurzer Zeit kam es zu Problemen, da sie nämlich dahingeschieden war, ohne ein gültiges Testament hinterlassen zu haben. Die Gräfin hatte Vettern, diese forderten nach ihrem Tod einen Teil des Erbes ein. Die beiden Vettern, Grafen von Arco, strebten einen Prozess an, welcher dem Landmarschallischen Gerichte übertragen wurde. Die Grafen von Arco mussten zum Beweis dem Gericht eine Verwandtschaftslegitimation vorlegen, der Graf von Fürstenberg beschränkte sich auf die Legitimation durch Zeugenaussagen. Der Prozess stand lange auf der Kippe, lediglich der Rechtsanwalt von Fürstenberg, welcher später Herrschaftsverwalter wurde, vermochte den Prozess in die gewünschte Richtung zu lenken. Fürstenberg wurde daher 1611 der Besitz der Herrschaft zugesprochen. Doch der Rechtsstreit zog sich über Jahrzehnte fort und die Erben beider Seiten begegneten sich noch öfters vor den Gerichten, um ihr jeweiliges Recht doch noch durchzusetzen.





Abb.17: Das große Fürstlich Fürstenbergerische Wappen mit Fürstenhut und Fürstenmantel seit dem Jahre 1664

Sogar im Jahre 1703, fast hundert Jahre nach der ersten Rechtsprechung, reichte Philipp Graf zu Arco, seines Zeichens kaiserlich wirkl. Kämmerer sowie Generalfeldmarschall Leutnant und Kommandant der vorderösterreichischen Festung und Stadt Breisach eine Revision gegen den Besitzer der Herrschaft Weitra, Reichsfürst Anton Egon zu Fürstenberg, ein. In den beiden ersten Distanzen wurde der Reichsfürst frei gesprochen und zu einer Dritten kam es aufgrund äußerer Umstände nicht mehr. Graf Arco, seines Zeichens Kommandant der Festung Breisach, übergab diese beim Angriff der Franzosen 1704 ohne die geringsten Anzeichen der Gegenwehr. Dieses Vergehen wurde dem Kriegsgericht vorgelegt, welches Graf Arco zum Tode verurteilte und ihm am 15. Februar 1704 durch das Schwert hinrichtete. Seine Güter wurden dem Fiskus einverleibt, dieser trat dann in den Prozess auf Seiten der klagenden Partei ein, es ist aber auf-

grund fehlender Unterlagen nicht möglich zu sagen, ob der Prozess fortgesetzt wurde oder nicht. In späteren Berichten werden allerdings die Fürsten von Fürstenberg als rechtmäßige und legitimierte Besitzer der Herrschaft Weitra genannt.

Im 17. Jahrhundert gab es verschiedene Beauftragte, die für die Verwaltung des Schlosses beziehungsweise der Herrschaft Weitra zuständig waren.

Der Dreißigjährige Krieg war für die Herrschaft wie auch für die Bewohner der Stadt spürbar, es kam immer wieder zu Übergriffen und kleineren Schlachten, in welchen die Burg beteiligt war. Meistens ging es um die hervorragende strategische Lage, welche das Schloss sowie die Stadt Weitra innehatten.

Auch im Böhmenkrieg waren die Stadt und ihre Burg ein nicht unwichtiger Stützpunkt im Waldviertel. Nachdem die Stadt Weitra gemeinsam mit der Burg von fremden Mächten eingenommen wurde dauerte es nicht lange, bis sie mit Hilfe der kaiserlichen Armee wieder befreit wurde.

Nach den Kriegen erblühte die Herrschaft Weitra durch verschiedene Herrschaftsverwalter, die die Besitztümer und die Ausdehnung des Wirkungsbereichs der Stadt beständig vergrößerten. In den darauffolgenden Jahrzehnten kam es immer wieder zu Veränderungen im Besitze der Herrschaft. Die Stadt wurde von Generation zu Generation als Familiensitz des Hauses Fürstenberg weitervererbt.

Ein weiteres einschneidendes Ereignis in der Geschichte der Burgstadt Weitra und den



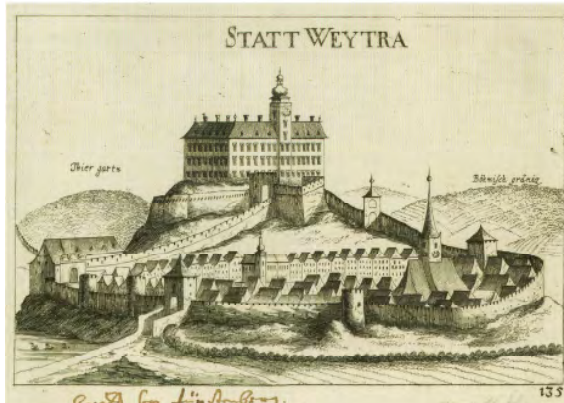


Abb.18: „Statt Weytra“  
Kupferstich aus Georg Matthaeus Vischer  
„Topographia archiducatus Austriae inferioris moderna“ 1672

Fürstenbergern war der Schwedenkrieg im Jahre 1645 und seine Auswirkungen.

Nach der Niederlage der kaiserlichen Truppen an der Elbe im Jahre 1645 gab es keinen nennenswerten Widerstand für die Schweden, sogar Wien war in größter Gefahr. Die Stadt Krems wehrte sich einen Monat lang, wurde aber trotz starkem Widerstand eingenommen. In den folgenden Monaten fiel fast das gesamte Waldviertel in die Hände der Schweden. Neben einigen anderen Städten war es aber auch Weitra möglich, sich dem Angriff der Schweden mit Erfolg zu widersetzen. Im darauffolgenden Jahr gelang es den kaiserlichen Truppen, Krems zu erobern und bald darauf war das ganze Land wieder aus den Händen der schwedischen Eindringlinge befreit.

Die Stadt Weitra hatte, durch die misslungenen Eroberungsversuche, keinen allzu großen Schaden genommen, doch die Ortschaften im Einzugsbereich der Stadt waren größtenteils dem Erdboden gleichgemacht worden. Infolge der Kriegsauswirkungen zählte die Herrschaft Weitra, die vor dem Krieg immerhin im

Jahre 1595 767 Häuser groß war, nur mehr 296 nicht verwüstete Häuser. Deswegen wurde den Besitzern das Recht zugesprochen, sogenannte „Ruinesattestationen“ einzureichen, um die zerstörten Häuser von der Steuer abzusetzen. Graf Ferdinand Friedrich unterfertigte selber im März 1656 eine derartige Erklärung. In den darauffolgenden Jahren wurden viele Häuser wieder aufgebaut.

Nach dem Ableben des Fürsten Hermann Egon zu Fürstenberg übernahm sein ältester Sohn Anton Egon die Regierung und die Herrschaft Weitra. Da er aber noch minderjährig war, wurde ihm ein Vormund zur Seite gestellt. Ein Problem des Jünglings war seine profranzösische Haltung, seine oftmaligen Besuche in Frankreich machten ihn beim Kaiser sehr unbeliebt und am 16. Juni 1677 wurden auf Befehl des Kaisers alle Herrschaften und Güter des Hauses Fürstenberg unter dessen Sequestration gestellt, dies war einer Zwangsverwaltung der Herrschaft gleichzusetzen. Da alle Einkommen der Herrschaft beschlagnahmt wurden und die Mutter des Fürsten, die Landgräfin Maria Franziska zu Fürstenberg, als Vormund keine Verordnungen erlassen konnte, wuchs in kurzer Zeit der Schuldenstand des Hauses auf eine beträchtliche Größe. Doch am 13. Oktober wurde die Sequestration wieder aufgehoben und die Administration der Herrschaft der Landgräfin zugesprochen. Nur zwei Jahre später starb die Landgräfin im Alter von erst 40 Jahren. Daraufhin nahm Fürst Anton Egon im Jahre 1681 die Regierung der Herrschaft wieder an, doch schon im darauffolgenden Jahr schloss er einen Pacht-



Abb.19: Carl Georg Zehentmark (?),  
Weitra aus Nordwesten  
Aquarell auf Papier aus „Ausführlicher Anschlag über  
die Graffschaft Weitra“ 1704

vertrag über die Herrschaft Weitra ab, als Grund nannte er seine oftmalige Abwesenheit und andere Ursachen.

Fürst Anton Egon zu Fürstenberg, bekannt vor allem durch seine Funktion als Stadthalter des Kurfürsten August des Starken von Sachsen, König von Polen, wollte nach Ende des Pachtvertrages die Herrschaft Weitra verkaufen, doch kam es durch diverse Rechtsstreitigkeiten mit Verwandten nicht dazu und im Oktober 1696 starb der Fürst kinderlos. Mit ihm erlosch die Heiligenberger Linie des fürstenbergischen Geschlechts.

Nach dem Erlöschen der Linie fiel die Herrschaft Weitra an die Stühlingische und Meßkirchische Linie, unter welchem sie 1717 verteilt wurden.

Eine zeitgenössische Darstellung aus dem Jahre 1704, Abbildung 19, verbildlicht sehr schön das Aussehen und auch die Anordnung der Stadt zu der damaligen Zeit. Dem Maler des

Aquarells war wahrscheinlich der Kupferstich aus dem Jahre 1672, siehe vorige Seite, bekannt.

Der Zeichner ist eindeutig um eine genauere Schilderung bemüht, speziell zu erwähnen sind hierbei das Schloss mit seinem Turm sowie dem Meierhof. Aber auch der Schlossgarten und das Pfortnerhaus werden in dieser Darstellung illustriert. Des Weiteren legte der Maler Wert auf die korrekte Darstellung, insbesondere das Rathaus, die St. Oswald Kapelle, die Pfarrkirche St. Peter und die Bürgerspitalskirche mit ihrem charakteristischen Zwiebelhelm wurden sehr detailgetreu wiedergegeben.

Die Herrschaft Weitra wurde, nach dem Tod des Fürsten Anton Egon, von Frobenius Ferdinand, dem damaligen Oberhaupt der Linie Fürstenberg-Stühlingen, in Besitz genommen.

Doch im Jahre 1717 fiel die Herrschaft aufgrund der Teilung der Meßkirchischen Linie zu, aus diesem Grund musste Frobenius Ferdinand alle Besitztümer, unter anderem auch Weitra, an seinen Bruder Philipp Carl, einem Bischof der Meßkirchischen Linie, überschreiben. Der Bruder starb aber ein Jahr später und so fiel die Herrschaft wieder an Frobenius Ferdinand zurück. Nach dessen Ableben 1741 erhielt sein Sohn Fürst Carl Friedrich Nicolaus aufgrund der Erbregelung die Besitztümer Weitra. Nach dessen Tod im Jahre 1755 war die Linie Fürstenberg-Meßkirch ausgestorben. Nun ging die Herrschaft Weitra wieder an die einzig verbliebende Linie Fürstenberg-Stühlingen über.



Abb.20: Großes fürstenbergerisches Wappen unter Fürst Karl Egon II 1814

Die Symbole aller Linien des Hauses sind in diesem Wappen vereint, der vollständige Titel des Fürsten (1796-1854) zum Zeitpunkt der Erschaffung des Wappens: „Karl Egon, des Heiligen Römischen Reichs zu Fürstenberg, Landgraf an der Baar und zu Stühlingen, Graf zu Heiligenberg und Werdenberg, Freiherr zu Gundelfingen, Herr zu Hausen im Kinzigtal, Meßkirch, Hohenhöwen, Wildenstein, Waldsberg, Werenwag, Immendingen, Weitra und Pürglitz“<sup>12</sup>

Deren Vertreter, Fürst Joseph Wilhelm Ernst, vereinte nun als Erster seit Langem den Gesamtbesitz des Hauses Fürstenberg in einer Hand. Dies ermöglichte ihm, umfangreiche Reformmaßnahmen in die Wege zu leiten, sowie das Haus und die gesamte Herrschaft nach frühmodernen Prinzipien staatlicher Verwaltung zu organisieren. Er zentralisierte die Regierung in Donaueschingen, strukturierte die Verwaltung und die Ämter und auch die Archive des Hauses Fürstenberg wurden zusammengefasst.

Seine Nachfolger, sein Sohn Joseph Wenzel und sein Enkel Karl Joachim förderten

die Kultur und die Kunst in ihren Ländereien. Die Größe und Ausdehnung des Territoriums veränderte sich in den nächsten Jahrzehnten nicht wesentlich, bis um 1800 war es auf dem Entwicklungsstand, der in der Regierungszeit von Fürst Joseph Wilhelm Ernst erreicht wurde. Um seinen jüngeren Bruder, Ludwig August Egon, den damaligen Richtlinien standesgemäß zu versorgen, beschloss Joseph Wilhelm Ernst, ihm die Herrschaft Weitra in Niederösterreich zu übertragen, ohne dabei seine schwäbischen Stammlande zu verschmälern. Dies war der Beginn der Subsidiallinie Fürstenberg-Weitra, die bis heute besteht.

Ludwig August, der als Offizier im Dienst des Reiches und des Kaisers Karriere machte, kümmerte sich fortan um die Herrschaft Weitra, diese blieb aber weiterhin Teil des fürstenbergischen Kontingents in Schwaben. Durch verschiedenste Eheschließungen wuchs der Einfluss der Familie Fürstenberg, auch Herrschaftsbereiche in Böhmen kamen zu den Besitzungen dazu.

Doch um 1800 kam es auf Grund von Herrschaftsansprüchen von Napoleon und Frankreich zu großen Veränderungen in der landschaftlichen Aufteilung der Herrschaften. Die politische Selbstständigkeit des Hauses Fürstenbergs war immer wieder unterbrochen und die Einflüsse von außen waren immer wieder spürbar. Und mit der Unterzeichnung der Rheinbundakte 1806 in Paris, in Folge dessen Kaiser Franz II. seine Kaiserkrone niederlegte war auch das Schicksal für das Fürstentum Fürstenberg besiegelt. Der größte Teil der Herrschaft

<sup>12</sup> Erwein H. ELTZ, Arno STROHMEYER, „Die Fürstenberger- ...“, Seite 59 f

wurde dem Großherzog von Baden zugesprochen.

Immer mehr Restriktionen und Einschränkungen schmälerten den Einfluss der Fürstenbergerischen Linie. Trotz ihrer verbliebenen Feudal- und Herrschaftsrechte war der Übergang in den Status eines Privatmannes für den Fürsten ab dem Beginn des 19. Jahrhunderts vorgezeichnet und nicht mehr aufzuhalten. Bereits 1817 zog Fürstin Elisabeth von Fürstenberg die Konsequenz daraus und bereitete ihren Sohn, Karl Egon, darauf vor, das ab nun der Anspruch auf Achtung und Ehrerbietung vor allem auf der Persönlichkeit und nicht mehr nur nach Rang und Herkunft der entsprechenden Person beruhte. Fürstenberg musste auch 1823 das Prinzip der Steuergleichheit akzeptieren.

Nachdem der politische Einfluss des Hauses Fürstenberg durch Fürst Karl Egon III. auf Grund gesellschaftlicher Veränderungen praktisch zum Erliegen gekommen war, konzentrierte sich dieser auf die Bereiche Wirtschaft und Kultur. Speziell die Förderung der Holzwirtschaft im Waldviertel stärkte dort seine wirtschaftliche Position sowie seinen Wohlstand. Aber auch die Kultur, unter Anderem wurde ein Theater nach Plänen von Führer im Schloss eingebaut, war dem Fürst ein wichtiges Anliegen. Speziell das Archiv in Donaueschingen wurde unter Berufung von hoch qualifizierten Historikern aus einer Verwaltungseinrichtung in eine wissenschaftliche Arbeitsstätte umgewandelt und gefördert. Das Anliegen des Fürsten bestand dahingehend, durch kulturelle Repräsentation den sozialen Stand sowie die Identität zu sichern und der

Bevölkerung den reichen kulturellen Besitz zu zeigen und mitzuteilen. Doch die politischen Herrschaftsrechte, die die Geschichte der Familie Fürstenberg seit dem Mittelalter als Basis ihres Ansehens und ihrer Reputation geprägt hatten, waren nun nicht mehr gegeben.

Bis in die heutige Zeit ist das Schloss Weitra noch im Besitz der Familie Fürstenberg.

Inhaber und momentaner Schlossbesitzer ist Prinz und Landgraf Johannes, seines Zeichens jüngster Sohn des Joachim Egon Fürst zu Fürstenberg und dessen Frau Paula Fürstin zu Fürstenberg, Gräfin zu Königsegg-Aulendorf. Daher ist er auch Inhaber der Landgräflichen Linie Fürstenberg-Weitra.

Er ist verheiratet mit Stephanie Prinzessin und Landgräfin zu Fürstenberg geb. Heiden, mit der er zwei Söhne hat.



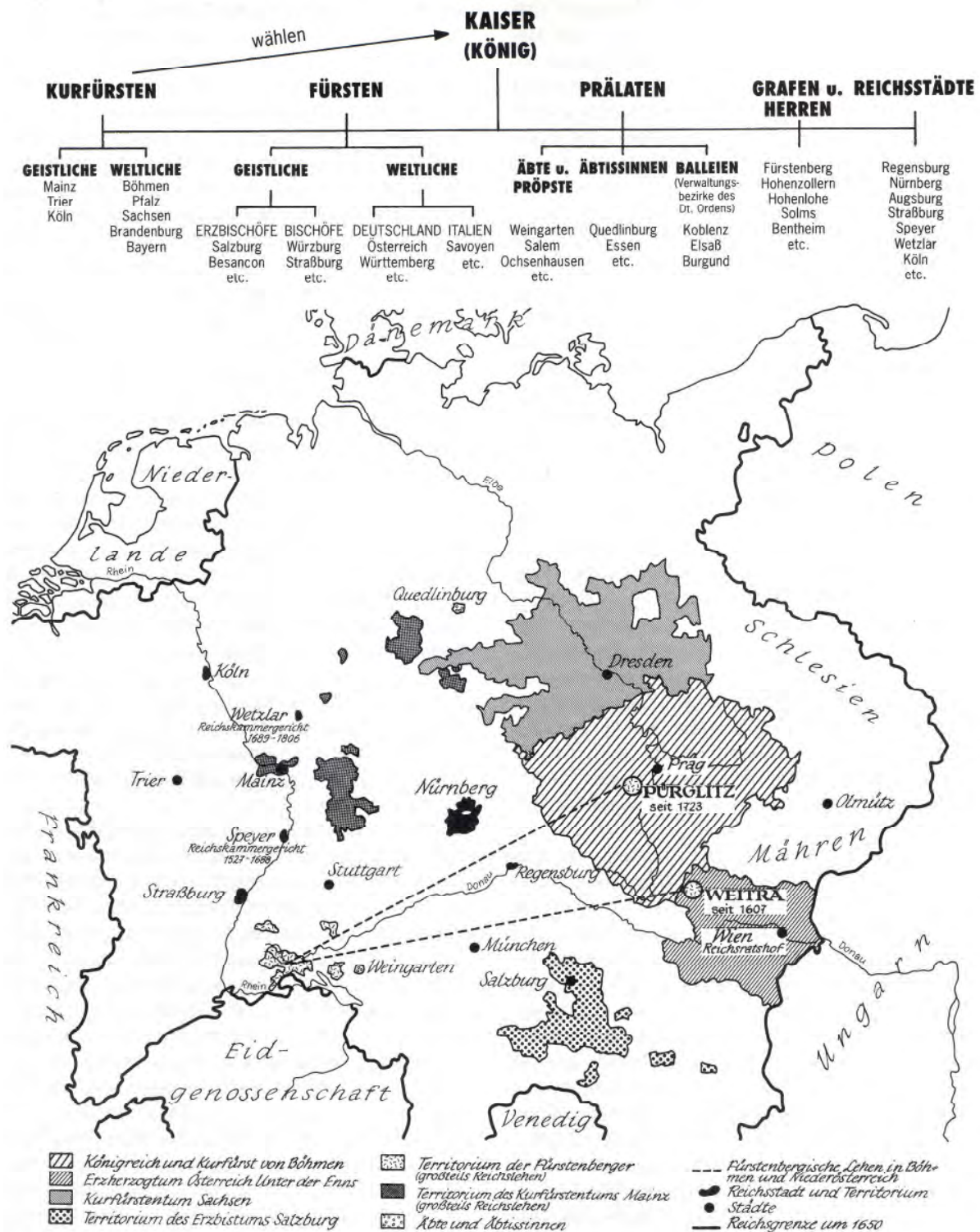


Abb.21: Das Territorium der Fürstenberger in seinem Verhältnis zu ausgewählten Reichsständen

**DIE HERRSCHAFT  
WEITRA  
1581-1704**

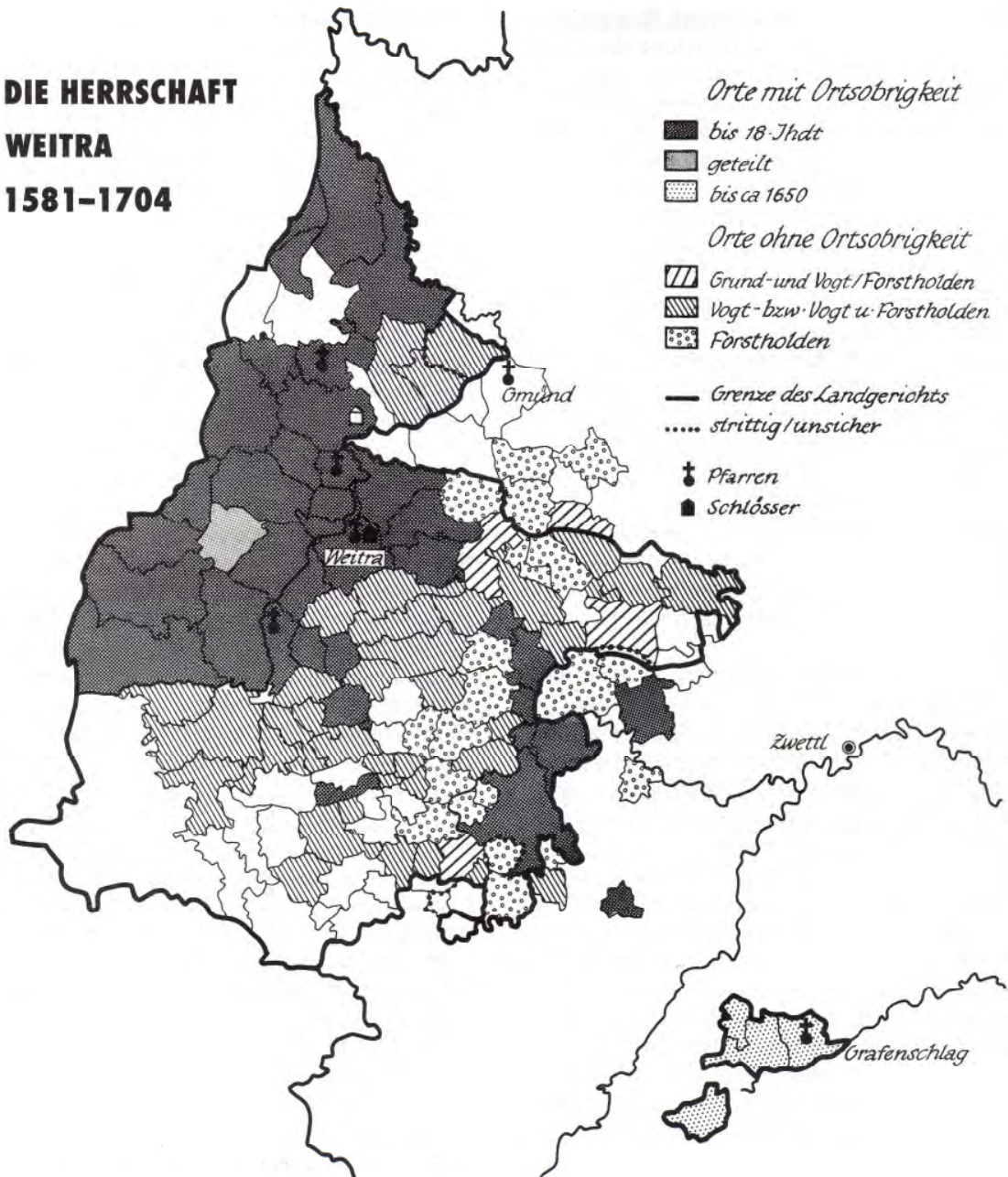


Abb.22: Die Herrschaft Weitra 1581-1704 unter den Fürstenbergern

## BRANDSCHÄDEN 1747 UND 1757

Obwohl das Schloss seit seinem Neubau 1584 bis in die heutige Zeit keine größeren Umbauten erfahren hat, gab es zwei Ereignisse, die das äußere Erscheinungsbild des Schlosses geprägt haben.

Mitte des 18. Jahrhunderts, 1747, wurde durch einen Blitzschlag ein Brand ausgelöst, welcher den alten Turmhelm zerstörte. Auf der Abbildung 21 sieht man das Schloss, wie es vor dem Brand aussah. Doch nach dem Brand wurde der Helm nicht wieder errichtet, stattdessen blieb der Abschluss des Turms gerade und wurde durch eine Steinballustrade ergänzt.

Doch nur zehn Jahre später kam es zu einem zweiten Brand des Schlosses. Dieser war verheerender, denn der gesamte Dachstuhl wurde stark beschädigt. Das oberste Geschoß des Turmes, gerade erst wiederhergestellt nach dem ersten Brand, wurde diesmal auch ein Raub der Flammen. Die Kapelle, vor dem Brand im Dachgeschoss situiert, konnte auch nicht gerettet werden. Nach dem Brand wurde sie ins



Abb.23: Darstellung des Weitraer Schlossbrandes am 12. November 1747 von Johann Joseph Görner Ölgemälde auf Leinwand

Erdgeschoss des Nordtraktes verlegt und durch einen barocken Chorbau ergänzt. Für den Dachstuhl wurde nach dem Brand eine neue Gliederung entworfen, höchstwahrscheinlich stammen auch die barocken Volutengiebel aus dieser Zeit.

Wie durch ein Wunder war die Stadt Weitra nicht von dem Feuer betroffen. Das Feuer beschränkte sich ausschließlich auf das Schloss, aus diesem Grund ließ die Bürgerschaft ein Bild zu Ehren der Mutter Gottes von Maria Taferl und des hl. Florian anfertigen, welches in Abbildung 23 dargestellt wird.

Auf der Abbildung 24 erkennt man die Änderung am Aussehen des Schlosses nach den beiden Bränden. Der Turm ist viel niedriger im Vergleich zu vor den beiden Bränden und auch die Dachform des gesamten Renaissanceschlusses wurde nach dem Brand anders ausgeführt.

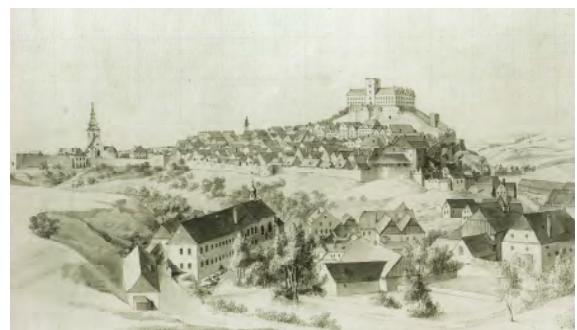


Abb.24: Weitra vom Nordwesten  
Georg Ignaz von Metzburg (zugeschrieben)  
Lavierte Feder- und Bleistiftzeichnung auf Raster  
1794



## RENOVIERUNGSARBEITEN IM ZUGE DER LANDESAUSSTELLUNG 1994

Am 23. Juni 1989 erfolgte die Entscheidung der Niederösterreichischen Landesregierung, in Weitra, speziell im Schloss Weitra, eine Landesausstellung auszurichten. Dadurch wurde der Startschuss eingeläutet, um umfangreiche Entwicklungen der Stadt Weitra, als auch des Schlosses in die Tat umzusetzen.

Die Auswirkungen finanzieller als auch organisatorischer Natur waren sowohl für die Familie Fürstenberg als Besitzer des Schlosses, als auch für die Stadtgemeinde Weitra, für das Amt der Niederösterreichischen Landesregierung und zu guter Letzt für das Bundesdenkmalamt spürbar.

Besonders zu erwähnen sind die Investitionen der Stadtgemeinde in die Restaurierung der Bürgerhausfassaden, der Sanierung des Rathausplatzes, der Dreifaltigkeitssäule sowie der Bürgerspitalskirche mit dem spätmittelalterlichen Christophorusfresko.

Zur gleichen Zeit begann man auch mit den schrittweisen Renovierungsarbeiten am Schloss und dem Meierhof.



Abb.25: Der Kapellensaal von Schloss Weitra vor der Renovierung im Jahre 1993

Durch eine Vorbegehung wurde schnell klar, dass die Grundsubstanz des Schlosses in einem für sein Alter entsprechend gutem Zustand war, die abgewitterte Fassade sowie einige einsturzgefährdete Decken im Nordostbereich waren die wichtigsten Punkte einer Renovierung. Gleichzeitig sollten die Fenster überholt sowie die Innenräume so renoviert werden, dass darin wieder Ausstellungen möglich waren. Nach einem detaillierten Finanzierungskonzept und nach mehreren Befunden war es dann schlussendlich möglich, die gesamte Renovierung des Schlosses in knapp drei Jahren abzuschließen.

Eine Wiederherstellung des Verwaltungssitzes der ehemals größten weltlichen Herrschaft des Waldviertels war damit geschafft. Abbildung 25 und Abbildung 26 schildern an dem Beispiel des Kapellensaals die durchaus notwendigen Renovierungsarbeiten sowie das Ergebnis nach erfolgter Restaurierung.

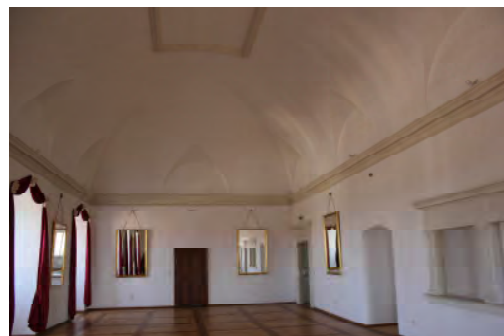


Abb.26: Der Kapellensaal von Schloss Weitra nach der Renovierung

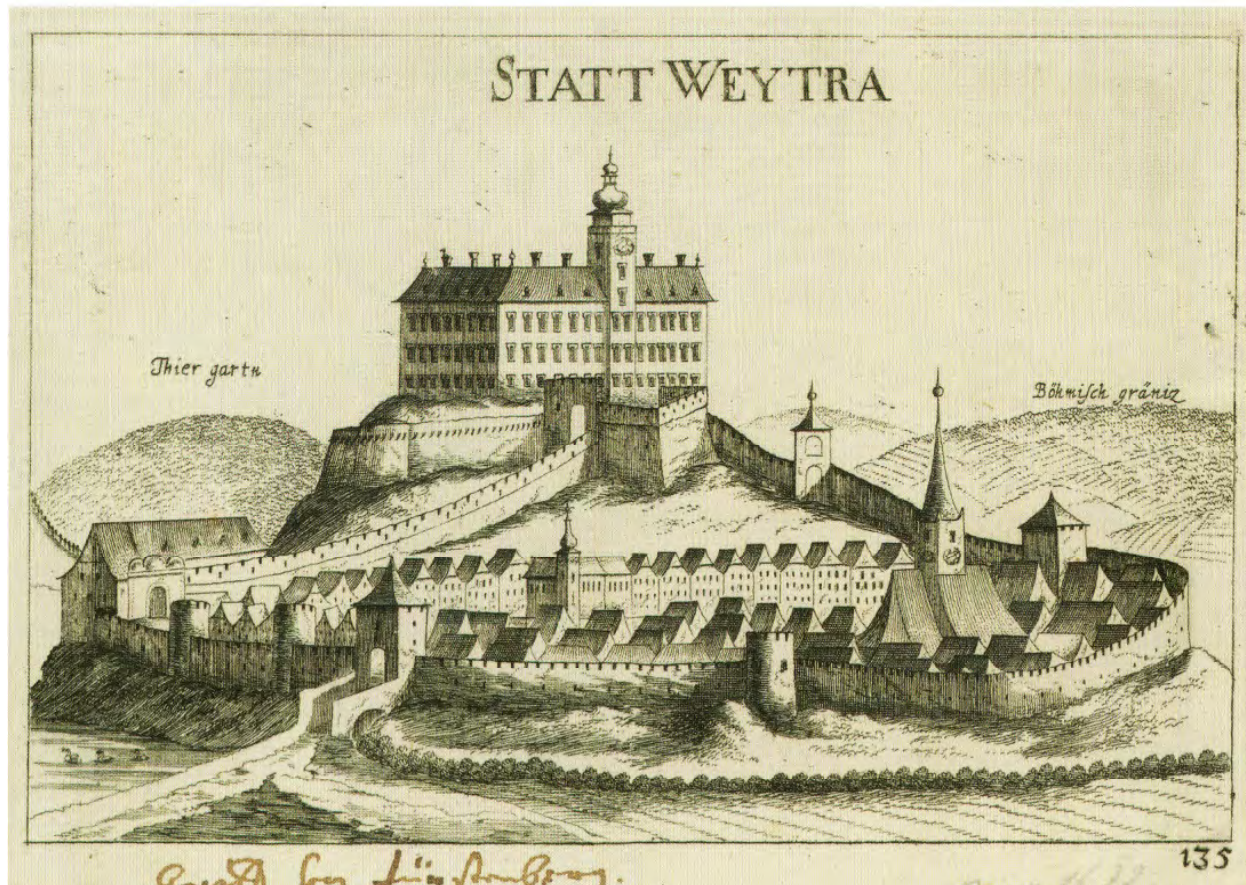


Abb.27: Kupferstich aus Georg Matthaeus Vischer  
„Topographia archiducatus Austriae inferioris mo-  
derna“ 1672

## SCHLOSS WEITRA-

### ERSCHEINUNGSBILD DAMALS UND HEUTE

Vor der Dokumentation des heutigen Erscheinungsbildes möchte ich auch die geschichtliche Dokumentation des Schlosses anhand von Zeichnungen, Aquarellen und später auch Fotografien darstellen.

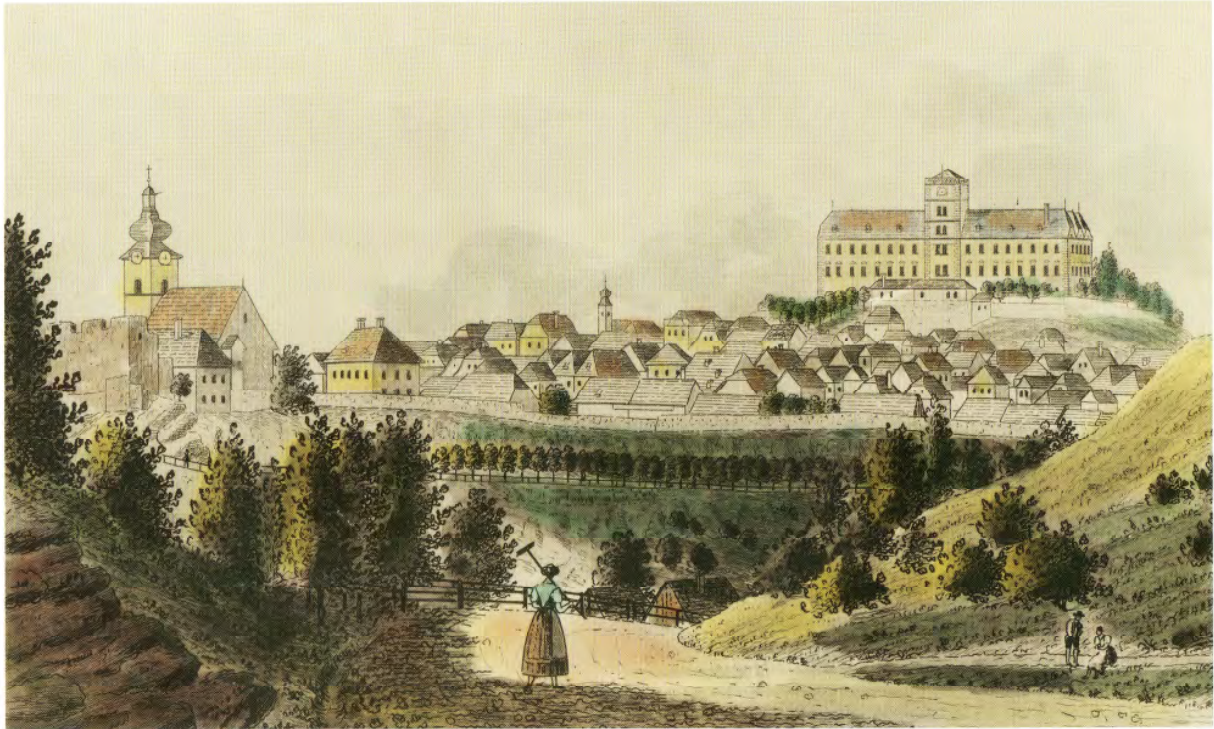
„Statt Weytra“ aus dem Jahre 1672 stellt das Schloss von Norden aus gesehen dar. Dieser Kupferstich von Georg Matthaeus Vischer ist die älteste erhaltene Gesamtdarstellung der Stadt und des Schlosses Weitra.

Die Kreidelithographie von Ludwig Seitle aus dem Jahre 1840 dokumentiert die Stadt Weitra und das Schloss von Südwesten aus.



Abb.28: Weitra vom Südwesten im Jahre 1840  
Ludwig Seitle, Kreidelithographie





Der Blickwinkel, welcher auf Abbildung 29 zum ersten Mal vorkommt etabliert sich in den kommenden Jahren als gängige Perspektive, wenn es um Bilder oder später auch Fotos des Schlosses geht. Auf diesem Bild von 1845 scheint die Stadtmauer bereits reduziert, Teile davon sind zu dieser Zeit schon abgebrochen worden. Vom gleichen Künstler stammt Abbildung 30, welche die Rückseite des Schlosses abbildet. Sehr gut zu erkennen sind die beiden Kellergeschosse mit den sehr kleinen Fenstern und die Südfassade des Schlosses. Direkt im Anschluss der Mauer des Schlosses erkennt man auf der Radierung die ins späte 16. Jahrhundert zurückreichenden Meiereigebäude. Dieser hintere Teil des Meierhofs ist heute nicht mehr vorhanden. Auch gut zu erkennen ist in der Fassade eine Art Tor, welches als Gegenstück im Grundriss zum eigentlichen Eingang an der Nordseite des Schlosses dient.

Abb.29: Ansicht der Stadt Weitra 1845  
Vinzenz Reim, Kolorierte Radierung



Abb.30: Das Schloss in Weitra und die Bergzeile 1845  
Vinzenz Reim, Kolorierte Radierung





Die obige Abbildung dürfte eine der ältesten Fotografien der Stadt und des Schlosses Weitra sein. Ein Indiz dafür ist der Kirchturm, welcher noch den barocken Helm trägt, dieser wurde aber 1878 abgetragen. Die Trennung zwischen dem alten Stadtkern, welcher sich innerhalb der zu diesem Zeitpunkt nicht mehr existierenden Mauer befand und den Vororten der Stadt Weitra lässt sich auf dieser Abbildung auch sehr schön erkennen. Das Pförtnerhaus vor dem Schloss ist auf dieser Fotografie ebenfalls sehr schön ersichtlich.

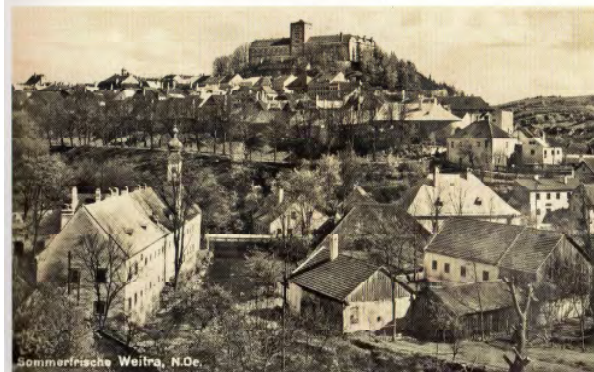
Bei Fotografien der Stadt Weitra war es sehr beliebt, den Kontrast zwischen der Burg und der Stadt darzustellen, Abbildung 32 ist hierfür ein gelungenes Beispiel. Die Einbettung des Schlosses in die malerische Landschaft des Waldviertels rundet die meisten Fotografien ab.

Abb.31: Weitra vom Nordwesten  
Fotografie vor 1870



Abb.32: Blick vom Böhmerberg auf die Stadt Weitra  
Fotografie vor 1878





Sehr beliebt um die Jahrhundertwende war das Schreiben von Ansichtskarten, als Motiv war das Schloss mit der malerischen Umgebung natürlich prädestiniert dafür. Durch die vermehrte malerische Idealisierung der Ansichten gerät natürlich der dokumentarische Wert der Stadt und des Schlosses immer mehr in den Hintergrund.

Eine Zusammenstellung von vier Ansichtskarten (Abbildung 33) verdeutlicht aber auch die Problematik, die die Stadt Weitra, speziell innerhalb der Stadtmauern, hat. Deswegen finden nur geringfügige Änderungen innerhalb dieser Mauern statt, auch deshalb verändert sich das Erscheinungsbild der Stadt als auch des Schlosses nicht im Laufe der Jahrzehnte. Natürlich, wie bei jeder Stadt mit einer Festungsmauer, bilden sich rund um diese Vororte, die dann im Laufe der Zeit mit der Stadt verschmelzen,

Abb.33: Sammlung von Ansichtskarten  
li.o. 1915, r.o. 1906, li.u. 1933 r.u. 1950

auch bedingt mit dem teilweisen Abtragen der ehemaligen Stadtmauern, doch der historische Kern erfährt kaum Veränderungen. Dies ist nach wie vor ein Problem der heutigen Stadt Weitra.



Abb.34: Gruss aus Weitra  
Correspondenz-Karte in farbiger Chromlitographie  
dat. 1899





Abb.35: Luftbild Schloss Weitra, Meierhof und Stadt, Luftaufnahme um 1935

Die beiden Luftbildaufnahmen zeigen die Entwicklungen des Schlosses sowie des gesamten Areals. Der signifikanteste Unterschied betrifft den Meierhof. Natürlich ändert sich auch das Aussehen des Schlosses, dies ist auch der Landesausstellung 1994 geschuldet, in dessen Verlauf speziell die Fassaden des Schlosses aufwendig restauriert wurden. Vom Meierhof, auf der historischen Abbildung als noch komplett U-förmig, bleiben nicht einmal 100 Jahre später nur mehr zwei kleinere Bauteile übrig.

Die Ensemblewirkung, welche der alte Meierhof hatte, ging zum großen Teil verloren. Gründe für den Abbruch von Teilen des Meierhofs waren die stark baufällige Substanz. Ein wesentlicher Grund war hierbei die Festungsmauer, die den Meierhof miteinschließt. Diese wurde im Laufe der Jahrzehnte immer baufälliger und kippte dann nach außen, was die Instabilität von Teilen des Meierhofes nach sich zog, deswegen mussten immer wieder Teile des Meierhofs abgerissen werden.

Abb.36: Luftbild Schloss Weitra, Meierhof und Stadt, Luftaufnahme um 1999





### 3. BESTANDSAUFNAHME UND – DOKUMENTATION DER BURG WEITRA UND DES MEIERHOFES

Nach einem kurzen Einleitungskapitel über die Lage und Infrastruktur der Stadt und des Schlosses Weitra und einem Kapitel über die Geschichte des Schlosses, seinen Umbauten und unterschiedlichen Besitzern im Laufe der Jahrhunderte möchte ich in diesem Kapitel versuchen, Ordnung in die vielfältigen Bestandspläne des Schlosses und des Meierhofes zu bringen, diese zuzuordnen, zu katalogisieren um am Ende dann vollständige Bestandspläne des Schlosses und des Meierhofes zu besitzen, welche mir in weiterer Folge als Grundlage für den Entwurf dienen sollen.

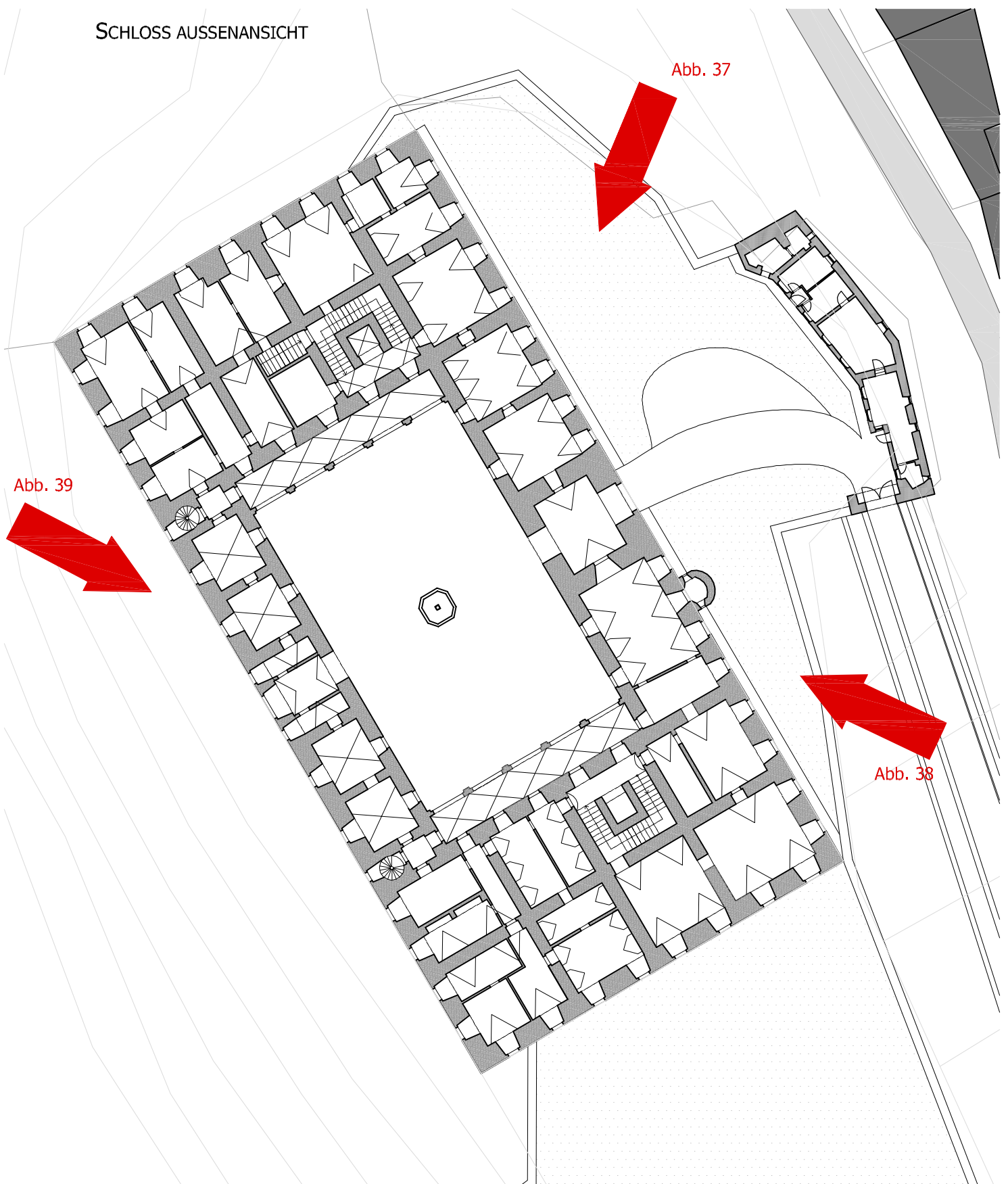
Als Anfang dieses Kapitels möchte ich mit Hilfe von Fotografien die verschiedenen Teile der Anlage, wie das Schloss mit allen Geschossen, Pförtnerhaus, Gartenanlage sowie Meierhof fotografisch dokumentieren und festhalten.

Auf den nächsten Seiten werden die einzelnen Gebäude dargestellt und kurz beschrieben und mit Hilfe von historischen Aufnahmen gegenübergestellt, Veränderungen aufgezeigt und das heutige Erscheinungsbild dokumentiert.

Darauf aufbauend werden die vorhandenen Bestandspläne, die es von den einzelnen Gebäuden gibt, chronologisch auszugsweise abgebildet.

Dadurch wird eine Grundlage geschaffen, nach welchen dann im weiteren Verlauf der Diplomarbeit Bestandspläne von mir angefertigt wurden. Diese entsprechen in den von mir vermessenen Teilen der Anlage dem heutigen Stand.

FOTODOKUMENTATION  
SCHLOSS AUSSENANSICHT



## FOTODOKUMENTATION

### SCHLOSS AUSSENANSICHT

Das Schloss liegt auf einer natürlichen Felskuppe, zu seinen Füßen im Norden schließt die Stadt Weitra an. Erreicht wird das Schloss durch eine steile Rampe, dann durch einen Torbogen am Pförtnerhaus vorbei zum Schloss. Dieses hat drei oberirdische Stockwerke und zwei Kellergeschosse. Diese unterkellern nicht das gesamte Schloss, sondern sind nur im Süden und teilweise im Westen und Osten situiert, da dort die natürliche Begebenheit des Berges sonst keinen Schlossbau in dieser Größenordnung zugelassen hätte.

Diese Kellergeschosse erkennt man sehr gut auf Abbildung 39, das unterste Kellergeschoss hat kaum Fensteröffnungen, das obere Kellergeschoss hat nur kleine Öffnungen. Im Erdgeschoss sind dann auch noch normale Fensteröffnungen, die großen Öffnungen folgen dann erst in den Obergeschossen, dies ist auf allen drei Abbildungen gut zu erkennen.

Der Dachstuhl sowie der Schlossturm besitzen durch die Brände im 18. Jahrhundert nicht mehr die originale Form, sondern sind danach neu errichtet worden.

Ein weiteres Detail, welches man an den Fassadenbildern sehr gut erkennen kann, sind die unterschiedlichen Trakttiefen, der besonders breite Trakt im Norden, wo auch der Turm situiert ist, zwei schmalere im Westen und Osten sowie ein ganz schmaler Trakt im Süden. (Abbildung 38)



Abb.37:Schlossansicht von Norden



Abb.38: Schlossansicht von Nordosten



Abb.39: Schlossansicht von Südwesten





## FOTODOKUMENTATION

### SCHLOSS KELLER 2

Das zweite Kellergeschoss befindet sich unter dem Südtrakt des Schlosses. Dieses Geschoss sorgte für eine Vergrößerung des Bauplatzes, da für das gesamte Schloss auf dem Felsplateau nicht genügend Platz vorhanden gewesen wäre.

In diesem Kellergeschoss befindet sich die Dauerausstellung „Eiserner Vorhang“, welche den Besuchern einen Blick in die Zeit des Kalten Krieges werfen lässt. Vom Zweiten Weltkrieg angefangen über die Zeit des politischen Wettrüstens zwischen USA und UdSSR bis hin zum Fall des Eisernen Vorhanges 1989 wird auf Schautafeln die Geschichte erklärt und dargestellt.

Auf Abbildung 40 sieht man den Abgang zum Keller, zu beachten ist dabei die Gewölbe-konstruktion, welche auch in Abbildung 41 sehr schön ersichtlich ist.

Eine versteckte Fensteröffnung, die für natürliche Belüftung des Kellers sorgen kann und auch als, wenn auch minimale, Lichtquelle dient erkennt man auf Abbildung 42.

Den Felsen, auf dem das neue Schloss Weitra errichte wurde, diente in den unteren Kellergeschossen auch als seitliches Fundament, da die Keller an einigen Stellen aus dem Felsen geschlagen worden sind. Abbildung 43 dient hierbei als Beispiel, dies ist der Abgang zum 2.Kellergeschoss, der Felsen ist auf dem Foto gut zu erkennen.



Abb.40: Abgang in das 2.Kellergeschoss



Abb.41: Blick in den Südtrakt über den Schautafeln



Abb.42: Fensteröffnung aus dem 2.Kellergeschoss



Abb.43: Fels als Fundament der Mauern





## FOTODOKUMENTATION

### SCHLOSS KELLER BRAUEREIMUSEUM

Auch das erste Kellergeschoss befindet sich nur unter dem Südtrakt des Schlosses. Dieses wird als Ausstellungsräumlichkeit über die Brauereigeschichte der Stadt Weitra genutzt. Diese seit 1321 in Weitra bestehenden Brautradition wird mit zahlreichen Gegenständen und Sammlerschätzen in den weitläufigen Kellerräumlichkeiten eine perfekte Bühne geboten.

Die Abbildung 44 und 45 zeigen die übriggebliebenen beziehungsweise wiederverwendeten Fundamente des Turmes der alten Burganlage, welcher auch dem neuen Schloss als Fundament als auch zur Abstützung dient. Bei beiden Kellergeschossen sind die niedrigen Durchgangshöhen der Türen zu beachten, die Gewölbe an sich besitzen eine doch großzügige Höhe. Augenscheinlich wird dies bei Abbildung 46, wobei die Kellerräume durch die Dauerausstellungen eine sehr gute Nutzung erfahren.

Die nordwestliche Außenecke des ersten Kellergeschosses mit seinem Ziegelgewölbe und einem kleinen Fenster, welches im Gegensatz zum zweiten Kellergeschoss schon einen Ausblick auf die Landschaft zulässt, wird auf Abbildung 47 dargestellt.



Abb.44: Reste Steinmauer der alten Burganlage



Abb.45: Fundament des alten Burgturmes



Abb.46: Gewölbe des ersten Kellergeschosses



Abb.47: Eckgewölbe und Fensteröffnung

FOTODOKUMENTATION

ERDGESCHOSS

-  AUSSTELLUNGSFLÄCHE
-  ERSCHLIESSUNG
-  KAPELLE DES SCHLOSSES
-  SCHLOSSRESTAURANT





## FOTODOKUMENTATION

### SCHLOSS ERDGESCHOSS TEIL 1

Auf den nächsten drei Seiten möchte ich die wichtigsten und interessantesten Räume des Erdgeschosses dokumentieren und fotografisch erfassen. Der Eingangsbereich des Renaissance-schlusses, welcher sich genau unterhalb des Schlossturmes im Norden der Schlossanlage befindet, wird auf der obersten Abbildung der rechten Spalte dargestellt. Auf Grund des Schlossturmes sind auch die Stützmauern des Eingangsbereiches dementsprechend stark ausgeführt. Das Tor selbst wurde als Rundbogentor ausgeführt, auch die Reste einer Zugbrückenkonstruktion sind noch zu erkennen.

Wenn man sich vom Eingangsbereich nach rechts wendet, kommt man an den Anfang des Ausstellungsbereiches, wo unter anderem einmal im Jahr das „Linum“, eine Ausstellung von Künstlern und Handwerkern der Region, aber auch andere Ausstellungen gezeigt werden. Abbildung 49 zeigt den Kassaraum, wo, während das Schloss von Mai bis Oktober geöffnet ist, Produkte der Region und des Schlosses angeboten werden.

Einen der vielen Ausstellungsräume, wo noch immer Einrichtungen aus der Zeit des Baus des Renaissanceschlusses existieren, wie zum Beispiel diese Kücheneinrichtung sowie auch etliche Kachelöfen sieht man auf Abbildung 50.

Die Ausstellungsräume haben unterschiedliche Größen, Abbildung 51 zeigt einen kleinen Verbindungsraum.



Abb.48: Eingangsbereich Schloss



Abb.49: Kassaraum für Ausstellungsbereich



Abb.50: Originalküche Erdgeschoss



Abb.51: Nordöstliches Eckzimmer mit Verbau

## FOTODOKUMENTATION

### SCHLOSS ERDGESCHOSS TEIL 2

Vis-a-vis des Eingangsbereiches im Norden des Erdgeschosses befindet sich die sogenannte Fürstenberghalle, siehe Abbildung 52. Dieser Raum scheint, auch laut dem Grundriss, als Gegenstück zum Eingangsbereich gedacht, da der Renaissancebau sehr stark auf Symmetrie bedacht ist und daher auch ein Gegenstück zum Eingang benötigt. Von dieser Halle aus, wo alle früheren Besitzer des Schlosses mit Bildern verewigt sind, betritt man auch den Balkon, von welchem man einen schönen Blick über den südlichen Teil der Schlossanlage und auch einen Blick auf den Meierhof hat, dieser Blick wird auf Abbildung 53 dargestellt.

Abbildung 54 zeigt einen Blick auf den anlässlich der Landesausstellung 1994 restaurierten Innenhof des Schlosses. Im Zuge dieser Restaurierung wurde der alte Schotterboden durch einen neuen Steinbelag ersetzt sowie vier große Schirmkonstruktionen installiert, welche im Sommer bei diversen Freiluftveranstaltungen geschlossen werden können, um als Verschattung zu dienen. In der Mitte befindet sich ein Renaissance-Brunnen.

Im Erdgeschoss des Schlosses befindet sich auch seit den beiden Schlossbränden 1747 und 1757 die kleine Kapelle mit barockem Chor, welche auf Abbildung 55 zu sehen ist. Diese befindet sich gleich links neben dem Eingangsportal des Schlosses.



Abb.52: Fürstenberghalle Erdgeschoss

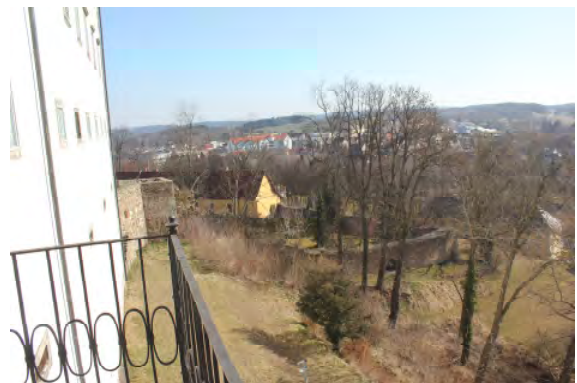


Abb.53: Blick vom Balkon auf den Meierhof



Abb.54: Innenhof Blickrichtung Eingangstorbogen

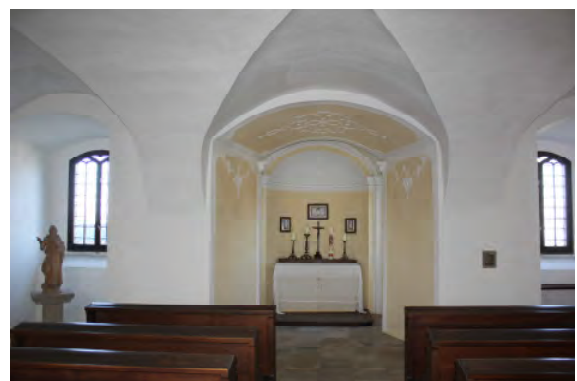


Abb.55: Kapelle des Schlosses

## FOTODOKUMENTATION

### SCHLOSS ERDGESCHOSS TEIL 3

Im östlichen Teil des Erdgeschosses befinden sich, im Anschluss an die Kapelle, noch Ausstellungsräume für diverse Veranstaltungen und auch das Schlossrestaurant. Den Thekenbereich des Restaurants sieht man auf der obersten Abbildung der rechten Spalte. Das Restaurant wird nur zu besonderen Veranstaltungen aufgesperrt, um auch für das leibliche Wohl der Gäste sorgen zu können.

Ein besonderes Highlight befindet sich auch im Osten der Schlossanlage, die auf Abbildung 58 gezeigte Schlossterrasse. Von dieser hat der Besucher einen herrlichen Blick auf den östlichen Teil der Stadt Weitra sowie auf das Umland der Stadt. Auch der Meierhof mit seinen noch verbliebenen Gebäuden und der Eingangsbereich der Schlossanlage kann von der Schlossterrasse aus eingesehen werden.

Blickt man von der Terrasse auf das Schloss, kann man sehr schön erkennen, dass die neue Dachkonstruktion, welche nach den beiden Bränden errichtet wurde, nicht ganz mit dem ursprünglichen Schloss harmoniert. Dies wird auf Abbildung 59 augenscheinlich. Die Bogengiebelaufbauten sind nicht gleich breit und die regelmäßigen Fensterabstände in den Geschossen darunter ergeben in der Kombination kein stimmiges Gesamtbild. Auch bedingt durch die unterschiedlichen Trakttiefen wird die Unregelmäßigkeit der eigentlich auf Symmetrie bedachten Schlossanlage offensichtlich.



Abb.56: Schlossrestaurant Thekenbereich



Abb.57: Nordwestliches Eckzimmer für Ausstellungen



Abb.58: Blick auf Schlossterrasse und Meierhof



Abb.59: Blick auf das Schloss von Osten



# FOTODOKUMENTATION

## OBERGESCHOSS 1

-  SCHLOSSTHEATER
-  ERSCHLIESSUNG
-  DAUERAUSSTELLUNG SCHLOSS





## FOTODOKUMENTATION

### SCHLOSS OBERGESCHOSS 1 TEIL 1

Im 1.Obergesschoß des Schlosses Weitra befindet sich das am Jahre 1885 eingebaute Schlosstheater. Laut Dehio Niederösterreich wurde das Theater von Helmer und Fellner eingebaut, dies entspricht aber nicht den tatsächlichen Gegebenheiten. In früheren Planunterlagen war diese Notiz noch mit einem Fragezeichen versehen, welches im Dehio dann bei der Übersetzung wahrscheinlich verloren gegangen ist. Vielmehr stammt das Theater von A. Führer, dies wurde mir durch den Planarchivar des Schlosses, Hofrat Doktor Kartenschlager sowie durch Originalpläne im Archiv des Schlosses betätigt.

Die Ansicht des Theaters aus dem Zuschauerraum, welches im Neo-Rokokostil erbaut wurde, ist Gegenstand der obersten Abbildung. Das Theater wurde auch im Rahmen der Landesausstellung 1994 komplett restauriert und wird heutzutage auch als Ausweichort, wenn das Wetter eine Theatervorstellung im Innenhof des Schlosses während der Sommermonate nicht möglich macht, genutzt. Abbildung 61 zeigt den Blick von der Bühne in den Zuschauerraum, im Hintergrund ist auch die kleine Loge des Theaters zu sehen. Den Aufgang im rückwärtigen Teil des Theaters sieht man am dritten Bild. Anhand des vierten Bildes erkennt man sehr schön die Bühnenkonstruktion des Theaters mit den vielen verschiedenen Vorhängen.



Abb.60: Schlosstheater Bühnenansicht



Abb.61: Schlosstheater Publikumsraum mit Loge



Abb.62: Aufgang der Loge im hinteren Bereich



Abb.63: Bühnenkonstruktion

## FOTODOKUMENTATION

### SCHLOSS OBERGESCHOSS 1 TEIL 2

Neben dem Schlosstheater und den Räumen für Erschließung und Sanitäreinrichtungen sind alle anderen Räume der Dauerausstellung Schloss Weitra gewidmet. In dieser wird die Geschichte der Burg und später des Schlosses Weitra sowie dem damaligen Lebensstil dargestellt. Räume über die Landwirtschaft, die Jagd, über die damaligen Zimmereinrichtungen und Urkunden wechseln einander chronologisch ab. Abbildung 64 zeigt einen dieser Räume, an den Wänden alte Plandokumente der Burg beziehungsweise des Schlosses sowie Urkunden in den verschiedenen Schaukästen.

Die zweite Abbildung der rechten Spalte zeigt einen speziellen Ausstellungsraum, wo an allen vier Wänden der Stammbaum der Familie Fürstenberg dargestellt wird, dieser wird durch einen großen ausladenden Baum symbolisiert, wo die Porträts der verschiedenen Generationen an der Wand angeschlagen sind, das sogenannte Stammbaumzimmer.

Akustisch gesehen sehr interessant ist das sogenannte Flüsterzimmer, welches sich direkt unter dem Turm im nördlichen Teil des Schlosses befindet. Durch die spezielle Wölbung des Raumes findet eine Übertragung des Geflüsterten in der einen Ecke des Raumes zur anderen Ecke des Raumes statt, ohne dass eine dritte Person in der Mitte des Raumes dies wahrnehmen kann.



Abb.64: Ausstellungsräume Geschichte Schloss Weitra



Abb.65: Stammbaumzimmer



Abb.66: Flüsterzimmer



Abb.67: Ausstellungsräume und original Kachelofen

FOTODOKUMENTATION

OBERGESCHOSS 2

-  FESTSAAL
-  SCHLOSSTHEATER
-  LAGERRÄUME / LEERSTAND
-  ERSCHLIESSUNG
-  ARCHIV UND BIBLIOTHEK





## FOTODOKUMENTATION

### SCHLOSS OBERGESCHOSS 2 TEIL 1

Im 2. Obergeschoss befinden sich zum großen Teil Lagerräume für die Möbel des Schlosses, welche sich bei den Ausstellungen momentan nicht in Verwendung befinden. Ein Teil der Räume wird aber auch für das Archiv beziehungsweise als Bibliothek der Familie Fürstenberg verwendet, Abbildung 70 zeigt den Eingang in das „Landgräfllich Fürstenberg'sches Haus und Hofarchiv“. Die Im Laufe der fast vierhundertjährigen Geschichte entstandene Bibliothek umfasst momentan ca. 30.000 Bücher. Trotz diesem doch beachtlichen Umfang ist dies nicht die Hauptbücherei, da Weitra nur ein Nebensitz der Familie war, das Hauptarchiv befindet sich in Krivoklát auf der gleichnamigen Burg. „Die Schwerpunkte der Fürstenberg-Sammlungen in Weitra liegen vor allem bei den Fachgebieten Literatur (Belletristik), Geschichte, Jurisprudenz, Politik, Geographie und Reiseberichten, Land- und Forstwirtschaft sowie Jagd.“<sup>13</sup>

Die Erschließung des Schlosses wird an den beiden oberen Fotografien der rechten Spalte beispielhaft abgebildet, im westlichen Stiegenhaus wurde auch im Zuge der Renovierungsarbeiten für die Landesausstellung 1994 ein Lift eingebaut, um für die Besucher auch die barrierefreie Besichtigung der Ausstellungen zu ermöglichen.



Abb.68: Arkade mit Granitsäulen

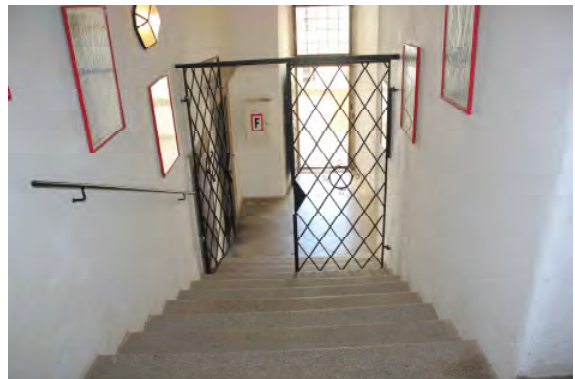


Abb.69: Stiegenhaus- Aufgang zu Dach und Turm



Abb.70: Eingang zum Archiv des Schlosses

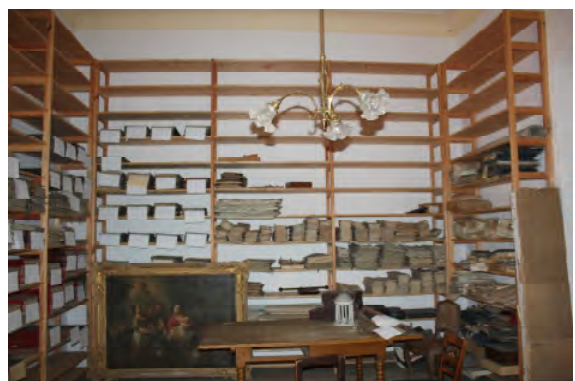


Abb.71: Archivraum und Planlagerung

<sup>13</sup> Erwein H. ELTZ, Arno STROHMEYER, „Die Fürstenberger- ...“, Seite 231



## FOTODOKUMENTATION

### SCHLOSS OBERGESCHOSS 2 TEIL 2

Der große Festsaal, renoviert im Laufe der Vorbereitungen im Zuge der Landesausstellung 1994 im Schloss, befindet sich im nordwestlichen Teil des 2.Obergeschosses. Sehr beachtlich ist das Tonnengewölbe, siehe Abbildung 74, welches man auch vom Dachstuhl aus sehr gut erkennen kann.

Der Festsaal wird immer wieder für Festivitäten wie Hochzeiten und Taufen oder aber auch zum Beispiel für den Garnisonsball der Kaserne Weitra genutzt.

Direkt über dem Hauptraum des Archives des Schlosses, siehe Seite 47, befindet sich der Turm des Schlosses, diesen erreicht man über das westlich gelegene Treppenhaus und einem kurzen Gang durch das Dachgeschoss, welchen ich auf den nächsten Seiten noch kurz fotodokumentarisch beschreiben möchte.



Abb.72: Festsaal



Abb.73: Nebenraum des Festsaaes

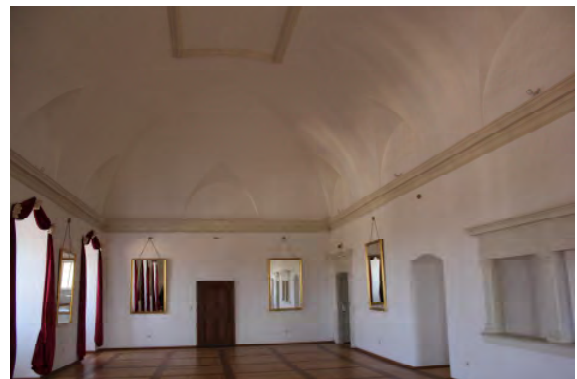
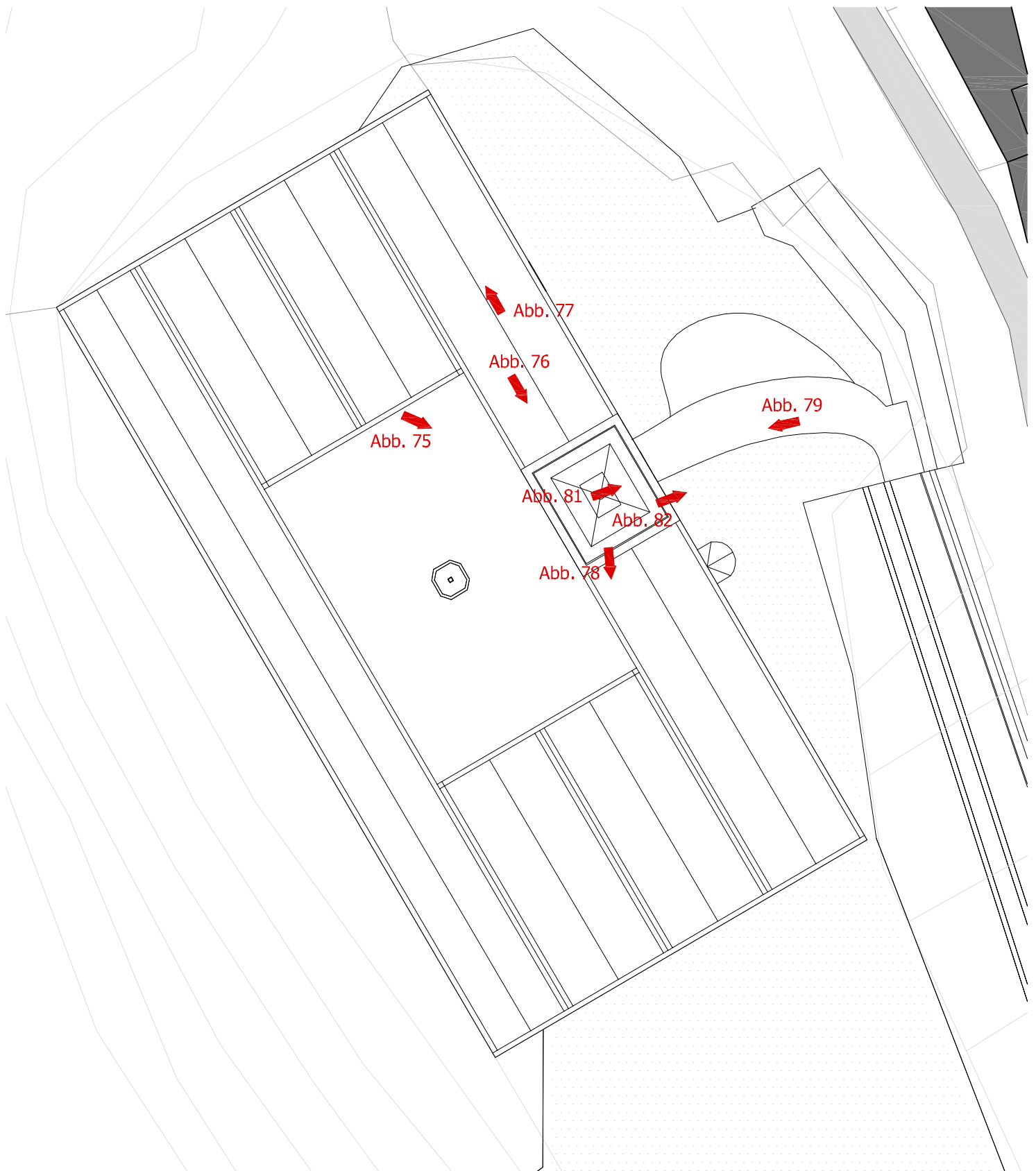


Abb.74: Gewölbe Festsaal von unten



## FOTODOKUMENTATION

### SCHLOSS DACHGESCHOSS

Das Schloss, als 3-geschossiger Vierflügelbau errichtet, hatte in seiner ursprünglichen Form ein Walmdach, wie es auf den historischen Abbildungen weiter vorne in der Diplomarbeit ersichtlich ist. Nach dem zweiten Schlossbrand wurde eine neue Dachanlage konstruiert, das ursprüngliche Walmdach wurde im nördlichen und im südlichen Teil des Schlosses zu Satteldächern verlängert. Die beiden doppelhüftigen Ost- und Westtrakte dazwischen wurden als Grabendächer mit Schopfwalmen ausgeführt.

An der Ost- und Westseite des Schlosses wurden vier barocke Volutengiebel in geschweifelter Form als Blende vorgestellt, innenhofseitig deren zwei. Auch die Rauchfänge wurden im Stile des Barock mit wulstartigen Abschlüssen errichtet, siehe Abbildung 78.

An der Nord- und Südseite gibt es einige kleine Dachgaupen, siehe Abbildung 75.

Noch heutzutage befindet sich der überwiegende Teil des Dachstuhles in seinem Originalzustand von 1757, nur kleinere Ausbesserungen und Dachdeckerarbeiten wurden im Zuge der Renovierungsarbeiten für die Landesausstellung getätigt. Doch der überwiegende Teil des Dachstuhls ist für normale Besucher der Ausstellungen nicht möglich, nur ein kleiner Teil ist beim Rundgang, weil man dadurch auf den Turm des Schlosses gelangt, begehbar.



Abb.75: Blick auf den Turm und das Dachgeschoss



Abb.76: Dachstuhl des Schlosses



Abb.77: nordwestlicher Teil des Dachstuhles



Abb.78: Blick auf das nordöstliche Dach

## FOTODOKUMENTATION

### SCHLOSS TURM

Genau oberhalb der tonnengewölbten Durchfahrt mit Stichkappen erhebt sich im nördlichen Teil des Schlosses der Schlossturm. Dieser ist auch seit den beiden Bränden, durch die seine ursprüngliche Form mit einem Turmhelm als Abschluss zerstört wurde und nicht mehr so wiederhergestellt wurde, flach und mit einer Balustrade abgeschlossen, siehe Abbildung 79. Eine historische Abbildung, wie der Turm vor dem Brand ausgesehen haben muss, sieht man auf Seite 27 und Abbildung 27 der Diplomarbeit.

Die beiden Glocken im Turm sind von Hans Lang aus dem Jahre 1606 und von Ferdinand Vötterlechner aus dem Jahre 1756. Ursprünglich sollte der Turm die Wirkung erzielen, als wäre er auf dem Schloss aufgesetzt, schlussendlich entschied man sich aber beim Neubau des Schlosses doch dazu, ihn als eigenen Baukörper hervorzuheben und damit in weiterer Folge die Mittelachse des Gebäudes hervorzuheben.

Abbildung 81 und Abbildung 82 zeigen den wunderschönen Ausblick, welchen man vom Turm aus erleben kann.



Abb.79: Turmaufbau mit Antennen und Schlossuhr

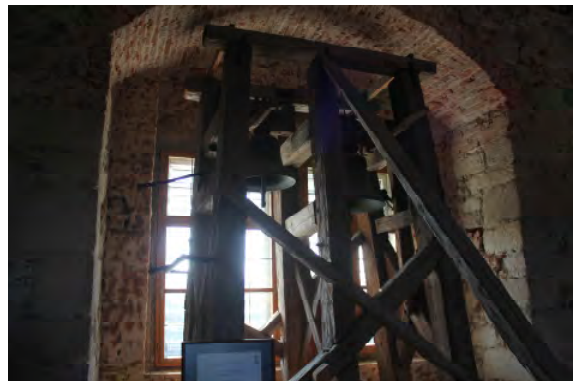


Abb.80:Glockengestell im Turm



Abb.81: Turmausgang



Abb.82: Blick auf das Rathaus vom Schlossturm



## FOTODOKUMENTATION

### SCHLOSS INNENHOF

Der Hof des Schlosses wird auf der West- und Ostseite von Pfeilerarkaden begrenzt, die der Fensterebene vorgelagert sind. Diese Arkaden sind 3-geschossig und haben Pilastervorlagen, in den jeweiligen Mittelachsen werden die Steinparapete durch Balustraden abgelöst, welches man auf den Abbildungen 83 und 86 sehr schön erkennen kann. Auffallend an den beiden Fassaden ist, dass die Fensterachsen nicht auf die Arkadenbögen reagieren und es deswegen aus der Ferne leicht unsymmetrisch beziehungsweise unrhythmisch aussieht. Die Arkadengänge sind sogenannte Kreuzgratgewölbe.

An der Nordfassade dominiert auf der einen Seite natürlich der Torbogeneingang sowie der Turm, der aus der Fassade doch deutlich heraussteicht, wie es Abbildung 84 zeigt. Die Südfassade dagegen präsentiert sich relativ ruhig, in der Mittelachse befindet sich das Wappen Wolf Rumpfs.

Der Brunnen in der Mitte des Innenhofes stammt auch aus dem Barock und ist achteckig, die Schirme sind regelmäßig um ihn angeordnet und dienen im Sommer als Schatten-spender.

Die Fenster der Fassaden sind mehrheitlich Rechteckfenster mit einer Unterteilung, die sehr schön die Symmetrie und Regelmäßigkeit der Fassade wiedergeben, was man auch an den Außenfassaden erkennt.



Abb.83: Ostfassade des Innenhofes

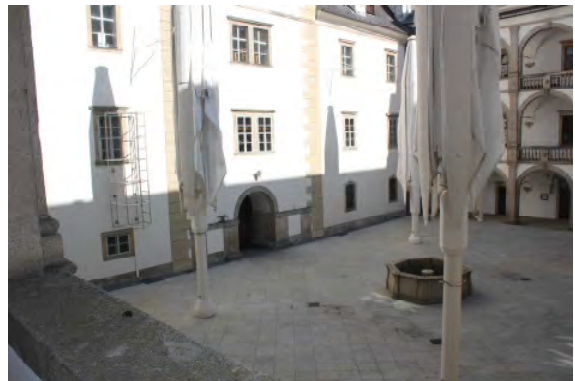


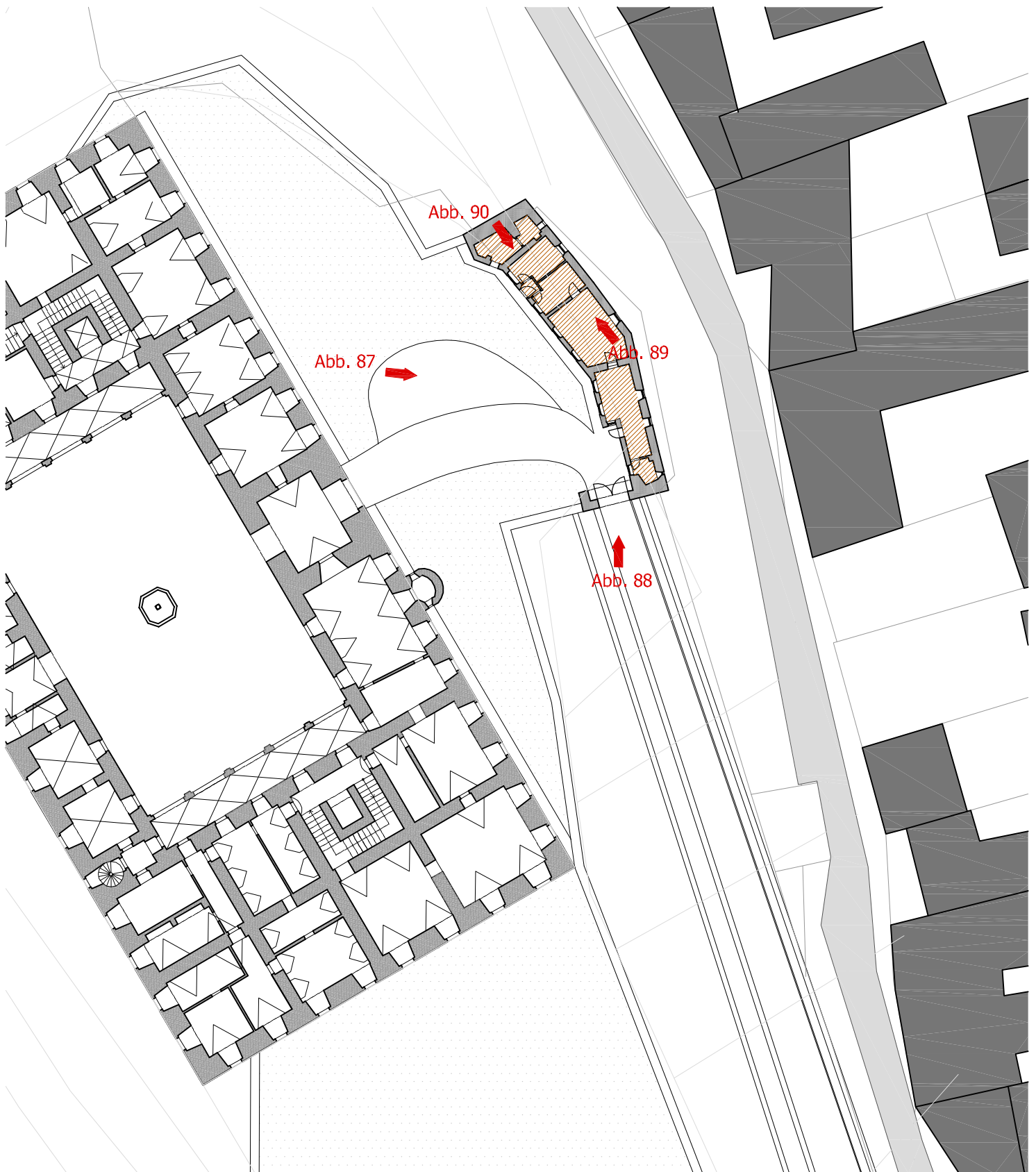
Abb.84: Nordfassade des Innenhofes



Abb.85: Südfassade des Innenhofes von oben



Abb.86: Westfassade des Innenhofes



## FOTODOKUMENTATION

### SCHLOSS PFÖRTNERHAUS

Das Pförtnerhaus liegt nördlich sowie leicht unterhalb des Schlosses. Durch eine Rampe sowie einen Rundbogen als Eingang, siehe Abbildung 88, betritt man den Vorhof des Schlosses. Rechterhand befindet sich gleich nach dem Bogen der Eingang zum ehemaligen Pförtnerhaus.

Momentan steht dieses zum größten Teil leer und wird nur als Aufbewahrungsort für Theaterutensilien wie zum Beispiel der Bestuhlung genutzt, dies erkennt man auf der Abbildung 89. Dadurch, dass das Pförtnerhaus „nur“ als Abstellraum dient ist natürlich sein Zustand speziell im Inneren stark renovierungsbedürftig.

Der Dachboden, siehe Abbildung 90, macht hierbei keine Ausnahme. Da dieser un-  
ausgebaut ist, befindet er sich noch in seinem ursprünglichen Zustand. Andererseits erkennt man sehr schön die unterschiedlichen Deckenkonstruktionen und auch die Gewölbedecke, siehe Abbildung 86, lässt sich von oben sehr gut erkennen.



Abb.87: Pförtnerhaus des Schlosses



Abb.88: Eingangsportal und Pförtnerhaus rechts

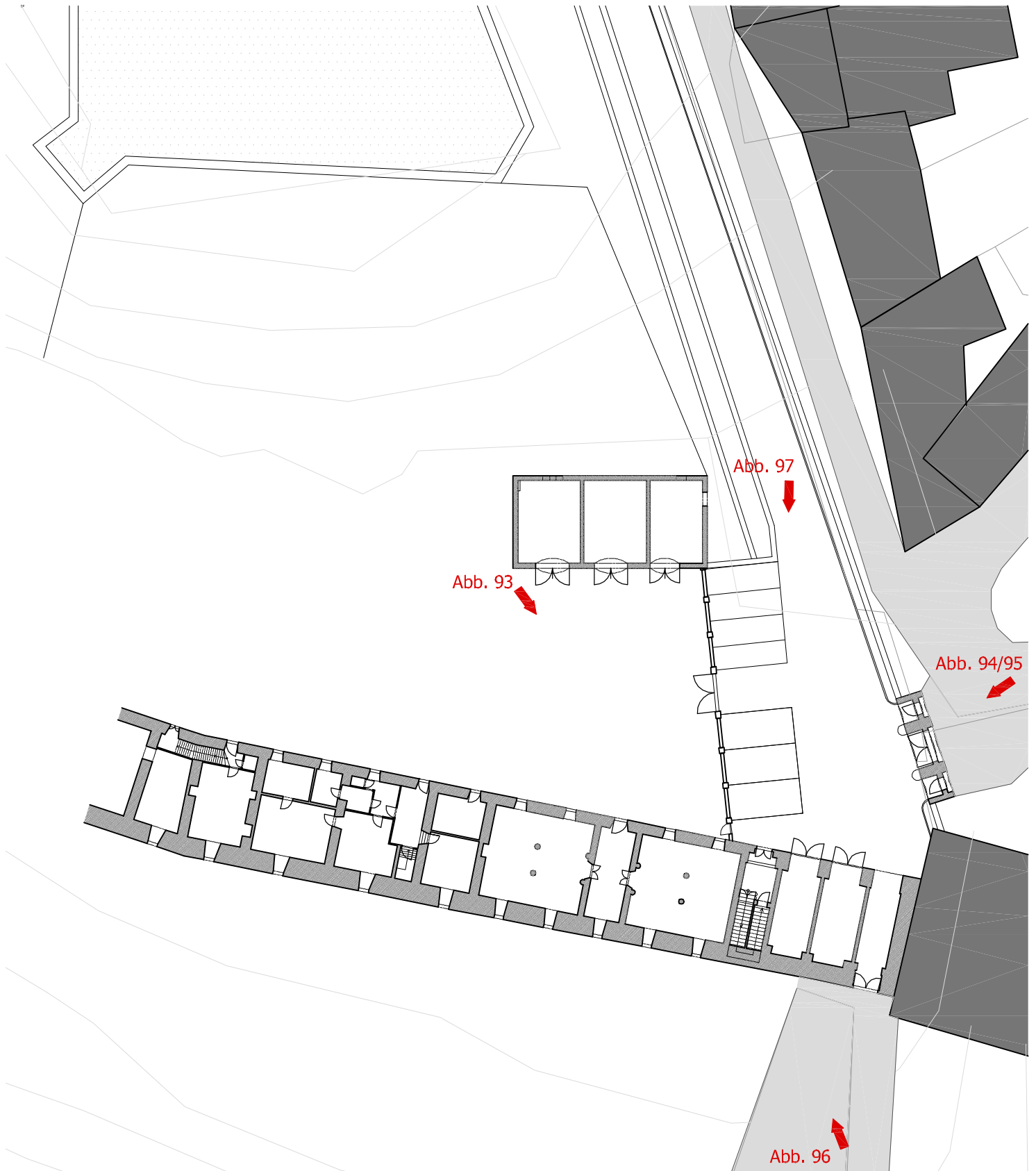


Abb.89: Innenraum Pförtnerhaus



Abb.90: Dachboden Pförtnerhaus







## FOTODOKUMENTATION

### MEIERHOF TEIL 1

Abbildung 91 zeigt eine der frühesten Darstellungen des Meierhofes, doch die heutige Form lässt sich nur mehr schwer davon ableiten.

Die Wirtschaftsbauten des Schlosses Weitra liegen im östlichen Teil der Anlage am Fuße der Erhebung. Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahre 1584, wo unter dem damaligen Baumeister Pietro Ferabosco der Baubeginn erwähnt wird. Diese Bauten wurden also vor dem Bau des eigentlichen Schlosses errichtet.

Ersichtlich auf Abbildung 92 ist ein Modell des Schlosses inklusive des Meierhofes, welches im Schlossmuseum von Weitra ausgestellt ist.

Doch im Laufe der Jahrhunderte veränderten sich das Aussehen und die Gestalt des Meierhofes immer wieder, bis er seine heutige Form erhielt. War er am Anfang nur eine einzellig zweigeschossige Struktur, wurden nach und nach vis-a-vis Stallungen und Remisen dazu gebaut, bis er eine Form eines U's hatte. Doch auch diese Form war nicht von Dauer, auf Grund von Setzungen der Schlossmauer und Nichtbenutzung des hinteren Teils mussten Teile des Meierhofes abgebrochen beziehungsweise abgerissen werden. So kam der Meierhof zu seiner heutigen Form, ein langgestreckter östlicher Teil und ein kurzer Teil im Westen, die ehemaligen Remisen, welche heute als Garage dienen.

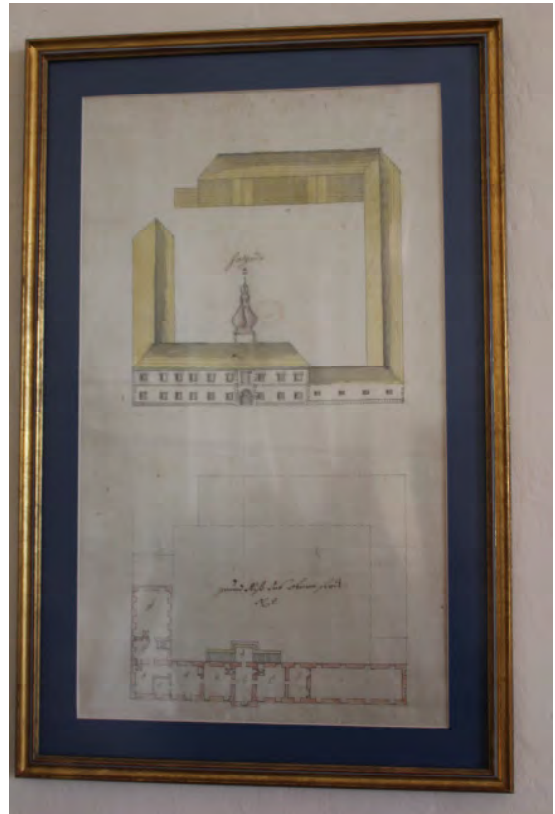


Abb.91: Plan eines herrschaftlichen Meierhofes



Abb.92: Modell des Schlosses sowie Meierhofes



Abb.93: Meierhof mit Motorradfahrern 1934

## FOTODOKUMENTATION

### MEIERHOF TEIL 2

Im Gegensatz zu der äußeren Gestalt beziehungsweise Dimension des Meierhofes hat sich dessen Eingangsbereich über die Jahrhunderte kaum verändert. Abbildung 94 und 95 zeigen das rundbogige Eingangstor zwischen zwei barocken Steinkandelabern des 18. Jahrhunderts. Über dem Tor befindet sich das Wappen der Familie Fürstenberg. Tritt man durch das Tor geht rechterhand der Weg hinauf zum Schloss, entlang einer nordseitigen Zinnenmauer mit Schießscharten.

Der vordere Teil des Meierhofes, wo sich die Fürstenberg'sche Forst- und Güterdirektion befindet, ist auf Abbildung 97 ersichtlich. Diese findet in den Räumlichkeiten des 1. Obergeschosses statt. Im Erdgeschoss situieren sich Garagen, Kellerräume sowie eine Mietwohnung des jüngeren Bruders des Prinzen.

Abbildung 96 zeigt den Meierhof von der Straßenseite aus, inklusive einem Zufahrtsweg sowie Gärten, die auch zum Grundstück des Schlosses gehören.



Abb.94: Tor Eingangsbereich Meierhof



Abb.95: heutiges Erscheinungsbild Eingangsbereich



Abb.96: Meierhof Außenansicht



Abb.97: Innenansicht mit Eingang Verwaltung

## PLANUNTERLAGEN

### REKONSTRUKTION DER BESTANDSPLÄNE

Nach der geschichtlichen Aufarbeitung des Schlosses Weitra und seiner verschiedensten Besitzer im ersten Teil der Diplomarbeit sowie einer Fotodokumentation des Schlosses werden nun zwei Wohnbaustudien Möglichkeiten und Potentiale des Meierhofes aufzeigen, damit erfährt dieser eine neue weitere Nutzung, Wohnen im Bestand.

Um das Konzept einer Revitalisierung und einer Adaption bestmöglich durchführen zu können, müssen als Grundlage die Bestandspläne des Schlosses sowie des Meierhofes angelegt werden.

Viele unterschiedliche Quellen, welche ich schon in der Einleitung ausführlich erwähne, wurden von mir verglichen und zusammengeführt um damit digitale Bestandspläne zu erstellen. Der Schlossherr, dessen Archiv, das Archiv der Stadt Weitra, das Archiv des Bundesdenkmalamtes in Wien sowie die Dissertation von Herbert Knittler sind hierbei besonders hervorzuheben.

Auf den nächsten Seiten möchte ich die wichtigsten Quellen beschreiben und abbilden, weil es nur so möglich ist, zu verstehen, wie ich mir den gezeichneten Bestandsplan des Schlosses und des Meierhofes erarbeitet habe, der in weiterer Folge als Grundlage für meinen Entwurf dient.

## PLANUNTERLAGEN

### SCHLOSSMUSEUM

Meine erste Informationsquelle im Bezug auf die Erstellung eines Bestandsplanes war das Schlossmuseum. Dieses faszinierte mich schon seit 2011, als ich das erste Mal zu Besuch war und die vielen Exponate bestaunte. Seit damals war ich gebannt von der Geschichte des Schlosses Weitra, sicherlich auch ausschlaggebend, warum ich als Thema meiner Diplomarbeit das Schloss Weitra ausgewählt habe.

Die beiden Abbildungen 98 und 99 zeigen die originalen Pläne der alten Burg Weitra, die obere Abbildung den Grundriss des Erdgeschosses mit den beiden Türmen im Westen und Osten des Komplexes. Abbildung 99 zeigt den Lageplan der Kuenringerburg, die angedeuteten drei Terrassierungsmöglichkeiten liegen dem Bestreben zugrunde, möglichst viel altes Mauerwerk beim Neubau des Schlosses zu verwenden. Doch damit waren auch Probleme verbunden, da der Neubau nach den strengen Regeln der Renaissance, welche Geradlinigkeit und Symmetrie voraussetzen, zu planen war und dies natürlich im Widerspruch zu der alten Burg und deren Form stand.

Einen Versuch mit Einbeziehung der alten Linien und Türme ist die Abbildung 100, eine Weiterentwicklung dieses Gedankens, Abbildung 101, zeigt dies noch in seiner Form, da der Knick in der Fassade auch noch zu spüren war, im Innenraum waren die Räume aber geradliniger als beim ersten Entwurf.

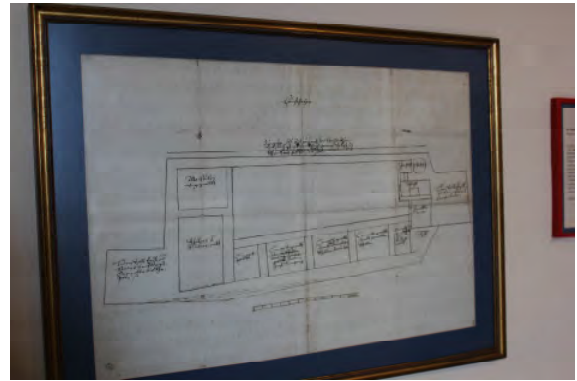


Abb.98: Kuenringerburg Grundriss



Abb.99: Lageplan der Kuenringerburg

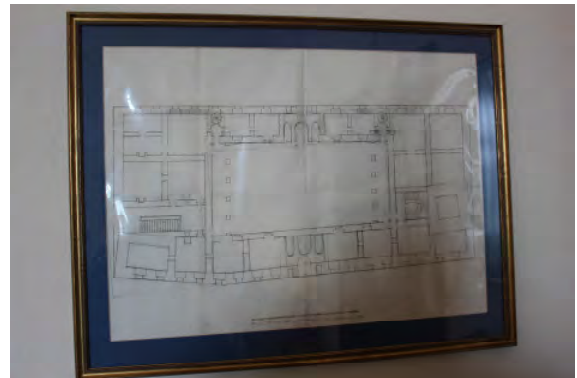


Abb.100: Vorentwurf Schloss Weitra



Abb.101: Vorentwurf des Schlosses (gerade Fassade)



## PLANUNTERLAGEN

### SCHLOSSHERR UND RATHAUS

Bei Besprechungen im Meierhof wurden mir auch Pläne des Schlosses und des Meierhofes durch den Schlossherrn gezeigt beziehungsweise auch großzügig überlassen, damit ich noch mehr Unterlagen für einen Bestandsplan besitze. Abbildung 102 zeigt den Grundriss des Schlosses, ein Bestandsplan aus dem September des Jahres 1993, also kurz vor der Landesausstellung. Dieser Plan wurde davor angefertigt, um die Flächen des Schlosses für die Renovierung genauer überblicken zu können und als Grundlage für allfällige Arbeiten. Dieser Plan stammt von Architekt Dipl. Ing. Ferdinand Zörner, welcher alle Geschosspläne des Schlosses zeichnete.

Abbildung 103 zeigt den Bestandsplan des Meierhofes, gezeichnet von der Baufirma Leyrer&Graf aus dem Jahre 1985, damals wurden die Räumlichkeiten der Forstverwaltung dokumentiert und vermessen.

Abbildung 104 und Abbildung 105 stammen aus dem Planarchiv des Rathauses von Weitra, zwischen den beiden Plänen gibt es geringfügige Abweichungen aber im Großen und Ganzen stellen beide Pläne den Ist-Zustand des Schlosses dar. Im Rathaus war es mir leider nicht möglich, die Pläne auszuborgen, aber die für mich interessanten Pläne des Meierhofes durften von mir kopiert sowie fotografiert werden.

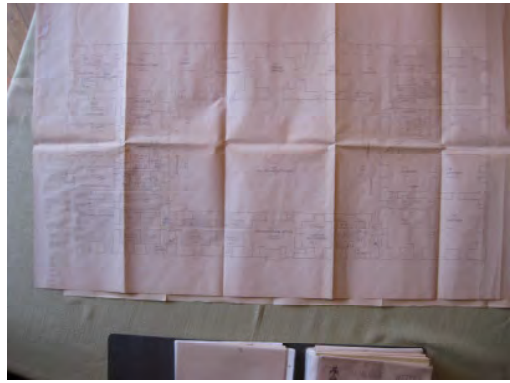


Abb.102: Grundriss Schloss Planunterlage Schlossherr

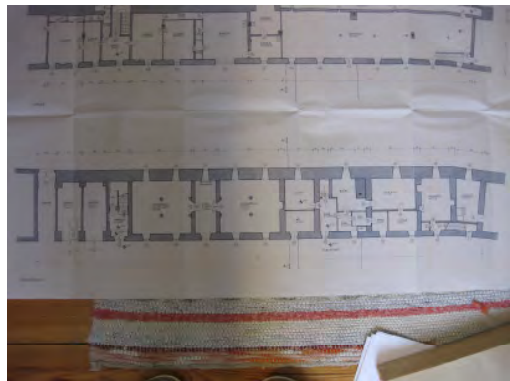


Abb.103: Grundrisse Meierhof



Abb.104: Grundriss Schloss Quelle: Rathaus Weitra

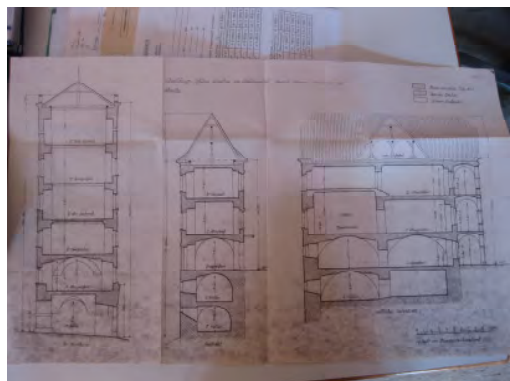


Abb.105: Schnitte Schloss Quelle: Rathaus Weitra

## PLANUNTERLAGEN

### MEIERHOF

Ein wesentliches Augenmerk legte ich bei meinen Recherchen auf den Meierhof des Schlosses. Bis auf den Bestandsplan der Firma Leyrer&Graf auf Seite 60 fand ich so gut wie keine Unterlagen. Erst in den Archiven des Bundesdenkmalamtes wurde ich fündig, speziell was die ursprüngliche Form des Meierhofes vor seinem Abbruch war, Abbruchpläne verschiedener Firmen zum Meierhof fanden sich auch in Plänen des Archiv des Rathauses von Weitra, Abbildung 106 und 107 zeigen dahingehend den Abbruchplan des hinteren Teiles, dieser Abbruch fand im Jahre 1984 statt.

Aus dem Jahre 1988 stammt der nächste Abbruchplan, Abbildung 108, dabei handelt es sich um den Abbruch des mittleren Verbindungsgebäudes, die in grau eingefärbten Flächen zeigen den tatsächlichen Ist-Zustand des Meierhofes. Auch eine Ansicht der Hofmauer aus dem Jahre 1898 wurde von mir in diese Arbeit mit hineingenommen, es zeigt im Hintergrund die beiden jetzt stehenden Gebäudeteile des Hofes, siehe Abbildung 109.

Für meinen Entwurfsteil, der sich mit der „Wiederherstellung“ des Meierhofes in seiner ursprünglichen Form, nur mit einer neuen Nutzung in seinem Inneren, befasst und diesen alten Grundriss als Ausgangsbasis verwendet, war diese Recherche sehr wichtig und als Grundlage des Entwurfes unumgänglich.

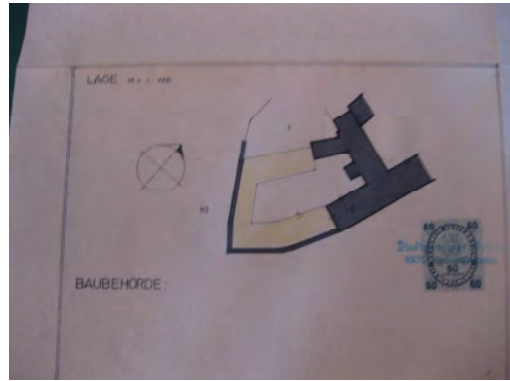


Abb.106: Abbruch Meierhof Quelle: Rathaus Weitra

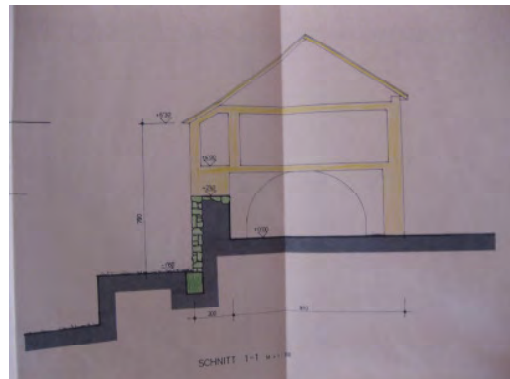


Abb.107: Abbruch Schnitt Quelle: Rathaus Weitra

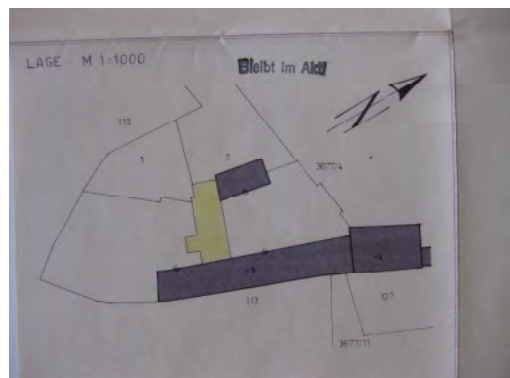


Abb.108: Abbruch Mittelteil Quelle: BDA Archiv

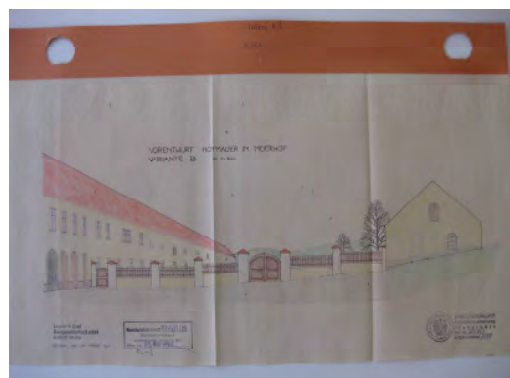


Abb.109: Vorentwurf Hofmauer Quelle: BDA Archiv

## PLANUNTERLAGEN

### BUNDESDENKMALAMT WIEN UND NÖ

Auch das Bundesdenkmalamt hatte Pläne, welche die Grundrisse des Schlosses zeigten. In Wien waren dies die Grundrisspläne aller Geschosse sowie Schnitte und Ansichten. Abbildung 110 und 111 zeigen diese, wobei Abbildung 110 ein früheres Datum als Abbildung 111 hat, und daher einige nachträgliche Einbauten gut zu erkennen sind.

Im Bundesdenkmalamt in Niederösterreich waren speziell die Pläne für mich interessant, welche sich mit den Umbauten im Zuge der Landesausstellung 1994 befassten. Auch die genehmigten Pläne, welche den Schirmeinbau im Innenhof dokumentierten konnte ich mir ansehen und fotografieren, siehe Abbildung 112.

Erstaunlicherweise gab es in beiden Archiven sehr wenig Aufzeichnungen über den Meierhof, welcher ja auch zum Ensemble des Schlosses Weitra gehört, ich fand nur einen einzigen Abbruchplan, wobei in diesem die roten Flächen nachträglich eingezeichnet worden sind, diesen zeige ich auf Abbildung 113.

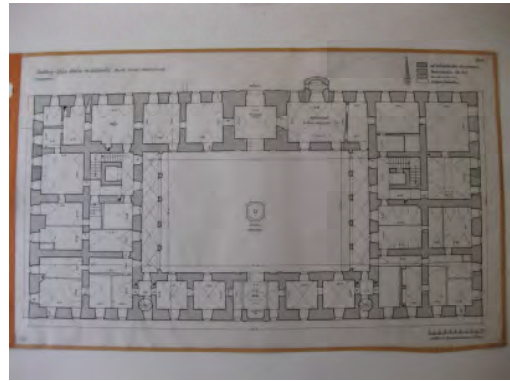


Abb.110: EG Plan Schloss Quelle: BDA Wien

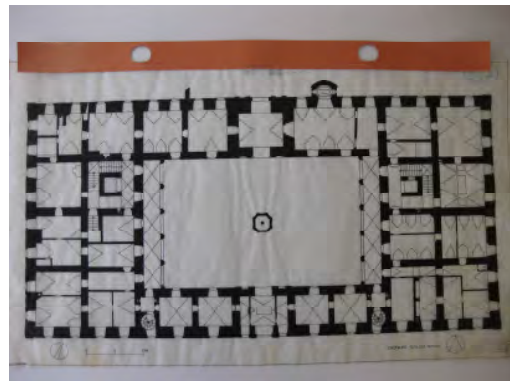


Abb.111: alter EG Plan Schloss Quelle: BDA Wien

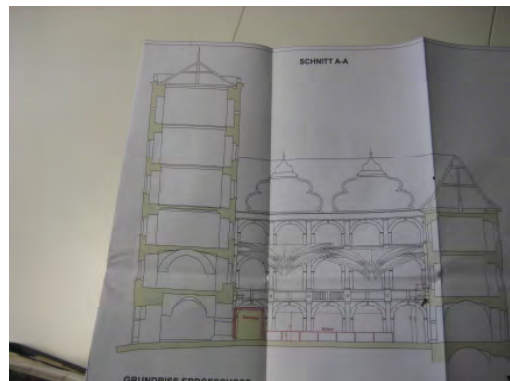


Abb.112: Schirmeinbau Quelle: BDA NÖ

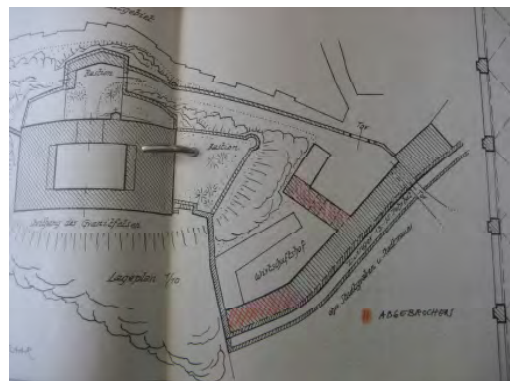


Abb.113: Abbruch Meierhof Quelle: BDA NÖ



## PLANUNTERLAGEN

### VERMESSUNGSUNTERLAGEN + DISSERTATION

Meine wichtigste Grundlage, was die Grundrisse des Schloss betraf, war die Dissertation von Herbert Knittler, Beiträge zur Geschichte der Herrschaft Weitra von 1581 bis 1755, da dieser Arbeit alle Geschosse des Schlosses und die wichtigsten Schnitte angehängt waren. Diese wurden von mir, mit Überprüfung und Korrektur durch die anderen Planunterlagen, die mir zur Verfügung standen, als Grundlage für meine Bestandspläne verwendet. Abbildung 114 zeigt den Erdgeschossplan der Dissertation des Schlosses.

Nichtsdestotrotz war es mir nicht nur alleine durch Recherche möglich, alle Gebäudegrundrisse der Anlage aufzuarbeiten, also wurden die restlichen Gebäude, im Detail das Pförtnerhaus, die Garage sowie der Garten in seinen Grundrissen vermessen und dann von mir digital in den Bestandsplan übertragen und dieser mit meinen Vermessungsunterlagen ergänzt. Abbildung 115, 116 und 117 sind Teile meiner Vermessungsunterlagen und Aufzeichnungen. Das Erdgeschoss des Schlosses vermaß ich, um die alten Bestandspläne zu kontrollieren, als Sicherheitsmaßnahme.

Dies waren die wichtigsten Quellen, welche die Grundlagen meiner Bestandspläne darstellen.

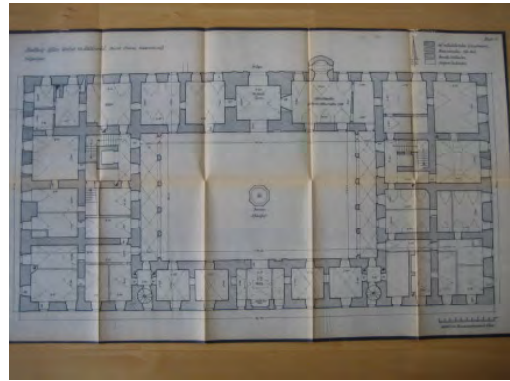


Abb.114: Dissertation Grundriss EG laut Plan BDA

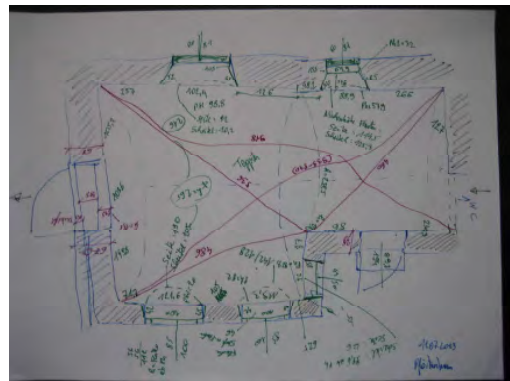


Abb.115: Vermessung Pförtnerhaus



Abb.116: Vermessung Schloss Kontrolle Pläne

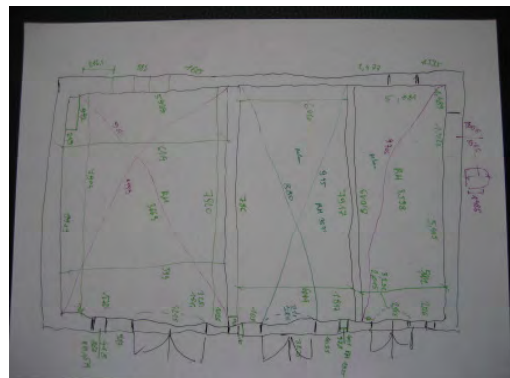
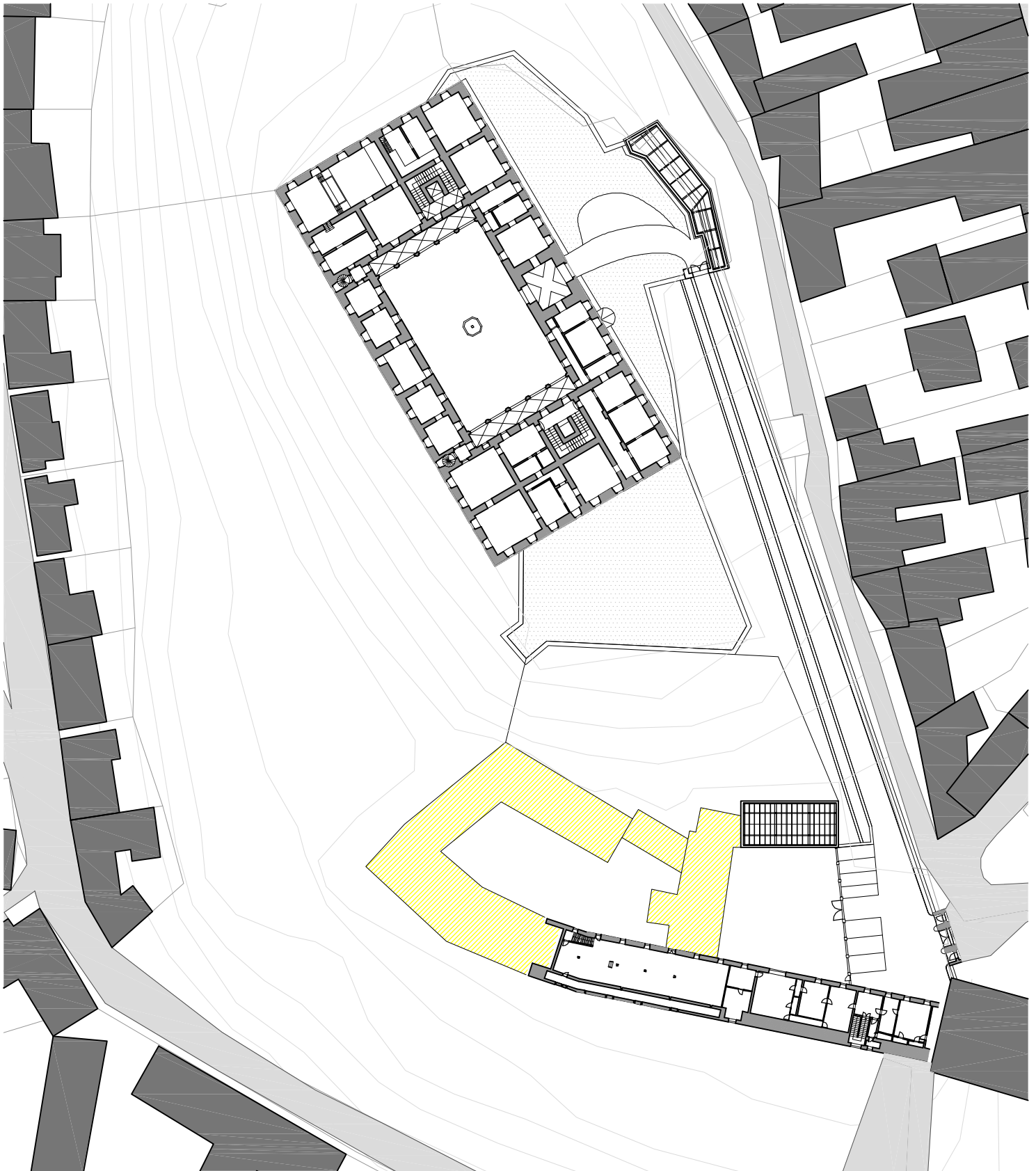
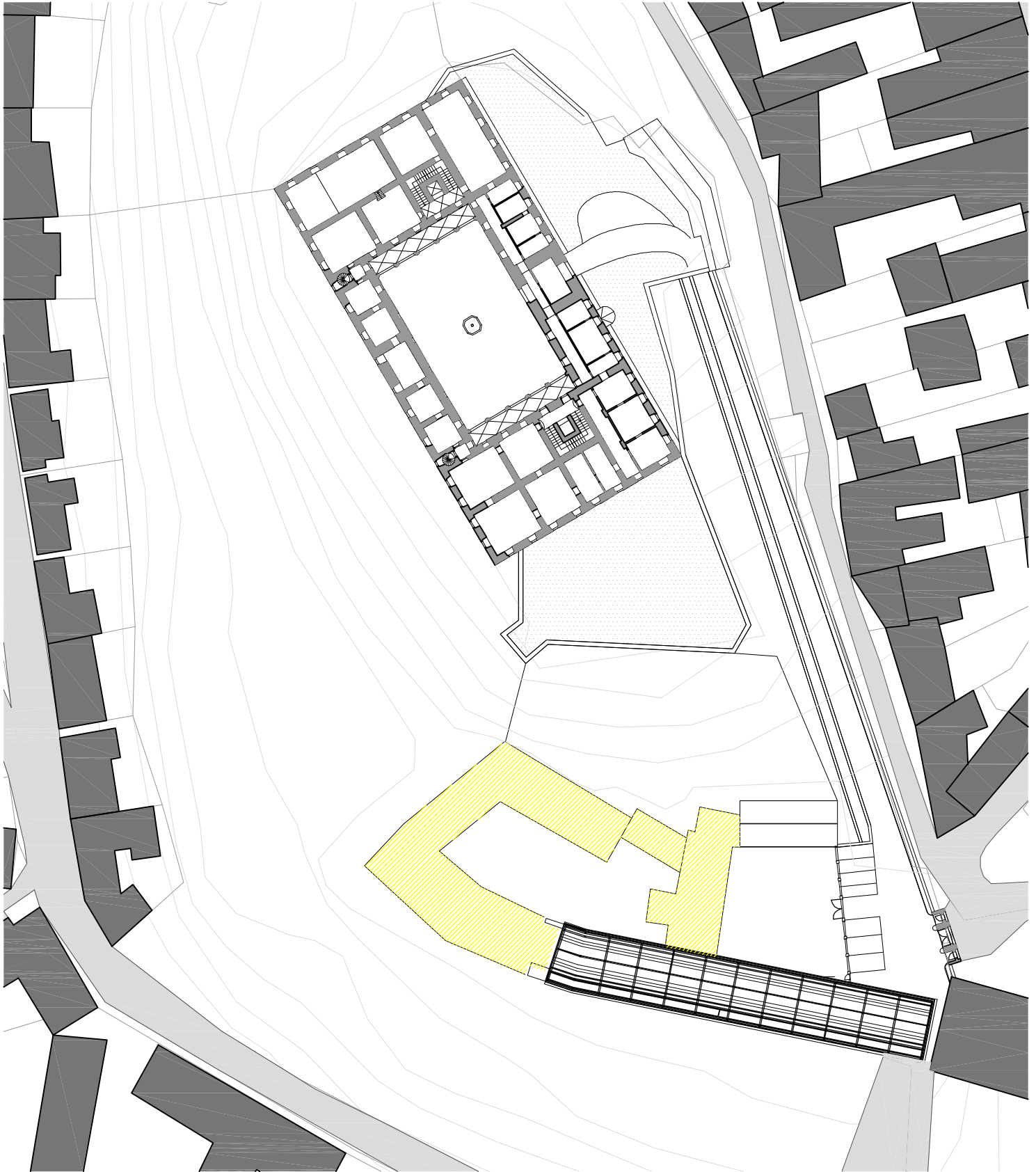


Abb.117: Vermessung Garage Meierhof



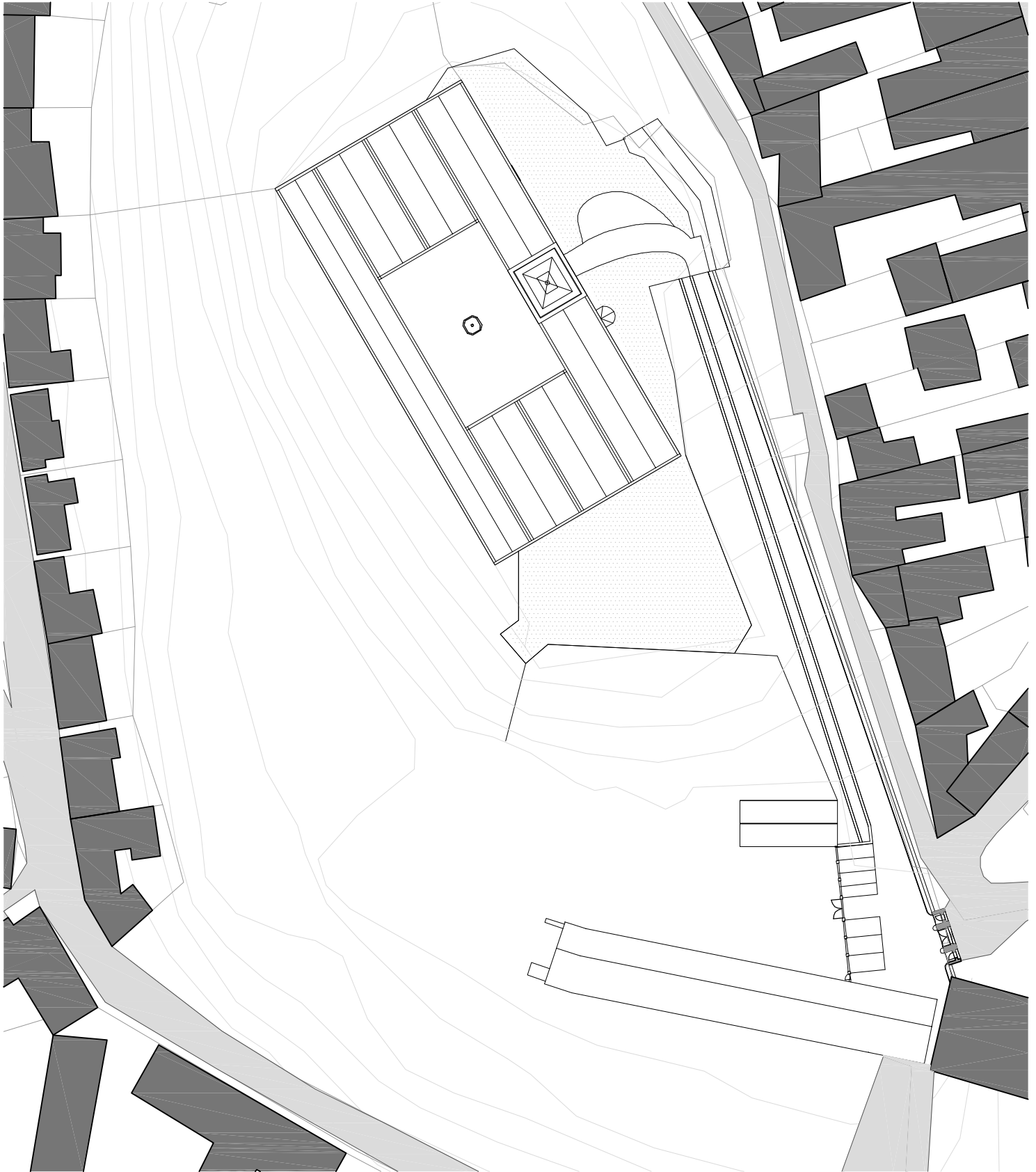






## ENTWURFSGRUNDLAGE

### DIGITALER PLAN DACHDRAUFSICHT SCHLOSS UND DACHDRAUFSICHT MEIERHOF M 1:1000





## ENTWURF

Der Meierhof des Schlosses Weitra wird momentan nur in sehr eingeschränktem Maße genutzt, ein großer Teil des ehemaligen Wirtschaftsgebäudes des Schlosses steht leer. Im Jahre 1994, nach der Landesausstellung, gab es konkrete Überlegungen, das Bestandsgebäude des Meierhofes in ein Hotel umzubauen, inklusive massiven Zubauten und einem Dachgeschossausbau. Von dieser Planung des Architekten Wickenburg im Jahre 1994 existieren alle Vorentwurfspläne, aus Geldmangel kamen diese Überlegungen aber nicht über die Entwurfsphase hinaus. Sämtliche Planunterlagen des Vorentwurfes habe ich im Anhang meiner Diplomarbeit zur Dokumentation abfotografiert.

Im vorderen Teil des Meierhofes befindet sich die Landgraf Fürstenberg'sche Forst- und Güterdirektion, daran anschließend besitzt der Bruder des Prinzen eine kleine Wohnung. Der hintere Teil des Meierhofes wurde im Jahre 1984 und 1988 wegen akuter Einsturzgefahr abgerissen und aus diesem Grund präsentiert sich der Meierhof in seiner momentanen Form.

Hier setzt mein Entwurf an. Mittels zweier Entwurfsstudien, auf der einen Seite nach den Richtlinien der Wohnbauförderungen des Landes Niederösterreich geplante Wohneinheiten sowie auf der anderen Seite ein Entwurf mit großzügigeren Grundrissen, welche einen Schwerpunkt Richtung offenen Grundriss haben. Die Besonderheit bei beiden Entwürfen ist, dass sich die Kubatur des neuen Wohnbaus

nur marginal verändert, das Grundkonzept, welches die Gebäudeform sowie die Erschließung betrifft, bei beiden Entwürfen ident geplant wird. Ich möchte damit dem Bauherrn eine vergleichbare Grundlage für seine Entscheidung schaffen.

Die Form des Entwurfes entwickelt sich aus der Form des ehemaligen Meierhofes, auf Grund von Recherchen alter Bestandspläne und Fotografien war es mir möglich, die Umfassungslinien des alten Gebäudes festzustellen und den neuen Entwurf darauf abzustimmen, die Gebäudeteile und Dimensionen lassen sich daraus ableiten. Als Erschließungssystem wählte ich eine Laubengangerschließung, wobei beide Erschließungskerne auf den entgegengesetzten Enden des Bauplatzes ihre Position finden.

Auch der alte Teil des Meierhofes, welcher noch in Verwendung ist, wurde von mir in den Entwurf integriert. Der Dachstuhl, welcher momentan nicht genutzt wird, wurde zweigeschossig wie beim Hotelentwurf aus dem Jahre 1994 ausgebaut, um einen weiteren Mehrwert zu generieren. Der Querteil des alten Meierhofes wurde von mir nicht mehr als Baukörper ausgeführt, weil die Wohnung des Bruders des Bauherrn sich genau in diesem Teil des Bestandsgebäudes befindet und dies somit eine erhebliche Beeinträchtigung seiner Wohnqualität gewesen wäre. An diesen Quertrakt erinnert aber im Entwurf die Erschließungsbrücke im 2.Obergeschoss.



ÜBERSICHTSPLAN M 1:1000

BESTAND- ABBRUCH- NEUBAU

Mit Hilfe der linken Abbildung möchte ich die Formfindung meines Entwurfes darstellen. Wie meiner Meinung nach sehr schön zu erkennen ist folgt der neue Entwurf in wesentlichen Zügen der damals verbaute Fläche des ursprünglichen Meierhofes. Wie auf der vorigen Seite erwähnt, wurde der Quertakt im neuen Entwurf nicht berücksichtigt, die Garagen im nordwestlichen Teil werden als einzige Gebäude abgebrochen, diese sind momentan leerstehend beziehungsweise als Lager in Verwendung.

- LEGENDE:
- BESTAND
  - ABBRUCH
  - NEUBAU
  - VORMALIGER MEIERHOF



## 4. WOHNEN AM SCHLOSSBERG-

### GEFÖRDERTES WOHNEN

Nach der Festlegung der Form des Wohnbaues und der Fixierung der Erschließungskerne geht es nun an den Entwurf des Wohnbaues Meierhof.

Der erste Entwurf ist ein Wohnbau, welcher den Anforderungen entspricht, um in Niederösterreich eine Wohnbauförderung beantragen zu können. Folgende Kriterien wurden bei dem Entwurf beachtet beziehungsweise mit hineingenommen:

Bei der Planung war das erste zu berücksichtigende Kriterium ein möglichst groß angelegtes Angebot an verschiedenen Wohnungsgrößen und Grundrissen. Der folgende Wohnungsschlüssel, 15% Typ B Wohnungen, dies sind 2-Zimmer Wohnungen mit optimal 55 m<sup>2</sup>, 65% Typ C Wohnungen, 3-Zimmer Wohnungen zwischen 75-80 m<sup>2</sup> und 20% Typ D Wohnungen, also 4-Zimmer Wohnungen zwischen 90-95 m<sup>2</sup>, galt für mich als Grundlage zu berücksichtigen. Auf Seite 78 der Diplomarbeit, nach den Grundrissplänen aller Geschosse, findet sich eine detaillierte Auflistung aller 53 Wohneinheiten mit den Typenbezeichnungen sowie deren Größen.

Jede einzelne Wohneinheit hatte die gleichen Kriterien, die es zu beachten gab. Hauptaugenmerk beim Entwurf der größtenteils Maisonettwohnungen wurde auf große Wohnküchen gelegt, die in den meisten Fällen auch einen dazugehörigen Abstellraum besitzen. Die

Individualräume sind alle so dimensioniert, dass jeder Raum auch als Schlafzimmer in Verwendung genommen werden kann. Die Grundrisse der Bäder habe in jeder Wohneinheit eine Fläche von über 5 m<sup>2</sup>, in diesen werden ausschließlich Badewannen eingeplant. Die WC-Räume sind alle separat begehbar und werden nur von Gängen oder Vorzimmern erschlossen. Alle Aufenthaltsräume verfügen über großzügige Verglasungen und Fenster um eine natürliche Belichtung zu garantieren.

Fast alle Wohneinheiten sind als Maisonettwohnungen geplant und sind nach Westen sowie Osten orientiert, durchgesteckt, um eine gute Durchlüftung zu gewährleisten.

Trockenräume, Kinderwagenräume. Fahrradabstellräume sowie Kellerabteile und Müllräume sind in beiden Entwürfen in der entsprechenden Größenordnung laut Bauordnung konzipiert.

Die natürliche Belichtung des Stiegenhauses wurde durch eine vollkommene Verglasung geschaffen, alle Wohneinheiten verfügen auch über Terrassen oder Balkone.

Ein Spielplatz sowie ein Erholungsbereich im Innenraum der Wohnanlage wurden auch konzipiert, der Erholungsbereich befindet sich im südlicheren Teil des Wohnbaues, wo die beiden Baukörper näher zusammenstehen, im breiteren Teil im Norden befinden sich die Spielflächen der Anlage.

Auf Grund der Lage am Fuße des Berges wurde auf die Planung einer nur mit hohem finanziellem Aufwand zu errichtenden Tiefgarage verzichtet. Stattdessen wurde am Fuße der Anlage direkt bei der Straße, Luftweg ca. 50 m, als Parkmöglichkeit für die zukünftigen Bewohner Carports geplant, welche sich in den Hang eingraben und somit von oben nicht zu sehen sind. Diese erreichen die Bewohner über drei Erschließungswege, zwei davon entsprechend barrierefrei, von der Wohnhausanlage aus.

Zusatzpunkte, die eine Wohnbauförderung in Niederösterreich erreichbar machen, wurden in diesem Entwurf auch mitberücksichtigt.

Der Zugang zum Objekt erfolgt von vier Wegen, wobei drei schwellenlos und mit der erforderlichen Wegbreite von 120 cm geplant worden sind. Die Oberfläche der Wege, welche rollbar sein muss, kann auch entsprechend der Planung umgesetzt werden.

Alle Eingangstüren haben eine erforderliche Breite von 90 cm und davor und dahinter ausreichend Platz. Im Inneren der Wohneinheiten wurde darauf geachtet, eine Gangbreite von 120 cm einzuhalten.

Alle Verbindungswege zu den einzelnen Wohneinheiten haben eine Minimumbreite von 120 cm, im Regelfall sogar 150 cm. Auch die Stiegenhäuser sind ausreichend breit dimensioniert und schon mit einem Aufzug geplant. Auch die Wohnungstreppen weisen die erforderliche Breite sowie Steigungsverhältnisse auf.

In den Wohnungen wurden alle Türen mit einer Breite von 80 cm geplant. Alle Wohn-

einheiten sind Maisonettwohnungen, ein Geschoss dient dabei dem Bereich Essen und Wohnen, im anderen Geschoss befinden sich die Schlafräume sowie die Sanitärräume.



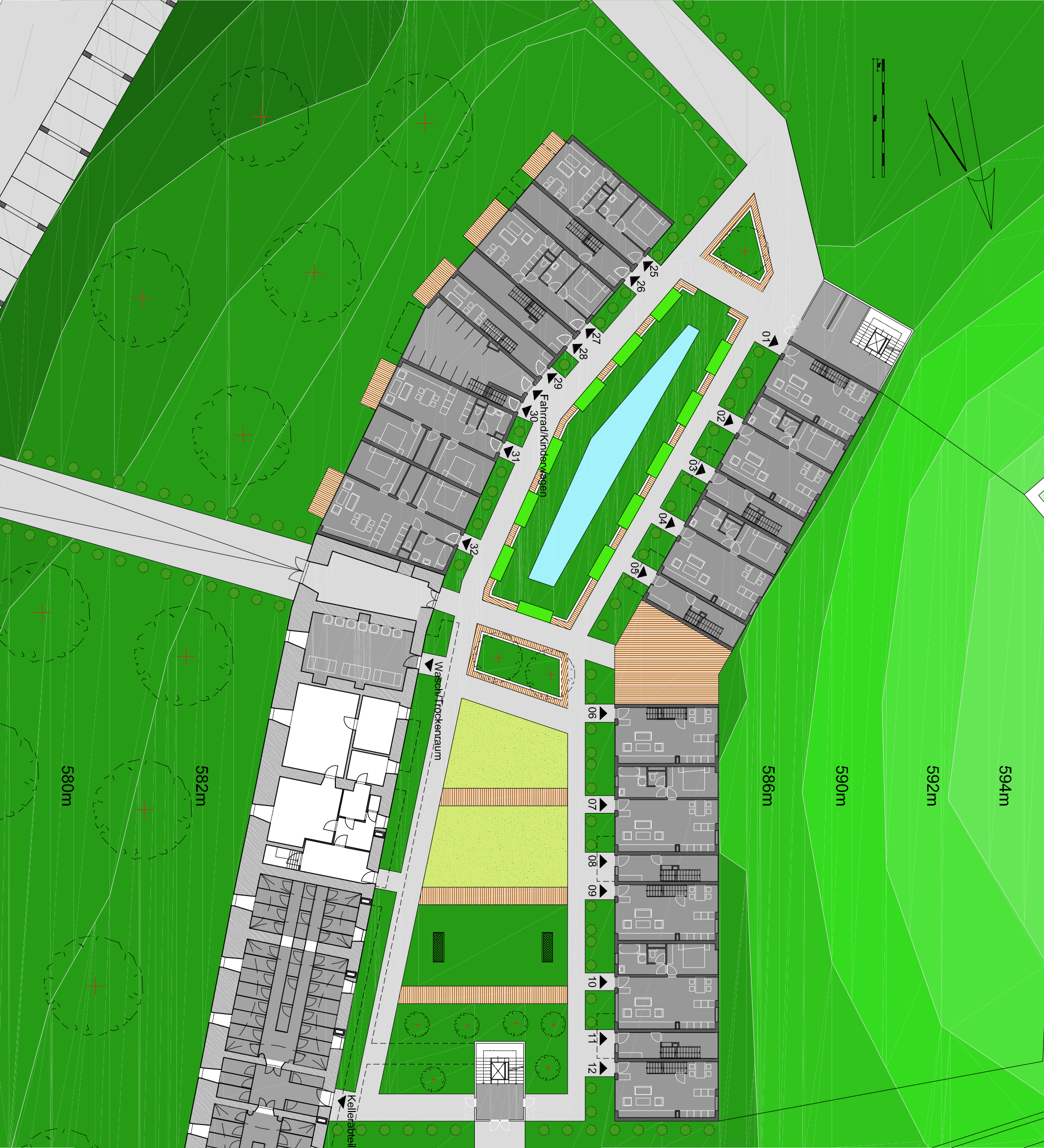


# LAGEPLAN M 1:1000

Der Plan auf der linken Abbildung zeigt den Neubau, welcher im Schatten des Schlosses Weitra liegt. Im Südosten, am Fuße des Berges an der Straße gelegen, sind die überdachten Parkplätze situiert. Über drei Erschließungswege, zwei davon behindertengerecht, kann die Wohnanlage erschlossen werden. Die im Plan eingezeichneten Bäume zwischen Straße und Meierhof sind vorhandene Bäume. Betritt man den Meierhof vom historischen Stadtkern aus durch den Torbogen, geht rechts der Weg hinauf zum Schloss, gerade aus betritt man den Neubau durch den Stiegenhauskern, welcher auch als Zugang dient. Die Baukörper im Westen sind wie im Osten viergeschossig, wobei die Erschließung der einzelnen Wohneinheiten entweder ebenerdig oder über das zweite Obergeschoss erfolgt, je nach Wohneinheit. Auch die Forstverwaltung bekommt durch den Zubau einen behindertengerechten Zugang. Spielflächen und Ruhezeiten runden den Entwurf ab.





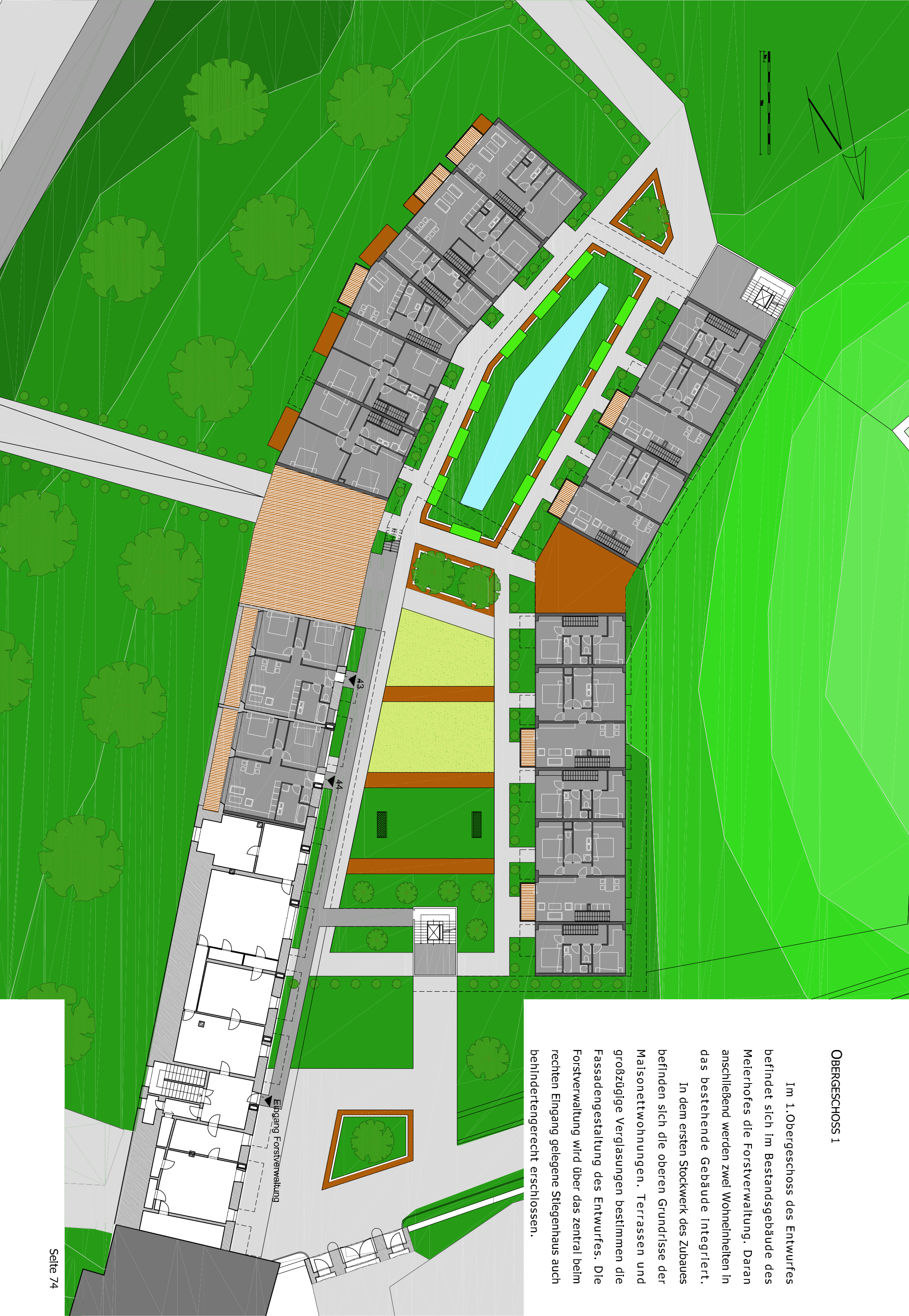


ERDGESCHOSS

Im Erdgeschoss dieses Entwurfes sind 20 Wohneinheiten situiert. Diese werden stets über den Innenhof der Anlage erschlossen. Im Altbau beziehungsweise Bestandsgebäude befinden sich zuerst die Müllräume, dann der Aufgang zur Forstverwaltung, der Eingang zu den Kellerabteilen, die Wohnung des Bruders des Schlossbesitzers sowie im Anschluss der Waschraum. Dann folgt der Durchgang sowie die Wohneinheiten, im Knick situiert liegt der Fahrrad bzw. Kinderwagenraum. Am Berghang liegen dann noch die restlichen Wohneinheiten inklusive einer Gemeinschaftsterrasse.

582m = 0,00m





OBERGESCHOSS 1

Im 1. Obergeschoss des Entwurfes befindet sich im Bestandsgebäude des Meierhofes die Forstverwaltung. Daran anschließend werden zwei Wohneinheiten in das bestehende Gebäude integriert.

In dem ersten Stockwerk des Zubaues befinden sich die oberen Grundrisse der Maisonettwohnungen. Terrassen und großzügige Verglasungen bestimmen die Fassadengestaltung des Entwurfes. Die Forstverwaltung wird über das zentral beim rechten Eingang gelegene Stiegenhaus auch behindertengerecht erschlossen.

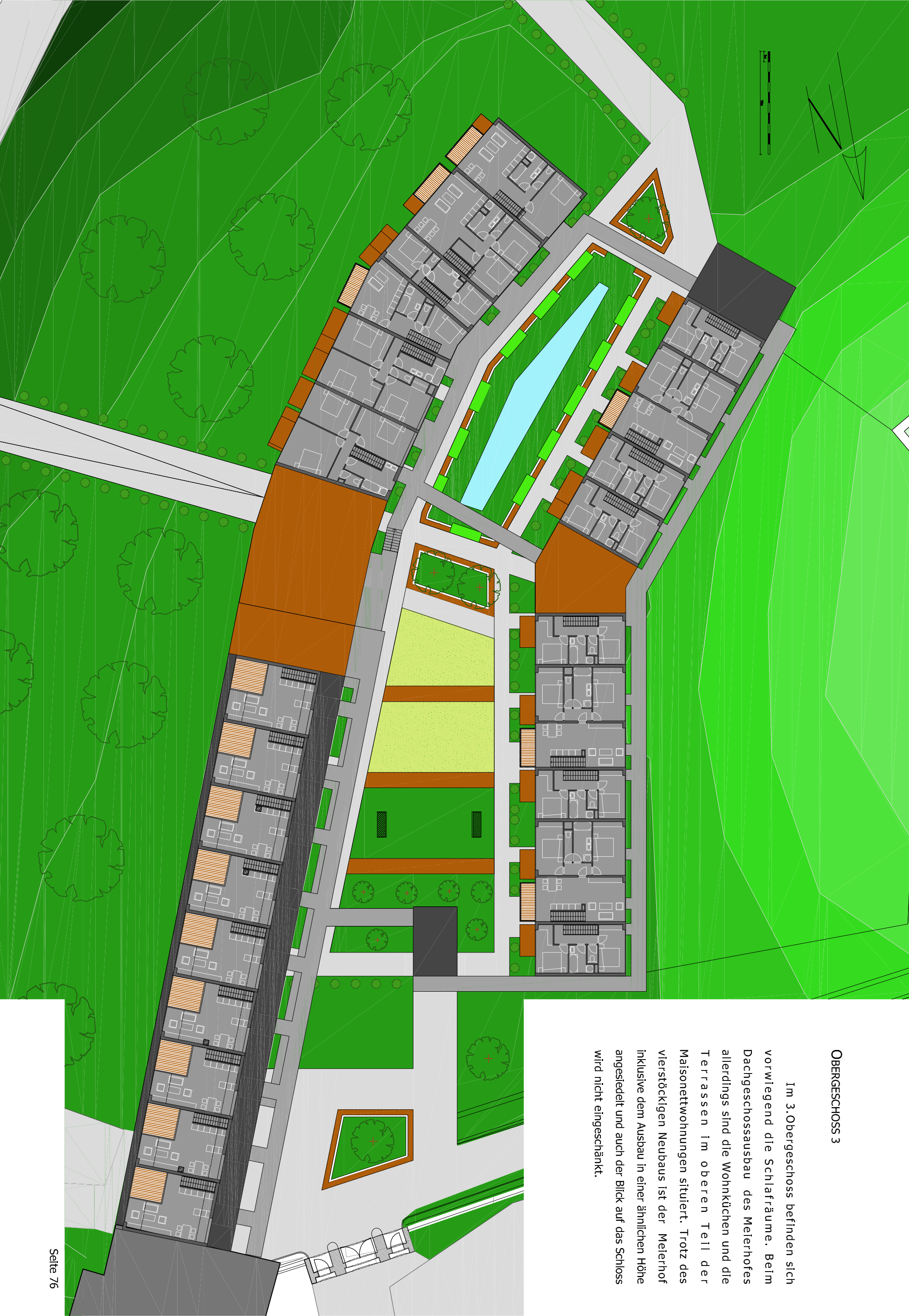




OBERGESCHOSS 2

Im 2.Obergeschoss stiiuert sich die Erschließungsebene der oberen Wohneinheiten, diese werden durch Laubengänge jeweils im Westen der beiden Baukörper erschlossen. Auch der Dachstuhl des Meierhofes wird zweigeschossig durch Maisoenttwohnungen ausgebaut, auch diese werden vom Westen aus erschlossen. Der Quersteg zwischen den Baukörpern sorgt für eine Verbindung der beiden großzügigen Gemeinschaftsterrassen, welche beide einen schönen Ausblick auf das Umland des Meierhofes und des Schlosses ermöglichen.





### OBERGESCHOSS 3

Im 3. Obergeschoss befinden sich vorwiegend die Schlafräume. Beim Dachgeschossausbau des Meierhofes allerdings sind die Wohnküchen und die Terrassen im oberen Teil der Maisonettwohnungen situiert. Trotz des vierstöckigen Neubaus ist der Meierhof inklusive dem Ausbau in einer ähnlichen Höhe angesiedelt und auch der Blick auf das Schloss wird nicht eingeschränkt.

DACHDRAUFSICHT





## AUFLISTUNG DER WOHN EINHEITEN

In der folgenden Liste möchte ich alle Wohneinheiten des Entwurfes 1 auflisten, inklusive deren Quadratmeterfläche und der Anzahl der Aufenthaltsräume, um damit die Kategorien erkenntlich zu machen.

Kategorie B: 2- Zimmer ~55 m<sup>2</sup> (15%)

Kategorie C: 3- Zimmer ~75-80 m<sup>2</sup> (65%)

Kategorie D: 4- Zimmer ~95 m<sup>2</sup> (20%)

In der ersten Spalte befinden sich die Bezeichnungen der einzelnen Wohneinheiten sowie deren Eingangsgeschoss, aus welchem sie zu betreten sind, und deren Top-Nummer.

In der zweiten Spalte werden die Nettoquadratmeter der einzelnen Wohneinheiten aufgelistet, dies entspricht auch der Fläche, welche zu vermieten wäre.

Die dritte Spalte stellt die Größendimensionen der Balkone oder Terrassen da. Im Erdgeschoss wurde auf eine genaue Bezeichnung der Terrasse der Wohneinheiten, welche Zugang auf den gemeinsamen Innengrünraum haben, verzichtet, da dieser als Gemeinschaftsgarten allen Bewohnern zugänglich ist.

In Spalte Nummer vier wird die Zimmeranzahl der einzelnen Wohneinheiten beschrieben, dazu korreliert auch die fünfte Spalte, welche die Kategorie definiert.

| TOP    | M <sup>2</sup> | BALKON | ZIM. | KAT. |
|--------|----------------|--------|------|------|
| EG 01  | 73,58          |        | 3    | C    |
| EG 02  | 57,85          |        | 2    | B    |
| EG 03  | 94,83          | 5,84   | 4    | D    |
| EG 04  | 57,84          |        | 2    | B    |
| EG 05  | 94,83          | 5,80   | 4    | D    |
| EG 06  | 73,78          |        | 3    | C    |
| EG 07  | 57,85          |        | 2    | B    |
| EG 08  | 94,83          | 5,70   | 4    | D    |
| EG 09  | 73,78          |        | 3    | C    |
| EG10   | 57,85          |        | 2    | B    |
| EG 11  | 94,83          | 5,70   | 4    | D    |
| EG 12  | 73,78          |        | 3    | C    |
| OG2 13 | 73,90          | 4,61   | 3    | C    |
| OG2 14 | 57,97          | 4,16   | 2    | B    |
| OG2 15 | 94,82          | 5,70   | 4    | D    |
| OG2 16 | 73,90          | 4,61   | 3    | C    |
| OG2 17 | 73,90          | 4,61   | 3    | C    |
| OG2 18 | 73,90          | 4,61   | 3    | C    |
| OG2 19 | 57,97          | 4,31   | 2    | B    |
| OG2 20 | 94,82          | 5,70   | 4    | D    |
| OG2 21 | 73,90          | 4,61   | 3    | C    |
| OG2 22 | 57,97          | 4,31   | 2    | B    |
| OG2 23 | 94,82          | 5,70   | 4    | D    |
| OG2 24 | 73,90          | 4,61   | 3    | C    |
| EG 25  | 50,23          | 6,30   | 2    | B    |
| EG 26  | 85,69          | 6,10   | 4    | D    |
| EG 27  | 50,23          | 6,30   | 2    | B    |
| EG 28  | 98,60          | 6,10   | 4    | D    |
| EG 29  | 58,07          | 6,30   | 3    | C    |
| EG 30  | 47,06          | 6,30   | 2    | B    |
| EG 31  | 73,87          | 6,30   | 3    | C    |
| EG 32  | 80,46          | 6,40   | 3    | C    |
| OG2 33 | 50,23          | 6,30   | 2    | B    |
| OG2 34 | 85,69          | 6,10   | 3    | C    |
| OG2 35 | 50,23          | 6,30   | 2    | B    |
| OG2 36 | 98,60          | 6,20   | 3    | C    |
| OG2 37 | 58,07          | 2,55   | 3    | C    |
| OG2 38 | 47,06          | 6,27   | 2    | B    |
| OG2 39 | 106,13         | 4,31   | 4    | D    |
| OG2 40 | 106,11         | 4,31   | 4    | D    |
| OG2 41 | 116,06         | 4,31   | 4    | D    |
| OG2 42 | 121,73         | 4,31   | 4    | D    |
| OG1 43 | 77,85          | 14,58  | 3    | C    |
| OG1 44 | 77,85          | 14,58  | 3    | C    |
| OG2 45 | 98,93          | 9,40   | 3    | C    |
| OG2 46 | 98,93          | 9,40   | 3    | C    |
| OG2 47 | 98,93          | 9,40   | 3    | C    |
| OG2 48 | 98,93          | 9,40   | 3    | C    |
| OG2 49 | 98,93          | 9,40   | 3    | C    |
| OG2 50 | 98,93          | 9,40   | 3    | C    |
| OG2 51 | 98,93          | 9,40   | 3    | C    |
| OG2 52 | 98,93          | 9,40   | 3    | C    |
| OG2 53 | 98,93          | 9,40   | 3    | C    |

Insgesamt werden bei diesem Entwurf 53 Wohneinheiten geplant, der Großteil davon als zweigeschossige Maisonettwohnungen.

13 Wohneinheiten sind als Kategorie B Wohnung konzipiert, wobei diese eine durchschnittliche Größe von 53,87 m<sup>2</sup> aufweisen.

27 Wohneinheiten sind als Kategorie C Wohnung konzipiert, deren durchschnittliche Größe beträgt 82,94 m<sup>2</sup>.

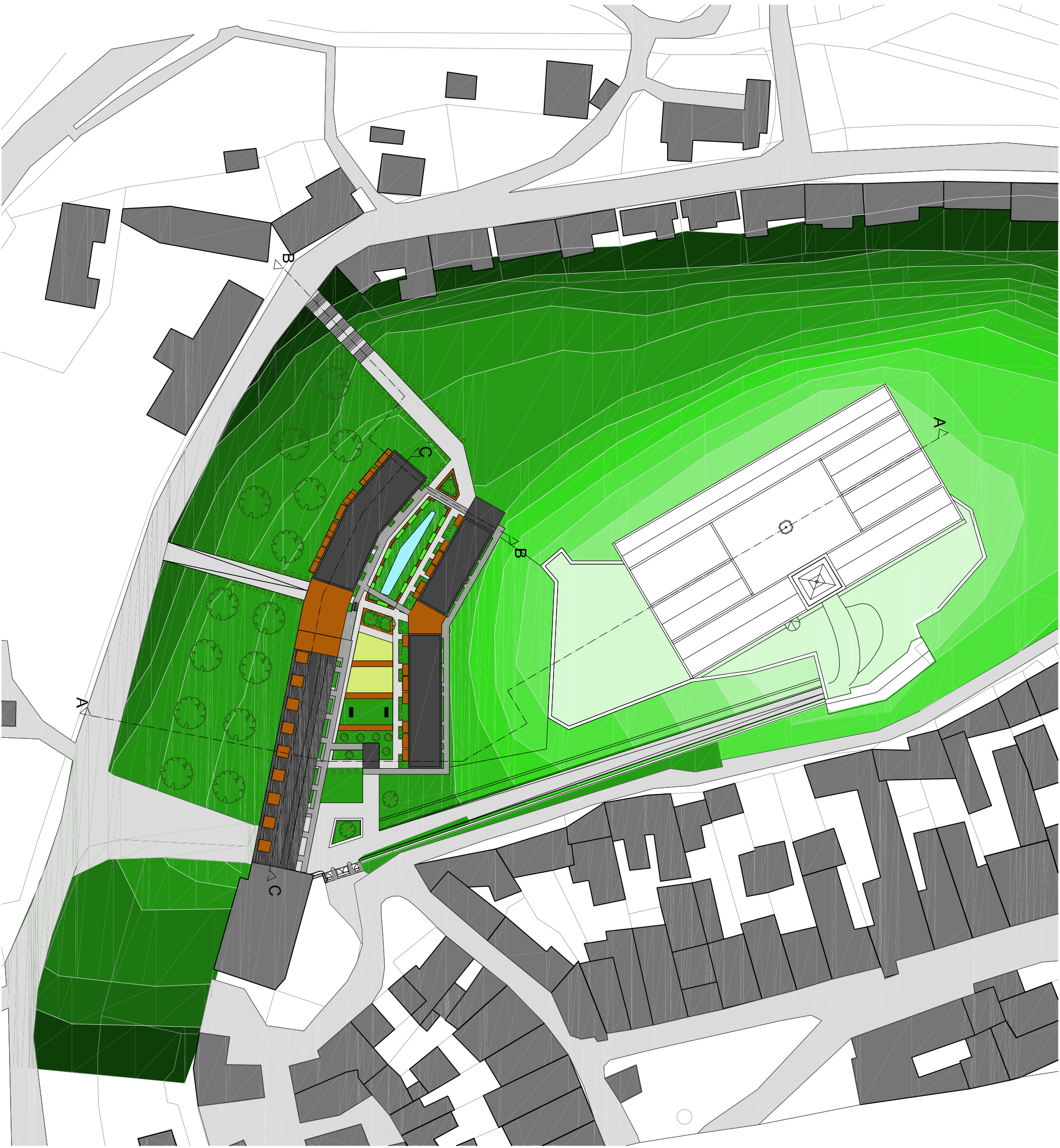
Und zu guter Letzt sind 13 Wohneinheiten als Kategorie D Wohnungen geplant, deren durchschnittliche Größe mit 99,85 m<sup>2</sup> gegeben ist.

Zusammenfassend kann man bei dem Entwurf sagen, dass circa die Hälfte aller Wohneinheiten der Kategorie C entsprechen, sowie jeweils 25% der Kategorie B und Kategorie D. Dies entspricht ca. dem Wohnungsschlüssel, der am Anfang als Grundlage diente.

Alle Wohneinheiten, die sich in den oberen Geschossen befinden haben Balkone, die vom Erdgeschoss zu erschließenden Wohneinheiten haben Terrassen oder der Wohnung zugeordneten Freiflächen.

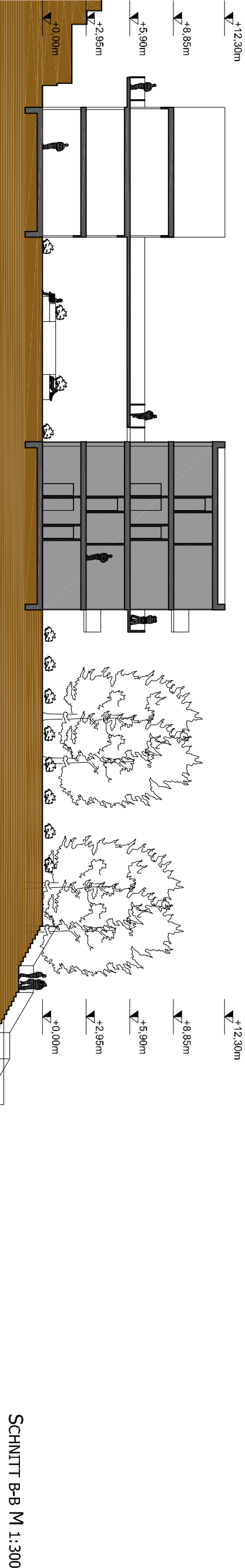
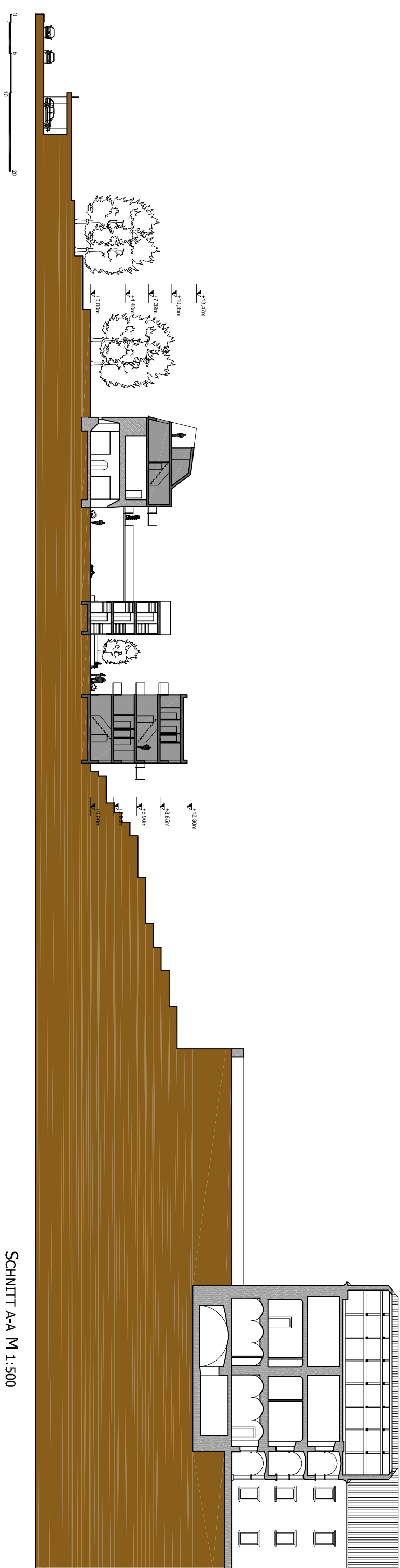
Wichtig bei diesem Entwurf war der Versuch, eine Interaktion der einzelnen Bewohner zu fördern, deswegen gibt es großzügige Gemeinschaftsflächen sowie Ruhezonen und Spielflächen im Erdgeschoss aber auch in den einzelnen Geschossen.



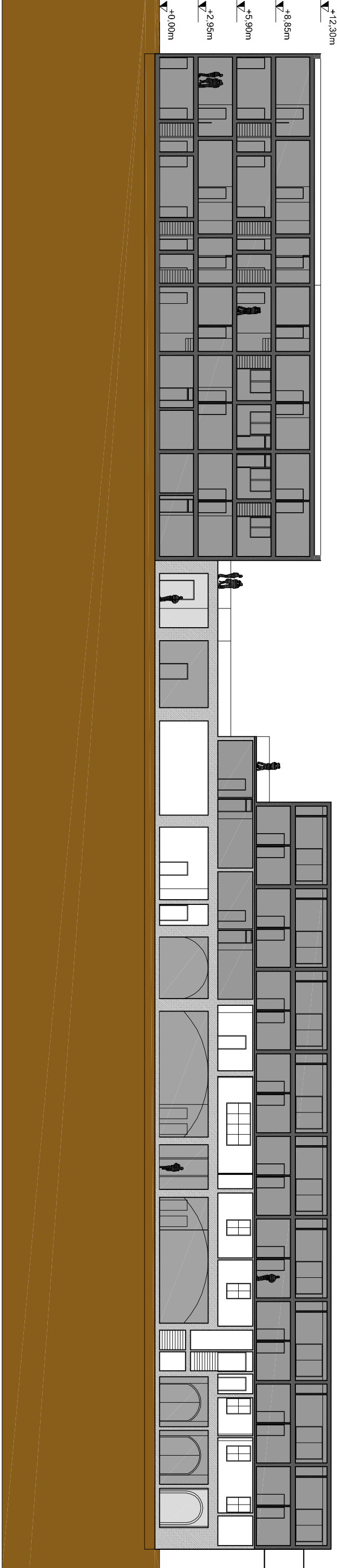


SCHNITTLINIENFÜHRUNG  
M 1:1000

SCHNITTE



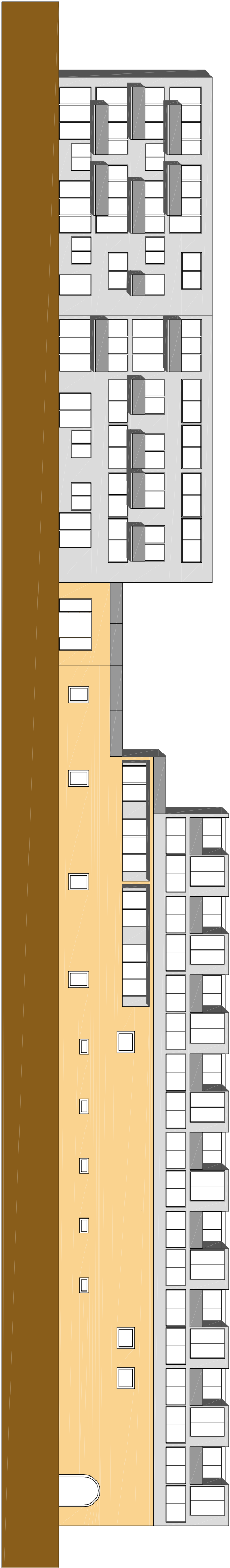
SCHNITTE



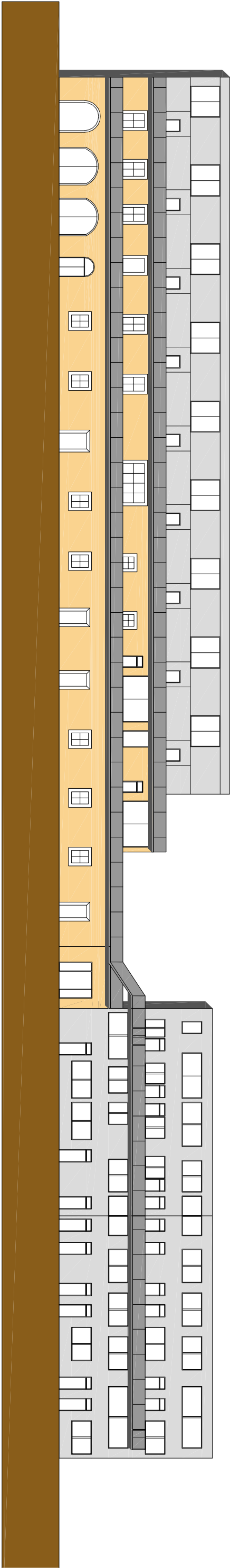
SCHNITT C-C M 1:300

ANSICHTEN

SÜDBAUKÖRPER



SÜDLICHE ANSICHT

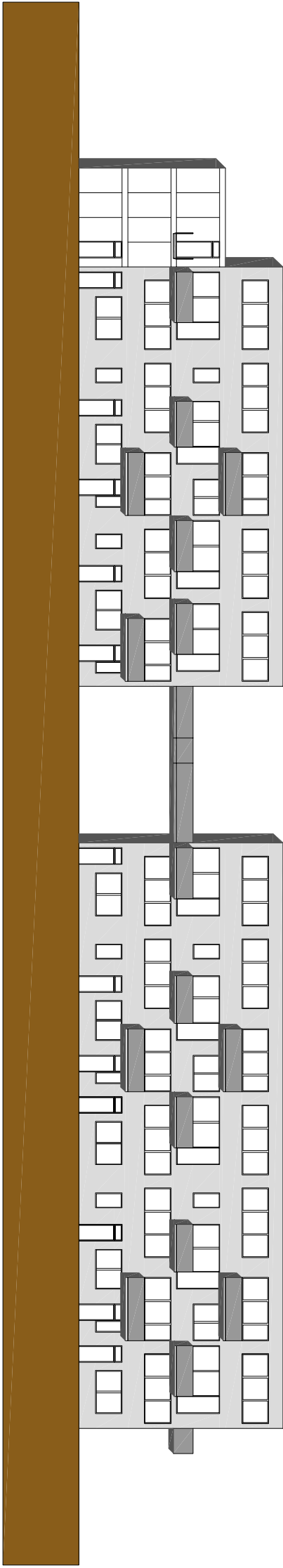


NÖRDLICHE ANSICHT

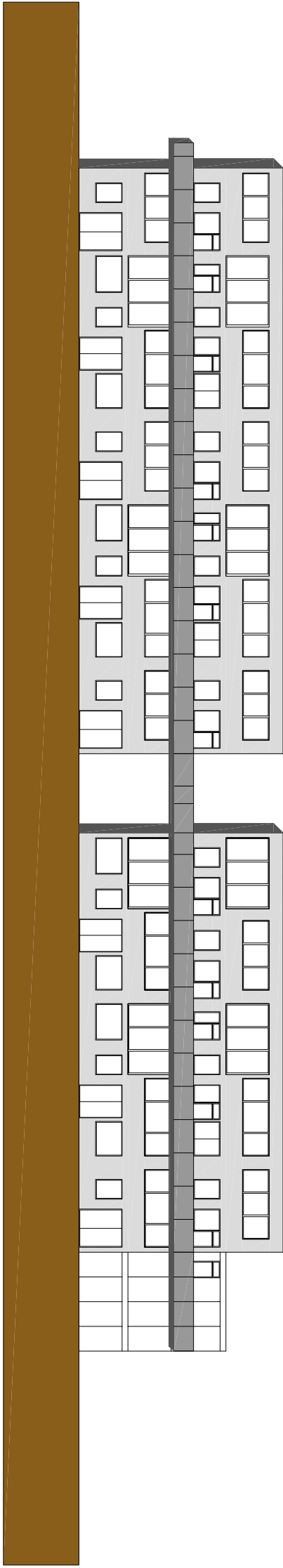


ANSICHTEN

NORDBAUKÖRPER

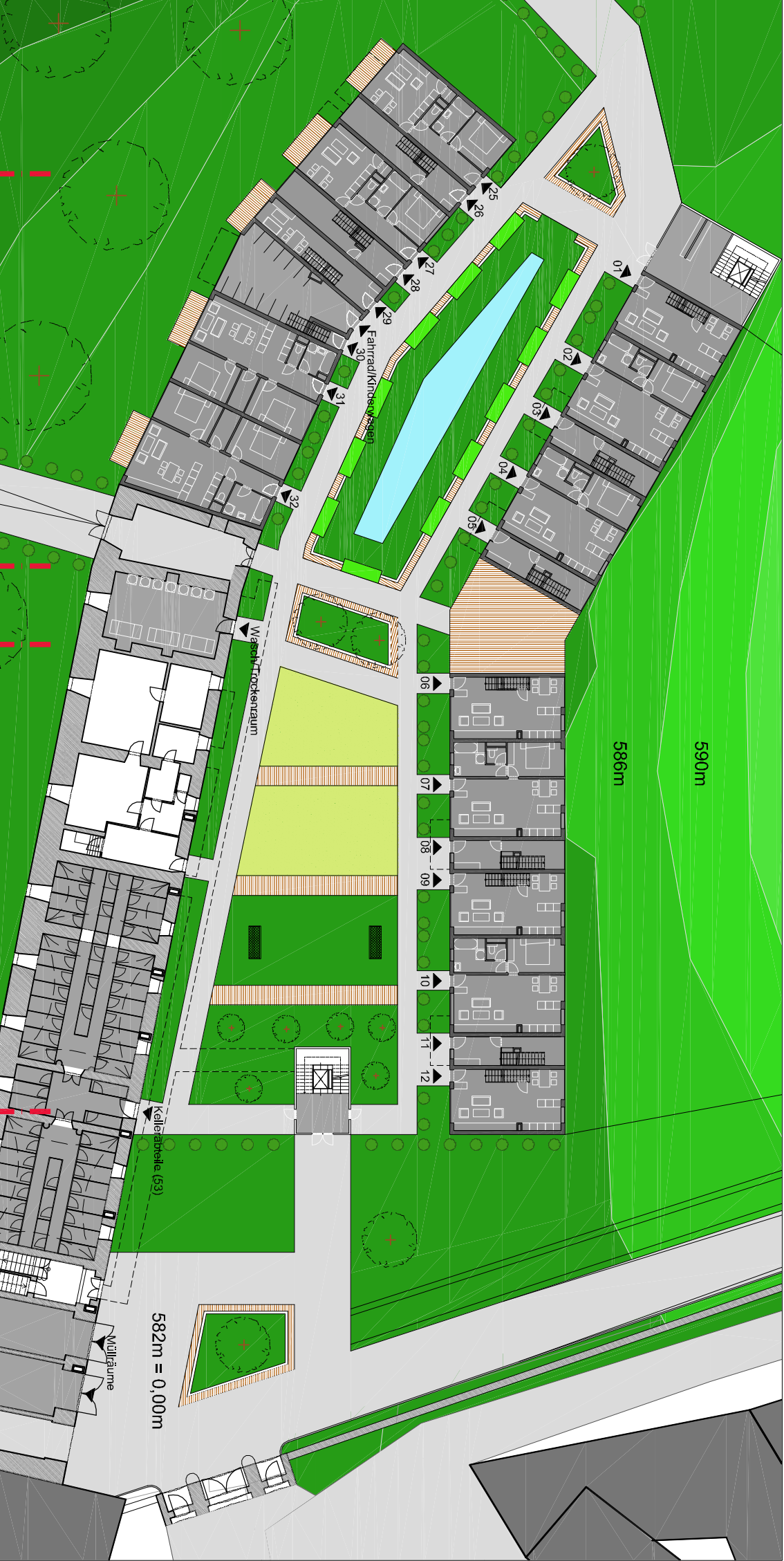


SÜDLICHE ANSICHT



NÖRDLICHE ANSICHT





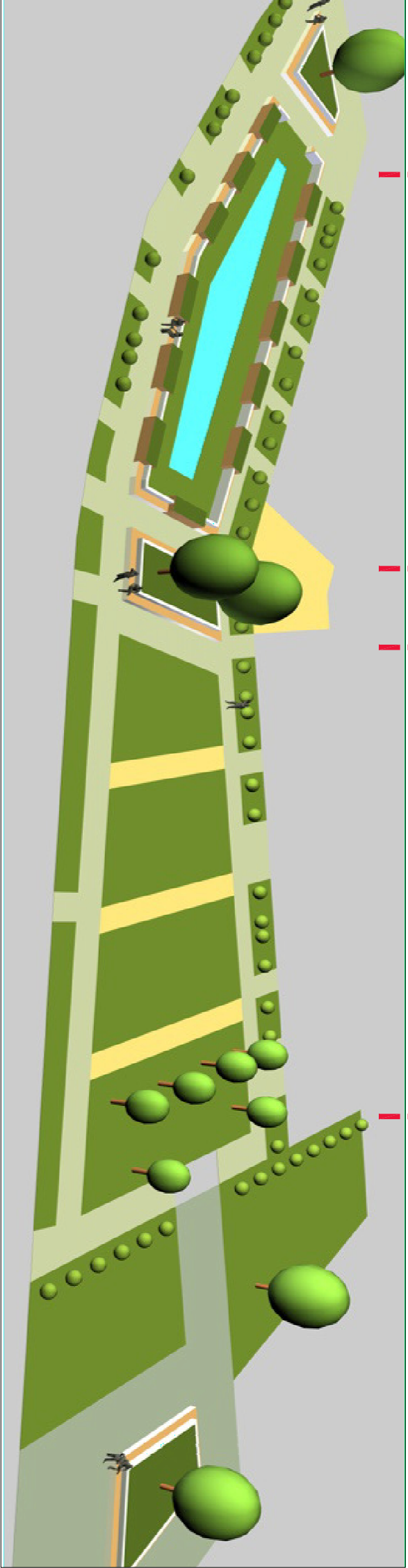
EINGANGSBEREICH

RUHEBEREICH

SITZBEREICH

SPIELFLÄCHEN

EINGANGSBEREICH

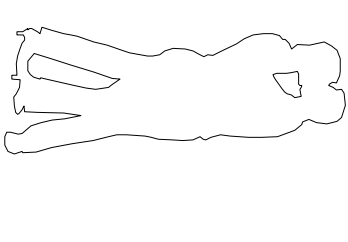


# GRÜNRAUMGESTALTUNG

Die Grünraumgestaltung im Innenraum der Wohnanlage gliedert sich in fünf Abschnitte. Der ganz linke Abschnitt ist der Eingangsbereich von der Straße aus, eine kleine Sitzgelegenheit lädt zum Ausruhen. Danach folgt der Ruhebereich, ein kleiner Teich sowie Sitzmöglichkeiten und Pflanzen- oder Gemüsebeete dienen der Entspannung. Als Puffer fungiert dann der Sitzbereich in der Mitte, wo zwei Bäume bei der Sitzgelegenheit als Schattenspender fungieren. Dann folgt der großzügige Spielbereich, wo ein Spielplatz und Platz zum Austoben für die Kinder geschaffen wird. Der Eingangsbereich im Norden verbindet den Meierhof mit der historischen Altstadt und natürlich auch dem Schloss.



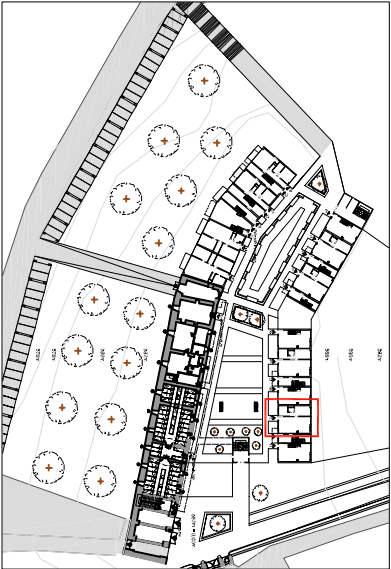
GRUNDRISS TOP 10

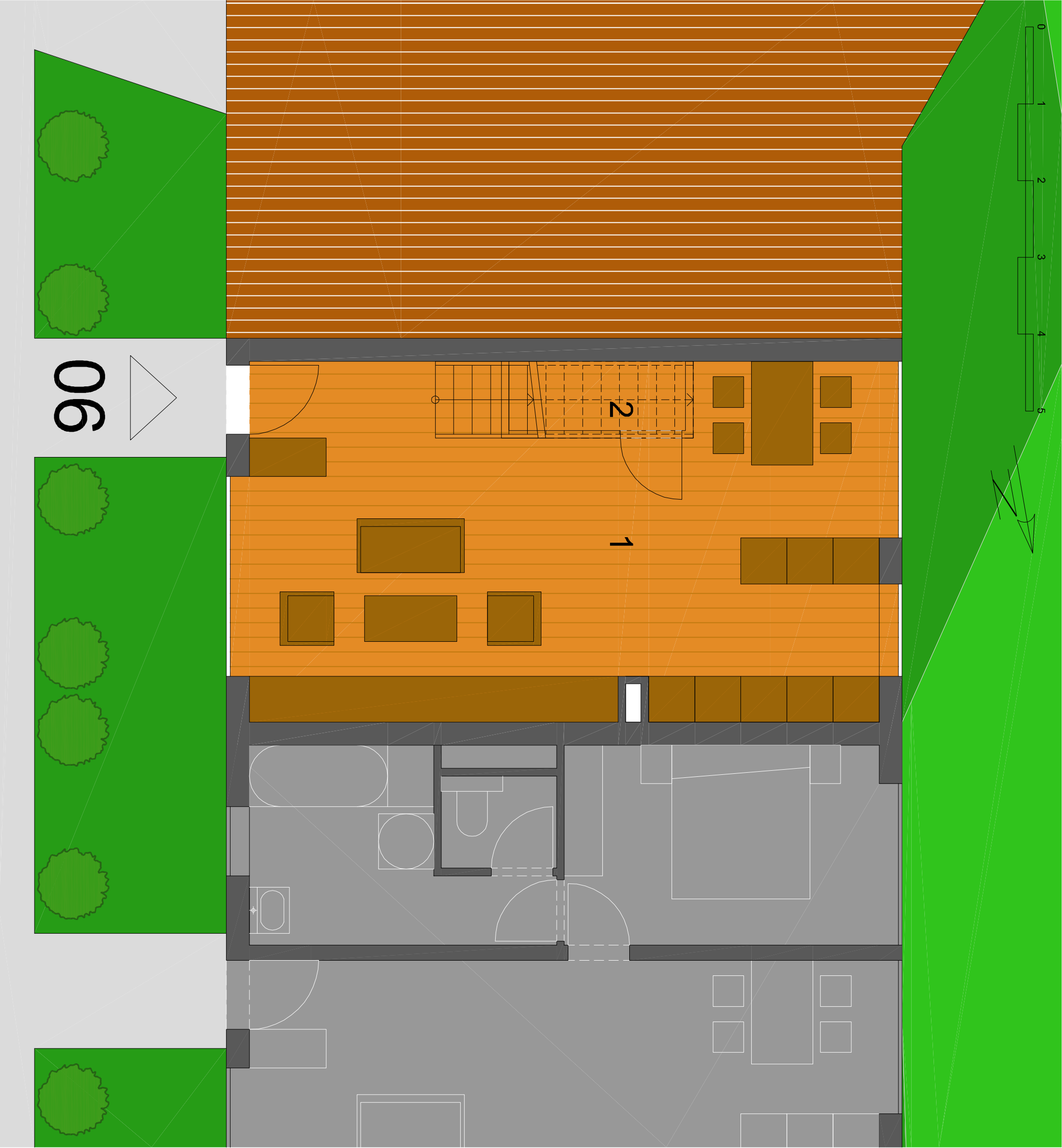


2- Personen Haushalt

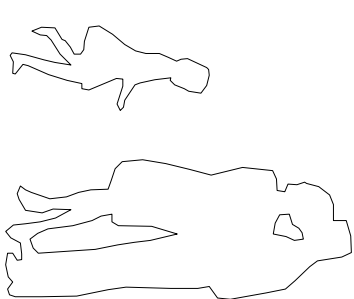
|         |              |         |
|---------|--------------|---------|
| 57,85m² |              |         |
| 1       | Wohnküche    | 37,18m² |
| 2       | Schlafzimmer | 11,19m² |
| 3       | WC           | 01,80m² |
| 4       | Bad          | 07,68m² |

ERDGESCHOSS





GRUNDRISS TOP 6 Eg

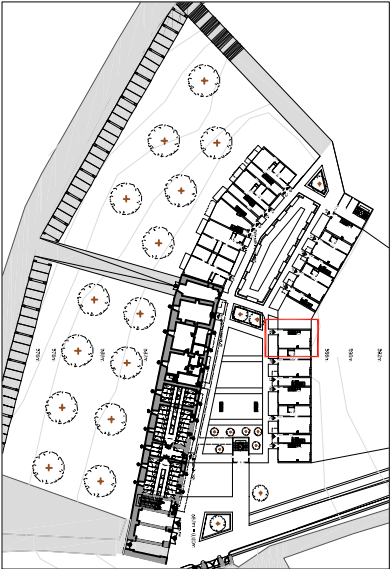


3- Personen Haushalt

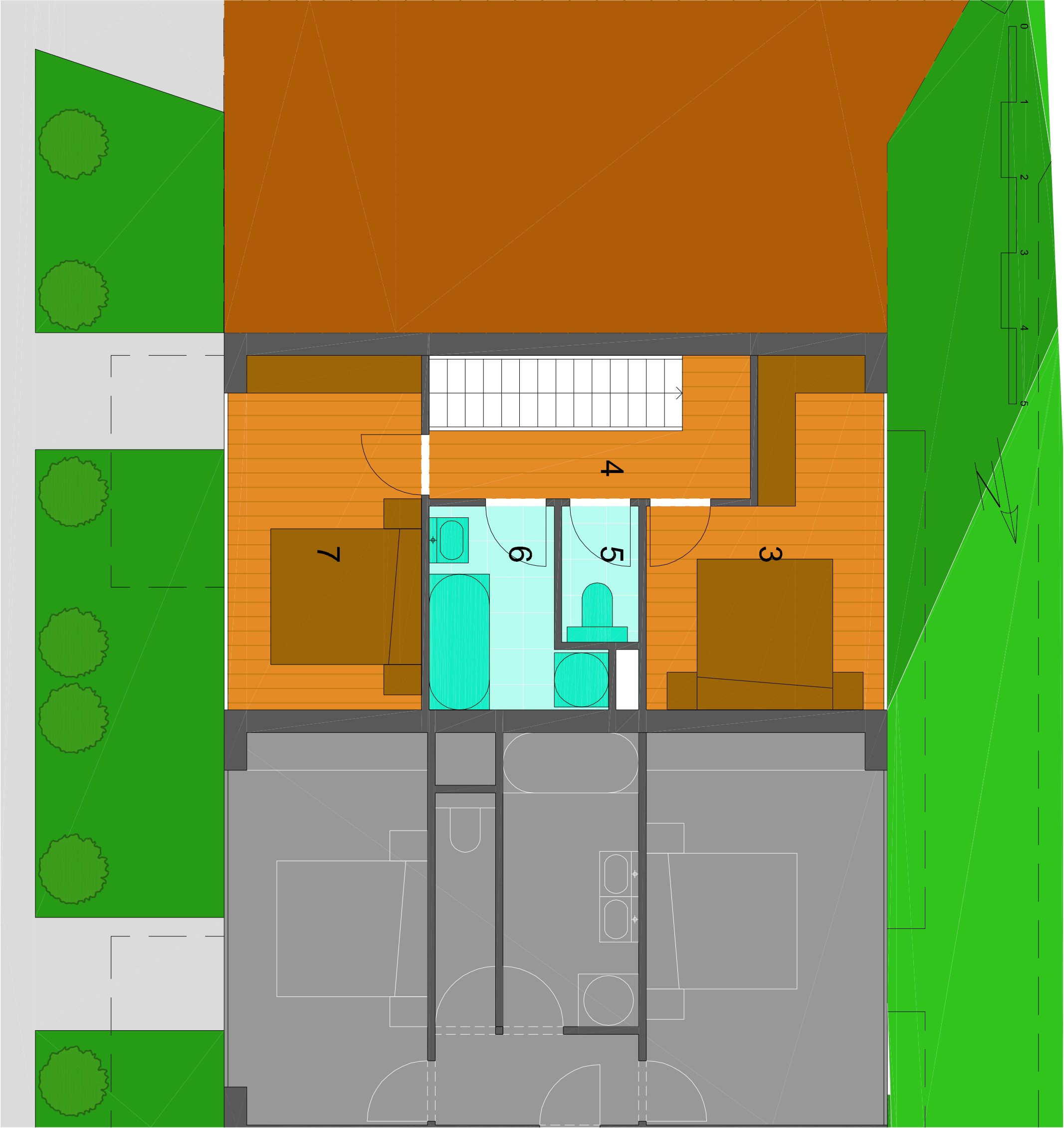
73,78m<sup>2</sup>

|   |           |                     |
|---|-----------|---------------------|
| 1 | Wohnküche | 36,41m <sup>2</sup> |
| 2 | AR        | 02,07m <sup>2</sup> |

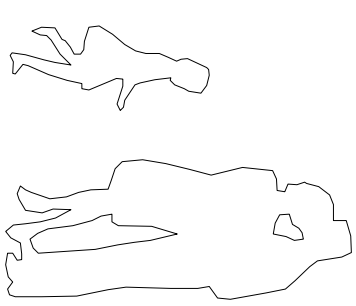
ERDGESCHOSS







GRUNDRISS TOP 6 OG 1

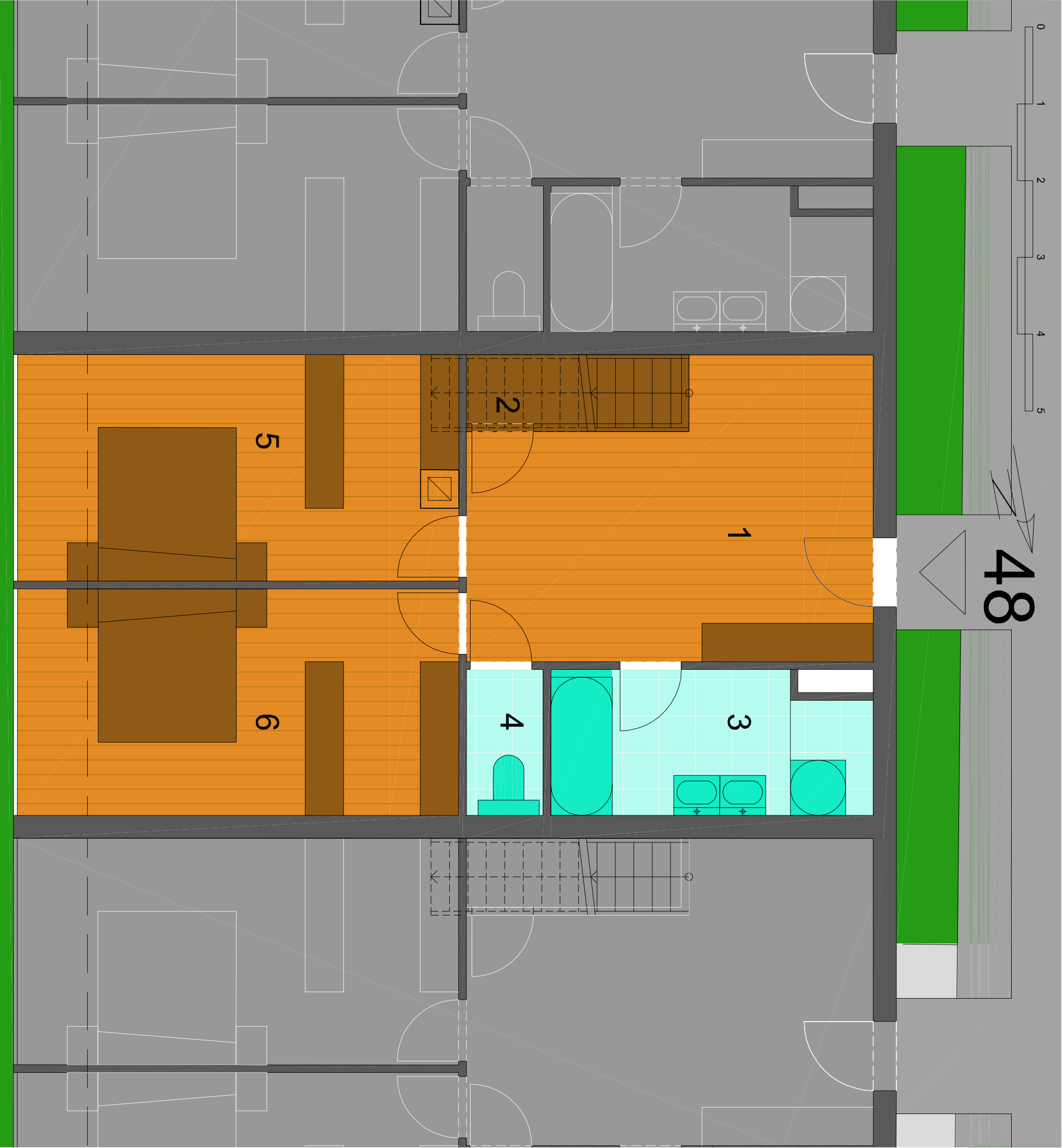


3- Personen Haushalt

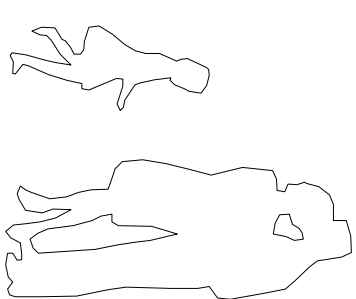
|         |        |         |
|---------|--------|---------|
| 73,78m² |        |         |
| 3       | Zimmer | 11,72m² |
| 4       | Gang   | 04,73m² |
| 5       | WC     | 01,84m² |
| 6       | Bad    | 05,06m² |
| 7       | Zimmer | 11,95m² |

OBERGESCHOSS 1





GRUNDRISS TOP 48 Og 2



3- Personen Haushalt

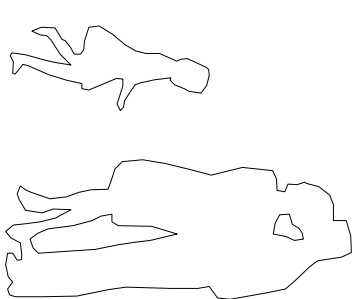
|         |                   |
|---------|-------------------|
| 98,93m² |                   |
| 1       | Vorzimmer 18,30m² |
| 2       | AR 02,52m²        |
| 3       | Bad 07,98m²       |
| 4       | WC 01,90m²        |
| 5       | Zimmer 16,96m²    |
| 6       | Zimmer 16,96m²    |

OBERGESCHOSS 2





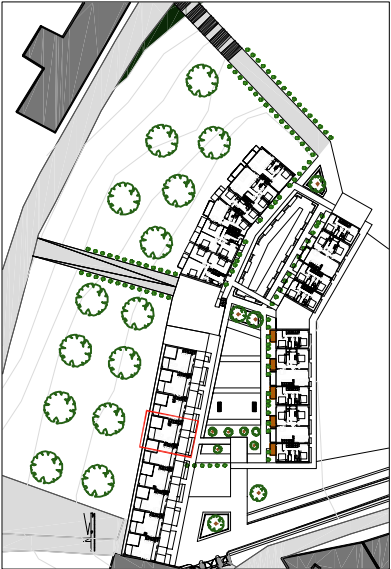
GRUNDRISS TOP 48 OG 3



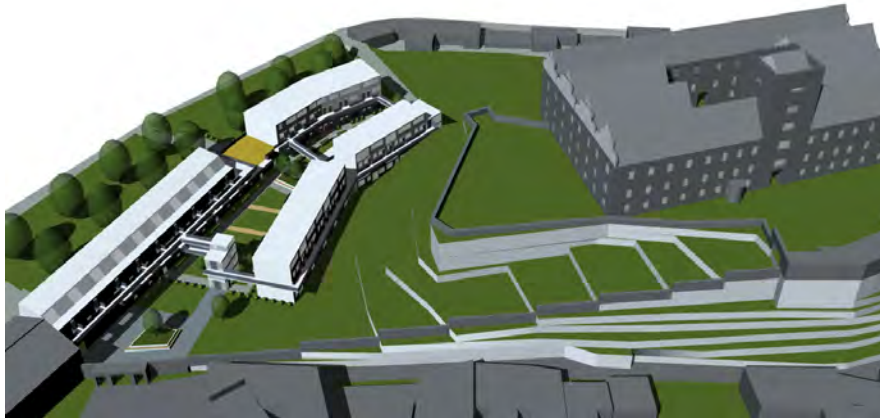
3- Personen Haushalt

|         |           |         |
|---------|-----------|---------|
| 98,93m² |           |         |
| 7       | Wohnküche | 34,31m² |
| 8       | Terrasse  | 09,41m² |

OBERGESCHOSS 3



## DREIDIMENSIONALE VISUALISIERUNGEN



Luftansicht Wohnen am Schlossberg- Gefördertes Wohnen



Straßenansicht Wohnen am Schlossberg- Gefördertes Wohnen

(Quelle Hintergrundbild: Fotografie Mraz 11.03.2014)



Eingang Meierhof aus der Altstadt Wohnen am Schlossberg- Gefördertes Wohnen

(Quelle Hintergrundbild: [http://media05.regionaut.meinbezirk.at/2012/06/10/1385676\\_web.jpg](http://media05.regionaut.meinbezirk.at/2012/06/10/1385676_web.jpg) 14.05.2014)



## 5. WOHNEN AM SCHLOSSBERG-

### FREIES WOHNEN

Der Schwerpunkt des zweiten Wohnbauentwurfes für einen Um- beziehungsweise Zubau des alten Meierhofes liegt bei größeren Grundrissen. Die Idee war zwecks Gegenüberstellung, innerhalb derselben Kubatur „freiere“ und großzügigere Grundrisse zu schaffen.

Auf Seite 100 der Diplomarbeit, nach den Grundrissplänen aller Geschosse, findet sich eine detaillierte Auflistung aller 42 Wohneinheiten mit den Geschossen, die von den jeweiligen Wohneinheiten eingenommen werden.

Auf der daran anschließenden Seite werde ich dann auch beide Entwurfsstudien anhand der jeweiligen durchschnittlichen Größe der Wohneinheiten und deren Anzahl der Aufenthaltsräume vergleichen, um die Unterschiede aufzuzeigen.

Jede einzelne Wohneinheit hatte die gleichen Kriterien, die es zu beachten gab. Hauptaugenmerk beim Entwurf der größtenteils Maisonettwohnungen wurde auf große Wohnküchen gelegt, die in den meisten Fällen auch einen dazugehörigen Abstellraum besitzen. Die Individualräume sind alle so dimensioniert, dass jeder Raum auch als Schlafzimmer in Verwendung genommen werden kann. Im Gegensatz zur ersten Wohnbaustudie sind diese im Durchschnitt großzügiger geplant. Die Grundrisse der Bäder habe in jeder Wohneinheit eine Fläche von über 5m<sup>2</sup>, in diesen werden ausschließlich Badewannen eingeplant. Die WC-Räume

sind alle separat begehbar und werden nur von Gängen oder Vorzimmern erschlossen. Alle Aufenthaltsräume verfügen über großzügige Verglasungen und Fenster um eine natürliche Belichtung zu garantieren.

Fast alle Wohneinheiten sind als Maisonettwohnungen geplant und sind nach Westen sowie Osten orientiert, durchgesteckt, um eine gute Durchlüftung zu gewährleisten.

Ein besonders Merkmal dieses Entwurfes sind Lufträume. Diese sorgen dafür, dass in den meisten Fällen die Wohnküche oder zumindest große Teile davon einen zweigeschossigen Luftraum besitzen. Fast alle Wohneinheiten sind als Maisonettwohnungen geplant und sind nach Westen sowie Osten orientiert, durchgesteckt, um eine Durchlüftung gewährleisten zu können.

Trockenräume, Kinderwagenräume. Fahrradabstellräume sowie Kellerabteile und Müllräume sind in beiden Entwürfen in einer adäquaten Größenordnung konzipiert.

Die natürliche Belichtung des Stiegenhauses wurde durch eine vollkommene Verglasung geschaffen, alle Wohneinheiten verfügen auch über Terrassen oder Balkone.

Ein Spielplatz sowie ein Erholungsbereich im Innenraum der Wohnanlage wurden ebenso konzipiert, der Erholungsbereich befindet sich im südlicheren Teil des Wohnbaues, wo die beiden Baukörper näher zusammenstehen, im breiteren Teil im Norden befinden sich die

Spielflächen der Anlage.

Auf Grund der Lage am Fuße des Berges wurde auch bei dieser Studie auf die Planung einer nur mit hohem finanziellem Aufwand zu errichtenden Tiefgarage verzichtet. Stattdessen wurde am Fuße der Anlage direkt bei der Straße, Luftweg ca. 50m, als Parkmöglichkeit für die zukünftigen Bewohner Carports geplant, welche sich in den Hang eingraben und somit von oben nicht zu sehen sind. Diese erreichen die Bewohner über drei Erschließungswege, zwei davon entsprechend barrierefrei, von der Wohnhausanlage aus.

Auch Punkte, die eine Wohnbauförderung in Niederösterreich garantieren, wurden in diesem Entwurf mitberücksichtigt.

Der Zugang zum Objekt erfolgt von vier Wegen, wobei drei schwellenlos und mit der erforderlichen Wegbreite von 120 cm geplant worden sind. Die Oberfläche der Wege, welche rollbar sein muss, kann auch entsprechend der Planung umgesetzt werden.

Alle Eingangstüren haben eine erforderliche Breite von 90 cm und davor und dahinter ausreichend Platz. Im Inneren der Wohneinheiten wurde darauf geachtet, eine Gangbreite von 120 cm einzuhalten.

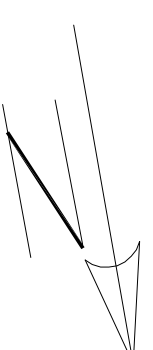
Alle Verbindungswege zu den einzelnen Wohneinheiten haben eine Minimumbreite von 120 cm, im Regelfall sogar 150 cm. Auch die Stiegenhäuser sind ausreichend breit dimensioniert und schon mit einem Aufzug geplant. Auch die Wohnungstreppen weisen die erforderliche Breite sowie Steigungsverhältnisse auf.

In den Wohnungen wurden alle Türen mit einer Breite von 80 cm geplant. Alle Wohneinheiten sind Maisonettwohnungen, ein Geschoss dient dabei dem Bereich Essen und Wohnen, im anderen Geschoss befinden sich die Schlafräume sowie die Sanitärräume.

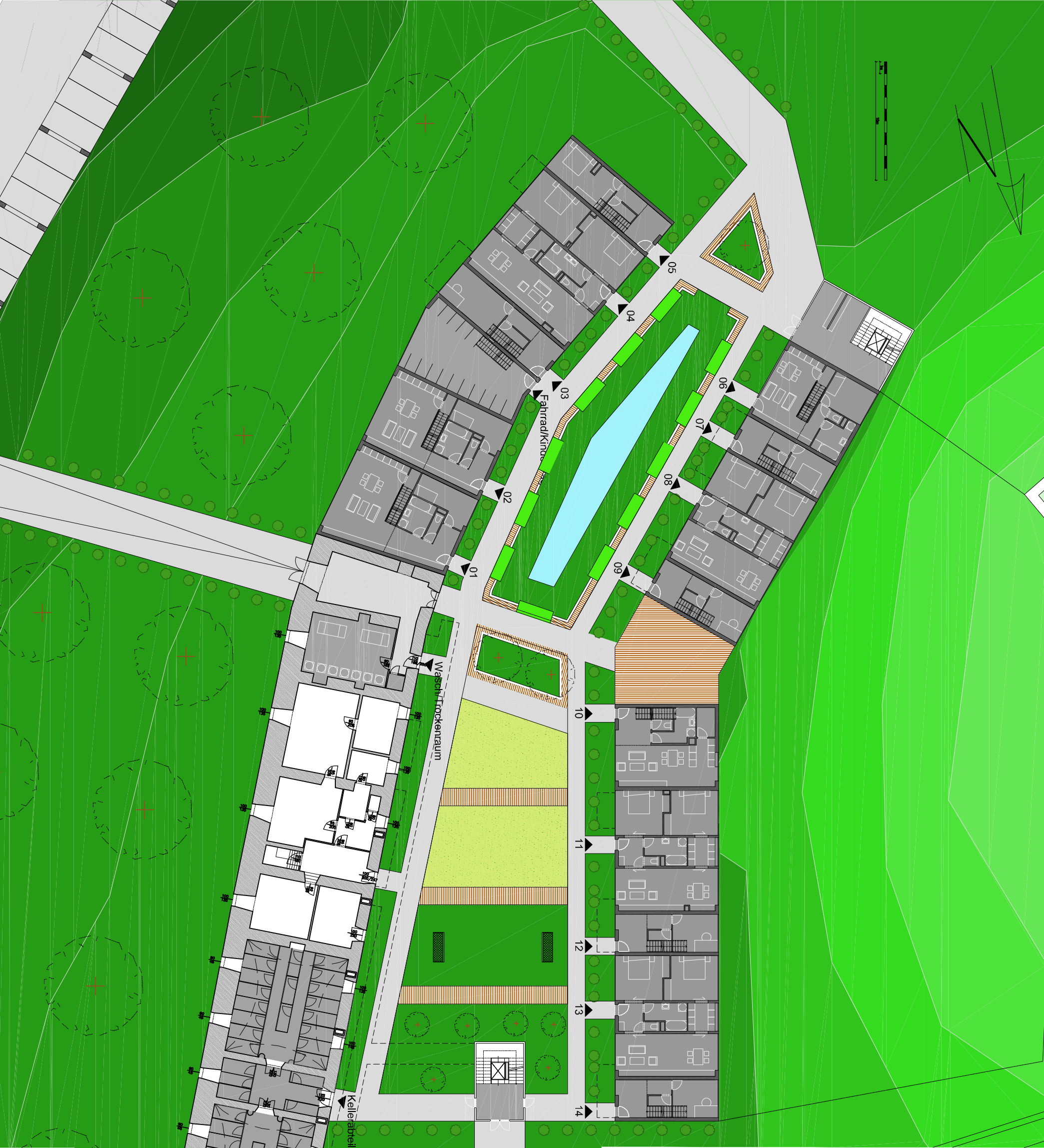


#### LAGEPLAN M 1:1000

Der Plan auf der linken Abbildung zeigt wiederum den Neubau, welcher im Schatten des Schlosses Weitra liegt. Im Südosten, am Fuße des Berges an der Straße gelegen, sind die überdachten Parkplätze situiert. Über drei Erschließungswege, zwei davon behindertengerecht, kann die Wohnanlage erschlossen werden. Bei beiden Entwurfsstudien ist die Kubatur der Gebäude ident. Die im Plan eingezeichneten Bäume zwischen Straße und Meierhof sind vorhandene Bäume. Betritt man den Meierhof vom historischen Stadtkern aus durch den Torbogen, geht rechts der Weg hinauf zum Schloss, gerade aus betritt man den Neubau durch den Stiegenhauskern, welcher auch als Zugang dient. Die Baukörper im Westen sind wie im Osten viergeschossig, wobei die Erschließung der einzelnen Wohneinheiten entweder ebenerdig oder über das zweite Obergeschoss erfolgt, je nach Wohneinheit. Auch die Forstverwaltung bekommt durch den Zubau einen behindertengerechten Zugang. Spielflächen und Ruhezonen runden den Entwurf ab.



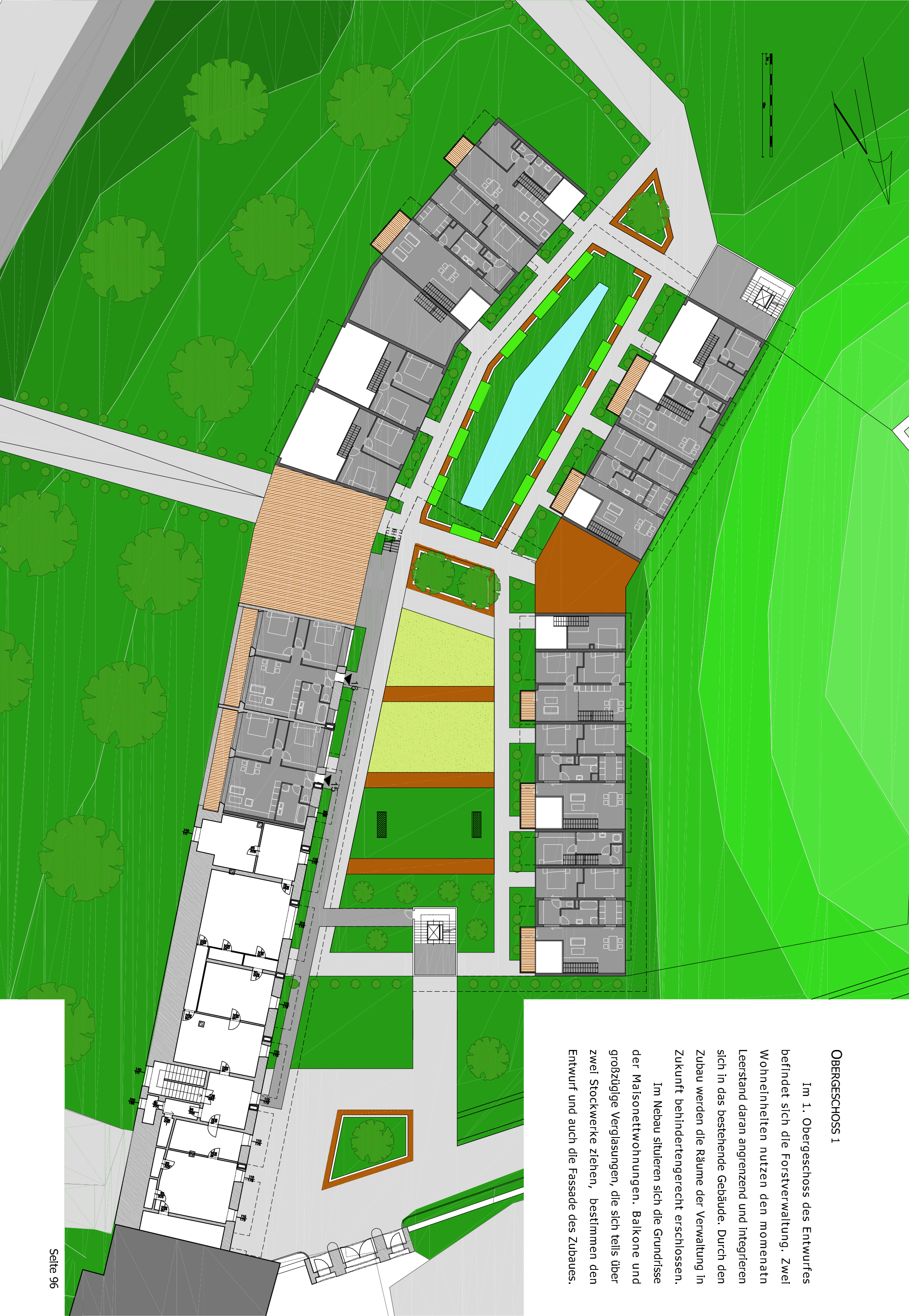




## ERDGESCHOSS

Im Erdgeschoss dieses Entwurfes sind 14 Wohneinheiten situiert. Diese werden stets über den Innenhof der Anlage erschlossen. Im Altbau beziehungsweise Bestandsgebäude befinden sich zuerst die Müllräume, dann der Aufgang zur Forstverwaltung, der Eingang zu den Kellerabteilen, die Wohnung des Bruders des Schlossbesitzers sowie im Anschluss der Waschraum. Dann folgt der Durchgang sowie die Wohneinheiten, im Knick situiert liegt der Fahrrad bzw. Kinderwagenraum. Am Berghang liegen dann noch die restlichen Wohneinheiten inklusive einer Gemeinschaftsterrasse.





OBERGESCHOSS 1

Im 1. Obergeschoss des Entwurfes befindet sich die Forstverwaltung. Zwei Wohneinheiten nutzen den momentan Leerstand daran angrenzend und integrieren sich in das bestehende Gebäude. Durch den Zubau werden die Räume der Verwaltung in Zukunft behindertengerecht erschlossen.

Im Nebau stüluren sich die Grundrisse der Maisonettwohnungen. Balkone und großzügige Verglasungen, die sich teils über zwei Stockwerke ziehen, bestimmen den Entwurf und auch die Fassade des Zubaus.





## OBERGESCHOSS 2

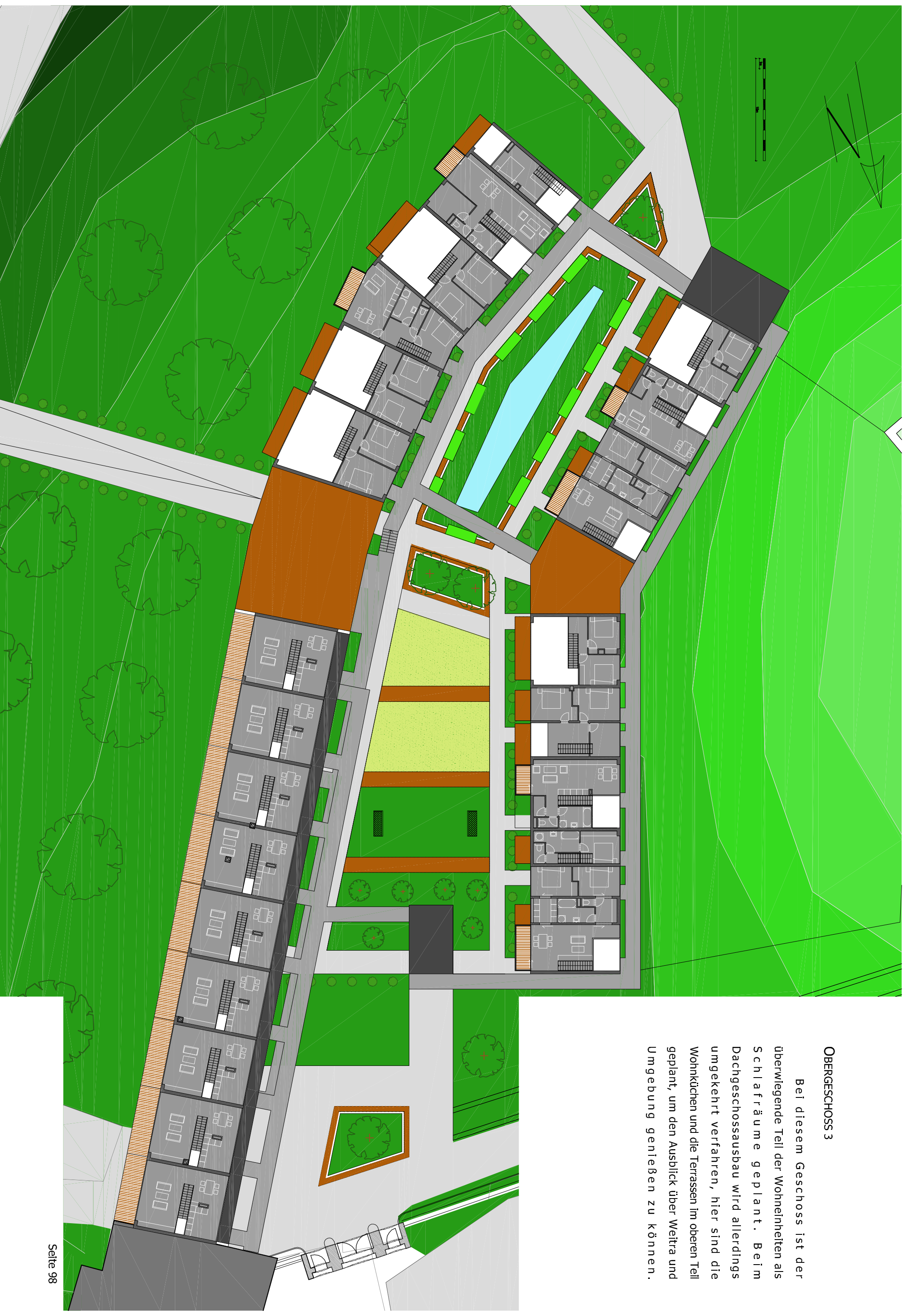
Im 2. Obergeschoss situieren sich die restlichen 26 Wohneinheiten, diese werden durch Laubengänge jeweils im Nordwesten der Baukörper liegend erschlossen.

Auch der Dachstuhl des Meierhofes wird in diesem Entwurf zweigeschossig mit Maisonettwohnungen ausgebaut. Der Querriegel zwischen den Baukörpern dient auch bei diesem Entwurf als Verbindung zwischen den Gemeinschaftsterrassen. Diese ermöglichen einen Ausblick auf das Umland und dienen als Ort der Kommunikation.



### OBERGESCHOSS 3

Bei diesem Geschoss ist der überwiegende Teil der Wohneinheiten als Schlafräume geplant. Beim Dachgeschossausbau wird allerdings umgekehrt verfahren, hier sind die Wohnküchen und die Terrassen im oberen Teil geplant, um den Ausblick über Weitra und Umgebung genießen zu können.



DACHDRAUFSICHT





## AUFLISTUNG DER WOHN EINHEITEN

In der folgenden Liste möchte ich alle Wohneinheiten des „freien“ Entwurfes auflisten, inklusive deren Quadratmeterfläche und der Anzahl der Aufenthaltsräume.

In der ersten Spalte befinden sich die Bezeichnung der einzelnen Wohneinheiten sowie deren Lage in den Geschossen und deren Top-Nummer.

In der zweiten Spalte werden die Nettoquadratmeter der einzelnen Wohneinheiten aufgelistet, dies entspricht auch der zu vermietenden Fläche.

Die dritte Spalte stellt die Größendimensionen der Balkone oder Terrassen da. Im Erdgeschoss wurde auf eine genaue Bezeichnung der Terrasse der Wohneinheiten, welche Zugang auf den gemeinsamen Innengrünraum haben, verzichtet, da dieser als Gemeinschaftsgarten allen Bewohnern zugänglich ist.

In Spalte Nummer vier wird die Zimmeranzahl der einzelnen Wohneinheiten beschrieben, in der fünften Spalte schildere ich, über wie viele Geschosse sich die entsprechende Wohneinheit erstreckt.

| TOP    | M²     | BALKON | ZIM. | Geschosse |
|--------|--------|--------|------|-----------|
| EG 01  | 115,93 |        | 4    | 2         |
| EG 02  | 114,64 |        | 4    | 2         |
| EG 03  | 131,17 | 6,75   | 4    | 2         |
| EG 04  | 108,13 |        | 3    | 1         |
| EG 05  | 95,86  | 4,50   | 3    | 2         |
| EG 06  | 81,65  |        | 4    | 2         |
| EG 07  | 70,08  | 9,30   | 2    | 2         |
| EG 08  | 82,75  |        | 3    | 1         |
| EG 09  | 97,96  | 6,75   | 4    | 2         |
| EG10   | 69,05  |        | 2    | 2         |
| EG 11  | 82,75  | 4,50   | 3    | 1         |
| EG 12  | 97,96  | 6,75   | 4    | 2         |
| EG 13  | 82,75  |        | 3    | 1         |
| EG 14  | 97,96  | 6,75   | 4    | 2         |
| OG1 15 | 77,85  | 15,03  | 3    | 1         |
| OG1 16 | 77,85  | 14,66  | 3    | 1         |
| OG2 17 | 113,43 | 13,60  | 3    | 2-DG      |
| OG2 18 | 113,43 | 13,60  | 3    | 2-DG      |
| OG2 19 | 113,43 | 13,60  | 3    | 2-DG      |
| OG2 20 | 113,43 | 13,60  | 3    | 2-DG      |
| OG2 21 | 113,43 | 13,60  | 3    | 2-DG      |
| OG2 22 | 113,43 | 13,60  | 3    | 2-DG      |
| OG2 23 | 113,43 | 13,60  | 3    | 2-DG      |
| OG2 24 | 113,43 | 13,60  | 3    | 2-DG      |
| OG2 25 | 113,43 | 13,60  | 3    | 2-DG      |
| OG2 26 | 115,93 | 10,68  | 4    | 2         |
| OG2 27 | 104,64 | 8,40   | 4    | 2         |
| OG2 28 | 53,65  | 6,30   | 2    | 2         |
| OG2 29 | 107,21 | 8,40   | 4    | 2         |
| OG2 30 | 95,86  | 4,50   | 3    | 2         |
| OG2 31 | 86,23  | 9,30   | 2    | 2         |
| OG2 32 | 81,93  | 9,30   | 4    | 2         |
| OG2 33 | 70,13  | 4,50   | 2    | 2         |
| OG2 34 | 82,75  | 4,65   | 3    | 1         |
| OG2 35 | 97,96  | 6,75   | 4    | 2         |
| OG2 36 | 81,93  | 9,30   | 4    | 2         |
| OG2 37 | 65,06  | 4,50   | 3    | 3         |
| OG2 38 | 100,48 | 9,30   | 4    | 2         |
| OG2 39 | 70,13  | 4,50   | 2    | 2         |
| OG2 40 | 67,20  | 4,05   | 2    | 2         |
| OG2 41 | 54,60  | 4,50   | 2    | 1         |
| OG2 42 | 97,96  | 6,75   | 4    | 2         |

Insgesamt werden bei diesem Entwurf 42 Wohneinheiten geplant, der Großteil davon als zweigeschossige Maisonettwohnungen.

8 Wohneinheiten sind als 2-Zimmer Wohnung konzipiert, wobei diese eine durchschnittliche Größe von 67,83 m<sup>2</sup> aufweisen, also im Durchschnitt um 13,76 m<sup>2</sup> größer als im ersten Entwurf.

19 Wohneinheiten sind als 3-Zimmer Wohnung konzipiert, deren durchschnittliche Größe beträgt 98,55 m<sup>2</sup>, dies bedeutet einen um 15,61 m<sup>2</sup> im Durchschnitt größere Wohneinheit.

Und zu guter Letzt sind 15 Wohneinheiten als großzügige 4-Zimmer Wohnungen geplant, deren durchschnittliche Größe mit 101,69 m<sup>2</sup> gegeben ist. Da ist der Unterschied mit nicht einmal 2,00 m<sup>2</sup> sehr gering ausgefallen.

Zusammenfassend kann man bei dem Entwurf sagen, dass circa die Hälfte aller Wohneinheiten als 3-Zimmer Wohnungen geplant wurden, nämlich 45%, 35% der Wohnungen als 4-Zimmer Wohneinheiten sowie 19% 2-Zimmer Wohnungen.

Alle Wohneinheiten, die sich in den oberen Geschossen befinden haben Terrassen, die vom Erdgeschoss zu erschließenden Wohneinheiten haben Terrassen oder der Wohnung zugeordneten Freiflächen.

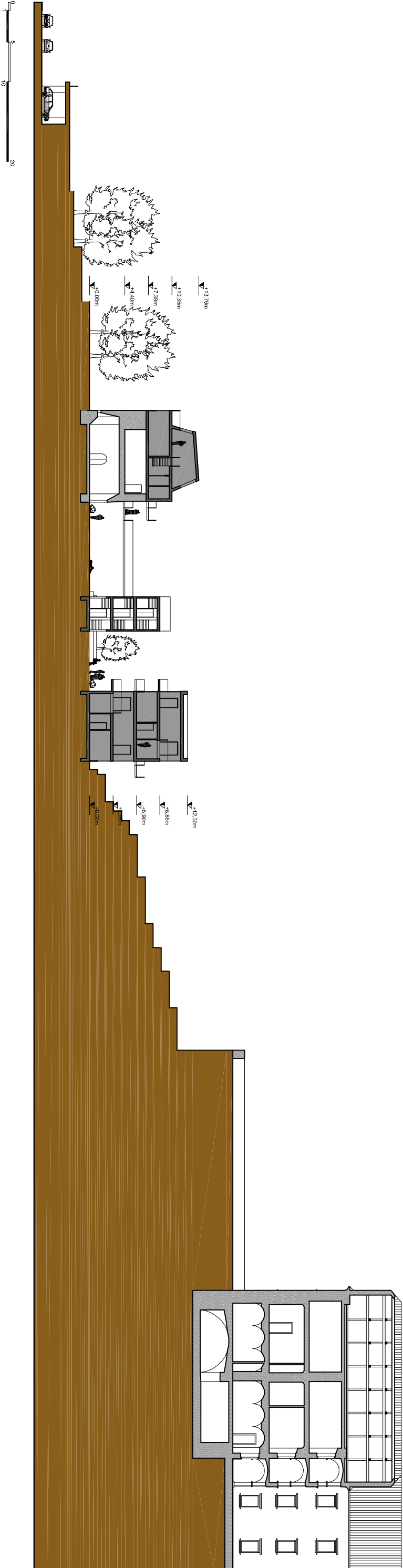
Wichtig auch bei diesem Entwurf war der Versuch, eine Interaktion der einzelnen Bewohner zu fördern, deswegen gibt es großzügige Gemeinschaftsflächen sowie Ruhezonen und Spielflächen im Erdgeschoss sowie in den anderen Geschossen.

SCHNITTLINIENFÜHRUNG  
M 1:1000

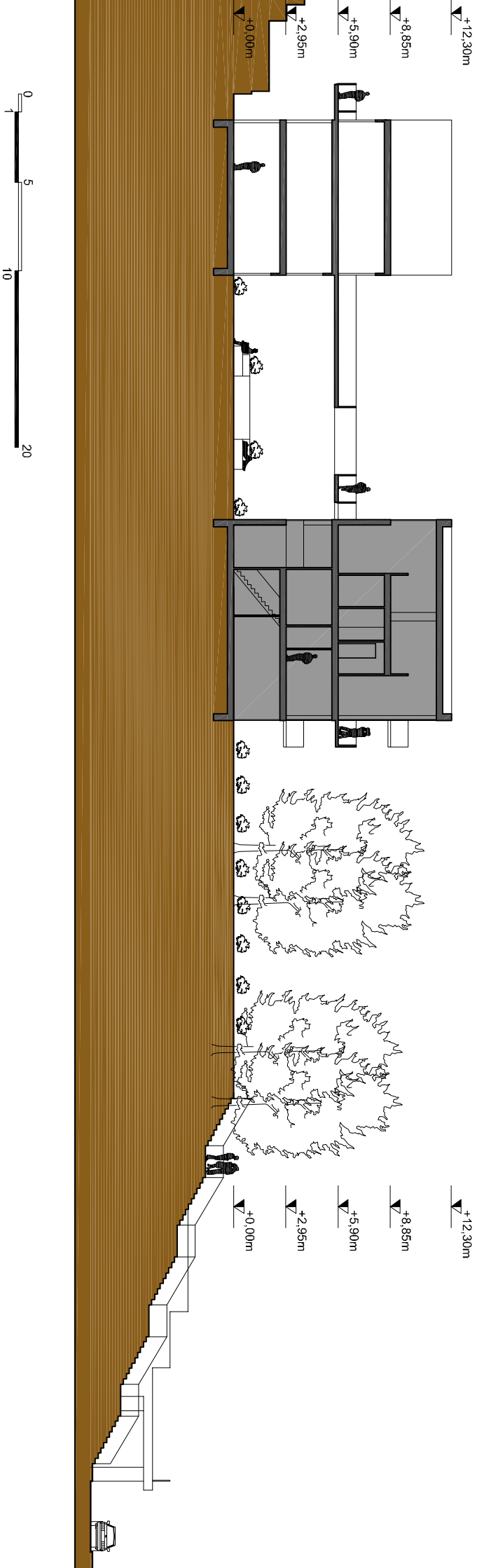




SCHNITTE

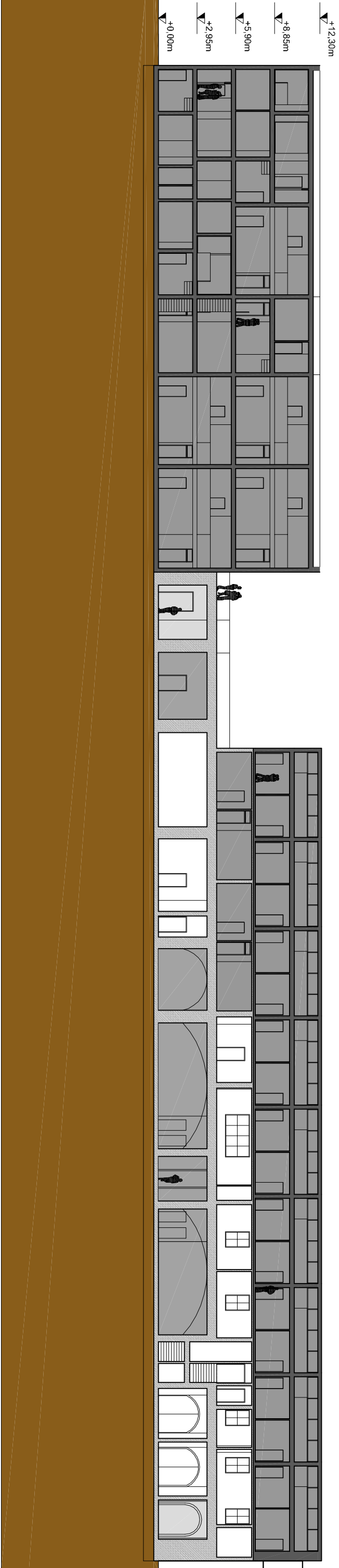


SCHNITT A-A M 1:500



SCHNITT B-B M 1:300

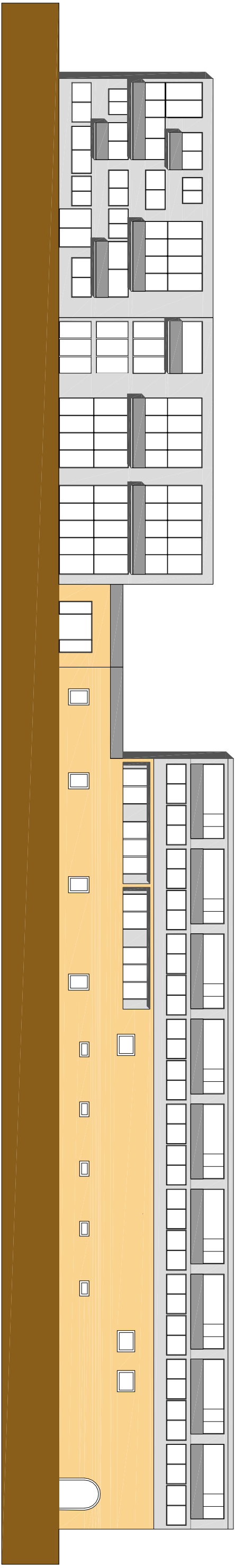
SCHNITTE



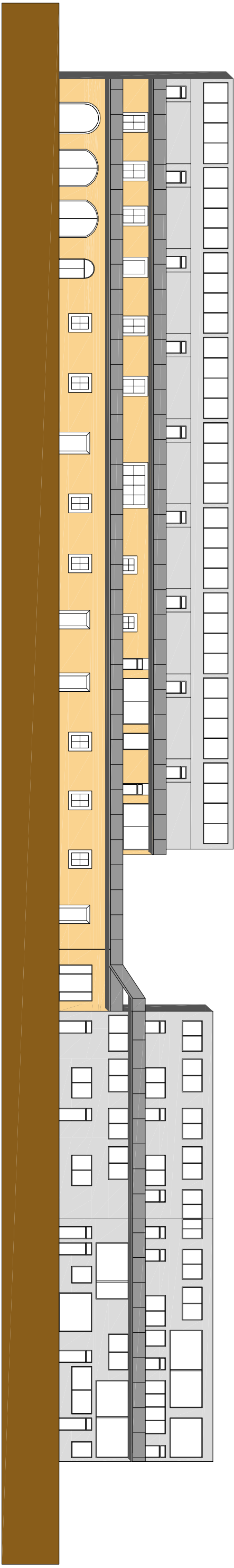
SCHNITT C-C M 1:300

ANSICHTEN

SÜDBAUKÖRPER



SÜDLICHE ANSICHT



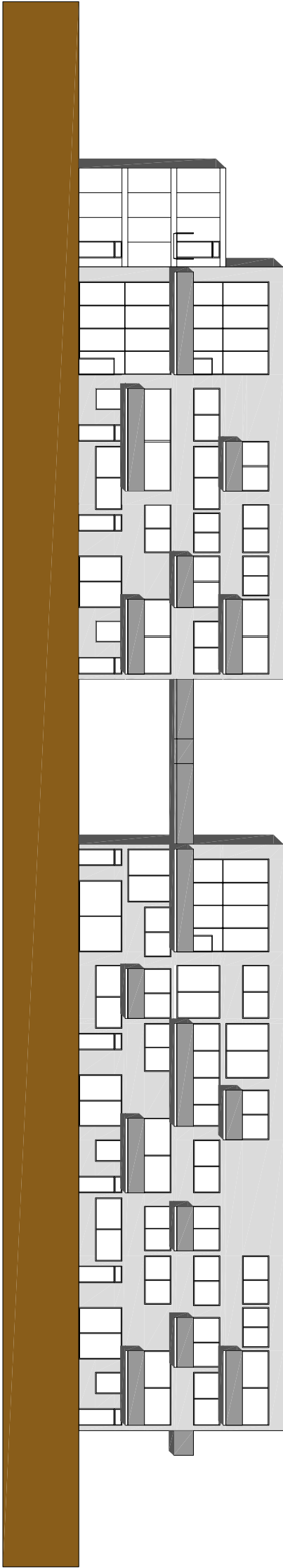
NÖRDLICHE ANSICHT



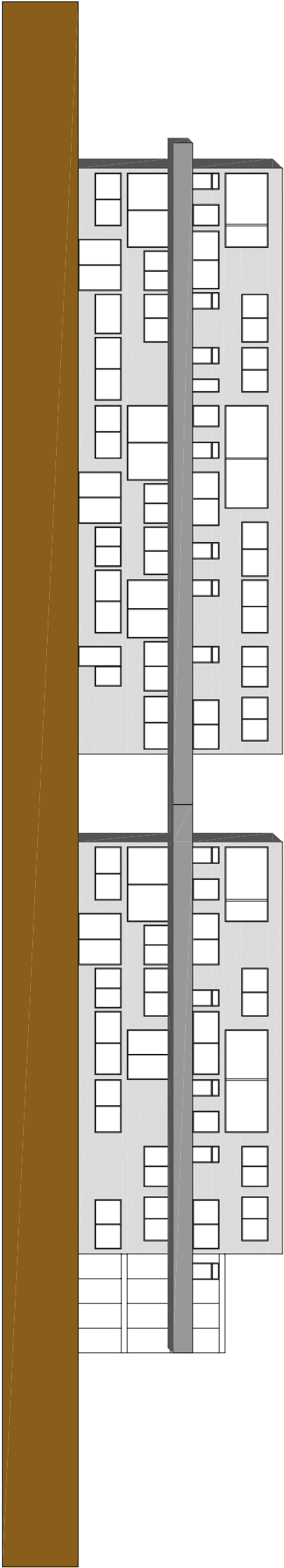


ANSICHTEN

NORDBAUKÖRPER

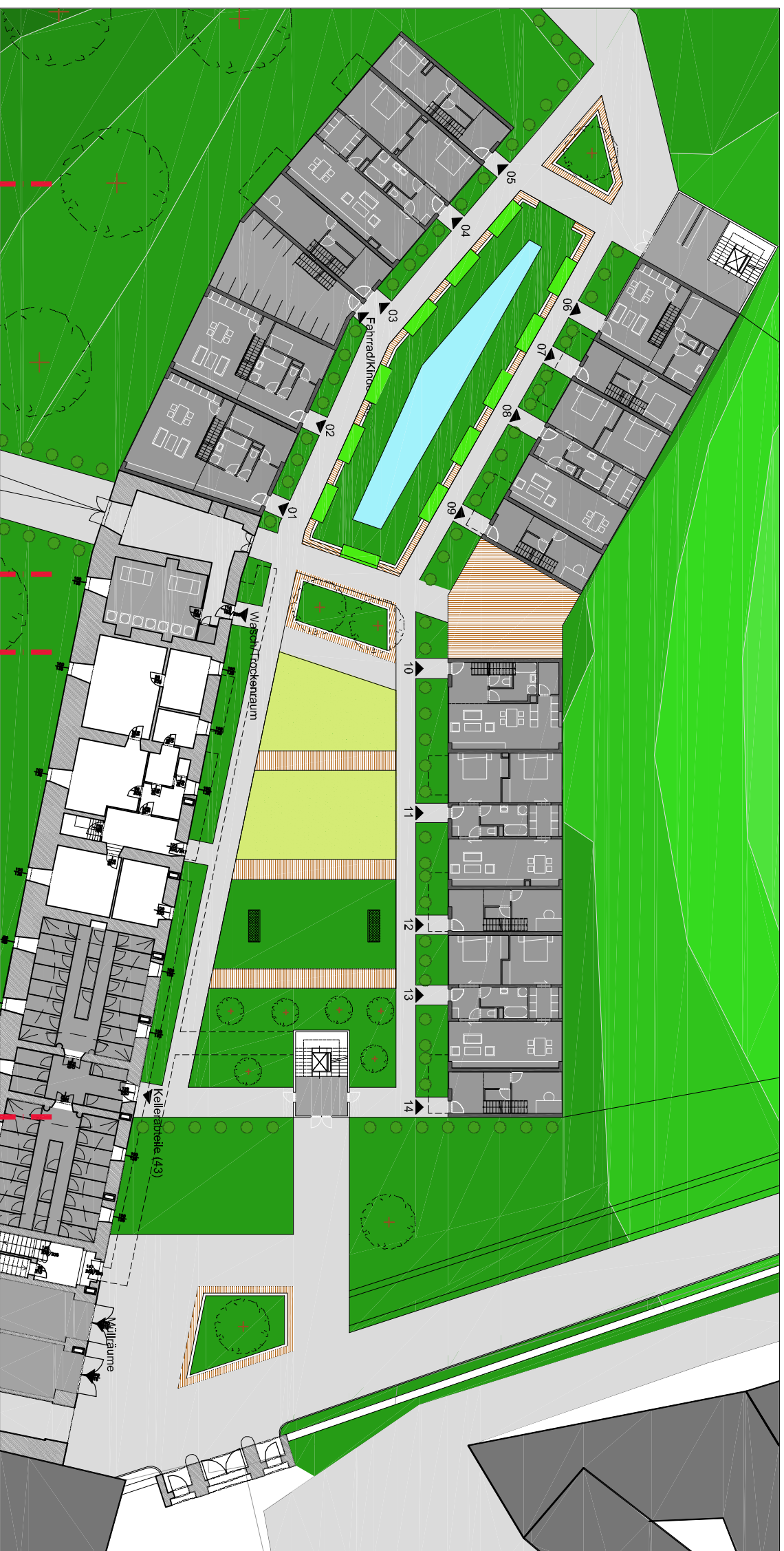


SÜDLICHE ANSICHT



NÖRDLICHE ANSICHT





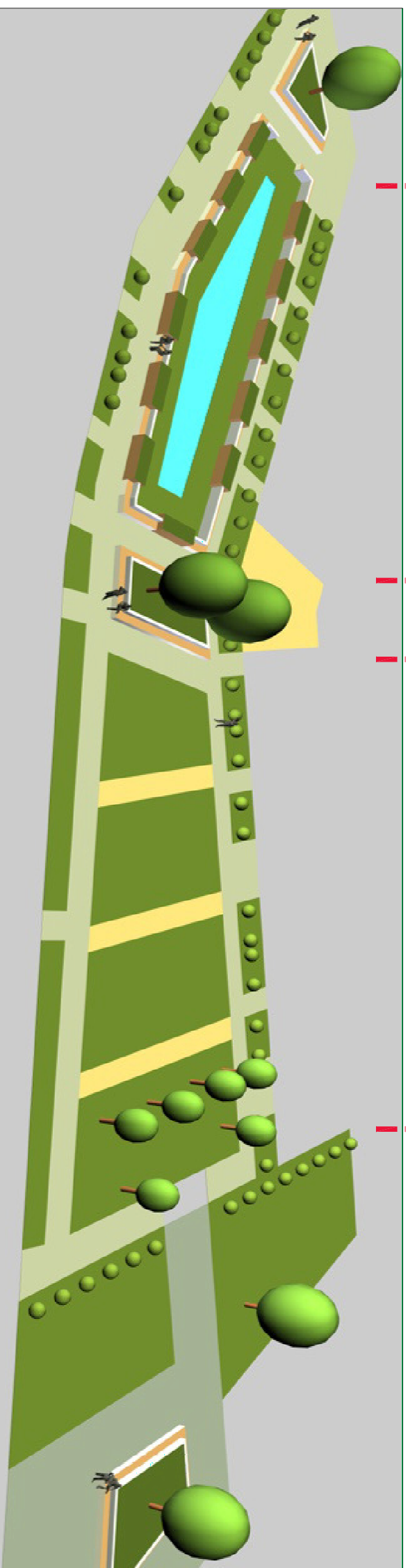
EINGANGSBEREICH

RUHEBEREICH

SITZBEREICH

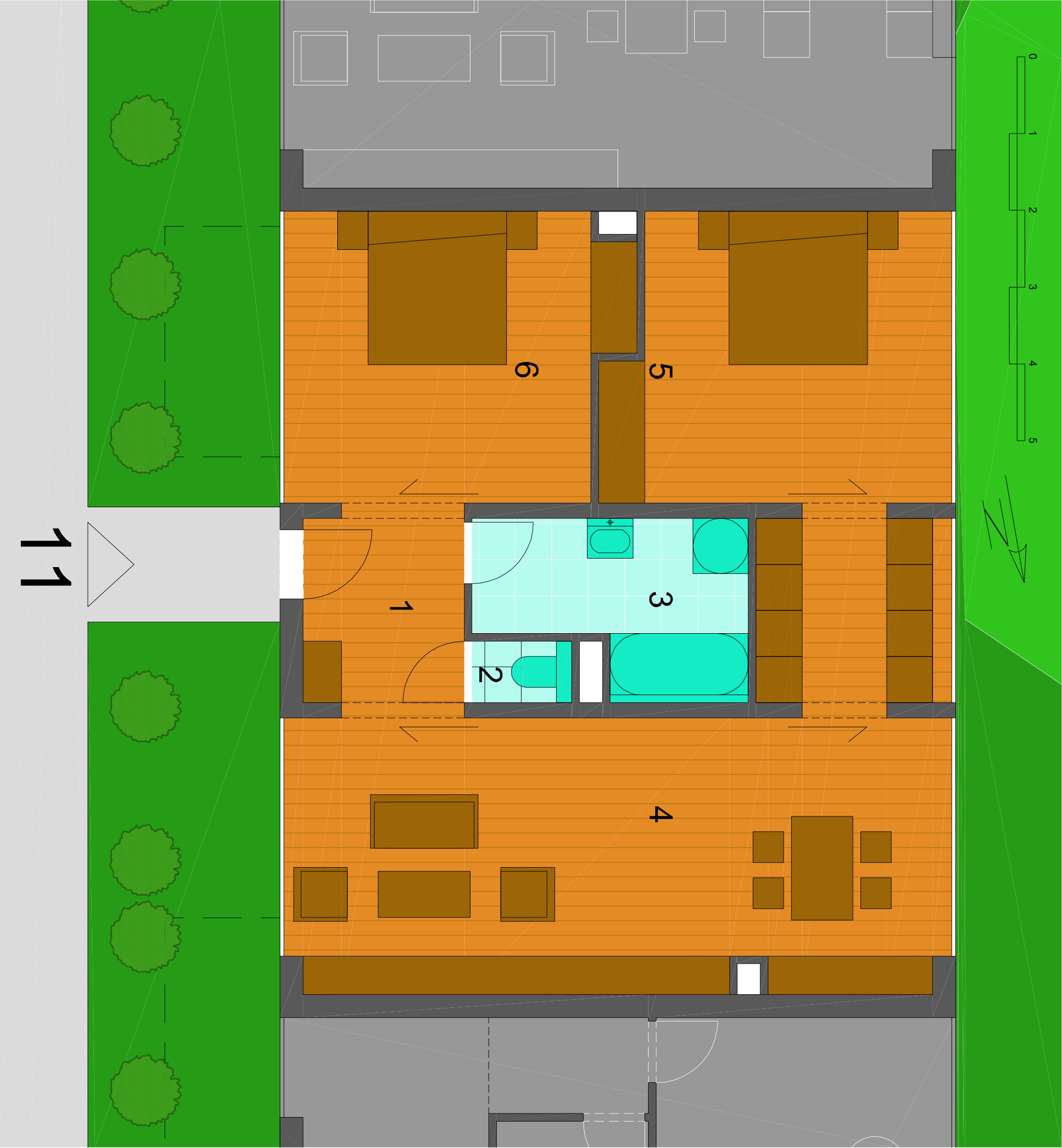
SPIELFLÄCHEN

EINGANGSBEREICH

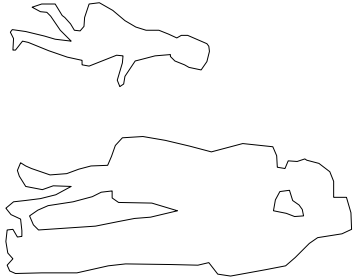


## GRÜNRAUMGESTALTUNG

Die Grünraumgestaltung im Innenraum der Wohnanlage gliedert sich in fünf Abschnitte. Der ganz linke Abschnitt ist der Eingangsbereich von der Straße aus, eine kleine Sitzgelegenheit lädt zum Ausruhen. Danach folgt der Ruhebereich, ein kleiner Teich sowie Sitzmöglichkeiten und Pflanzen- oder Gemüsebeete dienen der Entspannung. Als Puffer fungiert dann der Sitzbereich in der Mitte, wo zwei Bäume bei den Sitzgelegenheiten als Schattenspende fungieren. Dann folgt der großzügige Spielbereich, wo ein Spielplatz und Platz zum Ausruhen für die Kinder geschaffen wird. Der Eingangsbereich im Norden verbindet den Meierhof mit der historischen Altstadt von Weitra und natürlich auch dem Schloss.



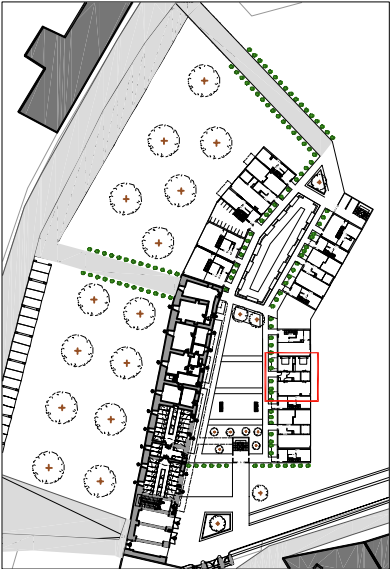
GRUNDRISS TOP 11



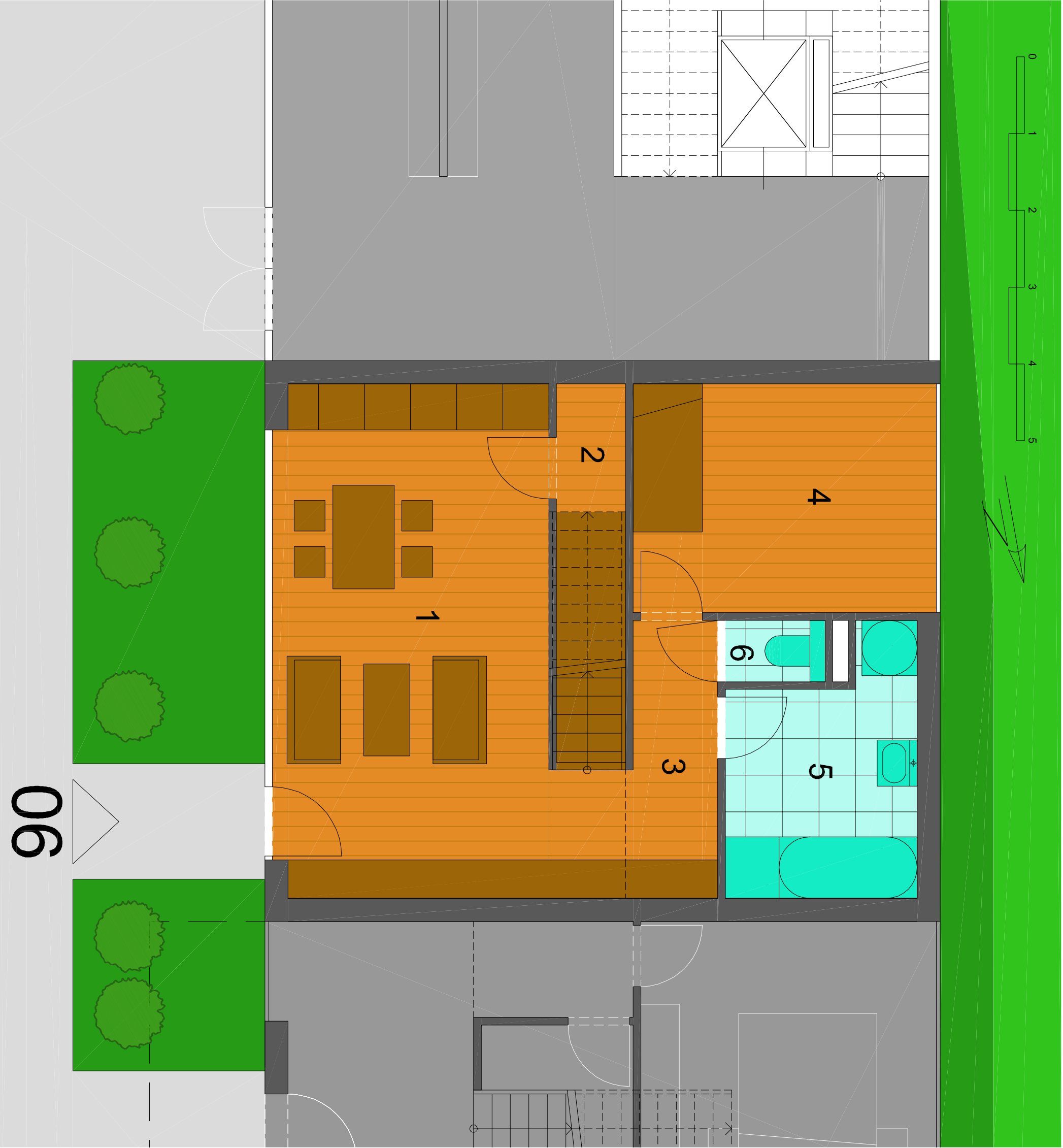
3- Personen Haushalt

|         |           |         |  |
|---------|-----------|---------|--|
| 82,75m² |           |         |  |
| 1       | Vorzimmer | 05,04m² |  |
| 2       | WC        | 01,04m² |  |
| 3       | Bad       | 07,02m² |  |
| 4       | Wohnküche | 37,03m² |  |
| 5       | Zimmer    | 16,31m² |  |
| 6       | Zimmer    | 16,31m² |  |

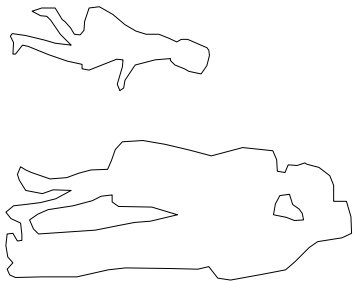
ERDGESCHOSS







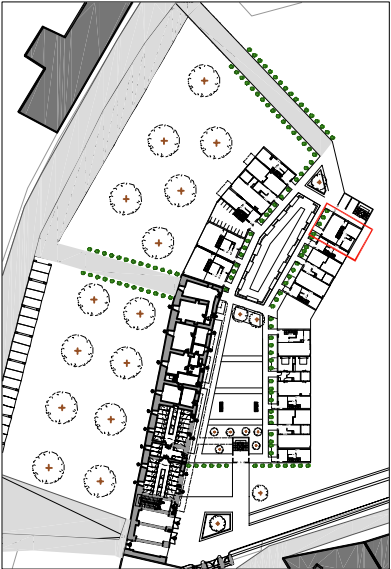
GRUNDRISS TOP 6 EG

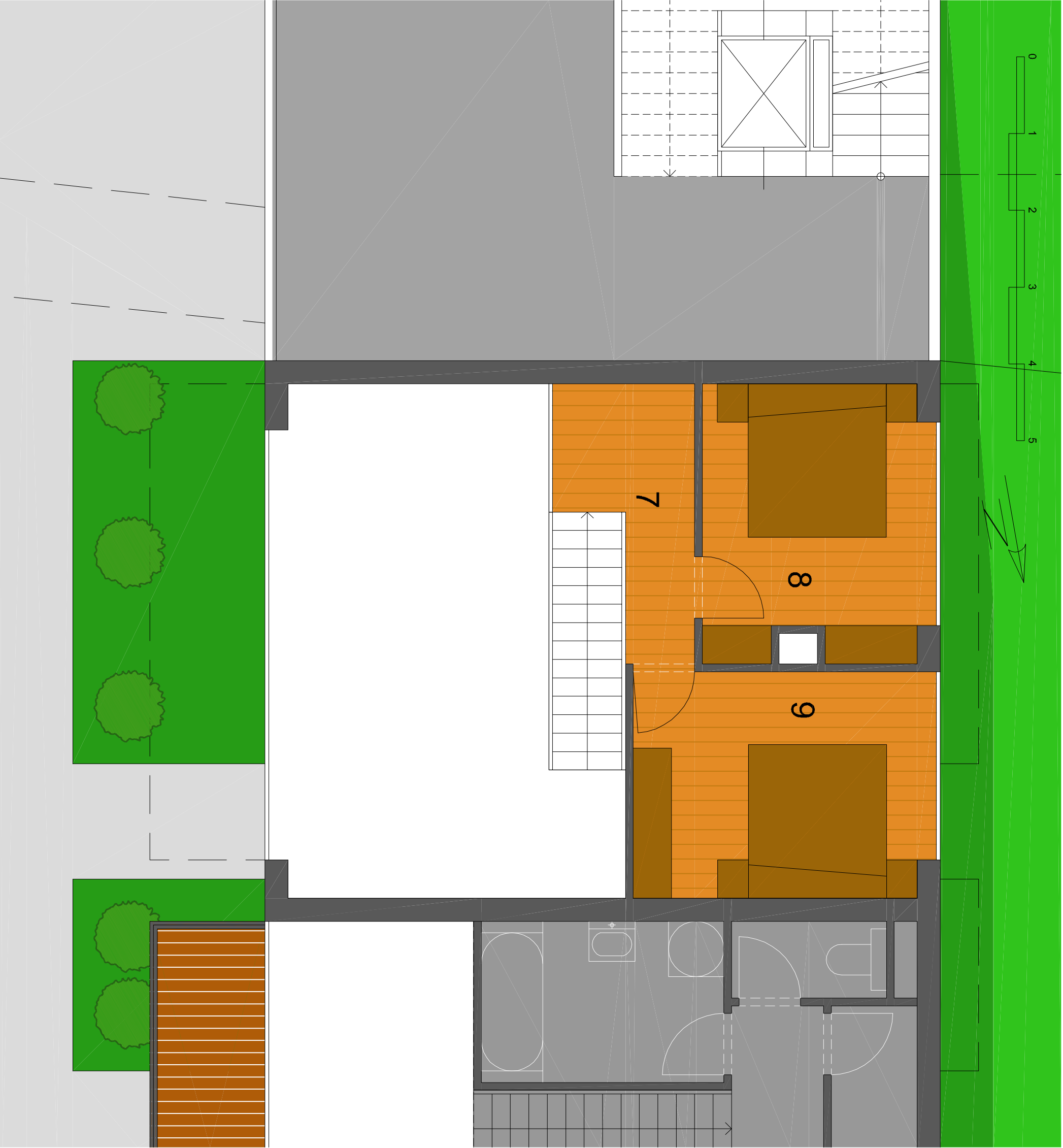


3- Personen Haushalt

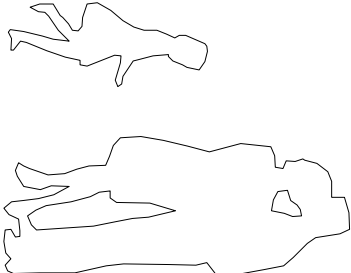
|         |               |         |
|---------|---------------|---------|
| 82,83m² |               |         |
| 1       | Wohnküche     | 25,69m² |
| 2       | AR            | 04,44m² |
| 3       | Gang          | 04,34m² |
| 4       | Arbeitszimmer | 11,77m² |
| 5       | Bad           | 07,52m² |
| 6       | WC            | 01,04m² |

ERDGESCHOSS





GRUNDRISS TOP 6 OG 1

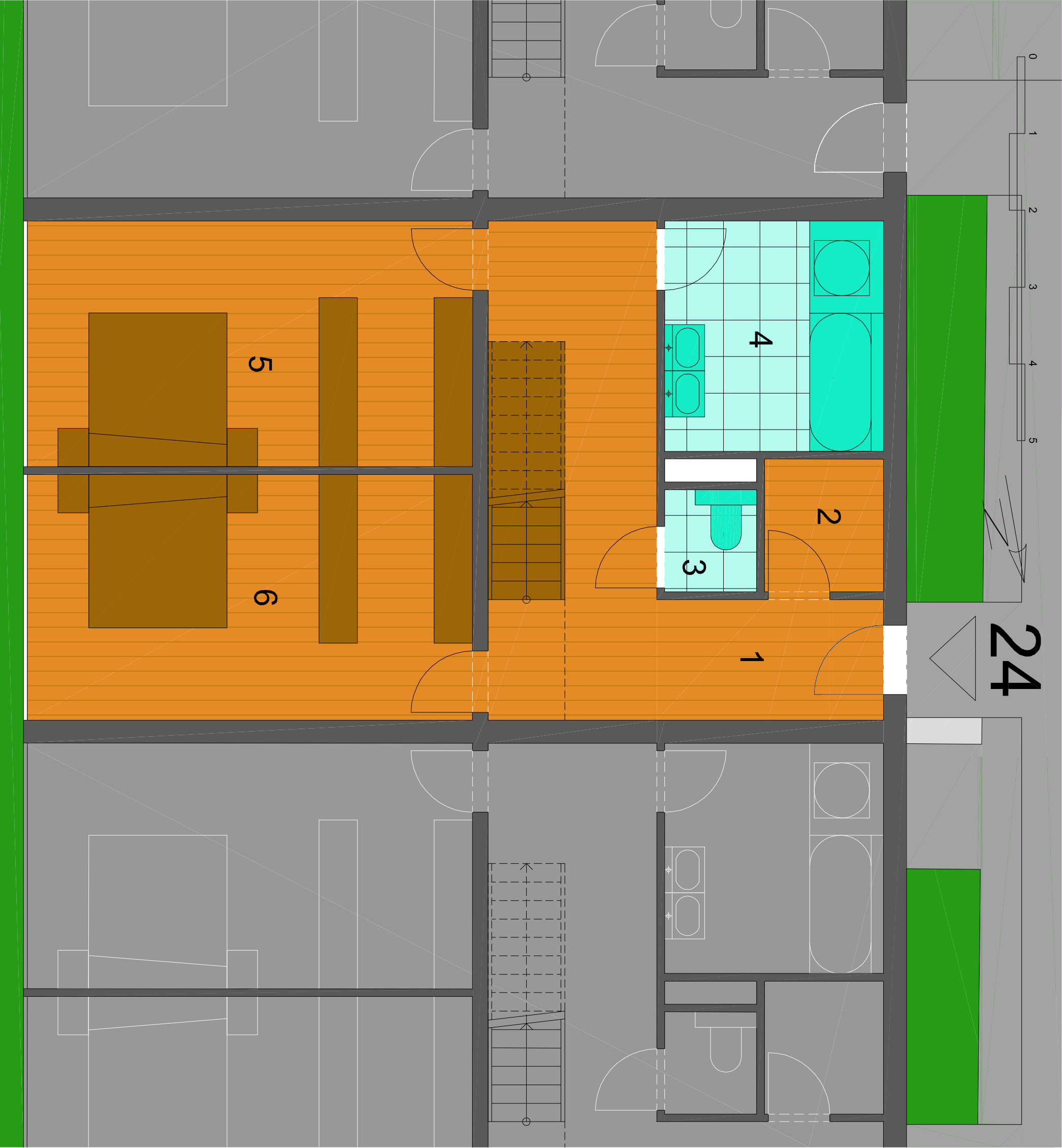


3- Personen Haushalt

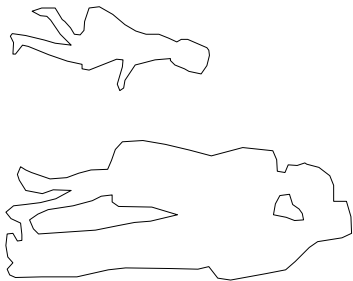
|         |         |         |
|---------|---------|---------|
| 82,83m² |         |         |
| 7       | Galerie | 04,87m² |
| 8       | Zimmer  | 10,53m² |
| 9       | Zimmer  | 11,53m² |

OBERGESCHOSS 1





GRUNDRISS TOP 24 OG 2



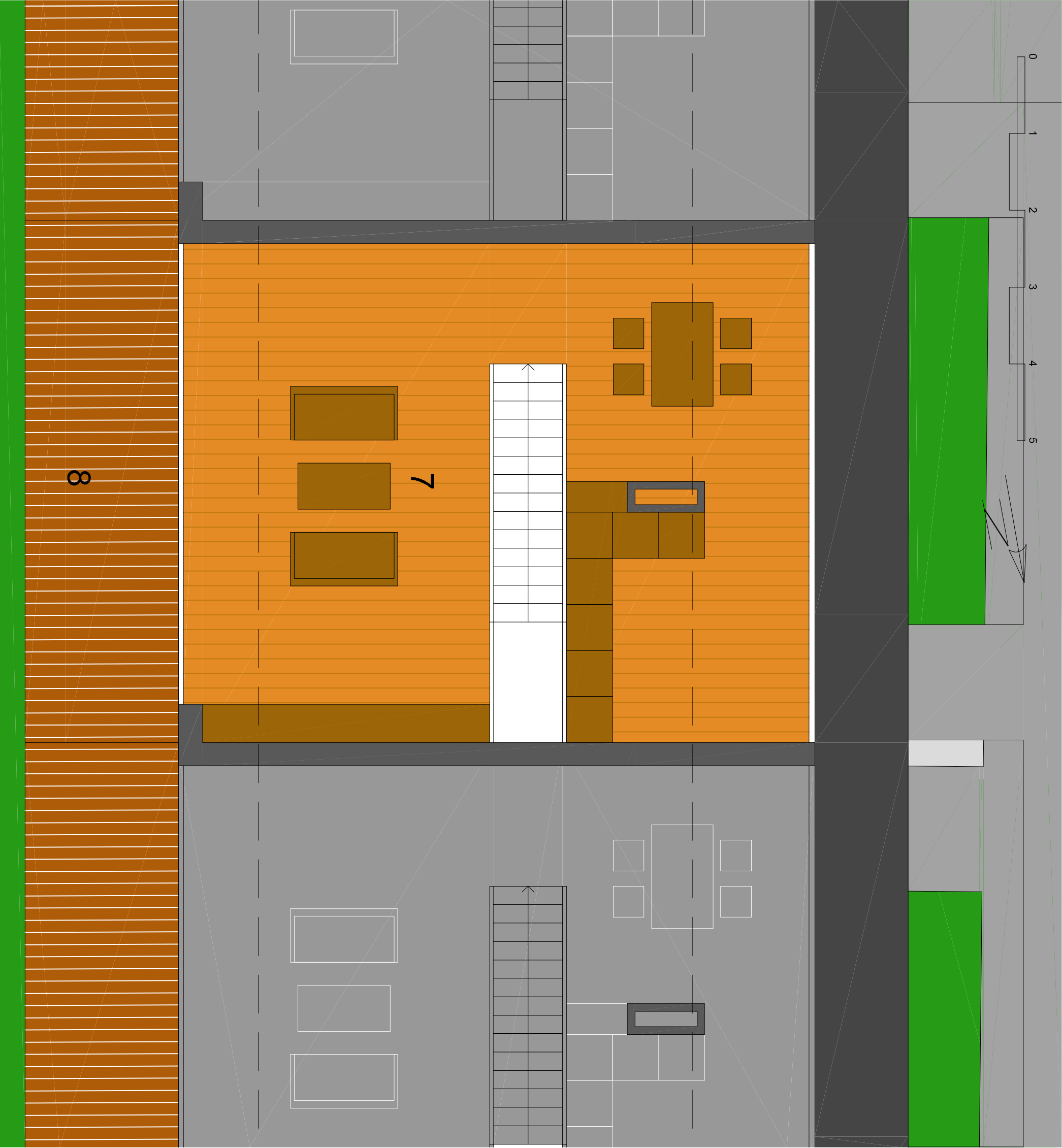
3- Personen Haushalt

|          |                   |
|----------|-------------------|
| 113,43m² |                   |
| 1        | Vorzimmer 15,57m² |
| 2        | AR 02,68m²        |
| 3        | WC 01,60m²        |
| 4        | Bad 08,55m²       |
| 5        | Zimmer 18,56m²    |
| 6        | Zimmer 18,56m²    |

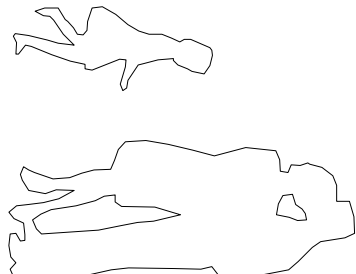
OBERGESCHOSS 2







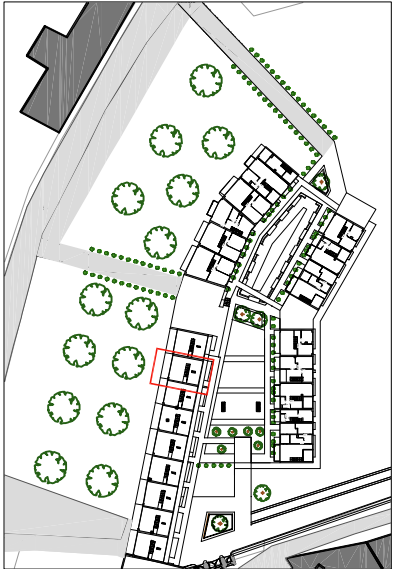
GRUNDRISS TOP 24 OG 3



3- Personen Haushalt

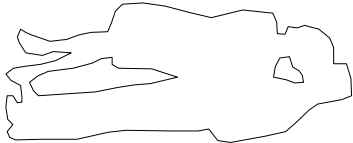
|          |           |         |
|----------|-----------|---------|
| 113,43m² |           |         |
| 7        | Wohnküche | 47,91m² |
| 8        | Terrasse  | 13,60m² |

OBERGESCHOSS 3





GRUNDRISS TOP 28 OG 2



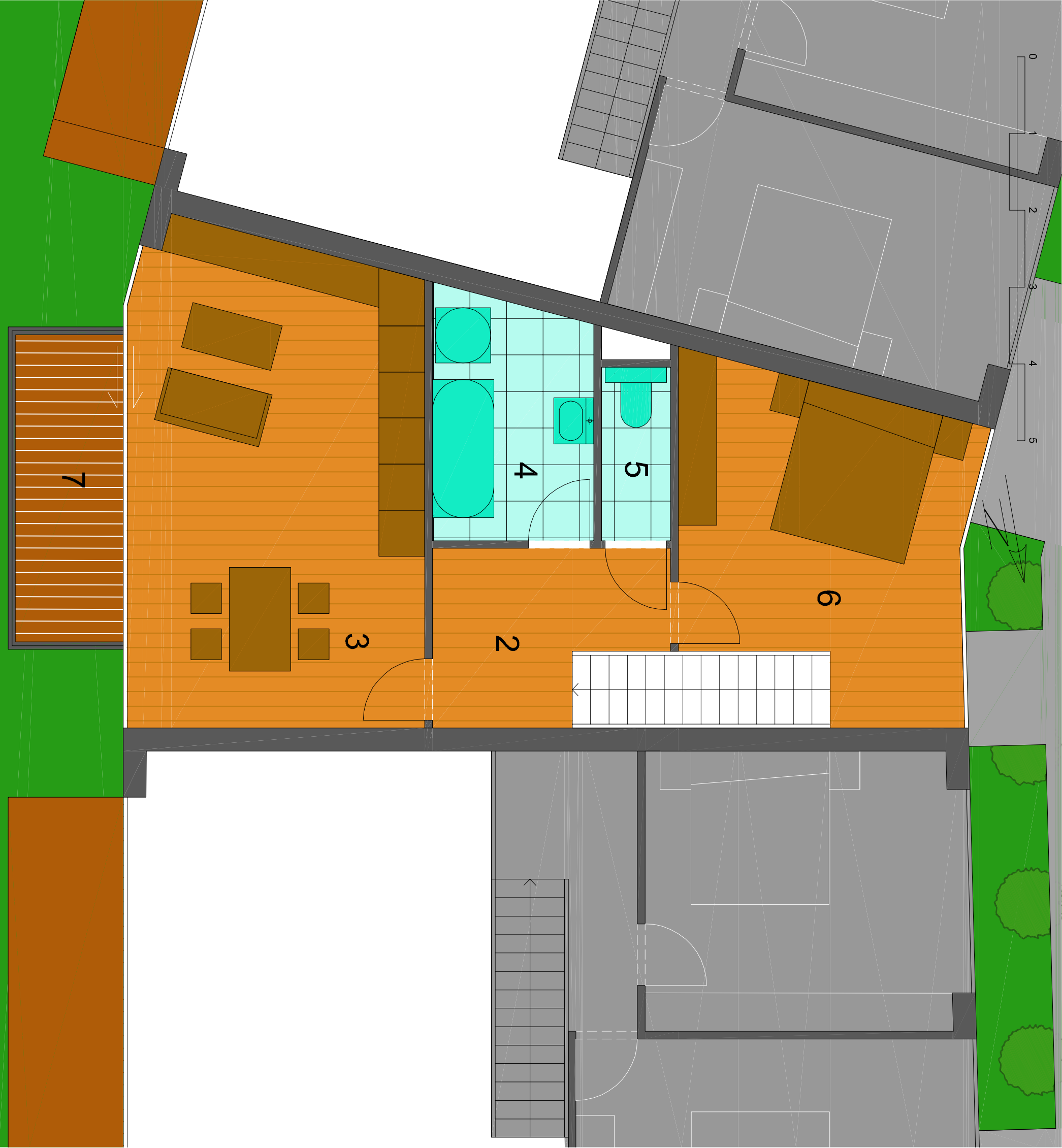
2- Personen Haushalt

53,65m²

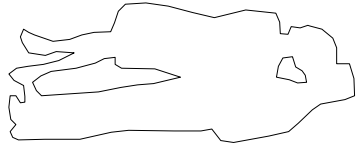
1 Vorzimmer 01,48m²

OBERGESCHOSS 2





GRUNDRISS TOP 28 OG 3



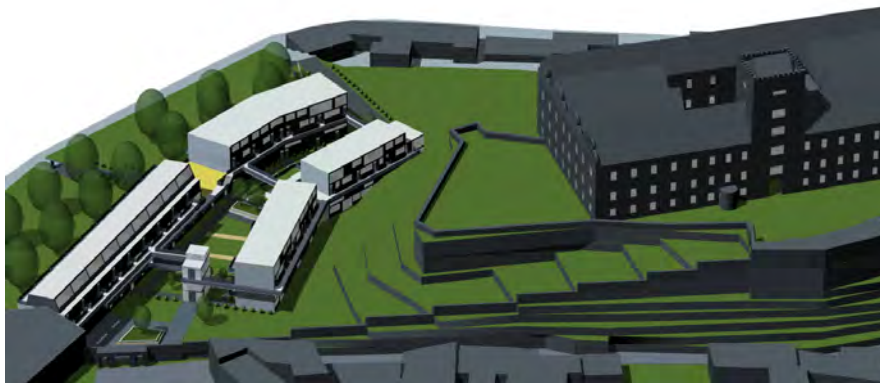
2- Personen Haushalt

|         |           |         |
|---------|-----------|---------|
| 53,65m² |           |         |
| 2       | Gang      | 05,97m² |
| 3       | Wohnküche | 24,25m² |
| 4       | Bad       | 06,50m² |
| 5       | WC        | 02,03m² |
| 6       | Zimmer    | 14,90m² |
| 7       | Balkon    | 05,60m² |

OBERGESCHOSS 3



## DREIDIMENSIONALE VISUALISIERUNGEN



Luftansicht Wohnen am Schlossberg- Freies Wohnen



Straßenansicht Wohnen am Schlossberg- Freies Wohnen  
(Quelle Hintergrundbild: Fotografie Mraz 11.03.2014)



Eingang Meierhof aus der Altstadt Wohnen am Schlossberg- Freies Wohnen  
(Quelle Hintergrundbild: [http://media05.regionaut.meinbezirk.at/2012/06/10/1385676\\_web.jpg](http://media05.regionaut.meinbezirk.at/2012/06/10/1385676_web.jpg) 14.05.2014)



## ZUSAMMENFASSUNG

Das Schloss Weitra im Waldviertel war über die Jahrhunderte ein wichtiger Bestandteil der Geschichte Niederösterreichs, angefangen im Jahre 1208, seiner Gründung durch das Geschlecht der Kuenringer in Person von Hadmar II. Diese Diplomarbeit fasst die wechselhafte Geschichte des Schlosses, von seinen Beginnen als Burg der Kuenringer über seinen Neubau als Renaissanceschloss unter Wolf Rumpf Ende des 16. Jahrhunderts/Anfang des 17. Jahrhunderts zusammen und erwähnt bzw. beschreibt wichtige Ereignisse. Auch die Brände im 18. Jahrhundert, welche zu starken Änderungen des äußeren Aussehens führten, werden in dieser Diplomarbeit thematisiert. Der Stillstand in der Entwicklung und Nutzung des Schlosses bis zur Bekanntgabe desgleichen als Ort der Niederösterreichischen Landesausstellung 1994 und sein dahingehender Aufschwung bildet den Abschluss der beiden ersten Kapitel der Diplomarbeit, welche sich mit der Geschichte des Schlosses und der Stadt Weitra beschäftigen.

Bei beiden Kapiteln war es mir wichtig, vorhandene geschichtliche Quellen zu ergründen und mit Hilfe dieser die Baugeschichte des Schlosses in dieser Arbeit zusammenfassend wiederzugeben. Ein Schwerpunkt in der Geschichte war auf der einen Seite natürlich der planende Baumeister, Pietro Ferabosco in den Jahren 1584-1600 sowie einen der wichtigsten Bauherren des Schlosses, Wolf Rumpf zum Wielroß, der zu dieser Zeit der Herr der Schlosses

und der Stadt Weitra war, in dessen Herrschaft fiel auch der Neubau des Schlosses. Auf der anderen Seite die Geschichte der Familie Fürstenberg, welche das Schloss kurz nach der Fertigstellung im Jahre 1606 in ihren Besitz bekam und seit damals die Geschichte des Schlosses maßgeblich beeinflusste.

Nach diesem baugeschichtlichen Teil, der die Geschichte der gesamten Anlage und ihre Veränderungen im Laufe der Jahrhunderte dokumentiert, folgt der dritte Teil der Diplomarbeit, in welchem das Schloss und seine Nebengebäude, sei es der Meierhof am Fuße des Schlossberges oder auch das Pförtnerhaus, anhand von Fotos und Plänen erfasst wird.

Den Anfang macht dabei eine ausführliche Fotodokumentation des Schlosses, angefangen von seinen Kellerräumlichkeiten und den darin befindlichen Dauerausstellungen zum „Eisernen Vorhang“ im 2. Kellergeschoss und dem „Brauereimuseum“ im 1. Kellergeschoss. Die einzelnen Stockwerke des Schlosses werden von mir detailliert festgehalten, mit der Erwähnung der wichtigsten Räumlichkeiten. Ein Plan liefert zusätzlich eine Übersicht über die momentane Nutzung sowie die Position der getätigten Fotografien. Nach dem Schloss wird auch das Pförtnerhaus fotodokumentarisch erfasst, wobei dieses, da ich in den Archiven des Schlosses als auch in den Archiven des Bundesdenkmalamtes keine Unterlagen den Grundriss betreffend dahingehend auffinden konnte, auch

von mir vermessen und davon Pläne angefertigt wurden. Auch die Garagen des Meierhofes wurden aus demselben Grund von mir im Zuge der Diplomarbeit vermessen und planerisch festgehalten.

Vom Meierhof, welcher sich am Fuße des Schlosses befindet, wurden im Laufe der Jahrhunderte seit seinem Bau, welcher zur gleichen Zeit wie der Neubau des Schlosses stattfand, einige Teile abgerissen, der große hintere Teil im Jahre 1984 und der mittlere Baukörper im Jahr 1989.

Mit den noch vorhandenen Plänen und Aufzeichnungen war es mir möglich, detaillierte Bestandspläne des gesamten Areals anzufertigen. Als Grundlage dienten mir dazu historische Pläne aus dem Archiv des Schlosses, des Rathauses in Weitra sowie die Archive des Bundesdenkmalamtes in Wien und in Niederösterreich.

Diese von mir anfertigten Pläne waren meine Grundlage für den Entwurfsteil dieser Diplomarbeit. Nach ein paar Treffen mit dem Schlossbesitzer sowie Begehungen vor Ort wählte ich als konkreten Ort für meinen Entwurfsvorschlag den Meierhof des Schlosses Weitra. Dieser war ständig ein Ort für Veränderungen, große Teile des ehemals U-förmigen Baus wurden im Jahre 1984 und 1989 abgerissen, weil sie baufällig oder einsturzgefährdet waren. Im Jahre 1994 gab es auch einen Vorentwurf zum Umbau des Meierhofes in ein Hotel, dies kam aber nie über die Entwurfsphase hinaus. Im Anhang meiner Diplomarbeit werden diese Pläne des Architekten Wickenburg zwecks Dokumentation abgebildet und beschrieben.

Mein Entwurf, welchen ich im vierten und fünften Kapitel meiner Diplomarbeit genauer ausführe, nimmt die ursprüngliche Form des Meierhofes wieder auf und dient als Grundlage für die weiteren Planungsstudien. Um dem Schlossbesitzer die verschiedenen Möglichkeiten aufzuzeigen, die eine Bebauung in Form eines Wohnbaus nach sich bringen, berücksichtigt der erste Entwurf die straffen Rahmenbedingungen der Wohnbauförderung des Landes Niederösterreich. Der zweite Entwurf schlägt dem Schlossherrn großzügigere Grundrisse vor, was beim Vergleich der beiden Entwürfe sehr schön festzustellen ist. Allerdings ist der zweite Entwurf nur bei freier Finanzierung möglich.

Beide Entwurfsstudien nehmen die fast vollkommen idente Gebäudekubatur in Anspruch, auch die Erschließungswege sind bei beiden Entwürfen an der gleichen Stelle lokalisiert.

Der Entwurf, welcher sich nach den Richtlinien der Wohnbauförderung orientiert, schafft 53 neue Wohneinheiten. Alle Wohneinheiten sind Maisonettwohnungen, auch die, die an Stelle des ehemaligen Dachstuhles des Meierhofes errichtet werden. Beim „freien“ aber großzügigeren Entwurf sind es naturgemäß weniger Wohneinheiten, wobei 42 Wohneinheiten noch immer eine respektable Größenordnung darstellen. Diese Grundrisse legen mehr Wert auf Großzügigkeit und freie Lufträume. Die Größen der Individualräume aber auch die allgemeinen Räumlichkeiten sind offener dimensioniert als beim ersten Entwurf. Die Wohneinheiten bei beiden Entwürfen sind prinzipiell Ost-

West orientiert, wobei alle Wohneinheiten „durchgesteckt“ und mittels Laubengängen zu erschließen sind, welche sich im Westen beziehungsweise Nordwesten befinden. Jede Wohneinheit verfügt über eine Terrasse, einen Balkon oder eine zugeordnete Grünfläche im Erdgeschoss.

Bei beiden Entwurfsstudien des Meierhofes spielt auch die Grünraumgestaltung zwischen den beiden Gebäudekörpern eine wichtige Rolle. Im Süden gelegen, wo die Baukörper auf Grund ihrer Ausrichtung enger zusammenstehen, befindet sich der Ruhebereich, wo Sitzmöglichkeiten sowie ein kleiner Teich und Hochbeete für Entspannung und Ruhe sorgen. Im Norden, wo die Abstände zwischen den beiden Baukörpern größer werden befinden sich dann die Spielmöglichkeiten. An beiden Eingängen im Norden und Süden sind auch Sitzmöglichkeiten situiert.

Leider war es mir nicht möglich, dem Landeskonservatorium des Bundesdenkmalamtes in Niederösterreich meinen Entwurf vorzulegen, um die Meinung des offiziellen Denkmalschutzes über diesen auszutesten. Auf Grund schlechter Erfahrungen in der Vergangenheit will das Bundesdenkmalamt Entwürfe nicht vor der Bescheiderstellung kommentieren. Die beiden Entwürfe verstehen sich als Teststudien, was die Möglichkeiten der Umbauten und der Ergänzungen des Meierhofes betrifft.

Mit dieser Diplomarbeit verfolgte ich zwei Ziele. Auf der einen Seite war es mir ein Anliegen, die Geschichte des Schlosses, seine

Entwicklung im Laufe der Jahre aus dem Blickwinkel der Baugeschichte zu erforschen und zusammenzufassen. Meine Schwerpunkte dabei lagen vor allem an der ursprünglichen Burg und seiner Geschichte, dem Neubau des Schlosses unter Wolf Rumpf in den Jahren 1584-1600, inklusive dem Baumeister des Schlosses Pietro Ferabosco sowie die Geschichte des Hauses Fürstenberg als Besitzer des Schlosses von 1606 bis in die heutige Zeit, darin gehend inkludiert die aufwändigen Restaurationsmaßnahmen im Zuge der Landesausstellung 1994.

Auf der anderen Seite wollte ich mit meiner Diplomarbeit zwei Entwurfsstudien aufzeigen, um auf der Fläche des momentan nicht so stark benutzten Meierhofes, ausgenommen der Räumlichkeiten der Forst- und Güterdirektion Fürstenberg, mit Hilfe eines Zu- und Umbaus Wohnungen zu schaffen, die für die Stadt Weitra und auch die nähere Umgebung ein Wohnen am Fuße des Schlosses Weitra schafft.

Dieser Zubau zum Bestand und dessen Umbau soll einen Anstoß darstellen für eine Weiterentwicklung der gesamten Anlage des Schlosses Weitra und seines Meierhofes.

## QUELLENVERZEICHNIS

### LITERATURVERZEICHNIS

AMT DER NIEDERÖSTERREICHISCHEN LANDESREGIERUNG

„Die Kuenringer- Das Werden des Landes Niederösterreich“

Wien, 1981, 1.Auflage (Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums, Neue Folge, Nr. 110)

BAHNMÜLLER Wilfried

„Burgen und Schlösser in Niederösterreich“

2005 (NP Buchverlag)

BIRKLBAUER Herwig, KATZENSCHLAGER Wolfgang, KNITTLER Herbert

„800 Jahre Weitra“

Horn-Weitra, 1983

DEHIO NIEDERÖSTERREICH

„Die Kunstdenkmäler Österreichs-Nördlich der Donau“

Wien, 1990 (Verlag Anton Schroll&Co.)

DREGER Moriz

„Österreichische Kunsttopographie- Band XIV- Baugeschichte der K.K. Hofburg in Wien bis zum 19.Jhdt“

Wien, 1914 (Kunstverlag Wien 1)

ELTZ Erwein H., STROHMEYER Arno

„Die Fürstenberger- 800 Jahre Herrschaft und Kultur in Mitteleuropa“

Korneuburg, 1994, 1.Auflage (Ueberreuter)

JUNG Carsten

„Historische Theater in Deutschland, Österreich und der Schweiz“

Berlin/ München, 2010 (Deutscher Kunstverlag)

HAMMITZSCH Martin

„Der moderne Theaterbau- Der höfische Theaterbau“

Beiträge zur Bauwissenschaft, Heft 8, Berlin, 1906 (Verlag von Ernst Wasmuth, A.-G.)

HASLINGER Ingrid, TRUMLER Gerhard

„So lebten die Habsburger“

2007 (Christian Brandstätter Verlag)

HOFFMANN Hans-Christoph

„Die Theaterbauten von Fellner und Helmer“

München, 1966, Band 2 (Prestel-Verlag)



KATZENSCHLAGER Wolfgang, KNITTLER Herbert  
„Historisches Weitra- Ansichten aus sechs Jahrhunderten“  
Weitra, 2009 (Bibliothek der Provinz)

KNITTLER Herbert  
„Beiträge zur Geschichte der Herrschaft Weitra von 1581 bis 1755“  
Herbert Knittler, 1965, Dissertation an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien

PONGRATZ Walter, SEEBACH Gerhard  
„Burgen und Schlösser Litschau-Zwettl-Ottenschlag-Weitra“  
Wien, 1971 (Birken-Verlag)

THIEME Ulrich  
„Allgemeines Lexikon der Bildenden Künste von der Antike bis zur Gegenwart“  
Leipzig, 1915, Band 11 (Verlag von E.A. Seemann)

UNTERREINER Kathrin  
„Die Wiener Hofburg- Lernbehelf für Guides“  
2. erweiterte Auflage, Wien, 2002 (Schloss Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H.)

UNTERREINER Kathrin  
„Die Wiener Hofburg- Lernbehelf für Guides“  
3. ergänzte Auflage, Wien, 2005 (Schloss Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H.)

WINKELHOFFER Martina  
„Der Alltag des Kaisers- Franz Joseph und sein Hof“  
Innsbruck Wien, 2010 (Haymon Taschenbuch)

<http://www.schloss-weitra.at/page.asp/1272.htm>  
01.07.2013

Stadt Weitra im Waldviertel:  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Weitra>  
15.01.2014

Statistik der Stadt Weitra:  
<http://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30942>  
15.01.2014

[http://www.uibk.ac.at/aia/ferabosco\\_pietro.html](http://www.uibk.ac.at/aia/ferabosco_pietro.html)  
20.01.2014

<http://www.imareal.sbg.ac.at/noe-burgen-online/result/burgid/2355>  
01.05.2014

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

|                                                                                                                                                                                                                                                          |    |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Abb. 01   Übersichtskarte Gemeinden im Bezirk Gmünd NÖ  <br><a href="http://commons.wikimedia.org/wiki/File:GeGemeind_im_Bezirk_Gm%C3%BCnd.png">http://commons.wikimedia.org/wiki/File:GeGemeind_im_Bezirk_Gm%C3%BCnd.png</a><br>Abruf-Datum: 15.01.2014 | 3  |
| Abb. 02   Verkehrsspinne Weitra  <br><a href="http://www.bierkirtag.at/anreise&amp;logis.html">http://www.bierkirtag.at/anreise&amp;logis.html</a><br>Abruf-Datum: 15.01.2014                                                                            | 3  |
| Abb. 03   Ortsstruktur der Stadt Weitra  <br><a href="https://maps.google.com">maps.google.com</a> (15.01.2014)+ Bearbeitung                                                                                                                             | 3  |
| Abb. 04   Die ältesten Wappen der Kuenringer (Bärenhaut)  <br>Walter PONGRATZ/ Gerhard SEEBACH,<br>„Burgen und Schlösser...“, Seite 4                                                                                                                    | 4  |
| Abb. 05   Liber fundatorum Zwetlensis monasterii (Bärenhaut)  <br>Erwein H.ELTZ/ Arno STROHMEYER,<br>Die Fürstenberger- ...“ Seite 411                                                                                                                   | 4  |
| Abb. 06   Ausschnitt aus der Bärenhaut „Castrum Weitra“  <br>Wolfgang KATZENSCHLAGER/ Herbert KNITTLER<br>„Historisches Weitra- ...“, Seite 14                                                                                                           | 5  |
| Abb. 07   Fotografie Ausstellung Schloss Weitra   Holzmodell der alten Burganlage  <br>Mraz 2011                                                                                                                                                         | 5  |
| Abb. 08   Fotografie Ausstellung Schloss Weitra   Lageplan der Kuenringerburg  <br>Mraz 2014                                                                                                                                                             | 5  |
| Abb. 09   Grundriss der Burgenanlage der Kuenringer<br>Wolfgang KATZENSCHLAGER/ Herbert KNITTLER<br>„Historisches Weitra- ...“, Seite 14                                                                                                                 | 6  |
| Abb. 10   Stammbäume der Kuenringer  <br>Walter PONGRATZ/ Gerhard SEEBACH,<br>„Burgen und Schlösser...“, Seite 12                                                                                                                                        | 7  |
| Abb. 11   Freiherr Wolf Rumpf zum Wielroß   Stich von Wolfgang Katzian<br>Erwein H.ELTZ/ Arno STROHMEYER,<br>Die Fürstenberger- ...“ Seite 236                                                                                                           | 10 |
| Abb. 12   Detaillierter Plan des Renaissanceschlusses   Maßstab etwa 1:140  <br>Original aus Papier, 62cm x 40,5cm 9.April 1588  <br>Amt der Niederösterreichischen Landesregierung<br>„Die Kuenringer- ...“, Seite 635                                  | 12 |

|                                                                                                                                                                                                                                         |    |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Abb.13   Detaillierter Plan des Renaissanceschlusses   Maßstab etwa 1:160  <br>Original aus Papier, 55cm x 39cm Oktober 1588  <br>Amt der Niederösterreichischen Landesregierung<br>„Die Kuenringer- ...“, Seite 636                    | 13 |
| Abb. 14   Grundriss der alten Burg und der neuen Schlossanlage im Vergleich  <br>Walter PONGRATZ/ Gerhard SEEBACH,<br>„Burgen und Schlösser...“, Seite 53                                                                               | 13 |
| Abb. 15   Nordfront Faszata (ev. Ferabosco)  <br>Walter PONGRATZ/ Gerhard SEEBACH,<br>„Burgen und Schlösser...“, Seite 53                                                                                                               | 13 |
| Abb. 16   Stammbaum der Fürstenberger ca. 1853/54   Pastellmalerei auf Karton<br>2,93x1,64m  <br>Erwein H.ELTZ/ Arno STROHMEYER,<br>Die Fürstenberger- ...“ Seite 397                                                                   | 16 |
| Abb. 17   Das große Fürstlich Fürstenbergerische Wappen mit Fürstenhut und<br>Fürstenmantel seit dem Jahre 1664  <br>Erwein H.ELTZ/ Arno STROHMEYER,<br>Die Fürstenberger- ...“ Seite 45                                                | 18 |
| Abb. 18   Kupferstich aus Georg Matthaeus Vischer  <br>„Topographia archiducatus Austriae inferioris modernae“ 1672  <br>Wolfgang KATZENSCHLAGER/ Herbert KNITTLER<br>„Historisches Weitra- ...“, Seite 16                              | 19 |
| Abb. 19   Carl Georg Zehentmark (?)   Weitra aus Nordwesten  <br>Aquarell auf Papier aus „Ausführlicher Anschlag über die Graffschaft Weitra“ 1704<br>Wolfgang KATZENSCHLAGER/ Herbert KNITTLER<br>„Historisches Weitra- ...“, Seite 17 | 20 |
| Abb. 20   Großes fürstenbergerisches Wappen unter Fürst Karl Egon II 1814  <br>Erwein H.ELTZ/ Arno STROHMEYER,<br>Die Fürstenberger- ...“ Seite 59                                                                                      | 21 |
| Abb. 21   Das Territorium der Fürstenberger in seinem Verhältnis zu ausgewählten<br>Reichsständen  <br>Erwein H.ELTZ/ Arno STROHMEYER,<br>Die Fürstenberger- ...“ Seite 42                                                              | 23 |
| Abb. 22   Die Herrschaft Weitra 1581-1704 unter den Fürstenbergern  <br>Erwein H.ELTZ/ Arno STROHMEYER,<br>Die Fürstenberger- ...“ Seite 202                                                                                            | 24 |
| Abb. 23   Darstellung des Weitraer Schlossbrandes am 12.November 1747 von Johann<br>Joseph Görner   Ölgemälde auf Leinwand  <br>Wolfgang KATZENSCHLAGER/ Herbert KNITTLER<br>„Historisches Weitra- ...“, Seite 22                       | 25 |

|                                                                                                                                                                                                                               |    |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Abb. 24   Weitra vom Nordwesten   Georg Ignaz von Metzburg (zugeschrieben)  <br>Lavierte Feder- und Bleistiftzeichnung auf Raster 1794  <br>Wolfgang KATZENSCHLAGER/ Herbert KNITTLER<br>„Historisches Weitra- ...“, Seite 23 | 25 |
| Abb. 25   Der Kapellensaal von Schloss Weitra vor der Restaurierung im Jahre 1993  <br>Fotonachweis: Bundesdenkmalamt Wien  <br>Erwein H.ELTZ/ Arno STROHMEYER,<br>Die Fürstenberger- ...“ Seite XVI                          | 26 |
| Abb. 26   Der Kapellensaal von Schloss Weitra nach der Restaurierung   Fotografie  <br>Mraz 2014                                                                                                                              | 26 |
| Abb. 27   Kupferstich aus Georg Matthaeus Vischer  <br>„Topographia archiducatus Austriae inferioris modernae“ 1672  <br>Wolfgang KATZENSCHLAGER/ Herbert KNITTLER<br>„Historisches Weitra- ...“, Seite 16                    | 27 |
| Abb. 28   Weitra vom Südwesten im Jahre 1840   Ludiwg Seitle, Kreidelitographie  <br>Wolfgang KATZENSCHLAGER/ Herbert KNITTLER<br>„Historisches Weitra- ...“, Seite 25                                                        | 27 |
| Abb. 29   Ansicht der Stadt Weitra 1845   Vinzenz Reim, Kolorierte Radierung  <br>Wolfgang KATZENSCHLAGER/ Herbert KNITTLER<br>„Historisches Weitra- ...“, Seite 26                                                           | 28 |
| Abb. 30   Das Schloss in Weitra und die Bergzeile 1845   Vinzenz Reim, Kolorierte Radierung<br>Wolfgang KATZENSCHLAGER/ Herbert KNITTLER<br>„Historisches Weitra- ...“, Seite 27                                              | 28 |
| Abb. 31   Weitra vom Nordwesten   Fotografie vor 1870  <br>Wolfgang KATZENSCHLAGER/ Herbert KNITTLER<br>„Historisches Weitra- ...“, Seite 42                                                                                  | 29 |
| Abb. 32   Blick vom Böhmerberg auf die Stadt Weitra   Fotografie vor 1878  <br>Wolfgang KATZENSCHLAGER/ Herbert KNITTLER<br>„Historisches Weitra- ...“, Seite 34                                                              | 29 |
| Abb. 33   Sammlung von Ansichtskarten   li.o. 1915, r.o. 1906, li.u. 1933 r.u. 1950  <br>Wolfgang KATZENSCHLAGER/ Herbert KNITTLER<br>„Historisches Weitra- ...“, Seite 45                                                    | 30 |
| Abb. 34   Gruss aus Weitra   Correspondenz-Karte in farbiger Chromlitographie dat. 1899  <br>Wolfgang KATZENSCHLAGER/ Herbert KNITTLER<br>„Historisches Weitra- ...“, Seite 37                                                | 30 |
| Abb. 35   Luftbild Schloss Weitra, Meierhof und Stadt, Luftaufnahme um 1935  <br>Wolfgang KATZENSCHLAGER/ Herbert KNITTLER<br>„Historisches Weitra- ...“, Seite 50                                                            | 31 |



|                                                                                                                                                                                                                                                  |    |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Abb. 36   Luftbild Schloss Weitra, Meierhof und Stadt, Luftaufnahme um 1999  <br><a href="http://www.imareal.sbg.ac.at/noe-burgen-online/result/burgid/2355">http://www.imareal.sbg.ac.at/noe-burgen-online/result/burgid/2355</a><br>01.05.2014 | 31 |
| Abb. 37   Schlossansicht vom Norden   Fotografie Mraz 2013                                                                                                                                                                                       | 34 |
| Abb. 38   Schlossansicht von Nordosten   Fotografie Mraz 2013                                                                                                                                                                                    | 34 |
| Abb. 39   Schlossansicht von Südwesten   Fotografie Mraz 2013                                                                                                                                                                                    | 34 |
| Abb. 40   Abgang in das 2.Kellergeschoss   Fotografie Mraz 2014                                                                                                                                                                                  | 36 |
| Abb. 41   Blick in den Südtrakt über den Schautafeln   Fotografie Mraz 2014                                                                                                                                                                      | 36 |
| Abb. 42   Fensteröffnung aus dem 2.Kellergeschoss   Fotografie Mraz 2014                                                                                                                                                                         | 36 |
| Abb. 43   Fels als Fundament der Mauern   Fotografie Mraz 2014                                                                                                                                                                                   | 36 |
| Abb. 44   Reste Steinmauer der alten Burganlage   Fotografie Mraz 2014                                                                                                                                                                           | 38 |
| Abb. 45   Fundamente des alten Burgturmes   Fotografie Mraz 2014                                                                                                                                                                                 | 38 |
| Abb. 46   Gewölbe des ersten Kellergeschosses   Fotografie Mraz 2014                                                                                                                                                                             | 38 |
| Abb. 47   Eckgewölbe und Fensteröffnung   Fotografie Mraz 2014                                                                                                                                                                                   | 38 |
| Abb. 48   Eingangsbereich Schloss   Fotografie Mraz 2014                                                                                                                                                                                         | 40 |
| Abb. 49   Kassaraum für Ausstellungsbereich   Fotografie Mraz 2014                                                                                                                                                                               | 40 |
| Abb. 50   Originalküche Erdgeschoss   Fotografie Mraz 2014                                                                                                                                                                                       | 40 |
| Abb. 51   Nordöstliches Eckzimmer mit Verbau   Fotografie Mraz 2014                                                                                                                                                                              | 40 |
| Abb. 52   Fürstenberghalle Erdgeschoss   Fotografie Mraz 2014                                                                                                                                                                                    | 41 |
| Abb. 53   Blick vom Balkon auf den Meierhof   Fotografie Mraz 2014                                                                                                                                                                               | 41 |
| Abb. 54   Innenhof Blickrichtung Eingangstorbogen   Fotografie Mraz 2014                                                                                                                                                                         | 41 |
| Abb. 55   Kapelle des Schlosses   Fotografie Mraz 2014                                                                                                                                                                                           | 41 |
| Abb. 56   Schlossrestaurant Thekenbereich   Fotografie Mraz 2014                                                                                                                                                                                 | 42 |
| Abb. 57   Nordwestliches Eckzimmer für Ausstellungen   Fotografie Mraz 2014                                                                                                                                                                      | 42 |
| Abb. 58   Blick auf Schlossterrasse und Meierhof   Fotografie Mraz 2014                                                                                                                                                                          | 42 |
| Abb. 59   Blick auf das Schloss von Osten   Fotografie Mraz 2014                                                                                                                                                                                 | 42 |
| Abb. 60   Schlosstheater Bühnenansicht   Fotografie Mraz 2014                                                                                                                                                                                    | 44 |

|                                                                              |    |
|------------------------------------------------------------------------------|----|
| Abb. 61   Schlosstheater Publikumsraum mit Loge   Fotografie Mraz 2014       | 44 |
| Abb. 62   Aufgang der Loge im hinteren Bereich   Fotografie Mraz 2014        | 44 |
| Abb. 63   Bühnenkonstruktion   Fotografie Mraz 2014                          | 44 |
| Abb. 64   Ausstellungsräume Geschichte Schloss Weitra   Fotografie Mraz 2014 | 45 |
| Abb. 65   Stammbaumzimmer   Fotografie Mraz 2014                             | 45 |
| Abb. 66   Flüsterzimmer   Fotografie Mraz 2014                               | 45 |
| Abb. 67   Ausstellungsräume und original Kachelofen   Fotografie Mraz 2014   | 45 |
| Abb. 68   Arkade mit Granitsäulen   Fotografie Mraz 2014                     | 47 |
| Abb. 69   Stiegenhaus- Aufgang zu Dach und Turm   Fotografie Mraz 2014       | 47 |
| Abb. 70   Eingang zum Archiv des Schlosses   Fotografie Mraz 2014            | 47 |
| Abb. 71   Archivraum und Planlagerung   Fotografie Mraz 2014                 | 47 |
| Abb. 72   Festsaal   Fotografie Mraz 2014                                    | 48 |
| Abb. 73   Nebenraum des Festsaaes   Fotografie Mraz 2014                     | 48 |
| Abb. 74   Gewölbe Festsaal von unten   Fotografie Mraz 2014                  | 48 |
| Abb. 75   Blick auf den Turm und das Dachgeschoss   Fotografie Mraz 2014     | 50 |
| Abb. 76   Dachstuhl des Schlosses   Fotografie Mraz 2014                     | 50 |
| Abb. 77   nordwestlicher Dachstuhl   Fotografie Mraz 2014                    | 50 |
| Abb. 78   Blick auf das nordöstliche Dach   Fotografie Mraz 2014             | 50 |
| Abb. 79   Turmaufbau mit Antennen und Schlossuhr   Fotografie Mraz 2014      | 51 |
| Abb. 80   Glockengestell im Turm   Fotografie Mraz 2014                      | 51 |
| Abb. 81   Turmausgang   Fotografie Mraz 2014                                 | 51 |
| Abb. 82   Blick auf das Rathaus vom Schlossturm   Fotografie Mraz 2014       | 51 |
| Abb. 83   Ostfassade des Innenhofes   Fotografie Mraz 2014                   | 52 |
| Abb. 84   Nordfassade des Innenhofes   Fotografie Mraz 2014                  | 52 |
| Abb. 85   Südfassade des Innenhofes von oben   Fotografie Mraz 2014          | 52 |
| Abb. 86   Westfassade des Innenhofes   Fotografie Mraz 2014                  | 52 |

|                                                                                                                                     |    |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Abb. 87   Pförtnerhaus des Schlosses   Fotografie Mraz 2013                                                                         | 54 |
| Abb. 88   Eingangsportal und Pförtnerhaus rechts   Fotografie Mraz 2013                                                             | 54 |
| Abb. 89   Innenraum Pförtnerhaus   Fotografie Mraz 2013                                                                             | 54 |
| Abb. 90   Dachboden Pförtnerhaus   Fotografie Mraz 2013                                                                             | 54 |
| Abb. 91   Plan eines herrschaftlichen Meierhofes   Fotografie Mraz 2014                                                             | 56 |
| Abb. 92   Modell des Schlosses sowie Meierhofes   Fotografie Mraz 2014                                                              | 56 |
| Abb. 93   Meierhof mit Motorradfahrern 1934  <br>Wolfgang KATZENSCHLAGER/ Herbert KNITTLER<br>„Historisches Weitra- ...“, Seite 112 | 56 |
| Abb. 94   Tor Eingangsbereich Meierhof  <br>Wolfgang KATZENSCHLAGER/ Herbert KNITTLER<br>„Historisches Weitra- ...“, Seite 111      | 57 |
| Abb. 95   heutiges Erscheinungsbild Eingangsbereich   Fotografie Mraz 2014                                                          | 57 |
| Abb. 96   Meierhof Außenansicht   Fotografie Mraz 2014                                                                              | 57 |
| Abb. 97   Innenansicht mit Eingang Verwaltung   Fotografie Mraz 2014                                                                | 57 |
| Abb. 98   Kuenringerburg Grundriss   Fotografie Mraz 2014                                                                           | 59 |
| Abb. 99   Lageplan der Kuenringerburg   Fotografie Mraz 2014                                                                        | 59 |
| Abb. 100   Vorentwurf Schloss Weitra   Fotografie Mraz 2014                                                                         | 59 |
| Abb. 101   Vorstudie des Schlosses (gerade Fassade)   Fotografie Mraz 2014                                                          | 59 |
| Abb. 102   Grundriss Schloss Planunterlage Schlossherr   Fotografie Mraz 2013                                                       | 60 |
| Abb. 103   Grundrisse Meierhof   Fotografie Mraz 2013                                                                               | 60 |
| Abb. 104   Grundriss Schloss Quelle: Rathaus Weitra   Fotografie Mraz 2013                                                          | 60 |
| Abb. 105   Schnitte Schloss Quelle: Rathaus Weitra   Fotografie Mraz 2013                                                           | 60 |
| Abb. 106   Abbruch Meierhof Quelle: Rathaus Weitra   Fotografie Mraz 2013                                                           | 61 |
| Abb. 107   Abbruch Schnitt Quelle: Rathaus Weitra   Fotografie Mraz 2013                                                            | 61 |
| Abb. 108   Abbruch Mittelteil Quelle: BDA Archiv   Fotografie Mraz 2013                                                             | 61 |
| Abb. 109   Vorentwurf Hofmauer Quelle: BDA Archiv   Fotografie Mraz 2013                                                            | 61 |
| Abb. 110   EG Plan Schloss Quelle: BDA Wien   Fotografie Mraz 2013                                                                  | 62 |

|                                                                           |    |
|---------------------------------------------------------------------------|----|
| Abb. 111   alter EG Plan Schloss Quelle: BDA Wien   Fotografie Mraz 2013  | 62 |
| Abb. 112   Schirmeinbau Quelle: BDA NÖ   Fotografie Mraz 2013             | 62 |
| Abb. 113   Abbruch Meierhof Quelle: BDA NÖ   Fotografie Mraz 2013         | 62 |
| Abb. 114   Dissertation Grundriss EG laut Plan BDA   Fotografie Mraz 2013 | 63 |
| Abb. 115   Vermessung Pförtnerhaus   Fotografie Mraz 2013                 | 63 |
| Abb. 116   Vermessung Schloss Kontrolle Pläne   Fotografie Mraz 2013      | 63 |
| Abb. 117   Vermessung Garage Meierhof   Fotografie Mraz 2013              | 63 |



## ANHANG 1 LEBENSLAUF

### FREIHERR WOLF RUMPF ZUM WIELROSS

Die Ursprünge der Familie Rumpf liegen in Kärnten. Sein Vater hieß Wilhelm und seine Mutter war Barbara von Keutschach.

Geboren wurde Wolf Rumpf in den dreißiger Jahren des 16. Jahrhunderts. Er wuchs im Umfeld des Hofes von Ferdinand I. auf, sein Vater war Truchseß des Königs.

1563 wurde er als neuer Kämmerer der beiden Erzherzöge Rudolf und Ernst bestimmt, er unternahm mit Ihnen auch seine erste diplomatische Reise, als er Sie nach Spanien begleitete. Er fungierte auch als Bote zum Papst, um diesen über die Reise der beiden Erzherzöge zu unterrichten. Bis 1571 blieben die beiden Erzherzöge als auch Wolf in Spanien, an verschiedenen Orten auf der Iberischen Halbinsel. In dieser Zeit knüpfte er Kontakte mit einigen wichtigen spanischen Familien, die ihm später noch als Fürsprecher vor König Philipp II. von Spanien dienen sollten. Mittel zum Zweck war damals natürlich auch das Erlernen der spanischen Sprache. Dieses als auch die geknüpften Kontakte führten nach dem Spanienaufenthalt dazu, dass er in den Umkreis der Spanienexperten am Kaiserhof aufgenommen wurde. Aufgrund seiner guten Sprachkenntnisse und seinen Beziehungen zum spanischen König Philipp II. wurde er vom Kaiser Maximilian II. 1574 neuerlich mit einer Mission nach Spanien und Portugal entsendet. Unter anderem ging es um die Kompromissfindung betreffend den niederländischen Aufständischen und um die Bezahlung von Schulden des spanischen Königshauses sowie eine

Kondolenz im Auftrag des österreichischen Kaisers nach dem Tode der Prinzessin Juana von Portugal. Doch die Reise nahm nicht den gewünschten Verlauf. Die Abreise verzögerte sich und auch am spanischen Königshause verliefen die Verhandlungen im Sand. Dementsprechend niedergeschlagen war Rumpf, als er im August 1576 wieder ins Reich zurückkehrte. In diplomatischer Hinsicht war die Reise für die Ambitionen von Rumpf enttäuschend verlaufen, aber aus seiner persönlichen Sicht war die Reise ein Erfolg, da er vollbepackt mit den verschiedensten spanischen und portugiesischen Handelswaren wieder in die Heimat kam. Auch wertvoller Schmuck, erhalten als Schenkung durch den spanischen König, vermehrte seinen Wohlstand.

Im Reich nahm er nach seiner Rückkehr von seiner Reise eine Stellung als Oberkämmerer von Rudolf II. an. Als dieser stand Rumpf an der Spitze des Oberstkämmererstabes. Nach dem Obersthofmeister hatte dieser den zweiten Rang bei Hofe. Die Verwaltung der kaiserlichen Kunstsammlungen und die Aufsicht über den Hofzutritt waren die beiden Aufgabenbereiche, für die der Oberstkämmerer die Verantwortung trug. In der Kanzlei, die er beaufsichtigte, arbeiteten Konzipisten und Sekretäre und Spezialisten der Ahnenforschung, sogenannte „Ahnenprobenexaminatoren“, zuständig für die Prüfung sämtlicher Stammbäume und Heiratsurkunden. Auch alle Sammlungen des Kaisers standen unter der Verantwortung von Rumpf unter seinem Posten als Oberstkämmerer. Die sichere Verwahrung und Pfl-

ge war dessen Aufgabenbereich. Auch die Ausgabe von Schmuckstücken durfte nur unter der Aufsicht des Oberstkämmerers und des Schatzmeisters erfolgen, dies galt als interne Sicherheitsmaßnahme. Auch die umfangreichen Sammlungen von Kunstwerken und die Hofbibliothek standen unter der Aufsicht von Wolf Rumpf.

Als Inhaber dieser wichtigen Stellung machte er auch Bekanntschaft mit Maria d'Arco, der Tochter von Scipione d'Arco, dem Oberstkämmerer von Kaiser Ferdinand I., welche er 1579 heiratete. Nun war er auch familiär mit den wichtigsten Hofkreisen verbunden.

Der ökonomische Aufstieg begann im Jahre 1580, der Kaiser Rudolf II. gewährte Rumpf ein Gnadengeld von 40.000 Gulden für seine Dienste an den Kaisern Ferdinand I., Maximilian II. als auch dem Kaiser selbst, die für damalige Verhältnisse hohe Summe sollte bis zu ihrer vollständigen Auszahlung durch die Hofkammer mit 5 Prozent verzinst werden.

Doch schon 1581 bekam er statt des Geldes die Herrschaft Weitra verschrieben. Diese war zu der damaligen Zeit eine der größten und stärksten Herrschaft unterhalb der Enns. Der Kaiser behielt sich aber ein Vorkaufsrecht, auf dieses verzichtete er aber schon 1592, zu diesem Zeitpunkt übertrug er Rumpf die Herrschaft Weitra als erbliches und freies Eigen.

Da die Herrschaft Weitra, speziell das Schloss, nicht mehr den Ansprüchen der damaligen Zeit entsprach entschloss sich Rumpf schon kurz nach Erhalt dieser umfangreiche Um- und Neubauten zu planen und zu verwirklichen. Für diese Maßnahmen wurde der kaiserliche Baumeister Pietro Ferrabosco beauftragt. Seine Aufgabengebiete wa-

ren die Planung als auch die Durchführung aller erforderlichen Maßnahmen in Weitra. Des Weiteren wurde auch ein Haus in Wien in Auftrag gegeben. Nach den Anweisungen des Baumeisters wurden zuerst die Wirtschaftsgebäude, der sogenannte Meierhof, errichtet. Zu diesem gehörten die Wirtschaftsgebäude, verschiedene Ställe für Nutztiere als auch eine Wagenhütte. Dies geschah in den Jahren 1584 und 1585. Gleichzeitig begannen auch die Vorbereitungen für den Neubau des Schlosses.

„Verzaichnus auf der röm. Ksl. Mt. [...] paumaister, herrn Petter Ferabosco etc., auf baitte gebeu, als das schloß Weyttra und das hauß zu Wienn, vom lāssten Aprillis des 84.jarß“<sup>1</sup>

„Verzaichnus, wie herr Ferabosco, als er den 6.September anno 84. alhie zu Weitra gewest, ferrer im gepeü fortzufaren bevolchen hat“<sup>2</sup>

„Verzaichnuß, wasen herr Ferabsosco, khaiserlicher paumeister, den 18.Novembber 84. verrer am gepeu verrichten bevohlen hatt“<sup>3</sup>

Doch Rumpf beschwerte sich immer wieder, dass die Baustelle nicht in dem Tempo vorranging, in dem er sich das vorstellte. Auch äußerte er Bedenken über die Zweckmäßigkeit der Entwürfe des Baumeisters. Insgesamt war er also alles andere als zufrieden mit den Arbeiten und den Fortschritten

---

<sup>1</sup> Erwein H. ELTZ/ Arno STROHMEYER, „Die Fürstenberger-800 Jahre Herrschaft und Kultur in Mitteleuropa“, Kornburg 1994, 1.Auflage folg. 5r-6v

<sup>2</sup> Erwein H. ELTZ/ Arno STROHMEYER, „Die Fürstenberger...“ folg. 3r-4v

<sup>3</sup> Erwein H. ELTZ/ Arno STROHMEYER, „Die Fürstenberger...“ folg. 1r-2v

des Baus. Ob Rumpf die Fertigstellung des Schlosses noch erlebt hat, lässt sich leider aufgrund nicht vorhandener Quellen nicht feststellen.

Aufgrund der Vogtobrigkeit waren die Bürger der Stadt Weitra auch immer wieder dazu aufgefordert, beim Bau des Schlosses zu helfen. Als die Bürger sich weigerten, mit dem Argument, ohnedies Robotgeld an die Herrschaft von Rumpf abzuliefern holte sich dieser Hilfe vom Kaiser. Dieser befahl, dass die Untertanen den Wünschen von Rumpf Folge zu leisten hatten. Dies ist ein weiterer Beleg für die guten Beziehungen zwischen dem Kaiser und seinem Oberstkämmerer.

Doch auch von anderer Seite gab es Einschränkungen für die Bürger der Stadt Weitra zu ertragen. Rumpf war, auch auf Grund seiner sehr guten Beziehungen zum spanischen Königshaus, ein strenger Katholik. Er stellte sich mit Nachdruck auf die Seite der Gegenreformation. Deswegen versuchte er mit vielen Gesetzen, Geldstrafen und dergleichen die protestantischen Bürger wieder zurück zur katholischen Religion zu führen. Dies ging sogar soweit, dass er um eine kaiserliche Refomationskommission für Weitra bat. Und tatsächlich kam im Jahre 1587 diese nach Weitra, unter der Führung von Melchior Khlesl, dem ehemaligen Dompropst zu Wien. Und unter Androhung von kaiserlichen und erzherzoglichen Strafen wurde den Bürger der katholische Glaube ans Herz gelegt. Und dieser Terror zeigte die gewünschte Wirkung. Nach vier Tagen der Predigt, von Hausbesuchen und dem Feiern von katholischen Messen gaben Bürgermeister, Richter, Rat und Bürgerschaft eine Erklärung ab, künftig treu katholisch zu bleiben und der Glaubenslehre der katholischen Kirche zu gehorchen. Es gab zwar in

den darauffolgenden Jahren immer wieder Probleme mit Bürgern, die sich dieser Erklärung zu widersetzen versuchten.

Im Großen und Ganzen hatte sich Rumpf mit seiner Politik durchgesetzt und Weitra als eine der ersten Städte in Österreich unterhalb der Enns wieder rekatholisiert.

Der Aufstieg von Rumpf ging auch in den 90er Jahren weiter. Er ersuchte beim spanischen König um die Aufnahme in den Santiago Orden und aufgrund seiner mittlerweile enormen Bedeutung für die spanischen Interessen genehmigte Philipp II. seinen Wunsch. Das war für die damaligen Verhältnisse mehr als ungewöhnlich, weil sehr selten ausländische Personen in Orden aufgenommen wurden. Und auch die Auflagen und Pflichten, die eine Person zu verrichten hat, bevor sie in einen Orden aufgenommen wurde wurden für Rumpf stark vereinfacht beziehungsweise aufgehoben, um ihn dann schlussendlich 1592 in einer feierlichen Zeremonie in Prag offiziell einzukleiden. Aufgrund diverser klugen Abmachungen und Erbverträgen vermehrte sich der Reichtum von Rumpf stetig. Sein Jahreseinkommen, addiert durch verschiedene Aufzeichnungen wurde auf bis zu 15.000 Gulden geschätzt. Rumpf darf daher getrost schon um 1580 als reicher Mann bezeichnet werden, da er sogar dem Kaiser Kredite zur Finanzierung von dessen Feldzügen gewährte. Philipp III., der ab 1598 in Spanien herrschte blieb weiterhin bei der Unterstützung und Förderung seiner Interessen am österreichischem Hofe durch Rumpf und dem Hofmarschall Paulus Sixtus Trautson, seinem zweiten wichtigen Vertreter. Umso überraschender kam daher im Jahre 1600 der Sturz von beiden spanischen Verbindungsleuten am Hof in

Wien. Über die genauen Ursachen gibt es mehrere Theorien, die Wahrscheinlichste betrifft die Nachfolge von Rudolf II. Rumpf und Trautson sollen sehr aktiv den Kaiser dazu gedrängt hat, bei Zeiten seinen Nachfolger zu wählen und dabei auch offen für den spanischen König warben. Schlussendlich dürfte ihr Drängen zu offensiv gewesen sein, Rudolf II. verlor die Geduld und befahl Ihnen am 28. September 1600, den Hof mitsamt ihren Familien und Dienern zu verlassen. Nach der Entfernung der beiden wichtigsten spanischen Vertreter am kaiserlichen Hofe brach das Klientelsystem kurzfristig zusammen und konnte nur unvollständig wieder aufgebaut werden.

Und nach dem Tod von Rumpf im Jahre 1605 betonte der spanische Botschafter San Clemente noch einmal ausdrücklich, wie hoch der Schaden für die Interessen Spaniens war nachdem Rumpf nicht mehr am Hofe Rudolfs II. anwesend war. Nach seinem Sturz zog sich Rumpf 1601 nach Schloss Weitra zurück, verfolgte aber weiterhin mit großem Interesse die Ereignisse in Spanien. Auch sein Stiftsbrief, den er kurz vor seinem Tod verfasst hat gibt zahlreiche Aufschlüsse über seine Güter und seine Vorkehrungen nach seinem Tod. Rumpf starb am 13. Mai 1605 in Wien, seine sterblichen Überreste wurden in der Franziskanerkirche zum Heiligen Hieronymus beigesetzt.

Zusammenfassend sei über das Leben und Wirken des Freiherr Wolf Rumpf zum Wielroß erwähnt: Er war einer jener erbländischen Adligen, die im Dienste der Habsburger ihre persönliche und ökonomische Stellung verbesserten und dadurch sehr wohlhabend und angesehen wurden. Bemerkenswert bei Rumpf ist die Dualität, einerseits seine Beziehungen zum kaiserlichen Hofe und andererseits

zum spanischen Hofe. Rumpf konnte durch diese beiden Kontakte zu einem der reichsten Männer Prags werden und Vorteile aus beiden Ländern erhalten. Im System Philipps II. stellte Rumpf nicht zu Unrecht eine der wichtigsten Personen dar, die zur Wahrung und Verwirklichung spanischer Interessen diente. Selbst in Weitra war er darauf bedacht, die Gegenreformation mit aller Härte durchzuführen. Doch sein Eintreten für die spanischen Ziele war auch sein Untergang, was ihm zwar politisch geschadet hatte aber nicht ökonomisch gesehen. Er ist trotzdem ein sehr gutes Beispiel für einen streng katholischen Adligen, dem seine Loyalität und seine Kooperation mit beiden Zweigen des Hauses Österreich unter den Habsburgern zu Macht, Ansehen und natürlich auch Reichtum geführt hatten.

#### Quellen:

ELTZ Erwein H., STROHMEYER Arno  
„Die Fürstenberger- 800 Jahre Herrschaft und Kultur in Mitteleuropa“  
Korneuburg, 1994, 1. Auflage (Ueberreuter)  
Seite 235-252

KNITTLER Herbert  
„Beiträge zur Geschichte der Herrschaft Weitra von 1581 bis 1755“  
Herbert Knittler, 1965, Dissertation Philosophischen Fakultät der Universität Wien

WINKELHOFER Martina  
„Der Alltag des Kaisers- Franz Joseph und sein Hof“  
Innsbruck Wien, 2010 (Haymon Taschenbuch)  
S.71ff



## ANHANG 2

Der zweite Anhang zeigt zuerst einen Ausdruck des Objektes Weitra, was den Status des Denkmalschutzes der gesamten Anlage betrifft.

Danach hänge ich noch den Originalbescheid der Unterschutzstellung aus dem Jahre 1939 als Scan an.

Diese beiden Unterlagen wurden mir vom Landeskonservatorium des Bundesdenkmalamtes in Niederösterreich zur Verfügung gestellt.

# Schloss Weitra

26354

|                                      |                                                  |                  |                              |
|--------------------------------------|--------------------------------------------------|------------------|------------------------------|
| Katastralgemeinde                    | Weitra                                           | Einlagezahl      | 1309                         |
| Gemeinde                             | 3970 Weitra                                      | GstNr            | 1, 2, 3, 115, .1, .2, .3, .4 |
| Straße                               | Schloß Weitra 71, 72                             | Ortsteil         |                              |
| Bundesland                           | Niederösterreich                                 | 1. Geschäftszahl | 1789/D/1939                  |
| politischer Bezirk                   | Gmünd                                            | 2. Geschäftszahl | 186/1/1988                   |
| Gerichtsbezirk                       | Gmünd in Niederösterreich                        |                  |                              |
| 1. Kategorie                         | Profanbauten / Schlösser/Burgen/Palais / Schloss |                  |                              |
| 2. Kategorie                         |                                                  |                  |                              |
| Ensemble                             | Weitra - Schloss                                 | Status           | Feststellungsbescheid        |
| <input type="checkbox"/> Eingeleitet |                                                  | Bauzeit          | 1590 - 1609                  |
| Verfahrensart                        | Unterschutzstellung §3                           |                  |                              |
| Perioden                             | 1575 - 1625                                      | 1750 - 1775      | -                            |

## Bilder



Archiv: BDA Wien

Signatur: F 2072/5

## Amtsdaten

LK-Ze.

Fundstelle(n):

Grundbucheinträge 20.04.1988 4721/1988 ☐ Gefährdet

Aufnahmedatum 15.07.1998

Kulturgüterschutz / Interventionsrang

Information

## Text

### Charakteristik

Im Süden auf einer Geländestufe hoch über der Stadt situierte, 1590-1609 unter Mitarbeit von Pietro Ferabosco über Basteien errichtete Vierflügelanlage mit stadtseitigem mittlerem Torturm, die Ost- und Westtrakte von den 1757 vorgeblendeten geschweiften Giebeln dominiert, im Hof kreuzgratgewölbte Arkadengänge. Ehem. Kapelle mit Stichkappentonne, bei Brand von 1757 beschädigt; 1758 neben dem Torturm dreijochige Schlosskapelle hl. Maria eingerichtet. Historistisches Schlosstheater, 1885 nach Plänen von Helmer und Fellner in Neorenaissance- und Louis-XIV-Formen. Nord- und ostseitig Wehranlagen und Wirtschaftsgebäude (Baubeginn urk. 1584 unter Pietro Ferrabosco).

## Notizen

## Adressen

Meierhof 73, 74

## Eigentümer

## Literatur

## Persönlichkeiten

Pietro Ferabosco

Architekt/Baumeister/-in

Zl. 1789/Dsch ex 1939 ✓

Wien, am 24. April 1939

An

Karl Egon Erbprinz zu Fürstenberg  
in Donaueschingen  
Baden

Die Zentralstelle für Denkmalschutz teilt bezüglich des Schlosses Weitra (einschließlich der zugehörigen Befestigungsanlagen, Grundparz. 1, 2, 3, 115, Bauparz. 1, 2, 3, 4, Landtafel Einlagezahl 461) welches in Ihrem Eigentume (~~Miteigentume~~) steht, die auf Grund des § 3 des Denkmalschutzgesetzes vom 25. September 1923, BGBl. Nr. 533 erfolgte h.a. Feststellung mit, dass das eben angeführte Objekt als ein Denkmal zu betrachten ist, an dessen Erhaltung ein öffentliches Interesse im Sinne des § 1 des zitierten Gesetzes besteht.

Für diese Stellung unter Denkmalschutz ist maßgebend, daß es sich in dem genannten Schloß um ein künstlerisch bemerkenswertes Bauwerk der Renaissancezeit handelt, das im Stadtbild von Weitra eine maßgebende Rolle spielt.

An diese Stellung unter Denkmalschutz knüpfen sich die in dem zitierten Denkmalschutzgesetze statuierten besonderen Rechtsfolgen (§§ 5, 7 und 8 dieses Gesetzes). Wie sich aus diesen Bestimmungen insbesondere ergibt, ist zur Zerstörung eines unter Denkmalschutz gestellten Objektes, sowie zu jeder Veränderung an demselben, die den Bestand, die überlieferte Erscheinung oder künstlerische Wirkung desselben beeinflussen könnte, die ausdrückliche Zustimmung der Zentralstelle für Denkmalschutz erforderlich.

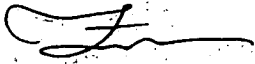
Die Veräußerung dieses Objektes ist an keine besondere Bewilligung geknüpft, der Veräußerer hat den Besitzwechsel jedoch unverzüglich unter Nennung des Erwerbers mit Angabe seines Wohnsitzes der Zentralstelle für Denkmalschutz anzuzeigen. Der Veräußerer ist auch verpflichtet, den Erwerber eines unter Denkmalschutz gestellten Objektes in Kenntnis zu setzen, dass dieses den Beschränkungen des Denkmalschutzgesetzes unterliegt. Die Stellung eines Objektes unter Denkmalschutz wird durch einen Besitzwechsel nicht berührt.

Überschreitungen der Bestimmungen des Denkmalschutzgesetzes werden von den politischen Behörden gemäß § 14 des Denkmalschutzgesetzes bestraft.

Gegen diesen Bescheid ist ein Rechtsmittel unzulässig.

Der Präsident,  
i. V.:  
Seiberl e.h.

Für die Richtigkeit  
der Ausfertigung:





## ANHANG 3

Der dritte Anhang widmet sich der Hotelvor-entwurfsplanung aus dem Jahre 1994 des Architekten Wickenburg und wird hier auf den nächsten 22 Seiten der Vollständigkeit halber dokumentiert. Die Originalunterlagen befinden sich im Besitz des Schlossherrn und wurden mir von diesem freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

Beginnen möchte ich gleich auf dieser Seite mit einer Auflistung aller neugeschaffenen Hotelzimmer.

|                              | EG       | 1OG     | DG      | ΣZIMMER  | Σ BETT   |
|------------------------------|----------|---------|---------|----------|----------|
| WOHNHAUS<br>RATHAUS PLATZ 12 | 2 ZIMMER | 3ZIMMER | 2ZIMMER | 7ZIMMER  | 14 BETT  |
| SCHLOSS                      | 14 —  —  | 15 —  — | 15 —  — | 44 —  —  | 88 —  —  |
| SCHLOSS 2 TEIL               | 25 —  —  | 25 —  — | 20 —  — | 70 —  —  | 140 —  — |
| GARAGE·MEIERHOF              | 4 —  —   | 4 —  —  |         | 8 —  —   | 16 —  —  |
| HAUS·MEIERHOF                | 9 —  —   | 10 —  — | 10 —  — | 29 —  —  | 58 —  —  |
| FORSTHAUS                    | 8 —  —   | 9 —  —  | 5 —  —  | 22 —  —  | 44 —  —  |
| WERKSTATT·GARAGE             | 6 —  —   | 6 —  —  |         | 12 —  —  | 24 —  —  |
| SCHUPPEN                     | 6 —  —   | 6 —  —  |         | 12 —  —  | 24 —  —  |
| HAUS                         | 3 —  —   | 3 —  —  |         | 6 —  —   | 12 —  —  |
| SUMME                        |          |         |         | 210 —  — | 420 —  — |

|                |        |        |  |        |         |
|----------------|--------|--------|--|--------|---------|
| SCHUPPEN VAR.2 | 4 —  — | 4 —  — |  | 8 —  — | 16 —  — |
|----------------|--------|--------|--|--------|---------|

Auflistung Hotelzimmer

# SCHLOSS WEITRA

## VORENTWURF HOTEL



SCHLOSS (KG, EG)  
GRUNDRISSSE, SCHNITT

MASSTAB 1:100

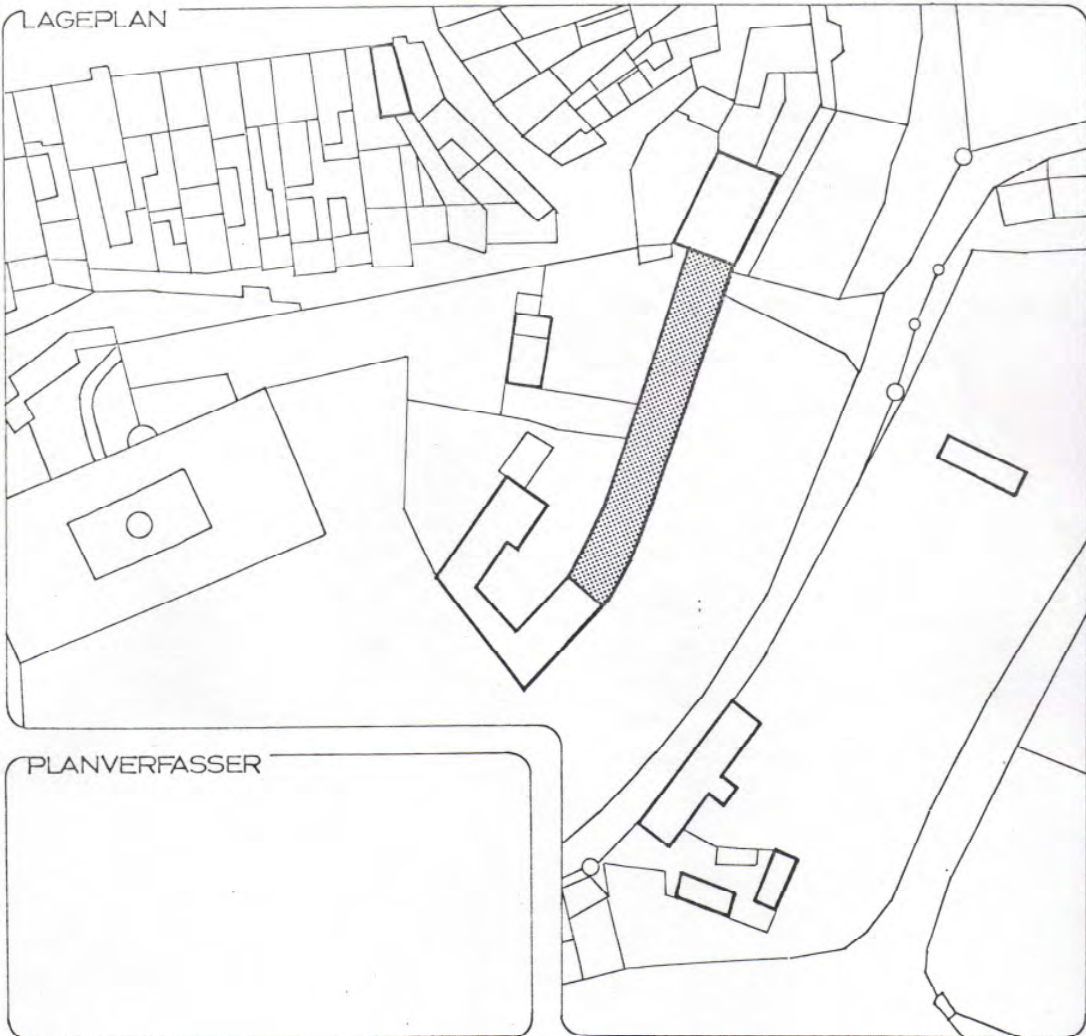
DATUM: DEZEMBER 1994

PLANFORMAT

PLANNR

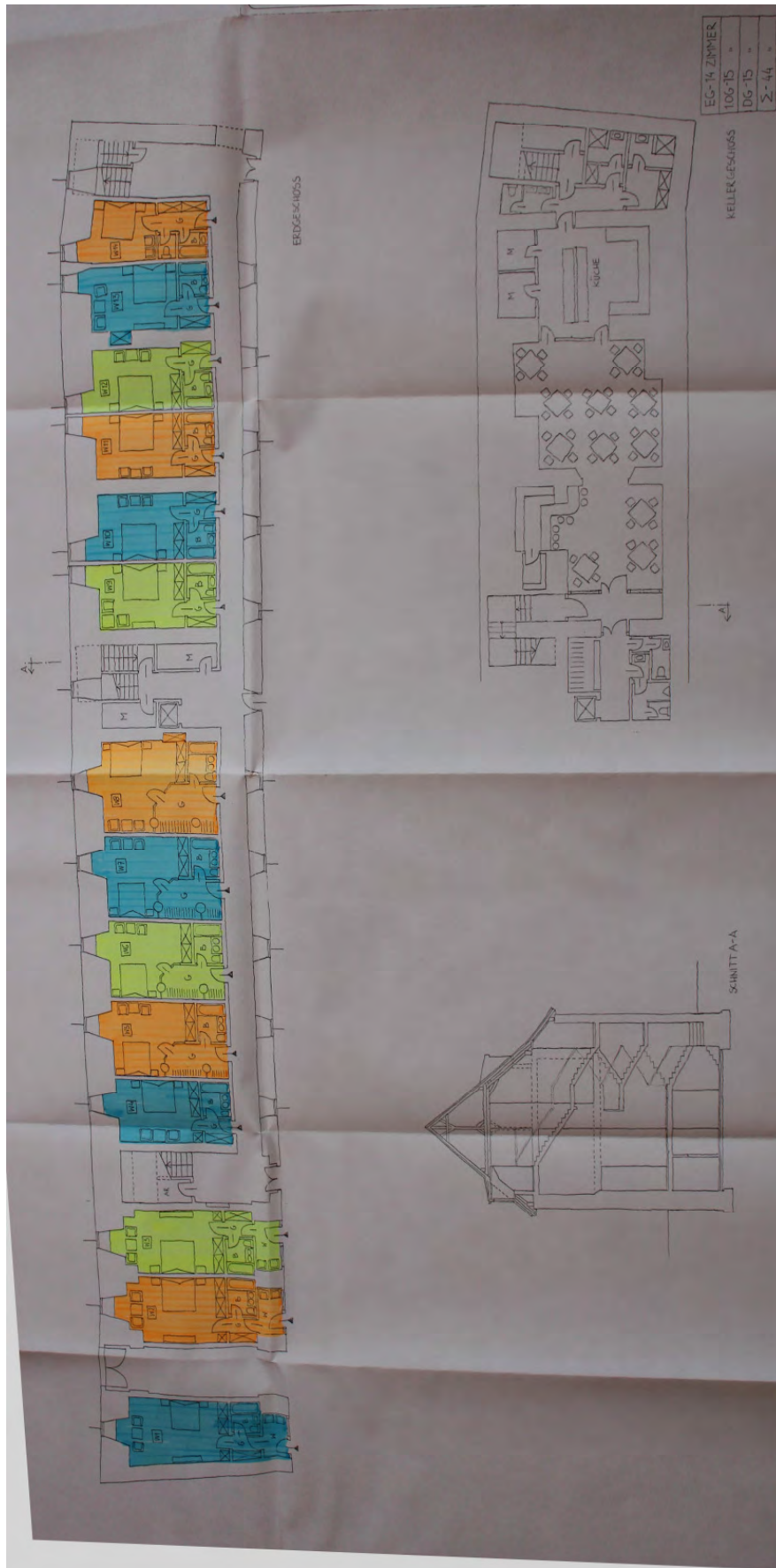
GRUNDEIGENTÜMER

LAGEPLAN



PLANVERFASSEN

Plankopf: Schloss (KG,EG) Grundrisse, Schnitte



Plan: Schloss (KG,EG) Grundrisse, Schnitte



# SCHLOSS WEITRA

## VORENTWURF HOTEL



SCHLOSS(1OG,DG)  
GRUNDRISSSE

MASSTAB 1:100

DATUM: DEZEMBER 1994

PLANFORMAT

PLANNR

GRUNDEIGENTÜMER

LAGEPLAN



PLANVERFASSER

Plankopf: Schloss (OG1,DG) Grundrisse





## Plan: Schloss (OG1,DG) Grundrisse

# SCHLOSS WEITRA

## VORENTWURF HOTEL



SCHLOSS - 2.TEIL  
GRUNDRISSSE

MASSTAB 1:100

DATUM: DEZEMBER 1994

PLANFORMAT

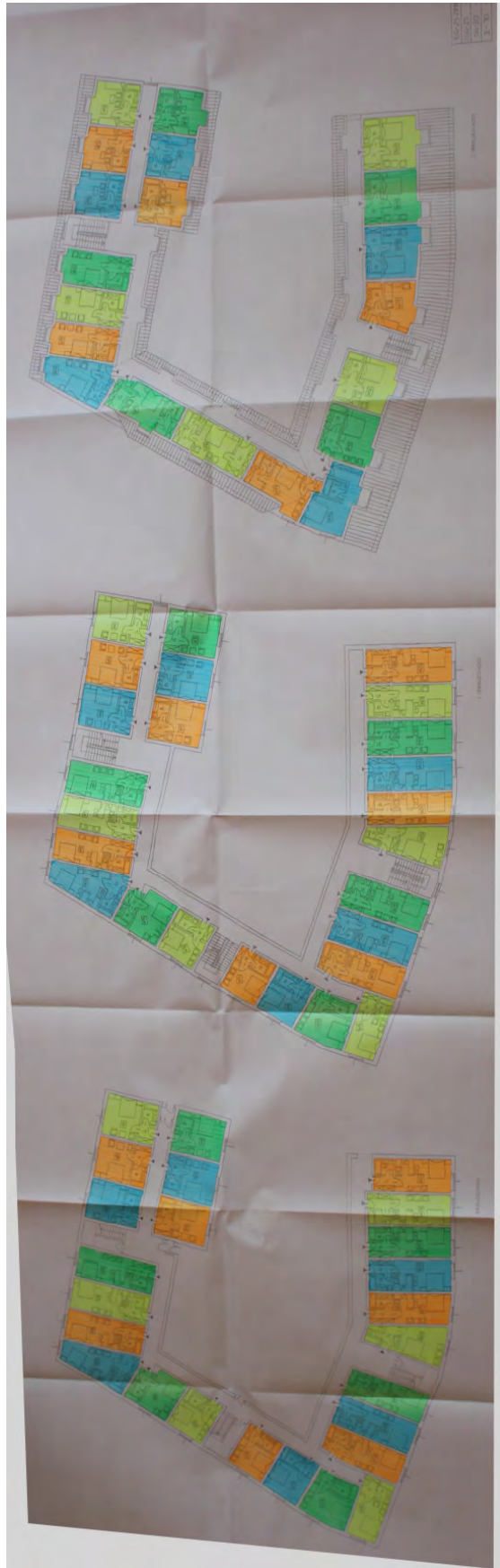
PLANNR

GRUNDEIGENTÜMER

LAGEPLAN



PLANVERFASSEN



Plan: Schloss 2. Teil Grundrisse



# SCHLOSS WEITRA

## VORENTWURF HOTEL



GARAGE  
GRUNDRISSSE, SCHNITT

MASSTAB 1:100

DATUM: DEZEMBER 1994

PLANFORMAT

PLANNR

GRUNDEIGENTÜMER

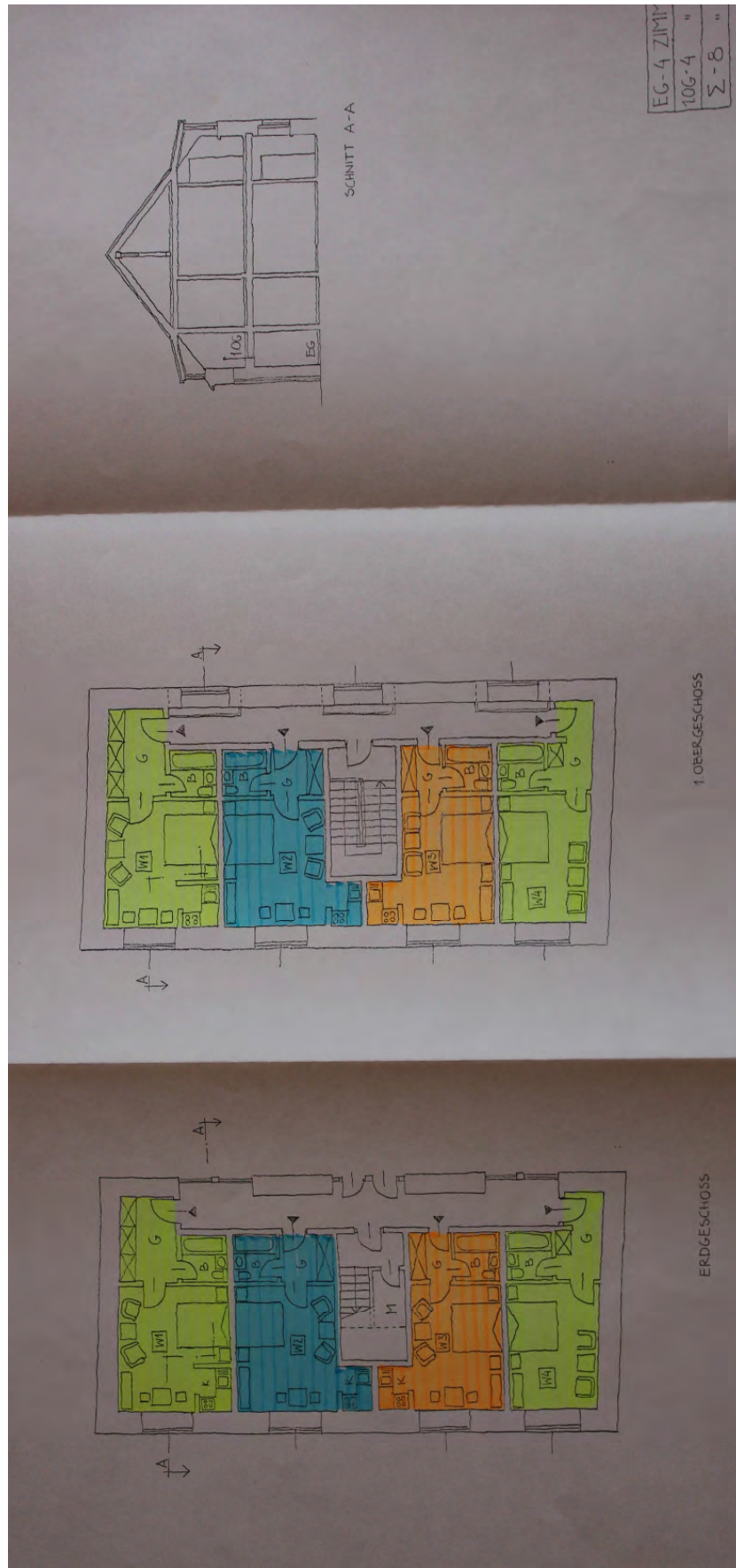
LAGEPLAN



PLANVERFASSER

Plankopf: Garage Grundrisse, Schnitte





Plan: Garage Grundrisse, Schnitte

# SCHLOSS WEITRA

## VORENTWURF HOTEL



FORSTHAUS  
GRUNDRISSSE, SCHNITT

MASSTAB 1:100

DATUM: DEZEMBER 1994

PLANFORMAT

PLAN NR

GRUNDEIGENTÜMER

LAGEPLAN



PLANVERFASSER

Plankopf: Forsthaus Grundrisse, Schnitte



Plan: Forsthaus Grundrisse, Schnitte



# SCHLOSS WEITRA

## VORENTWURF HOTEL

☐ WERKSTATT/ GARAGE  
GRUNDRISSSE, SCHNITT

MASSTAB 1:100

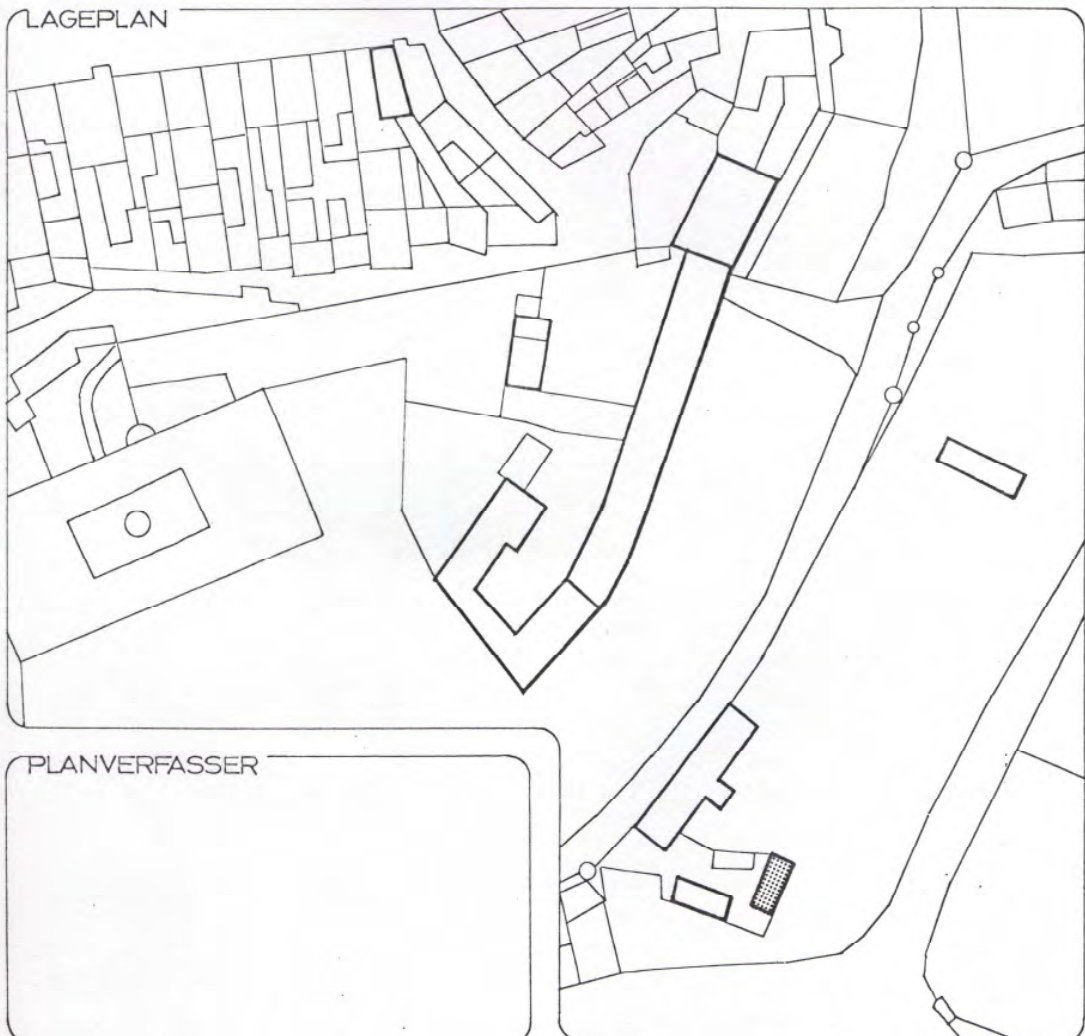
DATUM: DEZEMBER 1994

PLANFORMAT

PLANNR.

GRUNDEIGENTÜMER

LAGEPLAN



PLANVERFASSER

Plankopf: Werkstatt Garage Grundrisse, Schnitte





# SCHLOSS WEITRA

## VORENTWURF HOTEL



SCHUPPEN  
GRUNDRISSE, SCHNITT

MASSTAB 1:100

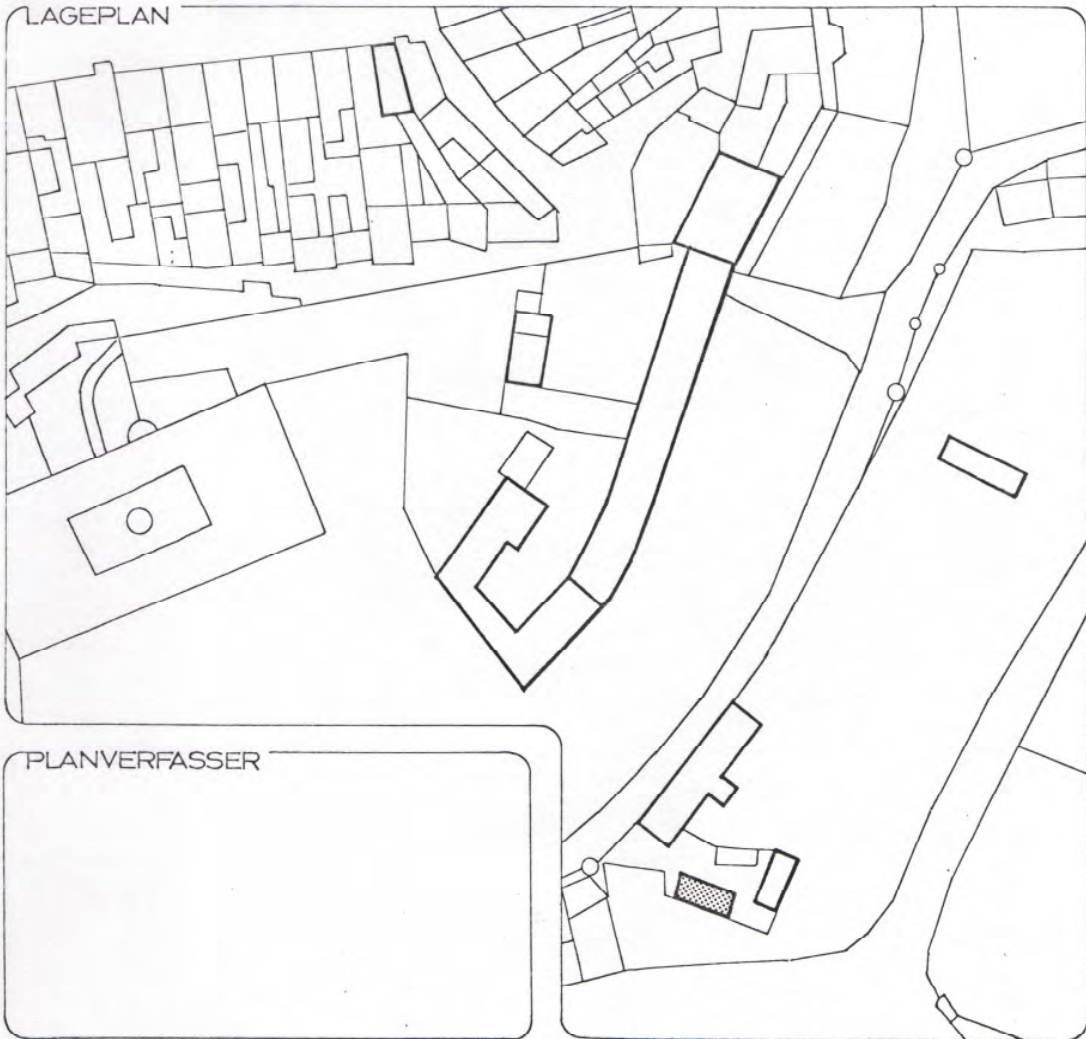
DATUM: DEZEMBER 1994

PLANFORMAT

PLANNR

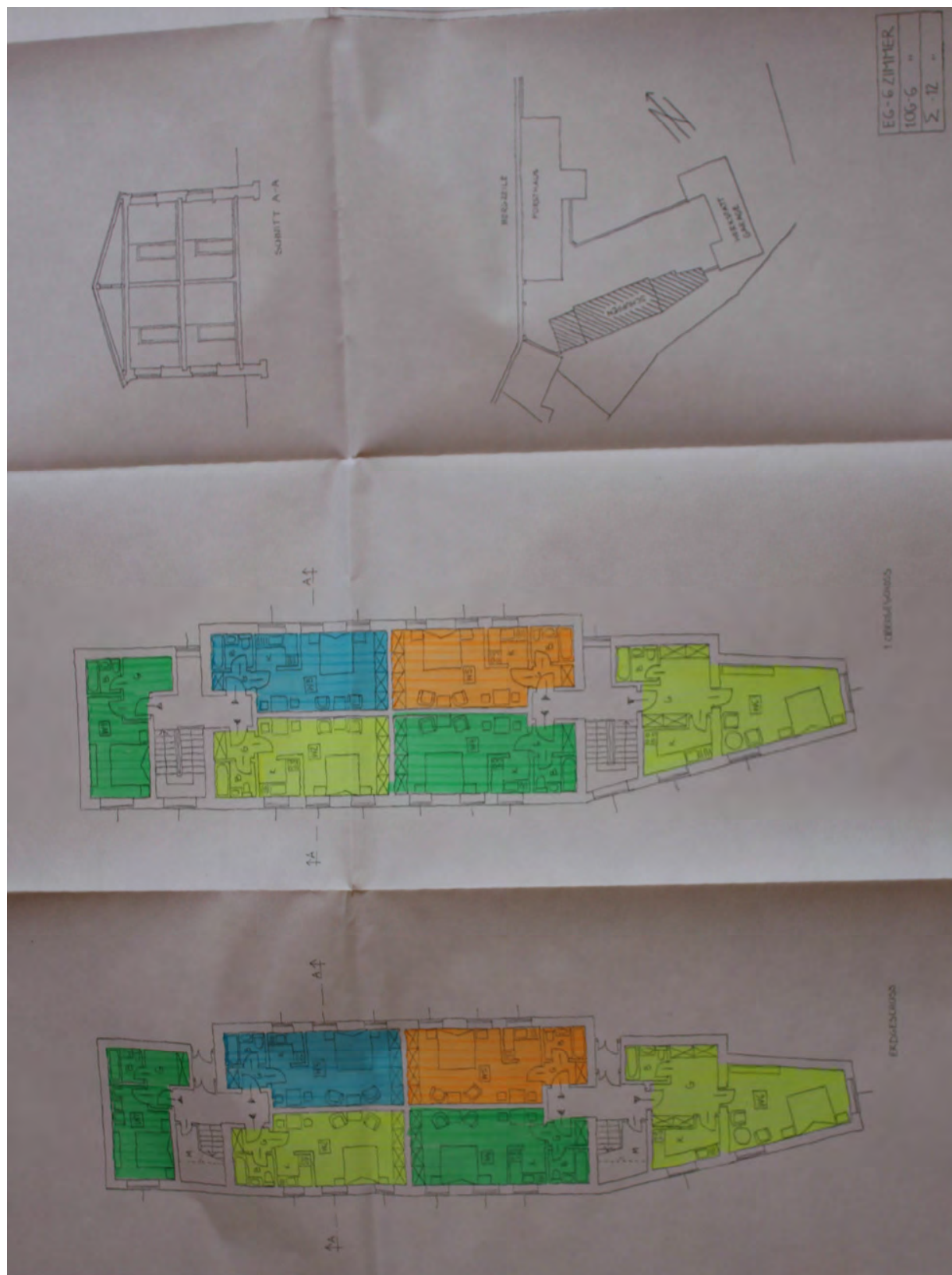
GRUNDEIGENTÜMER

LAGEPLAN



PLANVERFASSER

Plankopf: Schuppen Grundrisse, Schnitte



|             |   |
|-------------|---|
| EG-6 ZIMMER |   |
| 100-6       | " |
| Σ -12       | " |

Plan: Schuppen Grundrisse, Schnitte



# SCHLOSS WEITRA

## VORENTWURF HOTEL



SCHUPPE / VARIANTE  
GRUNDRISSSE, SCHNITT

MASSTAB 1:100

DATUM: DEZEMBER 1994

PLANFORMAT

PLANNR

GRUNDEIGENTÜMER

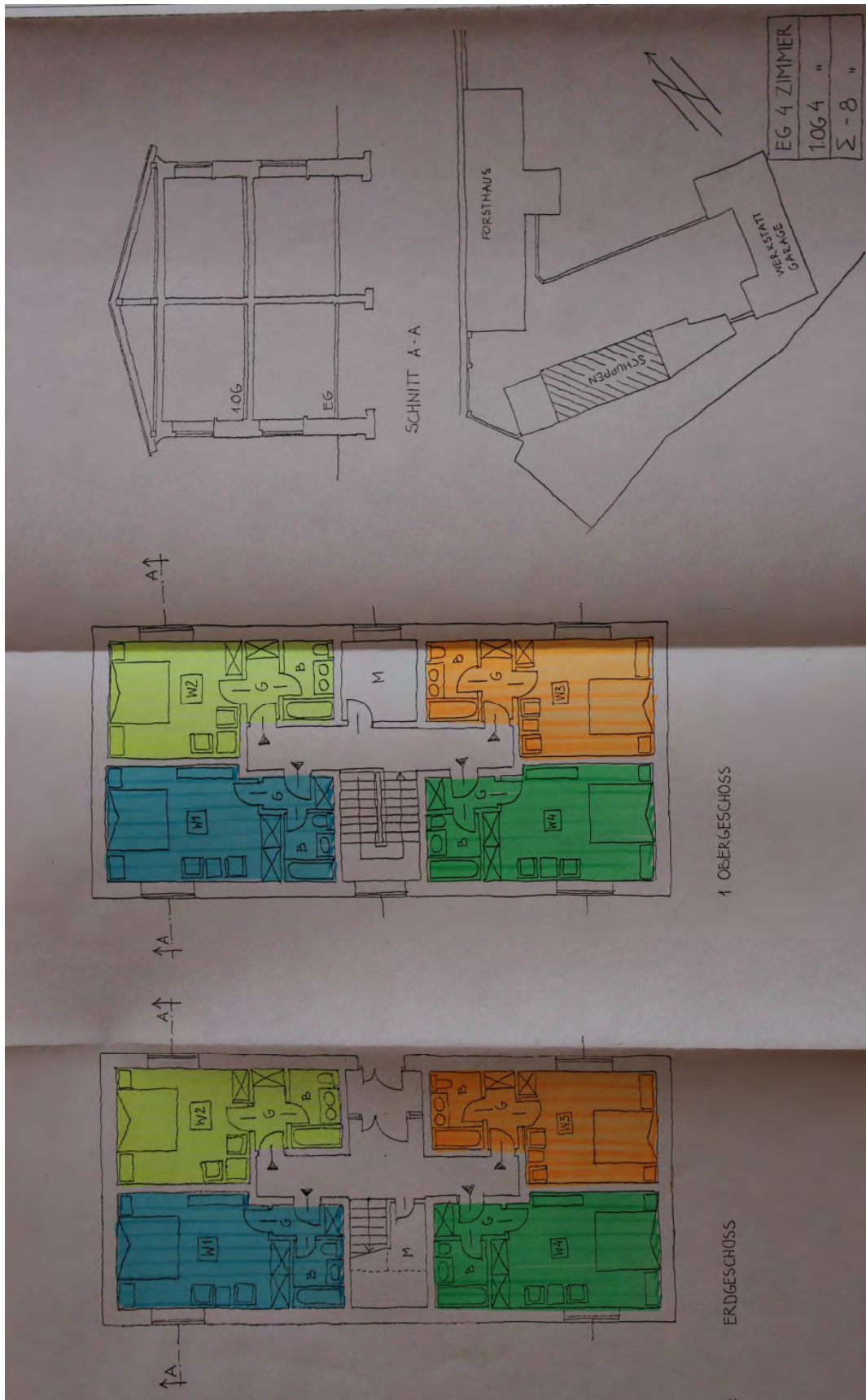
LAGEPLAN



PLANVERFASSER

Plankopf: Variante Schuppen Grundrisse, Schnitte





Plan: Variante Schuppen Grundrisse, Schnitte

# SCHLOSS WEITRA

## VORENTWURF HOTEL



HAUS  
GRUNDRISSE, SCHNITT

MASSTAB 1:100

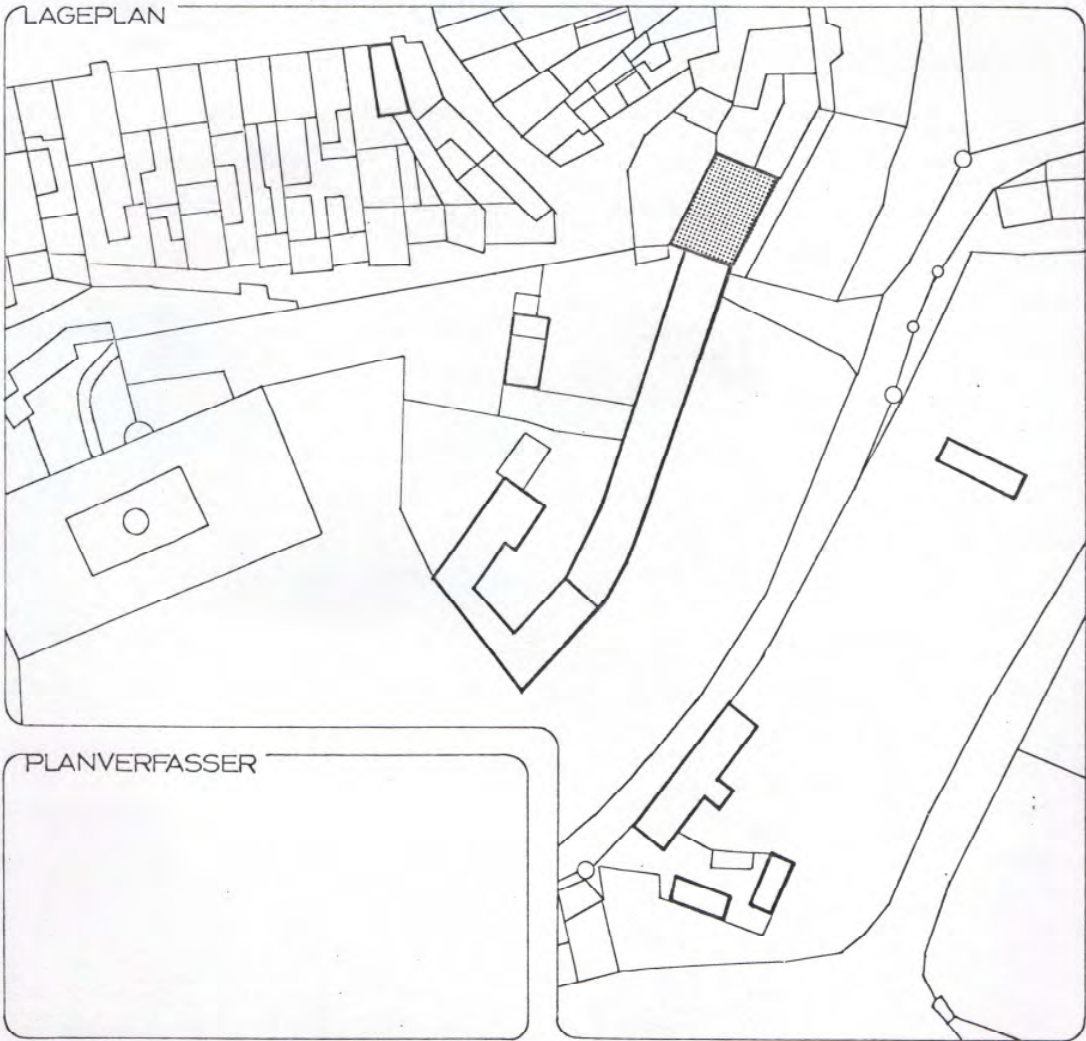
DATUM: DEZEMBER 1994

PLANFORMAT

PLAN NR

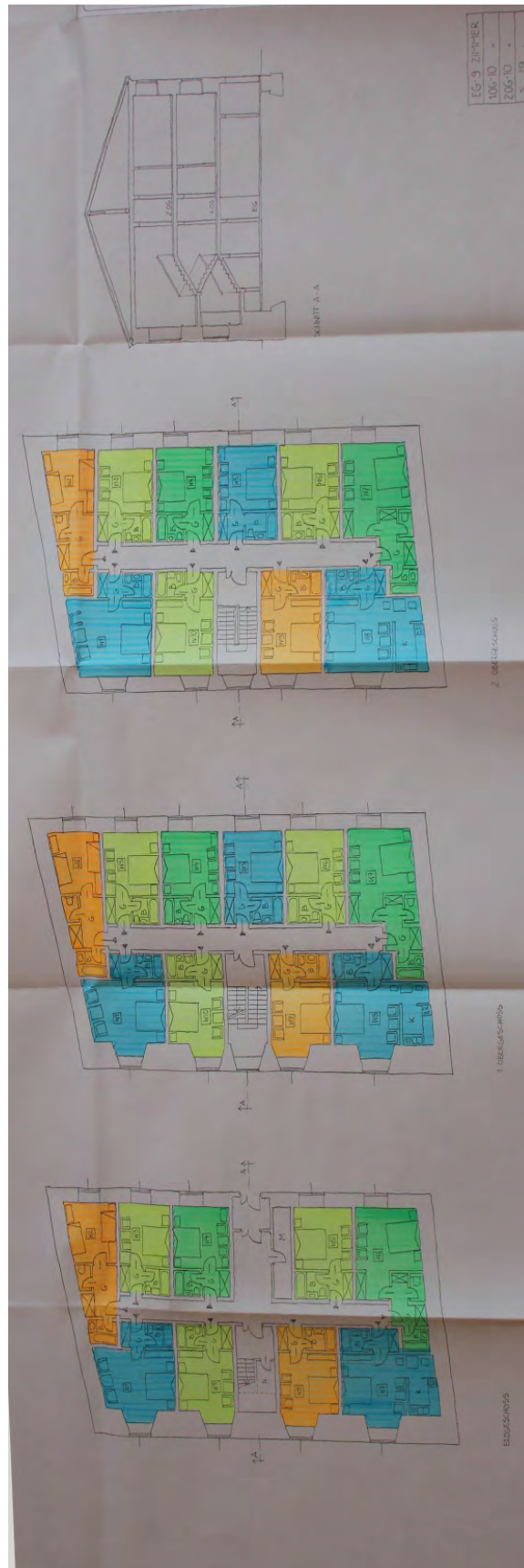
GRUNDEIGENTÜMER

LAGEPLAN



PLANVERFASSER

Plankopf: Wohnhaus Grundrisse, Schnitte



Plan: Wohnhaus Grundrisse, Schnitte



# SCHLOSS WEITRA

## VORENTWURF HOTEL



HAUS  
GRUNDRISS, SCHNITT

MASSTAB 1:100

DATUM: DEZEMBER 1994

PLANFORMAT

PLANNR

GRUNDEIGENTÜMER

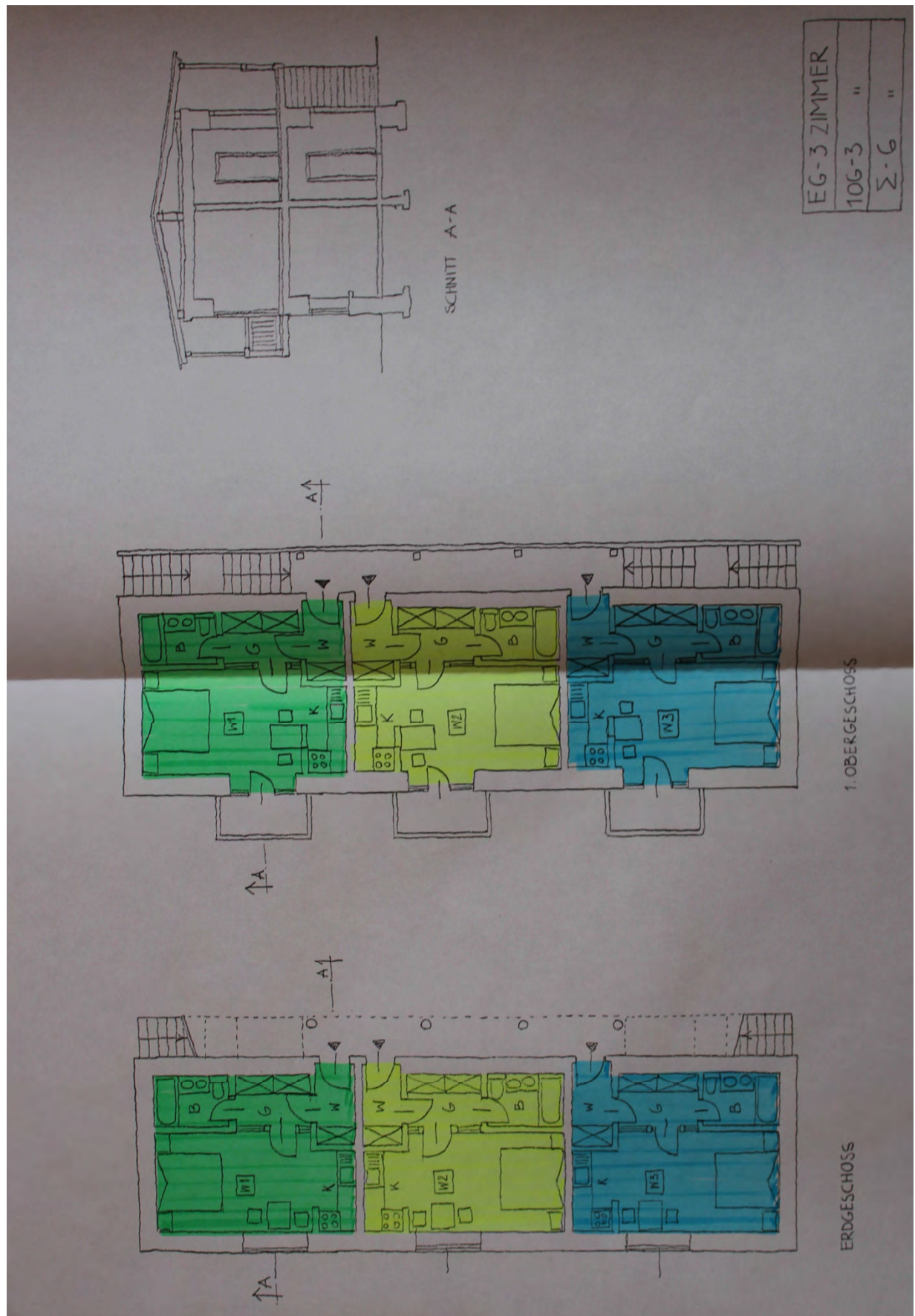
LAGEPLAN



PLANVERFASSER

Plankopf: Haus Grundrisse, Schnitte





Plan: Haus Grundrisse, Schnitte

# SCHLOSS WEITRA

## VORENTWURF HOTEL



WOHNHAUS, RATHAUS PLATZ 12  
GRUNDRISSE, SCHNITT

MASSTAB 1:100

DATUM: DEZEMBER 1994

PLANFORMAT

PLAN NR

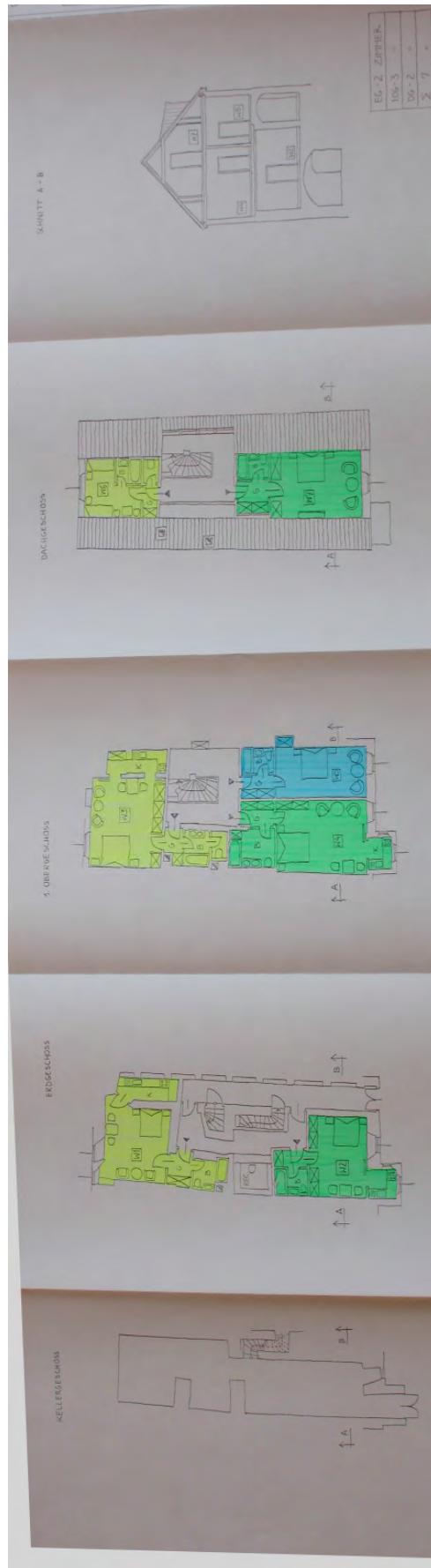
GRUNDEIGENTÜMER

LAGEPLAN



PLANVERFASSEN

Plankopf: Wohnhaus Rathausplatz 12 Grundrisse, Schnitte



Plan: Wohnhaus Rathausplatz 12 Grundrisse, Schnitte